



Monatsbericht Mai 2012

64. Jahrgang
Nr. 5

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
21. Mai 2012, 16.30 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2012	5
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Haben sich die Konjunkturzyklen der Schwellenländer von denen der Industrieländer entkoppelt?</i>	12
<i>Zum Rückgang der Erwerbsbeteiligung in den USA</i>	19
Geldpolitik und Bankgeschäft	25
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	26
<i>Umfangreiche Staatsanleihekäufe durch Eurosystem und Geschäftsbanken</i>	32
Finanzmärkte	39
Konjunktur in Deutschland	47
Öffentliche Finanzen	57
<i>Zur Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euro-Gebiet</i>	60

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2012

Überblick

Robuste deutsche Wirtschaft in schwierigem europäischen Umfeld

Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft hat nach der Jahreswende 2011/2012 wieder etwas Fahrt aufgenommen, obwohl der starke Anstieg der Ölpreise als Bremsfaktor wirkte. Insgesamt zog die globale Industrieproduktion in den ersten beiden Monaten des Jahres spürbar gegenüber dem letzten Jahresviertel 2011 an, in dem sie nur geringfügig zugelegt hatte. Der Welthandel, der im Herbstquartal noch stagniert hatte, nahm ähnlich kräftig zu. Mit der im Vergleich zu den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften höheren Dynamik in den Schwellenländern setzte sich die bereits seit Mitte der neunziger Jahre zu beobachtende Abkopplung beim Trendwachstum zwischen Schwellen- und Industrieländern fort. Während die amerikanische Wirtschaft weiter solide expandierte, hielt die konjunkturelle Flaute im Euro-Raum an. Die negativen Vertrauenseffekte, die Ende 2011 noch von den Unruhen an den Finanzmärkten aufgrund der Staatsschuldenkrise ausgegangen waren, haben zwischenzeitlich zwar an Bedeutung verloren; in den letzten Wochen machte sich jedoch eine erneute Verunsicherung breit.

Die weltweite Konjunktur könnte im weiteren Jahresverlauf noch an Schwung gewinnen. Dafür sprechen die nachlassenden Belastungen von den Ölmärkten. Zudem ist die Geldpolitik in den Industrieländern weiterhin außerordentlich expansiv ausgerichtet, und auch in einigen Schwellenländern wurden die Zügel inzwischen deutlich gelockert. Gleichwohl bleibt die Belegung der Weltwirtschaft noch fragil und ist nicht zu vernachlässigenden Abwärtsrisiken ausgesetzt. So könnte eine Zuspitzung des Iran-Konflikts die Ölpreise drastisch nach oben treiben und auf diese Weise die noch verhaltenen Auftriebskräfte unterminieren. Außerdem ist die Unsicherheit an den Finanzmärkten gerade im Hinblick auf die Entwicklung in Grie-

chenland weiter hoch. Allerdings sind auch Chancen vorhanden. So könnte die Dynamik in den Schwellenländern und den USA durchaus stärker zunehmen als vielfach erwartet.

Vor dem Hintergrund der wieder anziehenden weltwirtschaftlichen Dynamik und der global außergewöhnlich expansiven geldpolitischen Ausrichtung überwogen an den Finanzmärkten in den ersten Monaten dieses Jahres Entspannungstendenzen. Mit der nachlassenden „Flucht“ in sichere Anlagen zogen die Aktienkurse spürbar an, und die Renditeunterschiede in der EWU verringerten sich merklich. In besonderem Maße profitierten europäische Kreditinstitute, deren Finanzierungsbedingungen sich wohl auch angesichts der Entscheidungen zur Krisenlösung auf europäischer Ebene und der dreijährigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems zeitweilig stark verbesserten. Allerdings setzte ab April wieder eine spürbare Eintrübung ein. Belastungsfaktoren waren, neben ungünstigeren Konjunktursignalen in einigen Ländern, insbesondere die Besorgnis über die Zukunft Griechenlands und über die Entwicklung in Spanien.

Finanzmärkte

Die Inflationsprognosen für das laufende Jahr wurden zuletzt vor allem aufgrund des neuerlichen Anstiegs der Rohölpreise deutlich nach oben revidiert. Der EZB-Rat geht allerdings davon aus, dass die Inflationsrate über den geldpolitisch relevanten Horizont in den Stabilitätsbereich zurückkehren wird. Zudem sind die Inflationserwartungen fest verankert. Für diese Einschätzung sprechen auch die nach wie vor verhaltene Grunddynamik der monetären Expansion und die Kreditentwicklung. Vor diesem Hintergrund beließ der EZB-Rat die Leitzinssätze auf ihrer bisherigen Höhe.

Geldpolitik

Es wird entscheidend darauf ankommen, dass die makroökonomischen Anpassungsprozesse in den Ländern des Währungsgebiets in einer Weise ablaufen, die mit Preisstabilität für den

gesamten Euro-Raum vereinbar ist und die langfristigen Inflationserwartungen in der Breite verankert lässt. Dabei werden wie auch in den vergangenen Jahren über- und unterdurchschnittliche Preissteigerungsraten in einzelnen Ländern zu verzeichnen sein. Während Länder mit größerem strukturellen Reformbedarf und in der Vergangenheit übermäßigem Lohn- und Preisanstieg aufgrund der notwendigen Korrekturen unter dem Durchschnitt liegen werden, dürften Länder mit niedriger Arbeitslosigkeit und günstigen konjunkturellen Aussichten zeitweise geringfügig darüber liegen – so vermutlich auch Deutschland. In den Programmländern Griechenland und Portugal fallen bereits derzeit die Preissteigerungen deutlich unterdurchschnittlich aus, wenn von den Auswirkungen der Anhebung indirekter Steuern abgesehen wird.

In geldpolitischer Hinsicht war der Berichtszeitraum von der Umsetzung der Sondermaßnahmen geprägt, die vom EZB-Rat im Dezember 2011 beschlossen wurden. Insbesondere die vom Eurosystem mit den Dreijahresgeschäften zusätzlich bereitgestellten Mittel sowie die Umsetzung der im vierten Quartal 2011 vom EZB-Rat beschlossenen Maßnahmen trugen insgesamt zu einer Entspannung der Finanzierungssituation von Banken im Euro-Währungsgebiet bei. Die seit April zu beobachtende Verschärfung an den Finanzmärkten führt jedoch erneut mit aller Klarheit vor Augen, dass die Maßnahmen des Eurosystems ins Leere zu laufen drohen, wenn sich das Vertrauen in eine nachhaltige Entwicklung in einzelnen Ländern, die von der Geldpolitik nicht sichergestellt werden kann, wieder verschlechtert. Die außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen sind dabei selbst durchaus auch mit Risiken und Problemen verbunden, insbesondere, wenn sie nicht nur auf die Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsprobleme beschränkt bleiben. So wird potenziell der Wettbewerb im Bankensektor verzerrt, und es besteht die Gefahr, dass notwendige Strukturreformen und Anpassungen sowohl im Bereich der Finanzpolitik als auch des Finanzsektors verzögert oder gar verhindert

werden. Die weiter zunehmende Verflechtung von nationalem Bankensystem und Staatsfinanzen in einigen Ländern (auch im Zusammenhang mit zunehmenden Staatsanleihekäufen von Banken) läuft der grundsätzlich angestrebten Verringerung systemischer Risiken entgegen. Es wird darauf ankommen, die Risiken aus den geldpolitischen Geschäften im Rahmen zu halten und die unkonventionellen Maßnahmen perspektivisch wieder zurückzuführen. Die Trennung von Geld- und Finanzpolitik muss gewährleistet bleiben.

Die aktuelle Entwicklung in Griechenland ist in hohem Maße besorgniserregend. Griechenland droht, die im Gegenzug zu den umfangreichen Hilfsprogrammen vereinbarten Reform- und Konsolidierungsmaßnahmen nicht umzusetzen. Hiermit wird die Fortführung der Hilfen aufs Spiel gesetzt. Griechenland hätte die damit verbundenen Folgen zu tragen. Für den Euro-Raum und Deutschland wären die Herausforderungen in diesem Fall erheblich, aber bei vorsichtigem Krisenmanagement beherrschbar. Ein spürbares Aufweichen der getroffenen Vereinbarungen hingegen würde das Vertrauen in Vereinbarungen und Verträge in der EWU beschädigen und die Anreize für eigenverantwortliche Reform- und Konsolidierungsmaßnahmen stark schwächen. Der bestehende Ordnungsrahmen von Haftung, Kontrolle und Eigenverantwortlichkeit der Mitgliedstaaten würde dann grundlegend infrage gestellt.

Das Eurosystem hat bei der umfangreichen Liquiditätsbereitstellung an Griechenland auf die Umsetzung der Programme vertraut und damit letztlich erhebliche Risiken übernommen. Angesichts der aktuellen Lage sollte es diese nicht mehr signifikant ausweiten. Über die Art und Weise einer eventuellen weiteren finanziellen Unterstützung und die Übernahme der damit zusammenhängenden Risiken sollten vielmehr die Parlamente und Regierungen der Mitgliedstaaten entscheiden.

Die deutsche Wirtschaft konnte die Schwächephase Ende des Vorjahres hinter sich lassen und

*Aktuelle
Entwicklung in
Griechenland*

Deutschland

in den Bereich positiver Wachstumsraten zurückkehren. Nach einem leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung im Herbst 2011 ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im ersten Vierteljahr 2012 saison- und kalenderbereinigt um 0,5% gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Es zeugt von der robusten Verfassung der deutschen Volkswirtschaft, dass trotz der schwierigen Lage in einigen EWU-Partnerländern die expansiven Kräfte die Oberhand behielten. Zwar hat der zwischenzeitliche Tempoverlust die Investitionstätigkeit der Unternehmen spürbar beeinträchtigt, die Baunachfrage expandierte in der Grundtendenz jedoch anhaltend kräftig. Außerdem hat sich wohl der private Verbrauch nach dem Jahreswechsel wieder belebt. Die expansiv ausgerichtete Geldpolitik wird ebenfalls zunehmende Wirkungen entfalten. Gleichwohl dürfte das überraschend gute BIP-Ergebnis die aktuelle zyklische Grundtendenz überzeichnen und darf nicht einfach auf die folgenden Quartale übertragen werden.

Die Exporte sind im Berichtszeitraum saisonbereinigt gestiegen, nachdem es am Jahresende 2011 erstmals seit Beginn dieses Aufschwungs im Quartalsvergleich kein Plus gegeben hatte. Der Zuwachs der Wareneinfuhren in den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 wurde gleichermaßen von den EWU-Ländern und Drittstaaten getragen. Allerdings sind die gegenwärtigen Nachfrageimpulse aus den EWU-Partnerländern vergleichsweise schwach. Die Einfuhren könnten nach dem Jahreswechsel in realer Rechnung gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt unverändert geblieben sein. Dabei hält sich die Importnachfrage der deutschen Wirtschaft gegenüber den EWU-Partnerländern insgesamt etwas besser als gegenüber den Drittstaaten. Die vergleichsweise robuste deutsche Konjunktur hat somit einen gewissen stabilisierenden Einfluss auf die übrigen Länder des Euro-Raums. Der Anteil des Leistungsbilanzüberschusses, der auf die EWU-Partnerländer entfällt, nimmt seit 2009 tendenziell kontinuierlich ab.

Für die Ausweitung der Produktion in der nahen Zukunft sind gegenwärtig Investitionen zur Kapazitätserweiterung weniger dringlich. Im Gegensatz zu den weniger dynamischen Perspektiven für die Ausrüstungsinvestitionen sind die Aussichten für die Bauinvestitionen weiterhin ausgesprochen günstig. Hier spielen nicht nur temporäre witterungsbedingte Nachholeffekte eine Rolle, sondern ebenfalls die insgesamt robuste binnenwirtschaftliche Dynamik, die die deutsche Wirtschaft in zunehmendem Maße trägt.

Der private Konsum könnte nach dem Minus im vierten Quartal 2011 nach dem Jahreswechsel wieder etwas zugelegt haben. Die Geschäftslage des Einzelhandels hat sich gemäß Umfragen im Verlauf der Wintermonate 2012 durchgreifend gebessert. Zudem ist festzustellen, dass der Konjunkturoptimismus bei den Verbrauchern nach der starken Verunsicherung Mitte letzten Jahres wieder zugenommen hat. In diesem Zusammenhang sind auch die Einkommenserwartungen weitgehend stabil geblieben.

Das günstige Umfeld für den privaten Verbrauch wird nicht zuletzt durch die weiterhin robuste Lage am Arbeitsmarkt gestützt. Die günstige Arbeitsmarktentwicklung hielt in Deutschland während des Winters an. Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen stieg im ersten Vierteljahr 2012 erneut merklich gegenüber dem Vorquartal. Die Zunahme dürfte wiederum überwiegend auf zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen sein. Der Abbau der Arbeitslosigkeit bleibt bereits seit einiger Zeit dem Betrag nach hinter der Zunahme der Erwerbstätigkeit zurück. Dies deutet darauf hin, dass die zusätzliche Arbeitsnachfrage immer weniger aus dem Arbeitslosenreservoir gedeckt wird. Die Stellen werden zum einen zunehmend von Personen der Stillen Reserve eingenommen, wodurch die Erwerbsbeteiligung weiter steigt. Zum anderen kommt es vermehrt zur Zuwanderung von Erwerbspersonen aus dem Ausland. Die Aussichten auf dem Arbeits-

markt sind weiterhin aufwärtsgerichtet, wenngleich die vorliegenden Frühindikatoren eine langsamere Entwicklung in näherer Zukunft erwarten lassen.

Für die diesjährige Tarifrunde zeichnen sich vor dem Hintergrund dieser Arbeitsmarktlage beachtliche Lohnanhebungen ab. Darauf deuten nicht nur die hohen Lohnforderungen der Gewerkschaften hin, sondern auch die bereits erfolgten Tarifabschlüsse.

Die aktuelle Preisentwicklung ist entscheidend von außenwirtschaftlichen Einflüssen geprägt. So ist der zu Jahresbeginn 2012 merklich verstärkte Preisauftrieb auf allen Absatzstufen vor allem auf die sprunghaft gestiegenen Rohölnotierungen und die sich spürbar belebende Weltkonjunktur zurückzuführen, aber auch der seit dem vergangenen Sommer merklich schwächer notierende Euro spielte eine Rolle. Auf der Verbraucherstufe ist der Anstieg im ersten Quartal 2012 sogar noch etwas stärker ausgefallen als im Herbst. Im Zuge der kräftig gestiegenen Rohölnotierungen verteuerten sich vor allem Mineralölprodukte deutlich, aber auch Gas- und Stromtarife wurden angehoben.

Der konjunkturelle Aufwind könnte der deutschen Wirtschaft im Frühjahr in der Grundtendenz erhalten bleiben. Die Industrie wird dazu vermutlich aber nur einen vergleichsweise geringen Beitrag leisten, da angesichts der weiter abnehmenden Nachfrage aus dem Euro-Raum die Impulse aus den Drittmärkten bislang kaum ausreichen werden, um eine Produktionssteigerung über die Normalauslastung hinaus zu ermöglichen. Damit sind auch einem schnellen Wiederanspringen der Investitionskonjunktur Grenzen gesetzt. Ein signifikanter Wachstumsbeitrag ist demgegenüber vom Bau zu erwarten, und auch der Konsum könnte sich weiter beleben. Die ausgesprochen gute Lage am Bau strahlt überdies auf andere Wirtschaftsbereiche aus.

sunken war, ist im laufenden Jahr nur noch ein begrenzter Rückgang angelegt. Die konjunkturelle Entwicklung dürfte keinen wesentlichen Einfluss ausüben, da sich die für die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben besonders bedeutsamen gesamtwirtschaftlichen Aggregate als relativ stabil erweisen. Strukturelle Verbesserungen dürften sich insbesondere durch eine weiter gedämpfte Entwicklung der Alterssicherungsleistungen und einen fortgesetzten Rückgang der strukturellen Arbeitslosigkeit sowie bei den Zinsausgaben durch günstige Refinanzierungsbedingungen ergeben. Die Schuldenquote könnte hingegen wieder steigen, nachdem sie bis Ende 2011 spürbar auf 81,2% zurückgegangen war. So erhöhen sich die Staatsschulden durch Hilfen für EWU-Staaten und die Kreditfinanzierung der Kapitalzuführung an den Europäischen Stabilitätsmechanismus. Zusätzlich könnte die Stützung deutscher Finanzinstitute mit einer erneuten Übernahme von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten in den Staatssektor verbunden sein.

Im April hat die Bundesregierung ihr aktualisiertes Stabilitätsprogramm vorgelegt. Die Einhaltung des Referenzwertes für die Defizitquote bereits 2011, das heißt zwei Jahre vor Ablauf der Frist im Defizitverfahren, ist zu begrüßen, vor dem Hintergrund der günstigen Rahmenbedingungen aber auch angemessen. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt beinhaltet darüber hinaus die Pflicht, für den Gesamtstaat strukturell einen annähernden Haushaltsausgleich oder einen Überschuss zu erreichen und zu halten. Gemäß der Planung der Bundesregierung wird das selbstgesetzte mittelfristige Haushaltsziel einer strukturellen Defizitquote von maximal 0,5% des BIP eingehalten, was aber entscheidend auf die vorübergehend recht hohen Überschüsse bei den Sozialversicherungen zurück zu führen ist. Das Ziel fällt mit 0,5% des BIP angesichts der absehbaren demographischen Entwicklung und der hohen Schuldenquote allerdings nicht ambitioniert aus.

Nachdem die staatliche Defizitquote in Deutschland im Jahr 2011 deutlich auf 1% ge-

Mit den nationalen Fiskalregeln wurde für Bund und Länder der (annähernde strukturelle) Haus-

haltsausgleich als strikte Obergrenze für die Kreditaufnahme in der Verfassung verankert. Abweichungen sind im Normalfall allenfalls im laufenden Jahr zulässig. Die daraus resultierende Verschuldung ist zusätzlich begrenzt und gegebenenfalls regelgebunden abzubauen. Aufgrund der bekannten Schätzunsicherheiten empfiehlt es sich für den Bund und die Länder, in der Regel Budgetüberschüsse einzuplanen, um kurzfristig notwendigen und prozyklisch wirkenden Anpassungsanforderungen vorzubeugen. Auch aufgrund der bevorstehenden demographiebedingten Belastungen und der erheblichen Risiken durch die Staatsschuldenkrise ist es von zentraler Bedeutung, die nahezu stetig gewachsene, sehr hohe Schuldenquote rasch zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund ist grundsätzlich zu begrüßen, dass die Bundesregierung die Einhaltung der ab 2016 geltenden Vorgabe der Schuldenbremse für den Bund bereits ab 2014 plant. Problematisch ist allerdings, dass die ursprünglichen Konsolidierungsbeschlüsse aufgeweicht wurden und das gegenwärtig vorteilhafte Umfeld somit nicht vollständig zu einem zügigeren Defizitabbau bei den Gebietskörperschaften genutzt wird.

Die teilweise an die deutsche Finanzpolitik gerichtete Forderung einer Kurslockerung zur Konjunkturstimulierung erscheint demgegenüber unangemessen. Für Deutschland wird allgemein eine zyklische Belebung prognostiziert, und zur Abfederung einer unerwarteten Konjunkturverlangsamung wären die automatischen Stabilisatoren besser geeignet. Auch wäre der Impuls auf die Nachfrage in den Staaten der europäischen Peripherie sehr begrenzt. Solide Staatsfinanzen sowie die konsequente Einhaltung der Haushaltsregeln in Deutschland sind nicht zuletzt ein entscheidender Stabilitätsanker in der europäischen Staatsschuldenkrise. Gerade bei den in einigen EWU-Staaten erforderlichen längeren und umfangreichen Konsolidierungsprozessen sind stabilitätsorientierte Haushaltsregeln und das Vertrauen in ihre Einhaltung von entscheidender Bedeutung. Konjunkturelle Strohfeuer oder ein Aufschub der Konsolidierung sind nicht geeignet, verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Wichtig ist es vielmehr, in Deutschland und den anderen EWU-Staaten wachstumsfreundliche Strukturreformen konsequent umzusetzen, ohne die Budgetziele zu gefährden.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Leichte Belebung der Weltkonjunktur zum Jahresauftakt

Die Weltwirtschaft hat nach der Jahreswende 2011/2012 wieder etwas Fahrt aufgenommen, auch wenn der starke Anstieg der Ölpreise als Bremsfaktor wirkte. Zu der Temposteigerung trug vor allem eine raschere zyklische Gangart in Japan sowie in einigen Schwellenländern bei. Hinzu kam die Normalisierung der Wirtschaftsaktivitäten in Thailand, die im Herbstquartal aufgrund der starken Überschwemmungen eingebrochen waren und auch in anderen Ländern zu Produktionsausfällen geführt hatten. So nahm die thailändische Industrieproduktion im ersten Quartal saisonbereinigt um nicht weniger als 39% gegenüber der Vorperiode zu und blieb im März nur noch um 11% unter dem Niveau vor dem Naturereignis.¹⁾ Die chinesische Wirtschaft konnte zwar nach einem schwachen Jahresbeginn Boden gutmachen, sie wuchs aber im Quartalsdurchschnitt nicht stärker als zuvor. Während das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den USA weiter solide expandierte, setzte sich die konjunkturelle Flaute im Euro-Raum fort. Die negativen Vertrauenseffekte, die Ende 2011 noch von den Unruhen an den Finanzmärkten aufgrund der Staatsschuldenkrise ausgegangen waren, scheinen jedoch geringer geworden zu sein. Insgesamt expandierte die weltweite Industrieproduktion im Januar/Februar saisonbereinigt spürbar um 1¾% gegenüber dem letzten Jahresviertel 2011, in dem sie nur um ½% zugelegt hatte. Der Welthandel, der im Herbstquartal stagniert hatte, nahm zum Jahresauftakt ähnlich kräftig zu.

Verstärkung des BIP-Wachstums in Industrie- und Schwellenländern

Das Wachstum des realen BIP der großen Industrieländer USA, Japan und Großbritannien sowie des Euro-Raums zusammen genommen war nach den vorläufigen Angaben mit saisonbereinigt ½% etwas höher als im vierten Quartal. Das Ergebnis vor Jahresfrist wurde um 1¼% übertroffen. Die gesamtwirtschaftliche Produk-

tion in den Schwellenländern, die nach unseren Schätzungen im Herbst 2011 mit saisonbereinigt 1% so schwach wie seit der großen Finanz- und Wirtschaftskrise nicht mehr expandiert hatte, hat im Winterquartal 2012 sogar spürbar an Schwung gewonnen und das durchschnittliche Tempo im letzten Zyklus erreicht. Die im Vergleich zu den Industriestaaten höhere Dynamik in den Schwellenländern passt zu dem Befund, dass es seit Mitte der neunziger Jahre zu einer Abkopplung beim Trendwachstum zwischen beiden Ländergruppen gekommen ist (siehe Erläuterungen auf S. 12 ff.).

Die weltweite Konjunktur könnte im weiteren Jahresverlauf noch an Schwung gewinnen. Dazu dürften die nachlassenden Belastungen von den Ölmärkten einen Beitrag leisten. Zudem ist der ifo Indikator für das Weltwirtschaftsklima im zweiten Quartal wieder gestiegen und liegt nur noch geringfügig unter seinem langfristigen Durchschnitt. In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeutung, dass die Geldpolitik in den Industrieländern ihren außerordentlich expansiven Kurs vorerst beibehalten wird und in einigen Schwellenländern die Zügel weiter gelockert hat. Die Belebung der Weltwirtschaft ist jedoch fragil und mit erheblichen Abwärtsrisiken konfrontiert. Insbesondere eine Zuspitzung des Iran-Konflikts könnte die Ölpreise drastisch nach oben treiben und auf diese Weise die noch verhaltenen Auftriebskräfte unterminieren. Allerdings sind auch Chancen vorhanden; so könnte die Dynamik in den Schwellenländern und den USA durchaus stärker zunehmen als vielfach erwartet.

Voraussichtlich weiter zunehmende Dynamik

Vor dem Hintergrund des insgesamt recht lebhaften Jahresauftacts der Weltwirtschaft hat der IWF seine Wachstumsprognose, die er im Januar noch deutlich nach unten revidiert

¹ Der Anteil der thailändischen Industrieproduktion am Weltaggregat ist zwar mit 1% eher gering, bei einer derart starken Veränderung ergibt sich gleichwohl ein substanzieller globaler Wachstumsbeitrag von knapp ½ Prozentpunkt.

Haben sich die Konjunkturzyklen der Schwellenländer von denen der Industrieländer entkoppelt?

Im Hinblick auf den internationalen Konjunkturzusammenhang galt lange Zeit als gesicherte Erkenntnis: „Wenn die US-Wirtschaft niest, bekommt der Rest der Welt eine Erkältung.“ Tatsache ist, dass in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts die USA zusammen mit den anderen Industrieländern den globalen Konjunkturtakt vorgeben. Die weltweite zyklische Abschwächung im Gefolge der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise scheint auf den ersten Blick in dieses Bild zu passen. Bei näherem Hinsehen zeigt sich aber, dass zum einen der Einbruch in den Industrieländern deutlich stärker war als in der Gruppe der Schwellenländer. Zum anderen setzte in den großen Schwellenländern, darunter vor allem in China, schon Anfang 2009 wieder ein kräftiger Aufschwung ein, während die Erholung in vielen Industriestaaten nur zögerlich vorankam oder nach relativ kurzer Zeit wieder abbrach, wie es im Winterhalbjahr 2011/2012 vor allem in einigen Ländern des Euro-Raums der Fall war. Diese „two speed recovery“ wird als Beleg für die sogenannte Decoupling-Hypothese gewertet, der zufolge die Schwellenländer von den Industriestaaten in zyklischer Hinsicht unabhängiger geworden sind. Dabei wird keineswegs bestritten, dass eine Krise in den USA oder in den Industrieländern insgesamt in der Regel Auswirkungen auf die Schwellenländer hat. Unter einer Entkopplung wird deshalb nicht eine Auflösung, sondern eher eine Lockerung des konjunkturellen Zusammenhangs verstanden.¹⁾

Gegen die These vom Decoupling wird oftmals die zunehmende Globalisierung ins Feld geführt, die mit einer immer engeren wirtschaftlichen Verflechtung zwischen den Industrie- und Schwellenländern einhergeht. Decoupling und Globalisierung ste-

hen jedoch nicht im Widerspruch zueinander, da eine Abkopplung der Schwellenländer mit einer zunehmenden Verflechtung innerhalb der Ländergruppe einhergehen kann. So gibt es Anzeichen, dass sich China in der Region Südostasien zu einem Wachstumskern entwickelt hat und zunehmend auf Vorleistungsketten zurückgreift, in welche vor allem die Nachbarstaaten integriert sind. Diese Länder haben sich im Gefolge des wirtschaftlichen Aufstiegs Chinas offensichtlich immer mehr an ihrem dynamischen Nachbarn orientiert. Ein Indiz für diese neue Arbeitsteilung ist zum Beispiel, dass der Außenhandel der vier großen EWU-Länder (Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien) mit China in den letzten Jahren sehr kräftig gestiegen ist, während er sich mit den übrigen Staaten der Region nur verhalten entwickelte.²⁾

Als Einstieg in die Untersuchung eines möglichen Decouplings bietet sich ein Vergleich der Wachstumsraten der Industriestaaten und der Schwellen- und Entwicklungsländer an. Dabei zeigt sich, dass es insbesondere seit dem Jahr 2000 einen nahezu gleichgerichteten Verlauf der Wachstumsraten gibt, während davor Phasen mit stark gegenläufigen Entwicklungen zu beobachten sind. Ferner liegen bis Mitte der neunziger Jahre die Wachstumsraten der Schwellen- und Entwicklungsländer und die der Industriestaaten zumeist recht eng beieinander. Danach wird der Niveauunterschied immer größer. Die BIC-Länder (Brasilien, Indien,

¹ Vgl.: IWF, Does Slow Growth in Advanced Economies Necessarily Imply Slow Growth in Emerging Economies?, World Economic Outlook, Oktober 2010, S. 13.

² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion, Monatsbericht, Juli 2011, S. 21.

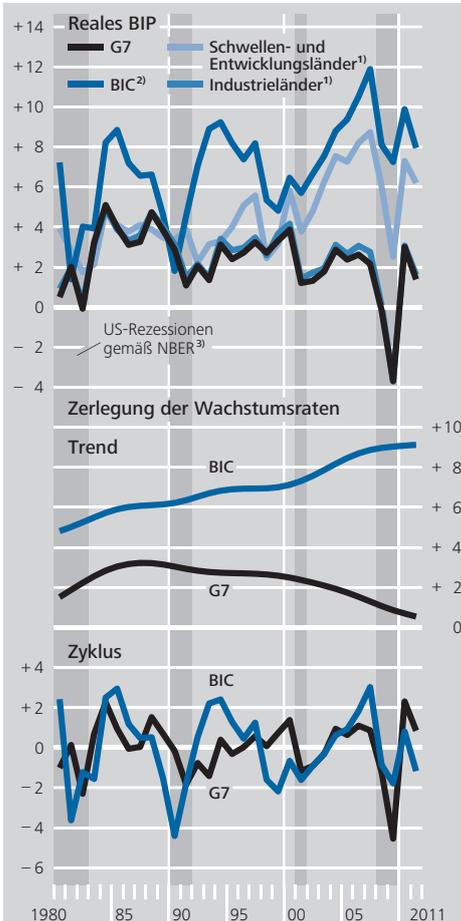
China) als wichtigste Vertreter der Schwellenländer³⁾ wiesen allerdings schon in den achtziger Jahren deutlich höhere Wachstumsraten auf als die Industriestaaten.

Im Folgenden wird zum einen das Trend-Decoupling diskutiert, das auf eine Abkoppelung der langfristigen Wachstumstendenzen abstellt. Zum anderen wird das Konjunktur-Decoupling angesprochen, welches eher kurz- bis mittelfristige Abweichungen im Konjunkturzyklus beinhaltet. Da die Einbeziehung eines größeren Länderkreises keinen nennenswerten zusätzlichen Erkenntnisgewinn verspricht, konzentriert sich die Analyse auf die BIC-Länder und auf die G7-Staaten. Das nebenstehende Schaubild zeigt deutlich, dass sich die Wachstumsraten in den G7 sehr weitgehend mit denen der Industriestaaten insgesamt decken und dass die Raten für die BIC-Länder zumindest seit Mitte der neunziger Jahre in einem engen Zusammenhang mit denen der Schwellen- und Entwicklungsländer insgesamt stehen.

Um ein mögliches Trend-Decoupling zwischen den beiden Gruppen zu modellieren, werden die BIP-Wachstumsraten beider Aggregate mithilfe eines HP-Filters in Trend- und Zykluskomponenten zerlegt. Im Zeitraum von 1980 bis Mitte der neunziger Jahre verläuft das Trendwachstum in beiden Ländergruppen weitgehend parallel, und die Wachstumsraten der BIC-Staaten liegen im Schnitt um gut 3 Prozentpunkte über denen der G7. Ab dem Jahr 2000 nimmt die Wachstumsdynamik der BIC-Länder kräftig zu, während das Trendwachstum der G7 zurückgeht, sodass die Differenz der Wachstumsraten bis 2010 auf über 8 Prozentpunkte anwächst. Dies deutet auf ein klares Trend-Decoupling zwischen den Gruppen hin, was sich vor allem mit der Stärkung marktwirtschaftlicher Prinzipien in den Schwellenländern und deren intensiveren Teilnahme am Welthandel erklären lässt.

Vergleich des Wirtschaftswachstums in ausgewählten Ländergruppen

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



1 Nach IWF-Definition. 2 Brasilien, Indien, China. 3 National Bureau of Economic Research.
 Deutsche Bundesbank

Darüber hinaus profitieren die meisten Schwellenländer stark von einer expansiven demographischen Entwicklung und generieren in der noch immer andauernden Aufholphase ein sehr viel höheres Produktivitätswachstum als die Industriestaaten, die an der vordersten Linie des technischen Wissens operieren.

Das Konjunktur-Decoupling ist vielschichtiger als das Trend-Decoupling. Unter einer

3 Da über den IWF für das russische BIP-Wachstum erst Daten ab 1993 verfügbar sind, wird hier nicht die häufig betrachtete BRIC-Ländergruppe untersucht.

Abkopplung der Konjunkturzyklen kann zum einen ein stark asynchroner Verlauf der Wachstumsraten unabhängig vom jeweiligen Niveau der Zykluskomponenten verstanden werden (Verlaufs-Decoupling). Zum anderen kann damit eine Vergrößerung der zyklischen Wachstumsunterschiede zwischen den beiden Ländergruppen gemeint sein (Amplituden-Decoupling).⁴⁾

Es lässt sich zeigen, dass in den letzten 30 Jahren bei keiner dieser beiden Ausprägungen signifikantes Decoupling festzustellen ist. Umgekehrt haben sich die Konjunkturzyklen der betrachteten Industrie- und Schwellenländer generell aber auch nicht einander angenähert. Vielmehr scheint es in Rezessionen eher einen konjunkturellen Gleichlauf und weniger zyklische Wachstumsunterschiede zu geben als in Erholungsphasen. Die Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 weist jedoch die Besonderheit auf, dass sich die BIC-Länder nach beiden Maßen des Konjunktur-Decouplings anders als in früheren Rezessionen zeitweise deutlich von den Industrieländern abkoppeln konnten.

Eine Erklärung könnte sein, dass die Schwellenländer vor der letzten Rezession besser gegen externe Kriseneinflüsse gewappnet waren als die Mehrzahl der Industriestaaten.⁵⁾ Ein Indiz hierfür sind die relativ hohen Bestände an Devisenreserven. Außerdem haben sich die im Zuge der Asienkrise erheblich widerstandsfähiger gewordenen Finanzinstitute in der Region – im Gegensatz zu vielen Banken in den Industrieländern – von Engagements in riskanten Anlagen weitgehend ferngehalten. Hinzu kommt, dass die Mehrzahl der Schwellenländer in der Krise vor allem über einen größeren fiskalpolitischen Spielraum zur Konjunkturstabilisierung verfügte, da der Zustand ihrer öffentlichen Finanzen vor der Krise vergleichsweise solide war. Hier ist insbesondere China zu erwähnen, das mit einem mas-

siven Konjunkturprogramm nicht nur die heimische Wirtschaft, sondern auch die globale Wirtschaft erheblich gestützt hat. Darüber hinaus wird die These vertreten, der Außenhandel zwischen den Schwellenländern sei vom Einbruch der Konjunktur in den Industrieländern nicht so stark getroffen worden wie in früheren Rezessionen.

Dem sind jedoch zwei Relativierungen hinzuzufügen: Der Einbruch im Außenhandel war nur in Asien, Lateinamerika und Afrika moderater, in der GUS und in den neuen EU-Mitgliedstaaten in Mittel- und Osteuropa war er hingegen stärker als in den Industrieländern. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass China in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle zukommt. So war das Land aufgrund seines immer noch stark regulierten grenzüberschreitenden Kapitalverkehrs weitgehend immun gegen die Ansteckungseffekte, die vom US-Finanzmarkt ausgingen, was sich in der letzten Finanzkrise eindeutig als Vorteil erwies.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es seit Mitte der neunziger Jahre ganz eindeutig zu einem Trend-Decoupling zwischen Schwellen- und Industrieländern gekommen ist. Dagegen scheint ein konjunkturelles Decoupling eher in zyklischen Erholungsphasen aufzutreten. In Abschwungphasen sind in der Regel starke Ansteckungseffekte von den Industriestaaten auf die Schwellenländer zu beobachten, auch wenn die Schwellenländergruppe in der letzten Krise relativ glimpflich davongekommen ist.

⁴ Als Maß für das Verlaufs-Decoupling wird eine abgewandelte Form des Pearson-Korrelationskoeffizienten verwendet, das Amplituden-Decoupling wird durch die absolute Differenz der z-transformierten Wachstumsraten modelliert. Dieses Vorgehen orientiert sich an: J. Yetman, Exporting recessions: International links and the business cycles, *Economics Letters*, 110, S. 12–14, 2011.

⁵ Vgl.: IWF, How Did Emerging Markets Cope in the Crisis?, Strategy, Policy, and Review Department, 2010.

Aufwärtskorrektur der Wachstums- und Preisprognose durch IWF im April

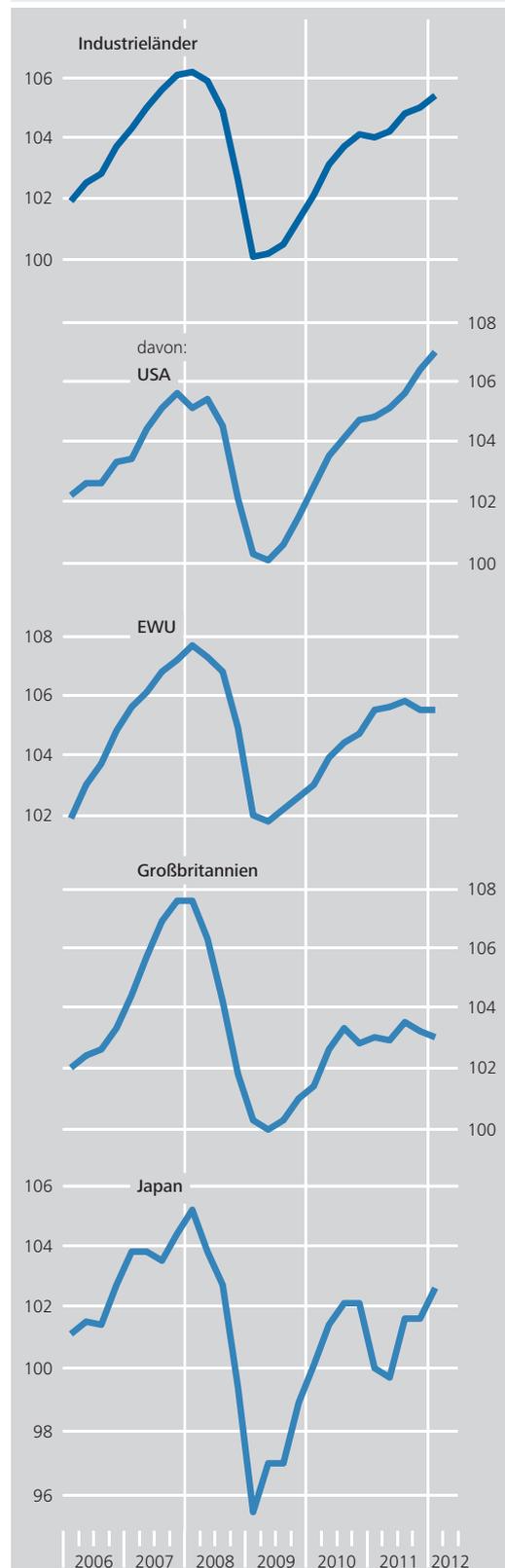
hatte, wieder leicht heraufgesetzt, und zwar auf 3,5% für 2012 und 4,1% für 2013. Damit würde im nächsten Jahr die durchschnittliche Zuwachsrate des letzten Zyklus spürbar überschritten werden. Die Vorausschätzungen für die Entwicklung des realen Welthandels sind in derselben Abstufung auf 4,0% und 5,6% angehoben worden. Zudem wurden die insgesamt eher vorsichtigen Prognoseänderungen für das BIP-Wachstum ziemlich gleichmäßig für die Gruppe der Fortgeschrittenen Volkswirtschaften einerseits und die der Schwellen- und Entwicklungsländer andererseits vorgenommen; für das laufende Jahr werden jetzt Zuwächse von 1,4% beziehungsweise 5,7% erwartet. Dabei gab es innerhalb der G7 durchweg Korrekturen um 0,2 bis 0,4 Prozentpunkte nach oben auf Raten zwischen -1,9% (Italien) und +2,1% (USA und Kanada). Die Prognose für Deutschland von kalenderbereinigt +0,6% entspricht in der üblichen kalendermonatlichen Betrachtung nur einem Anstieg von 0,4%. Dies erscheint insbesondere mit Blick auf das im ersten Quartal erzielte spürbare gesamtwirtschaftliche Plus als eine sehr vorsichtige Setzung. Der Rückgang des realen BIP im Euro-Raum wird in der Frühjahrsprognose des IWF mit 0,3% etwas moderater vorausgeschätzt als im Januar (-0,5%). Des Weiteren wurde der recht kräftige Anstieg der Rohölnotierungen seit Jahresanfang zum Anlass für eine Aufwärtsrevision der Teuerungsraten in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf 1,9% in diesem und 1,7% im nächsten Jahr genommen, wobei insbesondere die Prognose für 2012 wohl noch zu niedrig ist.

Erneute Ölverteuerung ...

Ausgehend von dem bereits hohen Stand zum Ende des letzten Jahres zog der Rohölpreis im Verlauf der Wintermonate erneut kräftig an. Im März übertraf die Kassanotierung für die Sorte Brent ihr Dezemberebene um 16%. Gleichwohl ging der Vorjahrsabstand aufgrund der ungünstigeren Entwicklung im Vergleichszeitraum weiter zurück. Ähnlich wie damals wirkten in erster Linie angebotsseitige Faktoren preistreibend, insbesondere die erwartete Verknappung im Zuge des Ölembargos der EU

Gesamtwirtschaftliche Produktion in Industrieländern *)

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und eigene Berechnungen. * USA, Euro-Raum, Großbritannien und Japan.
 Deutsche Bundesbank

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 11. Mai bzw. 1. bis 18. Mai 2012 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

gegenüber dem Iran, das im Sommer in Kraft tritt. Zudem sorgten sich viele Marktteilnehmer über eine mögliche Eskalation des geopolitischen Streits am Persischen Golf. Schließlich kam es im Gefolge anderer Konflikte im Jemen, Südsudan und in Syrien zu kleineren Produktionsausfällen. Im April begann sich die Angebotslage zu entspannen, nachdem Saudi-Arabien erklärt hatte, seine Förderung beträchtlich zu steigern. Zuletzt notierte ein Fass Rohöl der Sorte Brent bei 107 ½ US-\$, wobei zukünftige Lieferungen nach wie vor zu deutlichen Abschlägen gehandelt wurden. Andere Rohstoffe verteuerten sich in US-Dollar gerechnet seit Ende 2011 nur mäßig, sodass sie im ersten Quartal erheblich günstiger waren als vor Jahresfrist. Im Unterschied zum Rohöl dürfte hier die verhaltene globale Konjunkturentwicklung stärker zu Buche geschlagen haben.

Der neuerliche Ölpreisschub verschaffte auch den Preisen auf der Verbraucherstufe der Industrieländer wieder mehr Auftrieb. Saison-

bereinigt verteuerten sich Energieträger im Verlauf der ersten drei Monate 2012 um 4,2%, der ganze Warenkorb um 1,0%. Damit war die auf dem Vorjahresvergleich beruhende Gesamtrate im März mit 2,5% sogar noch etwas höher als im Dezember. Sieht man freilich von Energieträgern und Nahrungsmitteln ab, verteuerten sich die übrigen Waren und Dienste in geringem Ausmaß. Die Kernrate zeigte im März eine Preissteigerung um 1,8% binnen Jahresfrist an.

... verleiht Verbraucherpreisen in den Industrieländern wieder Auftrieb

Ausgewählte Schwellenländer

Die Wirtschaftsleistung Chinas stieg im ersten Quartal nach der saisonbereinigten Schätzung der nationalen Statistikbehörde wie schon im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt um knapp 2%. Das entsprechende Vorjahrsniveau wurde um 8% übertroffen, was die niedrigste Expansionsrate seit Anfang 2009 ist. Maßgeblich für die weitere Wachstumsmoderation war zum einen das Exportgeschäft, das im ersten Quartal nochmals an Schwung verloren hat. Die Warenlieferungen in die EU, dem wichtigsten Handelspartner Chinas, sind binnen Jahresfrist sogar etwas gesunken. Die chinesische Binnennachfrage scheint ihre Drehzahl zwar ebenfalls verringert zu haben, diese war aber immer noch recht hoch. So lag das Wachstum der Einzelhandelsumsätze in realer Rechnung mit +11% im Vorjahresvergleich nur geringfügig niedriger als im Schlussquartal. Die Maßnahmen zur Abkühlung des Immobilienmarkts, darunter Restriktionen für Käufe von Zweitwohnungen, zeigten zuletzt mehr und mehr Wirkung. Die Zahl der Transaktionen für neue und bereits bestehende Wohnungen ist im ersten Quartal landesweit um knapp ein Sechstel zurückgegangen. Darüber hinaus sind die Häuserpreise vielerorts merklich gefallen. Ungeachtet dessen wird die Bautätigkeit noch immer kräftig ausgeweitet, vor allem aufgrund stützender Effekte vonseiten des öffentlichen Wohnungsbaus. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe tendierte in den vergangenen Monaten weiter nach unten. Im April betrug sie 3,4% und war damit $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte niedriger als

Expansions-tempo in China gegenüber Vorjahr weiter verlangsamt

im Dezember 2011. Vor dem Hintergrund der nachlassenden Inflation und gedämpfter konjunktureller Aussichten hat die chinesische Zentralbank im Februar und im Mai die Mindestreservesätze gesenkt.

*Gebremstes
Wachstum
in Indien*

Die indische Wirtschaft, die im Schlussquartal 2011 ihr Wachstumstempo spürbar gedrosselt hatte, scheint zum Jahresbeginn auf einem eher flachen Aufwärtspfad geblieben zu sein. Darauf deutet zum einen hin, dass die Industrieproduktion ihre kraftlose Entwicklung in den vergangenen Monaten fortgesetzt hat. Zum anderen war auch die Gangart im Dienstleistungsbereich umfragebasierten Indikatoren zufolge nach wie vor verhalten. Die indische Zentralbank hat im April den Leitzins um 50 Basispunkte gesenkt und damit eine zinspolitische Wende eingeleitet. Der Inflationsdruck ist zwar in den letzten Monaten etwas geringer geworden, er war aber immer noch recht hoch. Gemessen am Verbraucherpreisindex für Industriearbeiter betrug die Teuerung im ersten Jahresviertel 7,2%, verglichen mit 8,4% im Schlussquartal 2011.

*Deutliche
Impulse für
brasilianische
Wirtschaft
vonseiten
der Binnen-
konjunktur*

Das reale BIP Brasiliens, das in der zweiten Jahreshälfte 2011 nur wenig gewachsen war, dürfte in den letzten Monaten wieder etwas stärker expandiert haben. Dafür spricht, dass die realen Einzelhandelsumsätze im ersten Quartal saisonbereinigt mit 4% gegenüber der Vorperiode außerordentlich kräftig ausgeweitet wurden. Die Verbrauchskonjunktur wurde gestützt durch eine unverändert günstige Lage am Arbeitsmarkt, stark steigende Löhne – auch der Mindestlohn wurde zum Jahresbeginn beträchtlich angehoben – sowie fallende Zinsen für Konsumentenkredite und Hypotheken infolge der geldpolitischen Lockerung der Zentralbank. Allein in den vergangenen beiden Monaten hat die brasilianische Notenbank den Leitzins um insgesamt 150 Basispunkte auf 9,0% reduziert. Eine spürbare Besserung der Lage in der unter Wettbewerbsproblemen leidenden Industrie steht unterdessen weiter aus; im ersten Quartal ging die Erzeugung gegenüber der Vorperiode nochmals leicht zurück.

Vor diesem Hintergrund hat die Regierung zusätzliche Maßnahmen zur Förderung des Sektors und zur Behinderung von Importen ergriffen. Die Teuerungsrate bewegte sich in den letzten Monaten erneut nach unten und belief sich im April auf 5,1%.

In Russland hat sich gemäß einer vorläufigen Schätzung des Statistikamts die Vorjahrsrate des realen BIP von 4¾% im Schlussquartal 2011 auf 5% im ersten Vierteljahr erhöht. Das Wachstum wurde vor allem von der Binnennachfrage getragen. So sind die realen Einzelhandelsumsätze im Winter um 7½% binnen Jahresfrist expandiert. Insgesamt bleiben die Aussichten für Russland günstig; angesichts des gestiegenen Ölpreinsniveaus haben verschiedene internationale Organisationen, darunter der IWF, ihre Wachstumsprognosen deutlich angehoben. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe hat sich in den letzten Monaten auf einem im historischen Vergleich sehr niedrigen Niveau stabilisiert und betrug im April 3,6%.

*Weiterhin recht
hohes
Expansions-
tempo
in Russland*

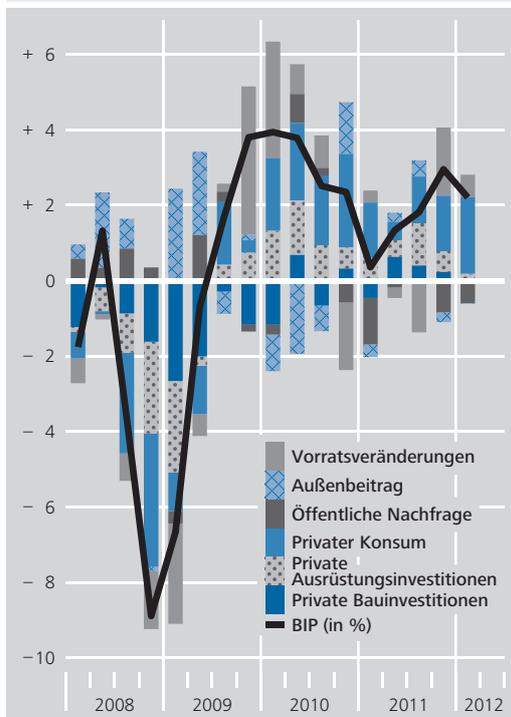
USA

Die amerikanische Wirtschaft ist im Winterquartal auf ihrem soliden Expansionspfad weiter vorangekommen. Mit einer Zunahme um saisonbereinigt ½% gegenüber dem Vorquartal schwächte sich das Wachstum des realen US-BIP im Winter nur wenig ab, obwohl die Lagerbewegungen ihm nicht erneut einen derart kräftigen Schub verleihen konnten wie im Herbst. Als wichtige Antriebskraft erwies sich der private Konsum, der um ¾% zulegte. Speziell die realen Ausgaben für Kfz gingen nochmals steil nach oben und zerstreuten so Befürchtungen, ihre kräftige Steigerung im Vorquartal könnte ein einmaliger Nachholeffekt nach den Lieferproblemen im vergangenen Frühjahr gewesen sein. Dabei hatten die privaten Haushalte – gerade in dieser gegenüber höheren Kraftstoffkosten anfälligen Verbrauchssparte – durchaus mit Gegenwind zu kämpfen. Denn insbesondere der Verteuerung von Benzin ist es zuzuschreiben, dass die Preise

*Beschäftigungs-
und Konsum-
zuwächse
sichern gesamt-
wirtschaftliche
Expansion ab*

Beiträge zum Wachstum des realen US-BIP gegenüber Vorquartal

%-Punkte, saisonbereinigt, auf Jahresrate hochgerechnet



Quelle: Global Insight.
 Deutsche Bundesbank

auf der Konsumentenstufe, gemessen am Verbraucherpreisindex (VPI), im März um fast 1% höher waren als noch drei Monate zuvor. Der Vorjahrsabstand verkürzte sich gleichwohl um 0,3 Prozentpunkte auf 2,7%. Allerdings hat sich mittlerweile ein spürbarer Preisauftrieb auf breiter Front etabliert; so verharrte die Kernrate, errechnet unter Ausschluss von Energie und Nahrungsmitteln aus dem Warenkorb, etwas über der Marke von 2%. Unterstützt wurde die Expansion der privaten Konsumausgaben durch die deutliche Belebung am Arbeitsmarkt. Im Verlauf der Wintermonate wurden außerhalb der Landwirtschaft 688 000 Stellen per saldo geschaffen (+½%), und die Arbeitslosenquote rutschte um 0,3 Prozentpunkte auf 8,2% im März ab. Noch im August 2011 hatte sie 9,1% betragen. Dieser Rückgang dürfte zwar auch durch tiefgreifende demographische Verschiebungen begünstigt worden sein (vgl. Erläuterungen auf S. 19 ff.). Nichtsdestoweniger ist der anhaltende Aufbau von Arbeitsplätzen ebenso Ausdruck des Konjunkturopti-

mismus der Unternehmen wie die fortgesetzte Ausweitung ihrer Ausgaben für neue Ausrüstungen und Software; der Gewerbebau erlitt jedoch zuletzt einen Rückschlag. Vor dem Hintergrund der alles in allem soliden Aufwärtsbewegung des privaten Verbrauchs und der Ausrüstungsinvestitionen erscheint die gesamtwirtschaftliche Erholung hinreichend gefestigt, um eine entschiedene Konsolidierung der öffentlichen Finanzen zu schultern. Auch wenn die Wirtschaft dann temporär eine zyklische Abschwächung zu verkraften hätte, ist eine ambitionierte Rückführung des Haushaltsdefizits unerlässlich, um krisenhafte Zuspitzungen in der Zukunft zu verhindern und den Aufschwung mittelfristig abzusichern.

Japan

Nach der Wachstumspause im Schlussquartal 2011 kehrte die Konjunktur in Japan zum Auftakt des neuen Jahres auf den Expansionspfad zurück. Das reale BIP legte im ersten Quartal saisonbereinigt um 1% gegenüber der Vorperiode zu. Maßgeblich war hierfür zum einen, dass mit der Normalisierung der Lage in Thailand die Zulieferungen für die japanische Exportindustrie wieder aufgenommen wurden. Damit stand der Außenhandel einer Ausweitung des realen BIP nicht erneut im Wege. Zum anderen entwickelte sich die Binnennachfrage weiterhin aufwärts. Vor allem der private Konsum wuchs erneut kräftig, auch angeregt durch staatliche Anreize zum Erwerb neuer Pkw. Die Kfz-Branche war durch die Produktionsunterbrechungen des vergangenen Jahres, die moderate weltwirtschaftliche Gangart und die Aufwertung des Yen im besonderen Maße in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Robustheit der Binnenwirtschaft kam auch in den Stabilisierungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt und in der Preisentwicklung zum Ausdruck. So verharrte die Arbeitslosenquote im März 2012 auf ihrem Niveau vom Dezember 2011 (4,5%). Zudem war es nicht allein höheren Energiekosten geschuldet, dass die für Ende 2011 noch gemeldete leichte Verbilligung des Warenkorbs

Auftriebskräfte gewinnen klar die Oberhand

Zum Rückgang der Erwerbsbeteiligung in den USA

Seit dem vergangenen Sommer tendiert die Arbeitslosenquote in den USA deutlich nach unten. Im April dieses Jahres belief sie sich saisonbereinigt auf 8,1% und unterschritt damit ihren jüngsten Hochpunkt vom August 2011 um einen vollen Prozentpunkt. Oftmals ist versucht worden, diese beträchtliche Abnahme mit dem Hinweis auf eine ebenfalls rückläufige Erwerbsbeteiligung zu relativieren. Die Arbeitslosenquote sei nur gesunken, weil viele Personen keine Beschäftigung gefunden und sich daher enttäuscht vom Arbeitsmarkt zurückgezogen hätten. Bezogen allein auf den jüngsten Zeitraum, reicht freilich bereits ein flüchtiger Blick auf die Daten, um zu zeigen, dass dieses Argument zu kurz greift. Im April 2012 wurden 2 Millionen mehr Erwerbstätige registriert als im August des vergangenen Jahres, sodass die Beschäftigungsquote, welche die Erwerbstätigenzahl ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter setzt, sogar leicht gestiegen ist. Zudem hat das am weitesten gefasste Unterbeschäftigungsmaß, in dem das Bureau of Labor Statistics (BLS) auch Personen berücksichtigt, die nur lose mit der Erwerbsbevölkerung verbunden oder unfreiwillig teilzeitbeschäftigt sind, in diesem Zeitraum sogar den kräftigsten Rückgang seiner bis 1994 zurückreichenden Geschichte verzeichnet.¹⁾

Freilich ist die Erwerbsquote, also der Anteil der Erwerbstätigen und Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, seit längerem nach unten gerichtet; gegenüber dem Höhepunkt des letzten gesamtwirtschaftlichen Zyklus im Dezember 2007 ist sie bis April 2012 um 2,4 Prozentpunkte auf 63,6% gesunken, den tiefsten Stand seit Ende 1981. Dabei ist allerdings mit ins Bild zu nehmen, dass der demographische Wan-

del in den vergangenen Jahren bereits tiefe Spuren in der amerikanischen Gesellschaft hinterlassen hat. Insbesondere durch die Alterung der sogenannten Babyboom-Generation, der geburtenstarken Jahrgänge nach dem Zweiten Weltkrieg bis Mitte der sechziger Jahre, hat sich die Bevölkerungsstruktur beträchtlich verschoben. Zieht man die Zahlen heran, die das BLS auch zur Schätzung der Arbeitslosenquote verwendet, so ist der Anteil der Personen im Alter von mindestens 55 Jahren an der gesamten Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (ab 16 Jahren) seit Ende 2007 um knapp 3 Prozentpunkte nach oben gegangen. Entsprechend hat sich das Gewicht der 25- bis 54-Jährigen um 2¾ Prozentpunkte verringert. Dies aber hat gravierende Folgen für die aggregierte Erwerbsquote, da die Erwerbsbeteiligungen in diesen Altersgruppen weit auseinanderklaffen (zuletzt 81,3% in der Gruppe der 25- bis 54-Jährigen, gegenüber 40,3% bei den älteren Erwerbspersonen), wenngleich sie sich tendenziell etwas angenähert haben.

Um den Einfluss der Alterung der Bevölkerung abzuschätzen, kann eine hypothetische Erwerbsquote unter der Annahme berechnet werden, dass die Erwerbsbeteiligung in den einzelnen Altersgruppen auf dem Stand vom Dezember 2007 verharrt hätte. Sie reflektiert damit allein die Auswirkungen einer Verschiebung der relativen Bedeutung der einzelnen Altersgruppen. Demzufolge können am aktuellen Rand 1,1 Prozentpunkte, also knapp die Hälfte des gesamten Rückgangs der tatsächlichen

¹ Die sog. U6-Rate ging zwischen August 2011 und April 2012 um 1,7 Prozentpunkte zurück. Nimmt man den September als Bezugspunkt, summiert sich die Talfahrt sogar auf 1,9 Prozentpunkte.

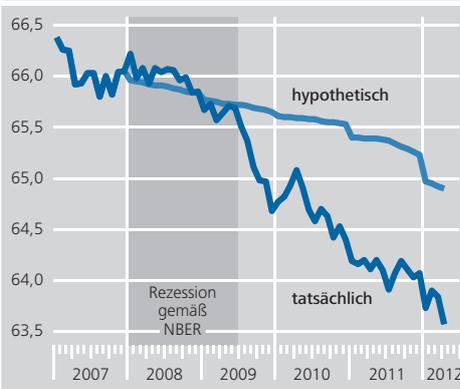
Erwerbsquote, diesem Effekt zugeschrieben werden.²⁾

Die andere Hälfte spiegelt den Einfluss der Änderung der Erwerbsbeteiligung in den einzelnen Altersgruppen wider. Dahinter können insbesondere, aber keinesfalls ausschließlich konjunkturelle Effekte stehen. Die treibenden Faktoren lassen sich zwar anhand der BLS-Daten nicht identifizieren. Zumindest können aber die Beiträge der einzelnen Altersgruppen zurückverfolgt werden. So hat sich die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung im Alter von 55 Jahren und darüber, einem längerfristigen Trend folgend, weiter erhöht. Dadurch ist der Rückgang der aggregierten Erwerbsquote um fast ½ Prozentpunkt abgefedert worden. Möglicherweise wäre der Anstieg der Erwerbsbeteiligung in dieser Altersgruppe noch größer ausgefallen, wenn die Beschäftigungsaussichten insgesamt günstiger gewesen wären.

Von dem dämpfenden Effekt in Höhe von 1¾ Prozentpunkten, welcher der übrigen Bevölkerung zugeschrieben werden kann, geht die eine Hälfte auf die niedrigere Erwerbsbeteiligung in der Altersgruppe von 25 bis 54 Jahren zurück. In Ermangelung ausgeprägter längerfristiger Trends dürften sich vor allem hier zyklische Einflüsse widerspiegeln. Die andere Hälfte entfällt auf die Gruppe der 16- bis 24-Jährigen. Zwar fiel die Abnahme der Erwerbsbeteiligung in dieser Gruppe besonders kräftig aus. Erweitert man den Beobachtungszeitraum, zeigt sich hier allerdings ein langfristiger Abwärtstrend der Erwerbsbeteiligung, der nicht gleichmäßig, sondern schubweise vorangeschritten ist. So ist die Erwerbsquote jüngerer Personen in konjunkturellen Abschwungphasen stets kräftig gesunken, ohne dass es in der anschließenden Erholung zu einer Gegenbewegung gekommen wäre. Vor diesem Hintergrund erscheint es fraglich,

Tatsächliche und hypothetische Erwerbsquote

in %, saisonbereinigt



Deutsche Bundesbank

ob beziehungsweise inwieweit die jüngste starke Einschränkung der Erwerbsbeteiligung in diesem Fall tatsächlich zyklischer Natur ist. Eine niedrigere Erwerbsquote könnte nicht zuletzt mit längeren Ausbildungszeiten korrespondieren.

Vergleicht man die hypothetische Erwerbsquote bei konstanter Erwerbsbeteiligung der einzelnen Altersgruppen mit der tatsächlichen aggregierten Erwerbsquote im zeitlichen Verlauf, fällt auf, dass es während der letzten Rezession keine nennenswerten Abweichungen gab. Erst im gesamtwirtschaft-

²⁾ Das Congressional Budget Office (CBO) schätzt auf Basis einer analogen Rechnung, dass der demographische Wandel von Ende 2007 bis Anfang 2011 die Erwerbsquote um ½ Prozentpunkt gedrückt hat. Eine jüngere Studie der Federal Reserve Bank of Chicago führt lediglich ein Viertel des Rückgangs der Erwerbsquote der 16- bis 79-Jährigen um 1,8 Prozentpunkte im Zeitraum 2008 bis 2011 auf demographische Faktoren zurück. Im Unterschied zu diesen Untersuchungen umfasst unsere Analyse auch die spürbare Bevölkerungsverschiebung zum Jahresauftakt 2012, die der Anpassung der BLS-Daten an die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung geschuldet und an dem Knick in der hypothetischen Erwerbsquote erkennbar ist. Die historischen Daten revidiert das BLS bei derartigen Umstellungen regelmäßig nicht. Vgl.: CBO, CBO's Labor Force Projections Through 2021, CBO Background Paper, März 2011, S. 10 f.; D. Aaronson, J. Davis und L. Hu, Explaining the Decline in the U. S. Labor Force Participation Rate, Federal Reserve Bank of Chicago, Chicago Fed Letter, Nr. 296, März 2012.

lichen Aufschwung rutschte die tatsächliche Erwerbsquote gegenüber der hypothetischen ab. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich der Beschäftigungsabbau noch bis Anfang 2010 fortsetzte. Zudem ist vorstellbar, dass sich Personen erst nach einiger Zeit der Erwerbslosigkeit vom Arbeitsmarkt abwenden und deshalb der „zyklische Einfluss“ nur mit Verzögerung die Erwerbsbeteiligung drückt. Seit Mitte vergangenen Jahres scheint dieser im Zuge der Belebung am Arbeitsmarkt der Grundtendenz nach zumindest nicht mehr größer geworden zu sein.

Im Juli 2011 erreichte die Erwerbsquote mit – 1½ Prozentpunkten die maximale Abweichung von ihrem hypothetischen Wert. Um die Größenordnung dieser Diskrepanz abzuschätzen, kann eine analoge Rechnung für den vorangegangenen Konjunkturzyklus angestellt werden. Zieht man hierfür den März 2001 – laut dem National Bureau of Economic Research der vorherige konjunkturelle Hochstand – als Ausgangspunkt heran, ergibt sich eine maximale Unterschreitung der hypothetischen Erwerbsquote um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte; eine spürbare Besserung setzte erst im Verlauf des Jahres 2005 ein. Um die Relationen einordnen zu können, ist noch mit ins Bild zu nehmen, dass der damalige Abschwung wesentlich milder verlief. So sank die Zahl der Erwerbstätigen gerade mal um 2 Millionen Personen, während die letzte Rezession insgesamt 8½ Millionen Arbeitsplätze kostete. Demnach ist der mögliche zyklische Effekt auf die Erwerbsbeteiligung zuletzt zwar markant gewesen, jedoch fällt er nicht unbedingt aus dem Rahmen.

Zu beachten ist schließlich, dass neben der Konjunktur auch andere Faktoren Einfluss auf das Arbeitsangebot nehmen. In diesem Zusammenhang sind insbesondere wirtschaftspolitische Eingriffe wie die mehrmalige Verlängerung der Bezugsdauer für

Arbeitslosenunterstützung und die Senkung der Belastung durch Einkommensteuern hervorzuheben. Der Einfluss der steuerlichen Vergünstigungen dürfte sich allerdings nicht auf die Erwerbspersonenzahl beschränkt, sondern sich auch auf die Zahl der angebotenen Arbeitsstunden je Erwerbsperson erstreckt haben. Die zu erwartende Rücknahme dieser wirtschaftspolitischen Maßnahmen in den nächsten Jahren dürfte einem positiven Effekt der Konjunktur auf die Erwerbsbeteiligung entgegenwirken.

Alles in allem hat der Eintritt der Babyboom-Generation ins Rentenalter wohl bereits maßgeblich zum Rückgang der Erwerbsbeteiligung in den vergangenen Jahren beigetragen. Ungeachtet einer zyklischen Erholung dürfte der demographische Wandel in den nächsten Jahren die Erwerbsquote tendenziell weiter sinken lassen. Eine Vernachlässigung dieses Faktors könnte einer Überschätzung der brachliegenden Ressourcen in der Volkswirtschaft und damit einer Unterschätzung des Lohn- und Preisauftriebs Vorschub leisten.

der Verbraucher binnen Jahresfrist bis März in eine geringe Teuerung umschlug (+ 0,5%). Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet schrumpfte der negative Vorjahrsabstand von -1,1% auf -0,5%.

Großbritannien

*Erneuter
konjunktureller
Rückschlag*

Die britische Wirtschaft unterschritt im Winter ihr saisonbereinigtes Aktivitätsniveau vom Vorquartal erneut. Allerdings war der nochmalige Rückgang des realen BIP um ¼% gegenüber dem letzten Jahresviertel 2011 im Wesentlichen der kräftigen Einschränkung der üblicherweise recht volatilen Bauproduktion geschuldet. Nichtsdestoweniger mangelte es auch dem Rest der Volkswirtschaft am nötigen Schwung. So konnte der Dienstleistungssektor, der drei Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, das leichte Minus seiner realen Bruttowertschöpfung vom Herbst gerade wieder wettmachen. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) war die Erzeugung weiter rückläufig, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie im Vorquartal. Hier belastete insbesondere die anhaltende Talfahrt der Öl- und Gasförderung das Ergebnis, während der Ausstoß im Verarbeitenden Gewerbe fast gehalten wurde. Andere Indikatoren bestätigen allerdings nicht den Eindruck eines fehlenden konjunkturellen Rückenwinds. Die am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) gemessene Teuerungsrate rutschte zwar im Verlauf der Wintermonate um 0,7 Prozentpunkte ab; mit 3,5% im März wurde jedoch das Ziel der Notenbank von 2% nach wie vor deutlich verfehlt. Die Kernrate unterschritt mit 2,6% ihren Stand von Ende 2011 um ½ Prozentpunkt. Zudem entspannte sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt leicht. Die Erwerbslosenquote ging von 8,3% im Dezember auf 8,1% im Februar zurück, und auch die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung tendierte zuletzt wieder nach unten.

Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Mitgliedstaaten insgesamt (EU-7)²⁾ hat die konjunkturelle Dynamik, die bereits im Herbst etwas nachgelassen hatte, im ersten Vierteljahr nochmals abgenommen. Zum einen verzeichneten Ungarn und die Tschechische Republik spürbare Rückgänge der Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal. Zum anderen deutet in Polen, für das noch keine VGR-Ergebnisse vorliegen, das Indikatorenbild darauf hin, dass sich das BIP-Wachstum merklich verlangsamt hat. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich infolgedessen vielerorts verschlechtert; die aggregierte Arbeitslosenquote war im ersten Quartal mit 10,1% geringfügig höher als im entsprechenden Vorjahrszeitraum. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe stieg im Länderkreis von 3,7% im vierten Quartal auf 3,9% im ersten. Die Spanne reichte dabei von 1,9% in Bulgarien über 4,2% in Polen bis 5,6% in Ungarn, wo zum Jahresbeginn eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 25% auf 27% in Kraft getreten ist.

*Konjunkturelle
Dynamik weiter
zurückgegangen*

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Im Euro-Raum hielt die konjunkturelle Flaute, die im Herbst 2011 eingesetzt hatte, nach dem Jahreswechsel an. Das reale BIP stagnierte im ersten Quartal 2012 saisonbereinigt auf dem gedrückten Niveau des Vorquartals und lag nunmehr auf dem Stand vor Jahresfrist. Ausschlaggebend dafür war die schwache Inlandsnachfrage insbesondere in den Peripherieländern. Von den 13 Mitgliedsländern, für die bereits erste BIP-Schätzungen für das Winterquartal vorliegen, wiesen Finnland und die Slowakei ausgesprochen kräftige Zuwächse (+ 1¼% bzw. + ¾%) gegenüber der Vorperiode auf. In Deutschland und Estland legte die gesamtwirtschaftliche Produktion um ½% sowie in Bel-

*Stagnation des
BIP im ersten
Quartal*

2 Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 der EU beigetretenen Staaten, sofern sie nicht schon zur EWU gehören.

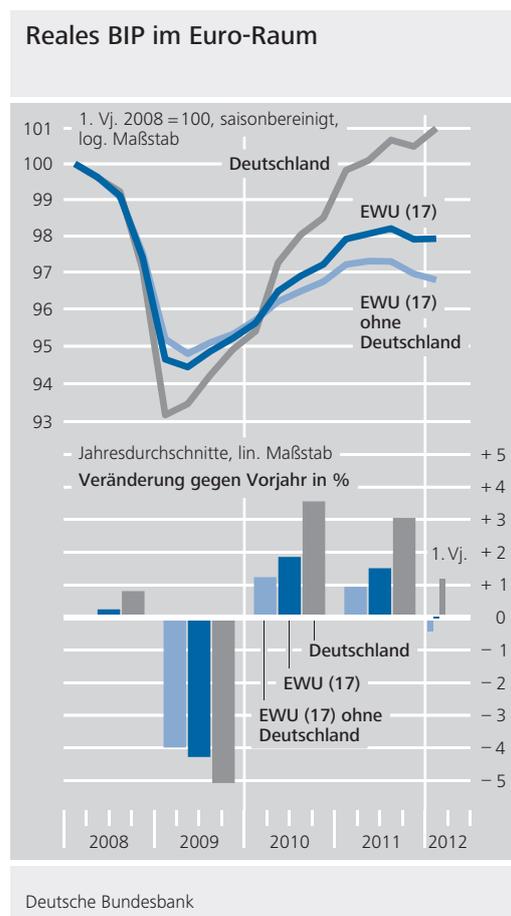
gien und Österreich um jeweils ¼% zu. Das reale BIP in Frankreich sowie in Portugal verharrte auf dem Stand vom Herbst 2011, und in Italien und Spanien schrumpfte es saisonbereinigt erneut. In Griechenland, dessen statistisches Amt keine saisonbereinigten Angaben mehr ausweist, hat sich der Vorjahrsabstand auf – 6 ¼% verringert. Für Irland wurden noch keine Daten veröffentlicht.

Erholung voraussichtlich erst nach der Jahresmitte

Für das Frühjahrsquartal deuten die umfragebasierten Konjunkturindikatoren, wie der Einkaufsmanagerindex und das Industrietrauen, die bis April vorliegen, auf eine weiterhin schwache zyklische Entwicklung hin. Zu einem Neustart der Erholung im Euro-Raum wird es voraussichtlich erst nach der Jahresmitte kommen, wobei es zunächst nur eine schleppende Aufwärtsbewegung werden dürfte. Für das laufende Jahr insgesamt erwartet die Europäische Kommission in ihrer Frühjahrsprognose im Einklang mit anderen internationalen Institutionen einen BIP-Rückgang um ¼%. Im Jahr 2013 könnte aber wieder ein Zuwachs von 1% erzielt werden.

Rückläufige Tendenzen im Produzierenden Gewerbe

Die Stagnation des realen BIP im ersten Quartal ist vor allem auf das Produzierende Gewerbe zurückzuführen. Die Leistung der Bauwirtschaft ging um 4 ½% gegenüber dem im Herbst schon geschrumpften Niveau zurück. Dazu trugen neben der andauernden zyklischen Schwäche vor allem witterungsbedingte Einschränkungen aufgrund der ausgedehnten Frostperiode im Februar in den nördlicheren Mitgliedstaaten bei. Zudem sank die Erzeugung in der Industrie im ersten Jahresviertel saisonbereinigt um ½%, nachdem sie schon in der Vorperiode um 2% gefallen war. Ihren Stand vor Jahresfrist unterschritt sie im Durchschnitt der Wintermonate um 2%. Differenziert nach Warengruppen wurden im Euro-Raum im Berichtszeitraum noch ¼% mehr Investitionsgüter hergestellt als im Herbst. Die Erzeugung von Vorleistungsgütern ging jedoch um ½% zurück, die Konsumgüterproduktion lag sogar um 2% niedriger als im Vorquartal. In dieses Bild passt, dass die Unterauslastung im Verarbeiten-



den Gewerbe von Januar bis April nochmals leicht zugenommen hat. Nur die Energieerzeuger, die zur Industrie, aber nicht zum Verarbeitenden Gewerbe zählen, konnten im Winter ihre Leistung mit saisonbereinigt 1% spürbar ausweiten. Die Auftragseingänge im auftragsorientierten Gewerbe verfehlten im Januar/Februar den Stand des Herbstquartals saisonbereinigt um 1 ¼% und den vor Jahresfrist um 4 ¾%. Dabei tendierten die Ordereingänge aus dem Währungsraum selbst besonders deutlich nach unten.

Auf der Nachfrageseite war die schwache Inlandskonjunktur für den zyklischen Stillstand im ersten Quartal des Jahres ursächlich. Der deutliche Rückgang der Bauproduktion lässt zusammen mit der nur wenig gestiegenen Erzeugung von Investitionsgütern auf geringere Bruttoanlageinvestitionen schließen. Der private Verbrauch dürfte weiterhin ohne Schwung gewesen sein. Die realen Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz) konnten zwar im ersten Quartal das

Keine Wachstumsimpulse von der Binnennachfrage

Niveau vom Herbst 2011 um $\frac{1}{2}\%$ überschreiten, die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen gingen aber kräftig zurück ($-6\frac{3}{4}\%$). Den Umfragen zum Verbrauchervertrauen zufolge ist auch in naher Zukunft nicht mit einer spürbaren Konsumbelebung zu rechnen. Die Kontraktion der privaten Nachfrage im Inland dürfte allerdings im Hinblick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung durch die Zunahme der Exporte in Drittländer abgefedert worden sein; so waren die nominalen Warenexporte im Januar/Februar saisonbereinigt um 3% höher als im letzten Jahresviertel 2011. Die Warenimporte zogen in nominaler Rechnung moderater an als die Ausfuhr. Zudem stand hinter diesem Anstieg vor allem die deutliche Rohölverteuerung, sodass die realen Importe noch weniger zugelegt haben dürften.

*Fortgesetzte
Eintrübung am
Arbeitsmarkt*

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den Wintermonaten weiter verschlechtert. Im März 2012 waren saisonbereinigt betrachtet eine halbe Million mehr Menschen ohne Beschäftigung als Ende 2011. Die Erwerbslosenquote stieg in diesem Zeitraum um 0,3 Prozentpunkte auf 10,9%. Von den EWU-Ländern wiesen Österreich (4,0%), die Niederlande (5,0%), Luxemburg (5,2%) sowie Deutschland (5,6%) die niedrigsten Arbeitslosenquoten aus. In den Peripherieländern Spanien sowie Griechenland lagen sie jedoch über 20%. Besorgniserregend

hoch war zuletzt vor allem die Arbeitslosigkeit bei den Personen unter 25 Jahren; die sogenannte Jugendarbeitslosenquote betrug im Euro-Raum im März 22,1%. Die Zahl der Erwerbstätigen, die im dritten und vierten Quartal saisonbereinigt um jeweils 0,2% zurückgegangen war, dürfte im ersten Jahresviertel erneut gesunken sein.

Die Verbraucherpreise im Euro-Raum haben im Winter 2012 im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt weiter kräftig angezogen. Der Preisauftrieb war nur wenig schwächer als zu Beginn des vergangenen Jahres, sodass sich die Vorjahrsrate des HVPI lediglich von 2,9% im Schlussquartal 2011 auf 2,7% reduzierte. Im April hat der recht starke Anstieg der Verbraucherpreise angehalten. Die Vorjahrsrate ermäßigte sich nur wenig auf 2,6%. Der Preisschub im ersten Vierteljahr 2012 war zwar breit angelegt, wurde jedoch maßgeblich durch die Verteuerung von Mineralölprodukten bestimmt. Ursächlich hierfür waren hauptsächlich die deutlich höheren Rohölnotierungen, deren Auswirkungen auf die Verbraucherpreise durch die fortgesetzte Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar noch verstärkt wurden. Zudem erhöhten sich die Preise von Dienstleistungen spürbar, wobei die Anhebung von Verbrauchsteuersätzen in einigen Mitgliedstaaten von Bedeutung gewesen ist.

*Kräftiger Anstieg
der Verbraucher-
preise*

■ Geldpolitik und Bankgeschäft

■ Geldpolitik und Geldmarkt-entwicklung

*EZB-Rat belässt
Leitzinssätze
unverändert*

Die Konjunkturaussichten für den Euro-Raum haben sich seit Beginn des Jahres noch einmal eingetrübt. Gleichzeitig mussten die Inflationsprognosen für 2012 vor allem aufgrund des neuerlichen Anstiegs der Rohölpreise deutlich nach oben revidiert werden. Der EZB-Rat geht jedoch davon aus, dass die Inflationsrate über den geldpolitisch relevanten Horizont in den Stabilitätsbereich zurückkehren wird. Für diese Einschätzung spricht auch die nach wie vor verhaltene Grunddynamik der monetären Expansion: Zwar stieg die Geldmenge M3 im Berichtsquartal kräftig, gleichzeitig entwickelten sich jedoch die Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum deutlich schwächer, wodurch es zu einer merklichen Divergenz zwischen der M3-Entwicklung und der Kreditvergabe an den Privatsektor kam. Vor diesem Hintergrund beließ der EZB-Rat die Leitzinssätze auf ihrer bisherigen Höhe. Der Hauptrefinanzierungssatz beträgt somit weiterhin 1% und verbleibt damit auf historisch niedrigem Niveau. Der Satz für die Inanspruchnahme der Spitzenrefinanzierungsfazilität beläuft sich unverändert auf 1¾%, während die Einlagefazilität ebenfalls gleichbleibend mit ¼% verzinst wird.

*Im Dezember
beschlossene
Sondermaß-
nahmen wurden
umgesetzt*

In geldpolitischer Hinsicht war der Berichtszeitraum von der Umsetzung der vom EZB-Rat im Dezember 2011 beschlossenen Sondermaßnahmen geprägt. Insbesondere wurde am 29. Februar 2012 ein zweites Refinanzierungsgeschäft mit der außergewöhnlich langen Laufzeit von drei Jahren angeboten, das mit einem Gesamtvolumen von 529,5 Mrd € sehr stark in Anspruch genommen wurde. Das Bietungs- und Zuteilungsvolumen des ersten dreijährigen Refinanzierungsgeschäfts vom 21. Dezember 2011 hatte bereits bei 489,2 Mrd € gelegen. Der überwiegende Teil des mit den beiden Dreijahresgeschäften bereitgestellten Volumens entfiel auf Geschäftspartner des Eurosystems

mit Sitz in Spanien, Italien und Frankreich. Während auch eine große Anzahl von Geschäftspartnern der Bundesbank die Operationen nutzte, war das auf diese Institute entfallende Volumen in der Summe aber vergleichsweise gering.

Die Interessenlage der Banken im Hinblick auf die Nutzung dieser besonderen Geschäfte ist durch zwei Hauptmotive gekennzeichnet. Einerseits stellen die Dreijahresgeschäfte ein Finanzierungsinstrument dar, das für die Banken zinsgünstiger als vergleichbare andere Finanzierungsquellen sein kann – vor allem für die Banken, die am Kapitalmarkt mit höheren Zinsaufschlägen konfrontiert sind. Die Institute können somit durch Teilnahme an den dreijährigen Refinanzierungsgeschäften unter anderem auslaufende Schuldverschreibungen ersetzen. Andererseits können Banken die vom Eurosystem bereitgestellten Finanzierungsmittel nutzen, um zusätzliches Aktivgeschäft durchzuführen, ohne die Mittel am Markt beschaffen zu müssen. Während sich bisher kaum Hinweise auf eine verstärkte Buchkreditvergabe der Banken ergeben, besteht zunehmend klare Evidenz dafür, dass Institute verzinsliche Wertpapiere, insbesondere von öffentlichen Emittenten, erwerben (siehe Erläuterungen auf S. 32).

Die vom Eurosystem im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte gehaltenen Wertpapierbestände nahmen seit Jahresbeginn per saldo kaum noch zu. Diese Entwicklung ist einerseits auf deutlich geringere Interventionen des Eurosystems und andererseits auf Tilgungen fälliger Papiere zurückzuführen. Im Rahmen des im Oktober 2011 beschlossenen und ab November 2011 durchgeführten zweiten Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP2) – mit einem ursprünglich intendierten Volumen von 40 Mrd € bis Ende Oktober 2012 – wurde vom Eurosystem bisher ein Gesamtbestand von etwa 11,5 Mrd € aufgebaut. Es ist davon auszugehen, dass die drei-

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 18. Januar bis 10. April 2012 erhöhte sich der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmte Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität per saldo um 77,8 Mrd €. Zu dem Anstieg trugen hauptsächlich die Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem bei, die per saldo kräftig um 78,6 Mrd € stiegen. Dagegen sank der aus dem Banknotenumlauf resultierende Liquiditätsbedarf um 12,5 Mrd €, hauptsächlich wegen des saisonüblichen Rückgangs der Banknotennachfrage in der Reserveperiode Januar/Februar 2012 als Gegenbewegung zur stark erhöhten Nachfrage in der Vorweihnachtszeit. Auch zeigte die gemeinsame Betrachtung der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren, die liquiditätsneutrale Bewertungseffekte eliminiert, in der Summe einen um 11,7 Mrd € gesunkenen Liquiditätsbedarf. Insbesondere als Folge der Entscheidung des EZB-Rats vom 8. Dezember 2011, den Mindestreservesatz mit Wirkung der am 18. Januar beginnenden Reserveperiode von 2% auf 1% zu halbieren, ging das Mindestreservesoll im Mittel um 101,6 Mrd € gegenüber dem vorangegangenen Berichtszeitraum zurück.

Obwohl der rechnerische Mittelbedarf der Kreditinstitute aus der Veränderung der autonomen Faktoren und der Senkung des Mindestreservesolls sich per saldo um 23,8 Mrd € reduzierte, erhöhte sich die Mittelnachfrage der Kreditinstitute bei den Refinanzierungsgeschäften in erheblichem Umfang. Im Mittelpunkt des Betrachtungszeitraums stand dabei die Zuteilung des zweiten Dreijahrestenders, der mit einem Volumen von 529,5 Mrd € die schon bestehende Überschussliquidität stark erhöhte. Auch dieser Tender wurde, wie alle anderen liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte, als Mengentender mit voll-

ständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt. In seiner Entscheidung am 6. Oktober 2011 hatte der EZB-Rat festgelegt, dass die großzügige Zuteilungspolitik bei den Haupt- und Langfristendern bis zum Ende der Reserveperiode Juni/Juli 2012 beibehalten werden sollte. Die Zuteilung der längerfristigen Geschäfte mit Laufzeit ab drei Monaten fand weiterhin zum Festzinssatz statt, der sich aus dem durchschnittlichen Refinanzierungssatz der Haupttender berechnet, die während der Laufzeit des entsprechenden Geschäfts durchgeführt werden. Als weitere Sondermaßnahme genehmigte der EZB-Rat in seiner Sitzung am 9. Februar 2012 für eine Reihe von Ländern spezifische nationale Zulassungskriterien und Risikokontrollmaßnahmen bezüglich der temporären Hereinnahme zusätzlicher Kreditforderungen als Sicherheiten für die Kreditgeschäfte des Eurosystems.

Die deutlich gestiegene Liquiditätsnachfrage bei den Refinanzierungsgeschäften zeigte sich ausschließlich im Volumen der längerfristigen Geschäfte. Es stieg im Vergleich der Periodendurchschnitte per saldo stark um rund 466 Mrd € an, wohingegen das entsprechende Volumen der Hauptrefinanzierungsgeschäfte um 113 Mrd € zurückging. Das insgesamt deutlich gestiegene ausstehende Refinanzierungsvolumen ging mit einer kräftigen Zunahme der durchschnittlichen Nutzung der Einlagefazilität im Betrachtungszeitraum (im Vergleich der Periodendurchschnitte) um 372 Mrd € einher. Demgegenüber nahm die Inanspruchnahme der Spitzenrefinanzierungsfazilität über die drei beobachteten Reserveperioden etwas ab, wobei es in der Periode März/April vorübergehend zu Inanspruchnahmen von bis zu 11,8 Mrd € gekommen war.

Die Ankäufe im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (SMP) ruhten im Betrachtungszeitraum weitgehend; die letzten Käufe fanden am 9. Februar 2012 statt. Da die Fälligkeiten von SMP-Wertpapieren größer waren als die Käufe, verringerte sich der Bestand in dem Zeitraum um 3,5 Mrd € auf 214 Mrd €. Der dabei aus dem SMP resultierende liquiditätszuführende Effekt wurde mit den wöchentlichen absorbierenden Feinsteuerungsoperationen ausnahmslos neutralisiert. Nach den Dreijahrestendern nahm die Abgabebereitschaft bei den Absorptionen deutlich zu, sodass sich die Zuteilungssätze nur noch um einen Basispunkt vom 0,25%-Satz der Einlagefazilität unterschieden. Der Bestand des ersten CBPP (Covered Bond Purchase Programme) verringerte sich wegen Fälligkeiten um 1,3 Mrd € auf 56,8 Mrd €. Dagegen erhöhte sich das neue CBPP2 bis zum Ende der dritten Reserveperiode am 10. April um 4,9 Mrd € auf 9,6 Mrd €.

In der Reserveperiode Januar/Februar 2012 stieg die Überschussliquidität im Vergleich zur Vorperiode insbesondere aufgrund des durch den ersten Dreijahrestender stark erhöhten Refinanzierungsvolumens sowie des auf 103,3 Mrd € halbierten Mindestreservesolls. Dabei blieb das durchschnittliche Volumen der ausstehenden Offenmarktgeschäfte einschließlich der Ankaufprogramme und SMP-Absorptionstender mit 868,1 Mrd € nahezu unverändert zur Vorperiode (864,6 Mrd €). Da sich die durchschnittlichen autonomen Faktoren auf 273,4 Mrd € – nach 258,8 Mrd € in der Vorperiode – erhöhten, betrug die durchschnittliche Überschussliquidität (Zentralbankguthaben plus Einlagefazilität minus Spitzenrefinanzierungsfazilität minus Reservesoll) 491,4 Mrd € gegenüber 398,6 Mrd € in der Vorperiode. Dies führte zu einem Anstieg der durchschnittlichen Inanspruchnahme der Einlagefazilität um 89,7 Mrd € auf 489,0 Mrd €. Die Nutzung der Spitzenrefinanzierungsfazilität im Eurosystem ging

hingegen zurück, lag jedoch im Periodendurchschnitt immer noch bei 2,3 Mrd € (Vorperiode: 6,0 Mrd €). Der unbesicherte Tagesgeldsatz EONIA wurde im Periodendurchschnitt bei 0,37% festgestellt. Er lag somit rund 63 Basispunkte unter dem Hauptrefinanzierungssatz und damit niedriger als in der Vorperiode (55 Basispunkte unter dem Hauptrefinanzierungssatz). Besichertes Tagesgeld der Eurex Repo (GC Pooling, ECB Basket) reagierte stärker auf die Überschussliquidität und notierte bei durchschnittlich 0,27%. Die EONIA-Umsätze waren mit durchschnittlich rund 30 Mrd € eher niedrig; die besicherten Overnight-Umsätze der Handelsplattform GC Pooling betragen 9,9 Mrd €.

In der Reserveperiode Februar/März nahm die Liquiditätsnachfrage erheblich zu, zunächst in den Hauptrefinanzierungsgeschäften, dann wegen des zweiten Dreijahrestenders in den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften, wobei Umschichtungseffekte anschließend wieder zur Abnahme der Haupttendernachfrage führten. Das große Interesse auch am zweiten Dreijahrestender übertraf die Markterwartungen. Diese Sondermaßnahme führte zu einem Netto-Liquiditätszufluss von 305 Mrd € (verglichen mit 213 Mrd € beim ersten Dreijahrestender per 22. Dezember 2011). Die auf 800 Kreditinstitute kräftig gestiegene Teilnehmerzahl (erster Tender 523) deutete an, dass etliche Banken diese Gelegenheit nicht verstreichen lassen wollten. Das durchschnittliche Volumen der ausstehenden Offenmarktgeschäfte (einschl. Ankaufprogramme und SMP-Absorptionstender) erhöhte sich stark um 149,7 Mrd € auf 1 017,8 Mrd €. Der Anteil der beiden Dreijahrestender betrug 90% an allen Tendergeschäften. Die durchschnittlichen autonomen Faktoren erhöhten sich von 273,4 Mrd € in der Vorperiode auf 290,2 Mrd €, sodass im Ergebnis die durchschnittliche Inanspruchnahme der Einlagefazilität um 132,0 Mrd € auf 621,0 Mrd € stieg. Die Nutzung der Spitzen-

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2012		
	18. Jan. bis 14. Febr.	15. Febr. bis 13. März	14. März bis 10. April
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	+ 13,6	+ 1,3	- 2,4
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 32,4	- 28,9	- 17,3
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	+ 14,4	- 10,1	- 20,6
4. Sonstige Faktoren ²⁾	- 10,3	+ 21,0	- 6,1
Insgesamt	- 14,7	- 16,7	- 46,4
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 48,8	- 31,5	- 32,7
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 56,3	+ 176,5	+ 233,3
c) Sonstige Geschäfte	- 3,9	+ 4,7	- 3,8
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 3,7	- 0,1	+ 0,8
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 89,7	- 132,0	- 150,3
Insgesamt	- 89,8	+ 17,6	+ 47,3
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	- 104,2	+ 0,8	+ 0,7
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	+ 103,7	- 1,0	- 1,1

¹ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.
² Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

refinanzierungsfazilität im Eurosystem betrug durchschnittlich 2,2 Mrd €. EONIA wurde im Periodendurchschnitt bei 0,36% festgestellt und damit einen Basispunkt unter der Vorperiode. Die Schwankungsbreite von EONIA war sehr gering. Der besicherte Satz für die Overnight-Laufzeit bei GC Pooling lag durchschnittlich bei 0,245% und damit sogar unter dem Satz der Einlagefazilität. Insgesamt machte sich am Interbankenmarkt die Gutschrift des zweiten Dreijahrestenders mit Umsatzrückgängen bemerkbar: in beiden Segmenten etwa um 30%.

In der Reserveperiode März/April stieg das durchschnittliche Volumen der ausstehenden Offenmarktgeschäfte weiter um 196,7 Mrd € auf 1 214,5 Mrd €. Teilweise kompensierte das höhere Volumen in den Haupttendern den deutlichen Anstieg der autonomen Faktoren um durchschnittlich rund 46 Mrd € auf 336,2 Mrd €, zu der hauptsächlich höhere Einlagen staatlicher

Stellen beitrugen. Im Ergebnis stieg die durchschnittliche Inanspruchnahme der Einlagefazilität um 150,4 Mrd € auf 771,3 Mrd €. Der Tagesgeldsatz EONIA zeigte auch in dieser Periode fast keine Schwankungen und verharrte – trotz nochmals gesteigener Überschussliquidität – im Durchschnitt bei 0,355% auf dem Niveau der Vorperiode. Am Quartalsultimo stieg EONIA um vier Basispunkte und vollzog damit – wenn auch stark abgeschwächt – das typische Muster an diesen besonderen Bilanzdaten (Vorjahr: + 31 Basispunkte). Der besicherte Tagesgeldhandel auf GC Pooling zeigte auch in dieser Reserveperiode, zumindest gemessen am veröffentlichten Referenzzinssatz für den ECB Basket, eine Unbewegtheit vergleichbar der von EONIA, die letztlich bei eher niedrigen durchschnittlichen Umsätzen von 6,8 Mrd € zu einem durchschnittlichen besicherten Tagesgeldsatz von 0,25% führte, dem Satz der Einlagefazilität.

jährigen Refinanzierungsgeschäfte einerseits die Neuemissionen der Banken an gedeckten Schuldtiteln vermindert und andererseits die Nachfrage nach diesen Wertpapieren erhöht haben. Vor diesem Hintergrund wurde das CBPP2 im Vergleich zum ersten Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen verlangsamt umgesetzt.

Anstieg der Überschussliquidität als Folge des zweiten Dreijahresgeschäfts

Insbesondere durch die umfangreiche Teilnahme der Banken am zweiten Dreijahresgeschäft stieg das Volumen der Refinanzierungsgeschäfte gegenüber dem Jahresende 2011 nochmals um rund 250 Mrd € auf aktuell gut 1,1 Billionen € an. Hierdurch wuchs die Überschussliquidität des Bankensystems – gemessen an der durchschnittlichen Nutzung der Einlagefazilität – erneut sprunghaft an auf zuletzt über 770 Mrd € im Durchschnitt der Reserveperiode vom 11. April bis 8. Mai 2012 und lag damit nochmals deutlich oberhalb des bisherigen Rekordniveaus. Zwar zeichnet sich derzeit insgesamt nicht ab, dass aus der großvolumigen Bereitstellung von Finanzierungsmitteln für Banken unmittelbar eine inflationär wirkende Kredit- und Geldmengenentwicklung erwächst. Allerdings dürfen die damit zusammenhängenden Risiken nicht aus den Augen verloren werden. So besteht beim Einsatz geldpolitischer Sondermaßnahmen stets die Gefahr von Fehlanreizen für Banken und andere Akteure. Besonders problematisch wäre es, wenn hierdurch notwendige Strukturreformen im Bereich der Real- oder der Finanzwirtschaft verzögert oder gar unterlassen werden. Zudem muss die Geldpolitik darauf achten, dass die mit den Sondermaßnahmen verbundenen bilanziellen Risiken begrenzt bleiben und auch die Trennung zwischen den Aufgaben der Geldpolitik und der Finanzpolitik gewahrt bleibt. Entscheidend ist, dass aus den ergriffenen Maßnahmen keine Risiken für die Preisstabilität entstehen. Daher ist es angezeigt, solche außergewöhnlichen Instrumente nur ausnahmsweise und zeitlich befristet einzusetzen.

Auf den Interbanken-Tagesgeldsatz übte der weitere Anstieg der Überschussliquidität kaum

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



1 Monatsdurchschnitte. 2 Nur am 8. Oktober 2008 2,75%.
 3 Dreimonats-Euribor abzüglich Dreimonats-Eurepo. • Durchschnitt 1. bis 18. Mai 2012.
 Deutsche Bundesbank

noch Abwärtsdruck aus: Der unbesicherte Tagesgeldsatz EONIA ging seit Jahresbeginn 2012 nur noch um wenige Basispunkte zurück und notiert aktuell bei knapp 0,35% und damit etwa 10 Basispunkte oberhalb des Satzes der Einlagefazilität.

Die vom Eurosystem mit den Dreijahresgeschäften zusätzlich bereitgestellten Mittel sowie die Umsetzung der im vierten Quartal 2011 vom EZB-Rat beschlossenen Maßnahmen trugen insgesamt zu einer Entspannung der Finanzierungssituation von Banken im Euro-Währungsgebiet bei. Der sich im Januar abzeichnende Rückgang bei den unbesicherten Geldmarktsätzen und Risikoprämien hat sich im Verlauf der beiden Folgemonate stetig fortgesetzt und erst im April etwas verlangsamt. So ging die Zinsdifferenz zwischen unbesicherten und besicherten Geldmarktgeschäften mit dreimonatiger Laufzeit seit Jahresbeginn um etwa 60 Basispunkte auf zuletzt knapp 0,6 Prozentpunkte zurück.

Unbesicherte Geldmarktsätze rückläufig und Depo-Repo-Spreads parallel dazu eingengt

Offenmarktgeschäfte des Eurosystems¹⁾

Valutatag	Geschäftsart ¹⁾	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) ²⁾	Marginaler Satz/ Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio ³⁾	Anzahl Bieter
18.01.12	HRG (MT)	7	126,9	471,9	1,00	100,00	–	1,00	143
18.01.12	S-LRG (MT)	28	38,7	–	1,00	100,00	–	1,00	44
18.01.12	FSO (–)	7	– 217,0	–	0,31	52,18	0,29	1,74	118
25.01.12	HRG (MT)	7	130,3	577,8	1,00	100,00	–	1,00	136
25.01.12	FSO (–)	7	– 219,0	–	0,30	31,18	0,28	1,58	113
26.01.12	LRG (MT)	91	19,6	– ⁴⁾	1,00	100,00	–	1,00	54
01.02.12	HRG (MT)	7	115,6	593,1	1,00	100,00	–	1,00	135
01.02.12	FSO (–)	7	– 219,0	–	0,28	88,86	0,27	1,49	100
08.02.12	HRG (MT)	7	109,5	572,5	1,00	100,00	–	1,00	135
08.02.12	FSO (–)	7	– 219,0	–	0,28	40,65	0,27	1,57	97
15.02.12	HRG (MT)	7	142,8	465,3	1,00	100,00	–	1,00	160
15.02.12	FSO (–)	7	– 219,5	–	0,28	21,38	0,27	1,60	97
15.02.12	S-LRG (MT)	28	14,3	–	1,00	100,00	–	1,00	18
22.02.12	HRG (MT)	7	166,5	567,0	1,00	100,00	–	1,00	169
22.02.12	FSO (–)	7	– 219,5	–	0,27	84,40	0,27	1,70	91
29.02.12	HRG (MT)	7	29,5	359,5	1,00	100,00	–	1,00	83
29.02.12	FSO (–)	7	– 219,5	–	0,27	57,10	0,26	1,51	79
29.02.12	FSO (+)	1	133,9	–	1,00	100,00	–	1,00	71
01.03.12	S-LRG (MT)	1092	529,5	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	800
01.03.12	LRG (MT)	91	6,5	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	30
07.03.12	HRG (MT)	7	17,5	922,5	1,00	100,00	–	1,00	65
07.03.12	FSO (–)	7	– 219,5	–	0,26	81,36	0,26	2,06	106
14.03.12	HRG (MT)	7	42,2	780,7	1,00	100,00	–	1,00	75
14.03.12	FSO (–)	7	– 218,0	–	0,26	61,72	0,26	2,01	91
14.03.12	S-LRG (MT)	28	9,8	–	1,00	100,00	–	1,00	19
21.03.12	HRG (MT)	7	59,5	919,0	1,00	100,00	–	1,00	78
21.03.12	FSO (–)	7	– 218,0	–	0,26	59,27	0,26	1,97	92
28.03.12	HRG (MT)	7	61,1	894,1	1,00	100,00	–	1,00	81
28.03.12	FSO (–)	7	– 213,5	–	0,26	84,37	0,26	1,51	82
29.03.12	LRG (MT)	91	25,1	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	48
04.04.12	HRG (MT)	7	62,6	891,1	1,00	100,00	–	1,00	80
04.04.12	FSO (–)	7	– 213,5	–	0,26	68,02	0,26	1,94	78

* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 12.10.2011 bis 17.01.2012 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Februar 2012, S. 27.
¹ HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinsteuersoperation (+: Liquidität bereitstellend, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. ² Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. ³ Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. ⁴ Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz bzw. Hauptrefinanzierungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe (ggf. in der Tabelle auf zwei Nachkommastellen gerundet).
 Deutsche Bundesbank

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Erholung der monetären Entwicklung

Das breite Geldmengenaggregat M3 erholte sich im ersten Vierteljahr 2012 deutlich von seinem ausgeprägten Rückgang in den Herbstmonaten. Die saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate stieg von Ende Dezember bis Ende März um 11 Prozentpunkte auf knapp 8% an. Verantwortlich für diesen kräftigen Zuwachs waren zum einen Portfoliumschichtungen von Nichtbanken zugunsten von Sichteinlagen und kurzfristigen Termineinlagen. Zum anderen weiteten die Banken ihre Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte im

Berichtsquartal erneut stark aus. Während die Dynamik der Geldmenge M3 im ersten Vierteljahr damit wieder an die bis Sommer 2011 zu beobachtende Erholung anknüpfte, entwickelte sich die Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor weniger schwungvoll. So lag die Jahreswachstumsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an den Privatsektor im ersten Quartal 2012 nahezu unverändert bei 1¼%, während die Jahreswachstumsrate von M3 im Berichtszeitraum von 1½% auf gut 3% anstieg.

Der kräftige Anstieg der Geldmenge M3 im ersten Vierteljahr wurde von allen Komponenten

Kräftiger Anstieg von kurzfristigen Einlagen ...

getragen. Ein Drittel der Ausweitung entfiel dabei auf das enge Geldmengenaggregat M1, dessen (saisonbereinigte und annualisierte) Dreimonatsrate von ½% zum Jahresende auf gut 5% am Ende des ersten Vierteljahres anstieg. Hauptverantwortlich für diese Zunahme war die kräftige Erhöhung der Sichteinlagen durch andere Finanzintermediäre (OFIs), die Mittel aus längerfristigen Anlageformen umschichteten. Bei den kurzfristigen Termin- und Spareinlagen (M2–M1) war der kräftige Aufbau dagegen in erster Linie durch Portfolioentscheidungen privater Haushalte bestimmt. Dabei dürfte eine Rolle gespielt haben, dass sich die Verzinsung dieser Einlagen für private Haushalte im Berichtsquartal günstiger entwickelte als die Verzinsung langfristiger Einlagen. Die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate von (M2–M1) stieg dadurch auf 8½%.

... und marktfähigen Instrumenten

Für den kräftigen Anstieg bei den marktfähigen Instrumenten (M3–M2) waren vor allem starke Zuflüsse bei den kurzfristigen Bankschuldverschreibungen verantwortlich. Daneben verzeichneten aber auch Geldmarktfonds und Repos per saldo erkennbare Zuwächse. Allerdings wurden die Repo-Geschäfte nur im Januar deutlich ausgeweitet, wobei dieser Anstieg als Gegenbewegung zum Einbruch im Dezember gesehen werden muss. Dagegen nahmen Repo-Geschäfte, hinter denen zum Teil besicherte Geldmarktgeschäfte über zentrale Gegenparteien stehen, im März bereits wieder merklich ab. Ein Grund dafür dürfte in der großzügigen Bereitstellung von Finanzierungsmitteln durch das Eurosystem im Rahmen der beiden Dreijahresgeschäfte liegen.

Kräftiger Geldkapitalabbau

Das Spiegelbild der Portfolioverschiebungen in die M3-Komponenten war ein kräftiger Rückgang der längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber anderen Sektoren (Geldkapital). Dabei stand den spürbaren Abflüssen bei langfristigen Termineinlagen und dem kräftigen Rückgang bei Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren ein anhaltender Aufbau von Kapital und Rücklagen gegenüber. Der fortgesetzte Abbau

Monetäre Entwicklung in der EWU *)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Geldmenge im Bilanzzusammenhang	2011	2012
	4. Vj.	1. Vj.
Geldmenge M3 (=1+2–3–4–5)	– 78,5	183,9
davon Komponenten:		
Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	4,2	61,4
Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2–M1)	– 11,3	77,7
Marktfähige Finanzinstrumente (M3–M2)	– 71,4	44,8
Bilanzgegenposten		
1. Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	49,3	151,7
davon:		
Kredite an öffentliche Haushalte	70,2	95,1
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet 1)	– 21,0	56,6
2. Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	– 52,2	– 13,0
3. Einlagen von Zentralstaaten	41,6	9,9
4. Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten gegenüber anderen Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	– 12,3	– 40,8
5. Andere Gegenposten von M3 (als Restgröße gerechnet)	– 46,3	14,3

* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen.
 Deutsche Bundesbank

der langfristigen Bankschuldverschreibungen, der erneut ungefähr zur Hälfte durch den Erwerb kurzfristiger, in (M3–M2) enthaltener Bankschuldverschreibungen durch den privaten Nichtbankensektor kompensiert wurde, reflektiert die nach wie vor bestehende Zurückhaltung des privaten Sektors bei der langfristigen Finanzierung des Bankensektors. Die gestiegene Attraktivität kurzfristiger im Vergleich zu langfristigen Bankschuldverschreibungen dürfte auf das aus Anlegersicht gesunkene Risiko infolge der Dreijahresgeschäfte des Eurosystems zurückzuführen sein.

Den stärksten positiven Einfluss auf das Geldmengenwachstum vonseiten der Gegenposten hatte die Ausweitung der Kreditvergabe des Bankensektors an öffentliche Haushalte. Diese war schon in den beiden Vorquartalen stark angestiegen, beschleunigte sich im ersten Vierteljahr 2012 aber nochmals, sodass ihre saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate von (revidierten) 9,5% im Dezem-

Erneut starke Zunahme der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte

Umfangreiche Staatsanleihekäufe durch Eurosystem und Geschäftsbanken

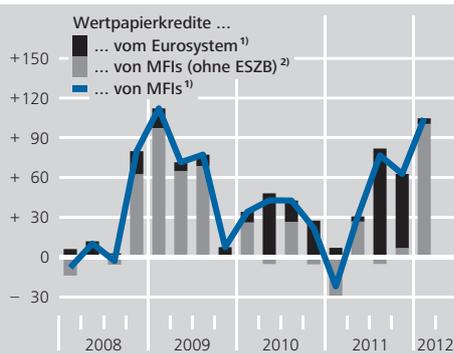
Der Bankensektor im Euro-Raum hat in den beiden zurückliegenden Quartalen die Kredite an öffentliche Haushalte erheblich ausgeweitet. Im letzten Vierteljahr 2011 betrug der Zuwachs saisonbereinigt 70,2 Mrd €. In den ersten drei Monaten des Jahres 2012 legten die Kredite an öffentliche Haushalte mit 95,1 Mrd € erneut deutlich zu.

Die Kreditvergabe an öffentliche Haushalte erfolgt zum einen in Form von Buchkrediten, zum anderen in Form von Wertpapierkrediten, das heißt durch den Erwerb von Staatsanleihen und anderen vom Staat emittierten Schuldtiteln. Während die Buchkreditvergabe seit Anfang 2011 per saldo rückläufig war, ist der Bestand an entsprechenden Wertpapieren deutlich gewachsen und umfasst derzeit fast zwei Drittel der ausstehenden Kredite des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte.

Das nebenstehende Schaubild zeigt die vierteljährlichen saisonbereinigten Veränderungen der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte, aufgeteilt in den Beitrag der Geschäftsbanken und die Anleihekäufe des Eurosystems. Ursächlich für den im zweiten Quartal 2010 zu beobachtenden Anstieg der Wertpapierkredite des Eurosystems an öffentliche Haushalte sind die Käufe im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme: SMP), das im Mai 2010 aufgelegt wurde. Im Jahr 2011 war der Nettozufluss bei den Wertpapierkrediten des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte in Höhe von 149 Mrd € vollständig auf diese Käufe des Eurosystems am Sekundärmarkt zurückzuführen. Insgesamt, das heißt inklusive der rückläufigen Buchkredite, nahm die Kreditvergabe des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte im Jahr 2011 um 90 Mrd € zu und übertraf damit den Nettozuwachs bei den Krediten an den Privatsektor um gut 20 Mrd €.

Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte

Mrd €, vierteljährliche Flows, saisonbereinigt



1 Quelle: EZB. 2 Quelle: Eigene Berechnungen der Bundesbank auf Grundlage der Angaben der EZB.

Deutsche Bundesbank

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres trugen Anleihekäufe des Eurosystems mit 4,2 Mrd € nur noch geringfügig zum Anstieg der Wertpapierkredite des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte bei. Dagegen weiteten nun die Geschäftsbanken ihre Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte kräftig aus. Saisonbereinigt betrachtet erhöhten sie die Kreditvergabe an diesen Sektor um insgesamt 100,5 Mrd €. Wie die nicht saisonbereinigten nationalen Daten zeigen, war die Bestandszunahme weit überwiegend auf spanische und italienische Banken zurückzuführen, die fast ausschließlich heimische Staatsanleihen kauften.¹⁾ Diese Entwicklung erfolgte parallel zur Einführung der Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems mit dreijähriger Laufzeit und der Ausweitung des Sicherheitenrahmens, wodurch dem Bankensektor in großem Umfang zusätzliche Finanzierungsmittel bereitgestellt wurden. Neben den Wertpapierkrediten an öffentliche Haushalte profitierten hiervon auch die Wertpapierkredite an den Privatsektor, die im Berichtsquartal saisonbereinigt um knapp 31 Mrd € ausgeweitet wurden.

1 Saisonbereinigte Daten auf Länderebene sind nicht verfügbar.

ber auf 12,5% im März anstieg. Ursächlich hierfür waren fast ausschließlich Wertpapierkäufe von Geschäftsbanken; die Wertpapierkäufe des Eurosystems kamen dagegen im Berichtsquartal praktisch zum Erliegen. Im Gegensatz zu den Wertpapierkrediten ging die Buchkreditvergabe des Bankensektors an öffentliche Haushalte im Berichtsquartal erkennbar zurück.

Wertpapierkredite an den Privatsektor ebenfalls ausgeweitet

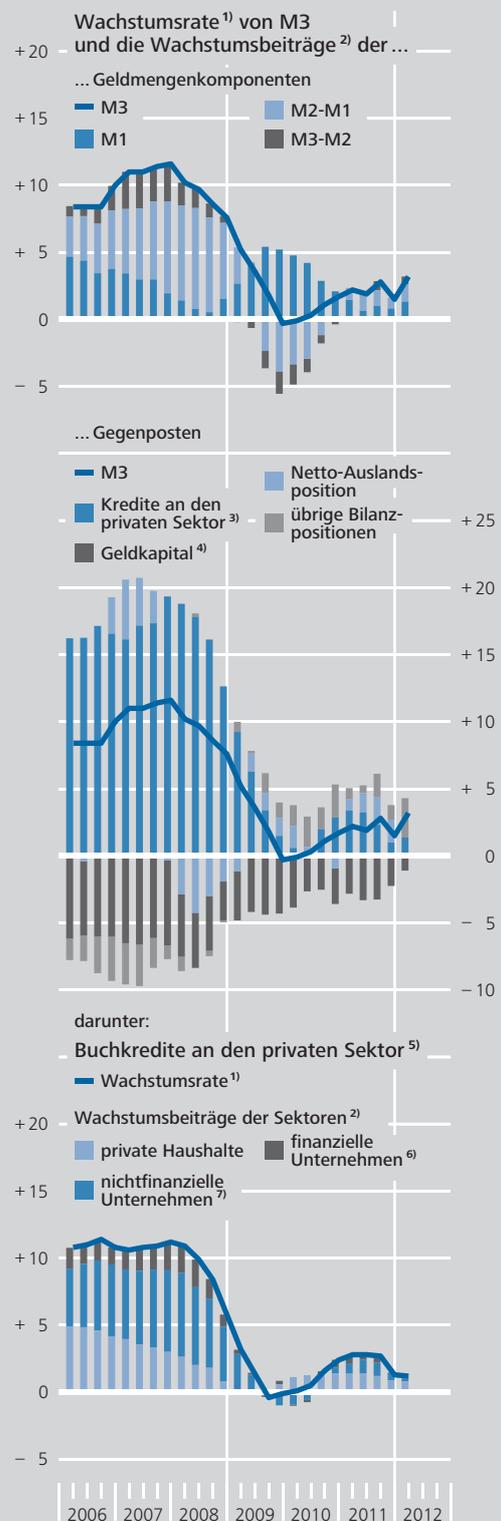
Gestützt wurde das M3-Wachstum auch durch den spürbaren Anstieg der Kreditvergabe an den Privatsektor. Er war zum einen von merklichen Zuwächsen bei den Wertpapierkrediten an den Privatsektor geprägt, die ebenfalls im Zusammenhang mit der umfangreichen Mittelbereitstellung durch die Dreijahrestender stehen dürften. Dabei bauten Geschäftsbanken ab Februar zunehmend ihr Engagement in Aktien aus, während sie im Januar noch in erheblichem Umfang andere Wertpapiere erworben hatten. Zum anderen nahmen – über das gesamte erste Vierteljahr betrachtet – auch die Buchkredite merklich zu. Diese Entwicklung war jedoch ausschließlich auf starke Zuflüsse im Januar zurückzuführen, die eine Gegenbewegung zu den Abflüssen im Dezember darstellten. Im Ergebnis stieg die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der Buchkredite an den Privatsektor (bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen) auf knapp 1%, nachdem sie im Dezember noch knapp –1% betragen hatte.

Buchkredite an private Haushalte spürbar gewachsen

Verantwortlich für diesen Zuwachs waren in erster Linie die Buchkredite der MFIs an private Haushalte, die im ersten Vierteljahr 2012 erneut spürbar ausgeweitet wurden. Allerdings beschränkte sich die positive Entwicklung auf die Kernländer der Währungsunion, während die Kreditvergabe durch Banken in den Peripherieländern an private Haushalte – auch vor dem Hintergrund einer weiterhin bestehenden hohen privaten Verschuldung – zum Teil deutlich zurückging. Getrieben fast ausschließlich durch die Wohnungsbaukredite, die vom weiterhin günstigen Finanzierungsumfeld sowie von staatlichen Hilfsprogrammen in einigen Ländern profitierten, stieg die saisonbereinigte und

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten. **3** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **4** Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

annualisierte Dreimonatsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an private Haushalte im Euro-Raum leicht an und stand Ende März bei 1,5%.

Auch die Buchkredite an finanzielle Unternehmen nahmen im Berichtsquartal erkennbar zu. Ein Großteil dieser Kredite bildet aber letztlich die Gegenposition zu den in (M3–M2) enthaltenen indirekten Interbankengeschäften (Reverse-Repos) und stellt daher für sich genommen keine zusätzliche Mittelbereitstellung an den privaten Nichtbankensektor dar.

Buchkreditvergabe an nicht-finanzielle Unternehmen leicht rückläufig

Im Gegensatz zu den Ausleihungen an private Haushalte entwickelten sich die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in den Wintermonaten leicht rückläufig, nachdem sie bereits im vorangegangenen Vierteljahr spürbar gesunken waren. Die Gegenbewegung zu den hohen Abflüssen im Dezember erwies sich im Januar als nur schwach und wurde durch die in Februar und März folgenden Abflüsse spürbar übertroffen. Die Dreimonatsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen blieb damit im negativen Bereich, stieg jedoch saisonbereinigt und auf das Jahr gerechnet von –3% auf –0,5%. Rückläufig waren Kredite mit kurzen und mittleren Laufzeiten, während für Kredite mit Laufzeiten über fünf Jahren wie auch in den vorangegangenen Quartalen Zuwächse zu verzeichnen waren. Hinter dieser verhaltenen Bereitstellung im gesamten Euro-Währungsgebiet stehen nach wie vor sehr heterogene Entwicklungen der Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen in den einzelnen Mitgliedsländern.

Rückgang der Netto-Auslandsposition mit leicht dämpfender Wirkung

Eine für sich genommen dämpfende Wirkung auf M3 hatte auch die leicht rückläufige Nettoforderungsposition des Bankensektors gegenüber Gebietsfremden, da der spürbare Anstieg der Auslandsverbindlichkeiten nur teilweise durch die Zunahme der Auslandsforderungen ausgeglichen wurde.

Die Analyse der Komponenten und Gegenposten von M3 macht deutlich, dass die monetäre Entwicklung im ersten Vierteljahr 2012 vor allem von Portfoliumschichtungen des Nichtbankensektors sowie von Wertpapierkäufen des Bankensektors dominiert wurde. Beide Faktoren reflektieren zumindest teilweise die Auswirkungen der geldpolitischen Sondermaßnahmen des Eurosystems. Folglich dürfte der kräftige Anstieg von M3 im Berichtsquartal die monetäre Grunddynamik eher überzeichnen. Dafür spricht auch die Divergenz zwischen dem Geldmengenwachstum und der deutlich schwächeren Entwicklung der Buchkredite an den Privatsektor.

Inflationsprognosen auf Basis verschiedener monetärer Indikatoren (Geldmengenaggregate, kurzfristige Einlagen, Buchkredite) signalisieren derzeit für die nächsten drei Jahre im Mittel ausgeglichene Risiken für die Preisstabilität. Die mit diesen Prognosen verbundene Unsicherheit bleibt jedoch weiterhin hoch.

Anhaltspunkte für die Ursachen der insgesamt verhaltenen Entwicklung der Buchkreditvergabe an den nichtfinanziellen Privatsektor im Berichtsquartal bietet die Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS). Gemäß den Ergebnissen der Aprilrunde war die Entwicklung der Kreditangebotsbedingungen für den Euro-Raum als Ganzes im ersten Quartal 2012 erneut von restriktiven Anpassungen geprägt, die vor allem im Bereich der Unternehmenskredite und der privaten Baufinanzierung stärker ausfielen. Jedoch blieb das Ausmaß der Verschärfungen insgesamt deutlich unter dem des Vorquartals. So wurden insbesondere die Standards im Unternehmenskreditgeschäft weniger stark gestrafft.

Gleichzeitig fiel der von den Instituten gemeldete Rückgang der Mittelnachfrage im Vergleich zum Vorquartal spürbar höher aus. Dies führten die Banken vor allem auf den geringen Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen im Firmenkundengeschäft sowie auf das schwache Verbrauchervertrauen, die gedämpften

Monetäre Entwicklung durch Auswirkungen der geldpolitischen Sondermaßnahmen geprägt

Monetär basierte Prognosen mit ausgeglichenen Inflationsrisiken

Kreditangebotsbedingungen im Euro-Raum erneut verschärft ...

... bei gleichzeitig deutlichem Nachfragerückgang

Aussichten auf dem Wohnungsmarkt und die geringe Anschaffungsneigung bei langlebigen Konsumgütern zurück.

Refinanzierungsumfeld merklich verbessert

Des Weiteren berichteten die Banken vor dem Hintergrund der umfangreichen geldpolitischen Sondermaßnahmen von einer merklichen Verbesserung ihres Refinanzierungsumfelds im Vergleich zum vierten Quartal 2011. Gleichzeitig nahm der negative Einfluss der Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen der Banken im Euro-Raum als Ganzes ab. Zudem wirkte die Staatsschuldenkrise nur noch leicht restriktiv auf die Kreditrichtlinien in allen erfragten Geschäftsbereichen.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Einlagengeschäft deutscher Banken wieder schwungvoller

Nach einem leicht rückläufigen Vorquartal entwickelte sich das Einlagengeschäft deutscher Banken im ersten Quartal 2012 wieder schwungvoller. Die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate stieg auf 4½% und setzte damit den Trend der ersten drei Quartale des Vorjahres fort. Dabei wurde die Ausweitung allein von kurzfristigen Laufzeiten getragen, deren Verzinsung weiterhin relativ attraktiv blieb, obwohl sie im Berichtszeitraum leicht sank. Insbesondere Sichteinlagen sowie kurzfristige Termineinlagen stiegen deutlich an. Dem gegenüber stand ein erneuter und teils deutlich stärker ausgeprägter Rückgang der längerfristigen Anlagearten. Damit setzten sich die bereits im Vorquartal zu beobachtenden Portfoliumschichtungen von langfristigen hin zu kürzerfristigen Einlagen im Berichtszeitraum noch einmal beschleunigt fort.

Abbau längerfristiger Einlageformen setzt sich weiter fort

Der Abbau längerfristiger Einlageformen durchzog alle Segmente. Während Spareinlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von über drei Monaten in ähnlichem Ausmaß zurückgingen wie im Vorquartal, beschleunigte sich der Rückgang der längerfristigen Termineinlagen (mit einer Laufzeit von über zwei Jahren) im ersten

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland^{*)}

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2011	2012
	4. Vj.	1. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	12,5	24,9
mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	- 7,3	16,4
über 2 Jahre	- 2,8	- 9,6
mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten	- 0,2	4,2
über 3 Monate	- 4,1	- 3,2
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 7,5	1,5
Wertpapierkredite	- 4,3	3,7
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	20,5	5,7
darunter: an private Haushalte ²⁾	1,7	7,9
an nichtfinanzielle Unternehmen ³⁾	- 3,2	9,8
Wertpapierkredite	- 7,9	- 5,6

* Zu den MFIs zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **3** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Vierteljahr 2012 deutlich. Insbesondere Versicherungsunternehmen und sonstige Finanzintermediäre trugen zu dieser Entwicklung bei.

Die Kredite deutscher Banken an inländische Nichtbanken wuchsen im ersten Vierteljahr 2012 hingegen nur leicht. Ihre saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate lag bei gut ½% und wurde (mit rd. 5,2 Mrd € von knapp 5,3 Mrd €) fast ausschließlich von einer Ausweitung der Ausleihungen an inländische öffentliche Haushalte getragen. Zwar legten die Buchkredite an den inländischen Privatsektor erkennbar zu, diesem Anstieg stand jedoch ein Rückgang der Wertpapierkredite in ähnlicher Höhe entgegen. Dieser Abbau war hauptsächlich auf eine bereits seit einiger Zeit beobachtbare Verringerung der Kapitalmarktverschuldung der sonstigen finanziellen Unternehmen zurückzuführen. Im Unterschied dazu weiteten deutsche Banken ihr Geschäft mit öffentlichen Haushalten sowohl bei Buch- als auch Wertpapierkrediten aus.

Ausleihungen der Banken an inländische Nichtbanken nur leicht gestiegen

Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderungsrates gegenüber Vorjahr. 2 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen deutlich ausgeweitet

Auch die Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen stieg im ersten Vierteljahr 2012 wieder deutlich und erholte sich damit von ihrem Rückgang im letzten Quartal 2011, das von erhöhten Tilgungsaktivitäten zum Jahresende geprägt war. Maßgeblich bestimmt wurde die Quartalsentwicklung von einem kräftigen Anstieg im Januar, der eine Gegenbewegung zum ausgeprägten Rückgang im Dezember darstellte. Die Tatsache, dass sich diese Bewegungen auf Ausleihungen mit kurzen Laufzeiten konzentrierten, stützt die Vermutung, dass Kreditnehmer Bilanzbereinigungen vorgenommen haben, um zum Jahresultimo eine geringere Verschuldung ausweisen zu können. Doch auch die langfristigen Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen legten im ersten Quartal 2012 kräftig zu. Insbesondere Sparkassen, aber auch Regional- und Genossenschaftsbanken trugen zur Ausweitung der Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen bei. Aufgrund eines kräftigen negativen Basiseffekts spiegelte sich die deutliche

Ausweitung der Unternehmenskredite im Berichtsquartal jedoch nicht in einem entsprechenden Anstieg der Jahreswachstumsrate wider. Diese sank vielmehr im Verlauf des Berichtsquartals leicht von 1,3% Ende Dezember auf 1,1% Ende März.

Neben den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen weiteten deutsche Banken im Berichtsquartal auch ihre Buchkreditvergabe an inländische private Haushalte merklich aus. Sie legten im Berichtsquartal mit einer Rate (saisonbereinigt und annualisiert) von gut 2% so stark zu wie seit fast zehn Jahren nicht mehr. Ähnlich wie bei den nichtfinanziellen Unternehmen trugen auch hierbei hauptsächlich Regional- und Genossenschaftsbanken zum Wachstum bei. Verantwortlich dafür war zum einen die fortgesetzte Zunahme der quantitativ bedeutsamen Wohnungsbaukredite, deren annualisierte Dreimonatsrate sich auf 1,6% beschleunigte, zum anderen der deutliche Anstieg der Konsumentenkredite, deren (saisonbereinigte und annualisierte) Wachstumsrate sich von 3,0% Ende Dezember auf 5,0% Ende März erhöhte. Über das Jahr betrachtet ist das Wachstum der Buchkredite an private Haushalte mit einer Jahresrate von 1,1% zum Ende des Winterquartals jedoch weiterhin als moderat zu bezeichnen.

Merklicher Zuwachs der Buchkredite an private Haushalte

Im ersten Quartal verschärfen die an der BLS-Umfrage teilnehmenden deutschen Banken die Kreditstandards insgesamt geringfügig.^{1,2)} Lediglich bei Ausleihungen an kleine und mittlere Unternehmen nahmen die Institute leichte Lockerungen vor. Dabei gingen im Firmenkundengeschäft restriktive Einflüsse vorrangig von den Eigenkapitalkosten aus. Die gute Liquiditätsausstattung der Institute und der Wettbewerb innerhalb des Bankensektors

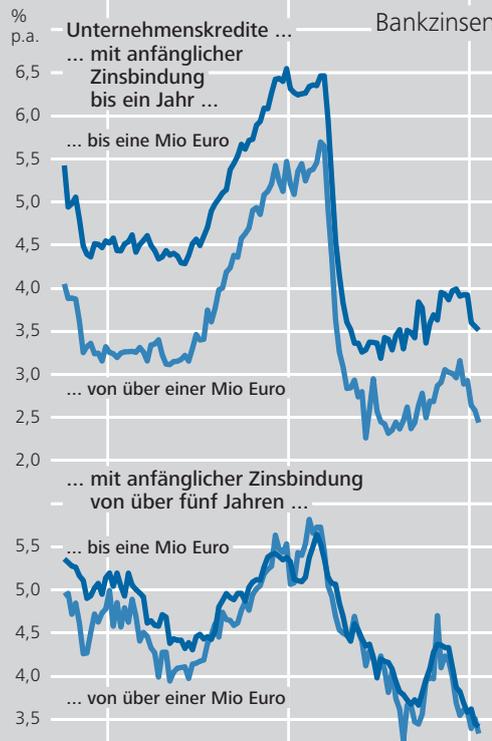
Kreditangebotspolitik ...

1 Die aggregierten Umfrageergebnisse für Deutschland finden sich im Einzelnen unter www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_veroeffentlichungen.php.

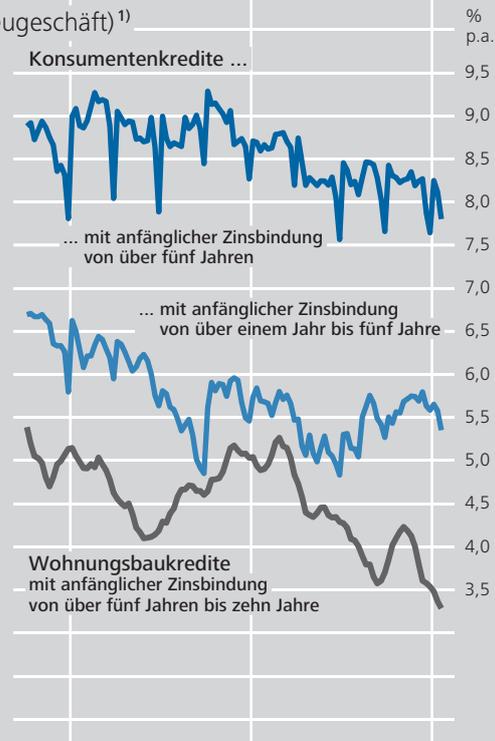
2 Beginnend mit der April-Umfragerunde wurde die deutsche Stichprobe des BLS für den Euro-Raum auf nunmehr 34 befragte Institute vergrößert. Die Stichprobenerweiterung war notwendig geworden, um nach den Veränderungen im deutschen Bankensektor in den letzten Jahren auch in Zukunft ein hohes Maß an Repräsentativität zu gewährleisten.

Bankkonditionen in Deutschland

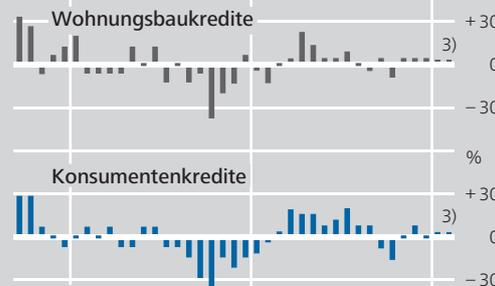
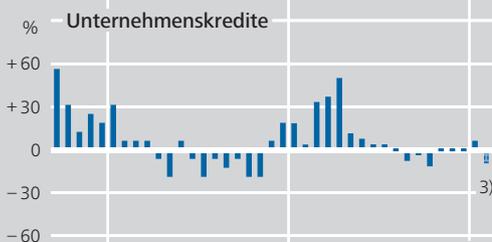
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen



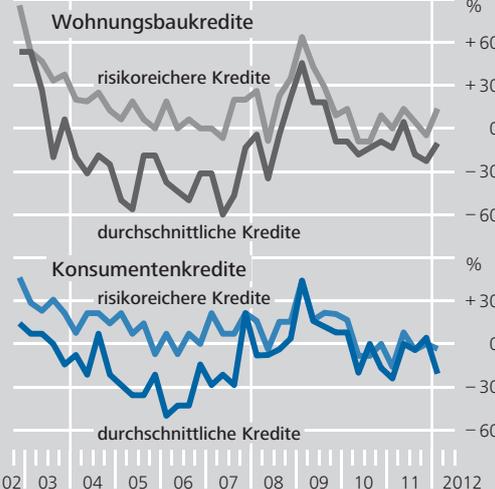
Kredite an private Haushalte



Veränderung der Kreditstandards²⁾



Veränderung der Margen für Kredite²⁾



1 Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. **2** Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 2. Vj. 2012.

wirkten für sich genommen expansiv auf die Standards. Eine nach Geschäftsbereich und Bonitätsklasse deutlich unterschiedliche Entwicklung war dagegen bei den Margen zu verzeichnen. So weiteten die befragten Banken die Margen im Firmenkundengeschäft bei risikoreicheren Krediten deutlich aus, während sie gegenüber durchschnittlichen Bonitäten keinen Anpassungsbedarf sahen. Demgegenüber verengten sie im Privatkundengeschäft die Margen mit Ausnahme risikoreicherer Ausleihungen für Wohnungsbauzwecke zum Teil merklich. Alle sonstigen erfragten Kreditbedingungen blieben hingegen geschäftsbereichsübergreifend weitgehend unverändert.

... und Entwicklung der Kreditnachfrage uneinheitlich

Gleichzeitig meldeten die befragten Institute – im Gegensatz zu der von allen Banken im Rahmen der Bankenstatistik gemeldeten Mittelvergabe – im Anfangsquartal 2012 einen unveränderten Bedarf an Konsumentenkrediten sowie einen spürbaren Rückgang der Mittelnachfrage im Unternehmenskreditgeschäft. Ursächlich für den verringerten Bedarf im Firmenkundengeschäft war ihren Angaben zufolge vor allem der Rückgriff der Unternehmen auf Innenfinanzierungsmittel und in etwas geringem Umfang die Mittelbeschaffung der Firmen am Kapitalmarkt. Hingegen verzeichneten die Institute im Bereich der privaten Baufinanzierung einen deutlichen Nachfrageanstieg, den sie vornehmlich auf das weiterhin robuste Verbrauchervertrauen und die positiven Aussichten auf dem Wohnungsmarkt zurückführten.

Verbesserung des Refinanzierungsumfelds

Die Umfrage zum ersten Quartal enthielt erneut zwei Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen und Kreditrichtlinien der Banken. Gemäß den Antworten der deutschen Institute verbesserte sich ihr Zugang zu den Refinanzierungsquellen im ersten Quartal infolge der vor dem Hintergrund der beiden Dreijahrestender positiven Entwicklung an den Finanzmärkten insgesamt deutlich. Hiervon war vor allem der Zugang zu den Verbriefungsmärkten und den Emissionsmärkten für Bank-

schuldverschreibungen betroffen. Insgesamt fiel die aktuelle Einschätzung der deutschen Institute im Vergleich mit den Angaben der europäischen Banken jedoch etwas gedämpfter aus, nachdem sie in den letzten beiden Umfragerunden noch von einer weniger starken Verschlechterung ihres Zugangs berichteten. Des Weiteren gaben die deutschen Banken an, dass sich die teilweise spürbaren Erholungen an den europäischen Staatsanleihemärkten positiv auf ihre Refinanzierungsbedingungen auswirkten. Keinen Einfluss hatte die Staatsschuldenkrise hingegen auf die Kreditrichtlinien im Firmen- und Privatkundengeschäft.

Im ersten Quartal 2012 setzten die Bankkreditzinsen über alle gemeldeten Geschäftszweige hinweg ihre im vergangenen Jahr begonnene Abwärtsbewegung fort. Der Zinsrückgang bei Unternehmenskrediten war dabei für kurze Zinsbindungsfristen mit über 40 Basispunkten rund doppelt so stark wie für lange Fristen. Die Zinsen für Kredite mit langer Zinsbindung befinden sich bereits seit dem Vorquartal auf historischem Tiefststand und lagen für großvolumige Kredite am Quartalsende bei durchschnittlich 3,3% und für kleinvolumige Ausleihungen bei 3,4%. Ein vergleichbares Muster wiesen die Zinssätze für Wohnungsbaukredite auf. Der Rückgang der Zinssätze für Kredite mit kurzfristiger Zinsbindung war mit 33 Basispunkten recht stark ausgeprägt, während die Zinssätze für Kredite mit einer Zinsbindung von mehr als fünf Jahren kaum noch reduziert wurden und mit durchschnittlich 3,4% auf niedrigem Niveau verharrten. Entgegen dem saisonalen Muster der letzten Jahre gaben die Zinssätze für Konsumentenkredite mit Zinsbindungsfristen bis fünf Jahren nochmals nach, und nur die Konditionen für Ausleihungen mit Bindungsfristen von mehr als fünf Jahren zogen im Vergleich zum Jahresende wieder leicht auf 7,8% an. Insgesamt folgten die Bankkreditzinsen dem breiten Abwärtstrend der Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten ohne spürbare Verzögerung.

Konditionen für Bankkredite rückläufig

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Wechselnde
Einflussfaktoren
an den Finanz-
märkten*

In den ersten Monaten dieses Jahres überwogen an den Finanzmärkten insgesamt die Entspannungstendenzen, wenngleich sich die Stimmung zuletzt wieder erkennbar eingetrübt hat. Dabei trug die außergewöhnliche geldpolitische Lockerung beiderseits des Atlantiks zunächst wesentlich zur Beruhigung der Märkte bei. Insbesondere die dreijährigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems erleichterten zahlreichen Emittenten den Kapitalmarktzugang – allen voran den öffentlichen Schuldnern Spaniens und Italiens, deren Renditen spürbar sanken. In einem Umfeld abnehmender Risikoaversion und einer insgesamt positiven konjunkturellen Grundstimmung stiegen mit der nachlassenden „Flucht in die Sicherheit“ dagegen die Renditen von Bundesanleihen in dieser Zeit leicht an.

Das zurückgewonnene Vertrauen erfasste die Finanzmärkte im ersten Quartal auf breiter Front. Neben den Märkten für Schuldtitel und Kreditausfallswaps von Unternehmen strahlte es auch auf die Aktienmärkte aus, an denen es zu steigenden Kursen kam. In besonderem Maße profitierten dabei europäische Kreditinstitute, deren Finanzierungsbedingungen sich zeitweilig stark verbesserten. Gleichwohl bleiben sie aufgrund ihres (wachsenden) Engagements in Staatsanleihen aber höchst empfindlich gegenüber Neueinschätzungen der Marktteilnehmer über die Solvenz staatlicher Schuldner.

Dies zeigte sich ab April, als die Zuversicht der ersten Monate einer spürbaren Ernüchterung wich. Die Besorgnis über die Zukunft Griechenlands und über die Haushaltslage Spaniens erwies sich neben ungünstigeren Konjunktursignalen als Belastungsfaktor. Erneute „Safe haven“-Flüsse waren die Folge. Der Euro hat in diesem Umfeld seit Jahresbeginn – unter

Schwankungen – per saldo leicht an Wert verloren.

■ Wechselkurse

An den Devisenmärkten standen in den vergangenen Monaten die Schuldenkrise in einigen Ländern des Euro-Raums und Veränderungen in den Einschätzungen über geldpolitische Maßnahmen beiderseits des Atlantiks im Blickpunkt. Nachdem der Euro-Dollar-Kurs – gestützt durch die Freigabe des neuen Hilfspakets für Griechenland und einen unerwartet kräftigen Anstieg des ifo Geschäftsklimaindex – Ende Februar bei 1,34 US-\$ notierte, verlor er in der Folgezeit spürbar an Wert. Bis Mitte März fiel er auf 1,31 US-\$ zurück. Belastet wurde der Euro durch den Einsatz von Umschuldungsklauseln in Griechenland und zunehmende Sorgen um die Finanzlage in Spanien, nachdem die spanische Regierung bekanntgegeben hatte, dass sie ihr Haushaltsziel für 2012 nicht einhalten wird. Die Einschätzung der amerikanischen Notenbank, dass sich die Lage der amerikanischen Wirtschaft vor dem Hintergrund einer Entspannung am US-Arbeitsmarkt etwas verbessert habe, hat den Euro in dieser Zeit zusätzlich unter Druck gesetzt.

Einen großen Teil der Wertverluste konnte der Euro in der zweiten Märzhälfte vorübergehend wettmachen, nachdem Spanien eine erfolgreiche Anleiheauktion gelungen war und Spekulationen auf ein neues Anleihekaufprogramm der US-Notenbank aufkamen. Doch bereits Anfang April fiel der Euro erneut unter die Marke von 1,31 US-\$, als die bestehenden Erwartungen auf eine neue Runde der quantitativen geldpolitischen Lockerung in den USA durch die Veröffentlichung des Sitzungsprotokolls der Federal Reserve beendet wurden, während zugleich die EZB den Fortbestand ihrer geldpolitischen Sondermaßnahmen signalisiert hatte. Zudem hatte sich die Lage am spanischen und

*Euro verliert seit
Jahresbeginn per
saldo gegenüber
US-Dollar an
Wert*



italienischen Anleihemarkt erneut verschlechtert.

In der Folgezeit hat sich der Euro-Dollar-Kurs unter Schwankungen im Wesentlichen seitwärts bewegt. Einerseits wurde der Euro durch politische Unsicherheiten in einigen EWU-Mitgliedsländern und Sorgen um die Wirksamkeit des Fiskalpakts belastet. Andererseits wurde er durch die Veröffentlichung eines neuerlichen Anstiegs des ifo Geschäftsklimaindex und hinter den Erwartungen der Finanzmarktakteure zurückbleibender Arbeitsmarkt- und Wachstumszahlen aus den USA gestützt. Die Herabstufung der Kreditwürdigkeit Spaniens durch

eine Ratingagentur hatte keinen nachhaltigen Einfluss auf die Wechselkursentwicklung. Nach der gescheiterten Regierungsbildung in Griechenland und der Ankündigung von Neuwahlen ist der Euro zuletzt spürbar gefallen. Bei Abschluss dieses Berichts lag der Euro bei 1,28 US-\$, was einer Abwertung von 1½% seit Jahresbeginn entspricht.

Gegenüber dem Yen notierte der Euro zuletzt 1% stärker als zum Jahreswechsel. Geschwächt wurde der Yen dabei zum einen durch die Ausweitung der quantitativen Lockerung der japanischen Geldpolitik. Zum anderen hat die Bekanntgabe verdeckter Devisenmarktinterventionen der Bank von Japan im vierten Quartal 2011 Spekulationen auf weitere Interventionen im Falle einer merklichen Yen-Aufwertung aufkommen lassen. Mit der gestiegenen Unsicherheit über die Bewältigung der europäischen Schuldenkrise ist die Nervosität an den Finanzmärkten in den letzten Wochen jedoch erneut gestiegen. Dies hat den Yen, der offensichtlich als vergleichsweise sicherer Anlagehafen angesehen wird, gestützt und den Anstieg des Euro-Yen-Kurses begrenzt.

Gegenüber dem britischen Pfund hat der Euro im Berichtszeitraum nachgegeben. Die Herabstufung des Ausblicks für die Kreditwürdigkeit Großbritanniens durch eine Ratingagentur verhalf dem Euro-Pfund-Kurs zwar in der zweiten Märzhälfte zu leichten Kursgewinnen. Im April kehrte sich die Stimmung aber erneut zulasten des Euro um, nachdem die Risiken im Zusammenhang mit der Schuldenkrise in einigen Teilnehmerländern der Währungsunion wieder verstärkt beachtet wurden. Bei Abschluss dieses Berichts lag der Euro bei 0,81 Pfund Sterling; er notierte damit 3½% unter seinem Wert zu Beginn des Jahres.

Im Durchschnitt gegenüber den Währungen 20 wichtiger Handelspartner hat der Euro seit Jahresbeginn etwa 1½% an Wert verloren. Den erwähnten leichten Kursgewinnen gegenüber dem Yen standen Wertverluste gegenüber den meisten übrigen dieser Währungen entgegen.

Aufwertung des Euro gegenüber dem Yen ...

... und Abwertung gegenüber dem Pfund Sterling

Effektiver Wechselkurs des Euro

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euro-Raums gegenüber wichtigen Handelspartnern hat sich durch die Euro-Abwertung etwas verbessert; sie ist aber – gemessen am langfristigen Durchschnitt – noch immer leicht ungünstig.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

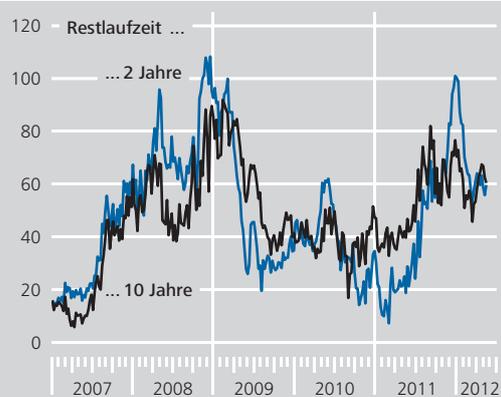
Internationale Rentenmärkte

Die Renditen von Staatsanleihen der USA, Deutschlands und Japans mit zehnjähriger Laufzeit stiegen in den ersten Monate dieses Jahres im Einklang mit der Entspannung an den Geldmärkten, der abnehmenden Risikoaversion der Marktteilnehmer und der insgesamt positiven konjunkturellen Grundtendenz zunächst leicht an.¹⁾ Im April und Mai führten erneut aufkeimende Unsicherheiten über die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen und über die Belastbarkeit des Bankensektors in einigen Ländern des Euro-Raums wieder zu sinkenden Langfristzinsen in den genannten Volkswirtschaften, die von Investoren als „sichere Häfen“ angesehen werden. Im Ergebnis ist insbesondere die Rendite deutscher Bundesanleihen im Vergleich zum Jahresanfang um gut ½ Prozentpunkt gesunken; sie lag Mitte Mai mit knapp 1,3% auf einem historisch niedrigen Niveau. Für die USA und Japan waren die Veränderungen im Ergebnis geringer; dort rentierten zehnjährige Staatsanleihen zuletzt 23 beziehungsweise 13 Basispunkte unter ihrem Stand zu Jahresbeginn. In der Folge weitete sich die Zinsdifferenz zwischen US-amerikanischen Treasuries und deutschen Bundesanleihen auf 41 Basispunkte aus. Dies ist vermutlich auf zunehmende „Safe haven“-Flüsse zurückzuführen, die in deutschen Titeln wohl stärker ausfielen als in US-Treasuries.

1 Die aus Optionskontrakten auf den Euro-Bund-Future abgeleitete implizite Volatilität, die ein Gradmesser für die Unruhe unter den Investoren ist, bewegte sich in den Frühjahrsmonaten in der Nähe ihres langjährigen Mittels von 6,6%, nachdem sie im November noch Werte von über 10% erreicht hatte. Zuletzt lag sie bei 6,4%. In den USA liegt der vergleichbare Optionswert für Treasuries mit 4,7% sogar in der Nähe des Vorkrisenniveaus.

Liquiditätsmaß: Aufschlag von KfW-Anleihen über Bundesanleihen

Basispunkte, Wochendurchschnitte



Quelle: Bloomberg und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Renditedifferenzen in der EWU

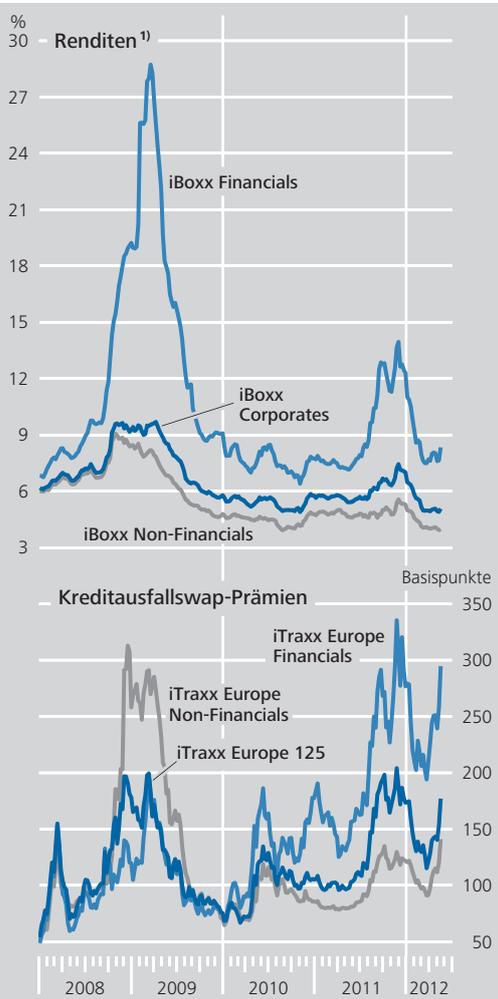
Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. 1 Schuldenschnitt vom 9. März 2012. 2 Standardabweichung der Renditen von Anleihen der EWU-Teilnehmerstaaten.
 Deutsche Bundesbank

Finanzierungsbedingungen für Unternehmen im Euro-Raum

Wochendurchschnitte



Quellen: Bloomberg und Thomson Reuters. ¹ BBB-Anleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren.
 Deutsche Bundesbank

Deutsche Zinsstrukturkurve verläuft flacher

Die vermehrten Zuflüsse in die als besonders liquide und sicher geltenden deutschen Bundeswertpapiere schlugen sich in einem flacheren Verlauf der aus Bundeswertpapieren geschätzten deutschen Zinsstrukturkurve nieder. Während die geldmarktnahen einjährigen Zinsen sich im Ergebnis nur wenig veränderten, sanken die Renditen vor allem im mittleren und langen Laufzeitbereich. Dabei war die Abflachung besonders deutlich im Bereich bis zu fünf Jahren Laufzeit. Hierbei könnten Liquiditätseffekte eine Rolle gespielt haben. Für diese These spricht, dass der Renditeunterschied zwischen gleich sicheren, aber unterschiedlich liquiden, von der KfW emittierten Anleihen

einerseits und Bundesanleihen andererseits deutlich gestiegen ist. Offenbar haben Investoren ihre liquiditätsgetriebene Nachfrage aber nicht nur auf lang laufende Emissionen beschränkt, sondern insbesondere mittlere Laufzeiten nachgefragt.

Zu den abnehmenden nominalen Renditen trugen auch die sinkenden Realzinsen bei, die in Deutschland inzwischen bis in den zehnjährigen Bereich ein negatives Niveau aufweisen. Im Gegensatz dazu blieben die aus dem Vergleich inflationsindexierter und nominaler Anleihen abgeleiteten Inflationserwartungen für den europäischen Verbraucherpreisindex über die nächsten zehn Jahre unverändert, während sie im fünfjährigen Bereich im Ergebnis gesunken sind. Damit hat sich die Termininflationsrate von fünf Jahren bis zu zehn Jahren um etwa 10 Basispunkte auf 2,10% erhöht. Die oben angesprochenen Sicherheits- und Liquiditätszuflüsse, die traditionell zunächst in Nominalanleihen bemerkbar sind, erschweren derzeit allerdings die Interpretation der Break-even-Inflationsraten durch zeitvariable und laufzeitabhängige Liquiditätsprämien.

Die Renditedifferenzen zwischen laufzeitgleichen Anleihen verschiedener EWU-Länder waren im Vergleich zum Jahresende 2011 zunächst geringer geworden. Sowohl die Zinsdispersion als auch der BIP-gewichtete Renditeabstand zwischen langfristigen Staatsanleihen der übrigen EWU-Länder und entsprechenden Bundesanleihen verringerten sich nach Höchstständen zum Jahresende bis März. Zu den bestimmenden Faktoren zählten der zweite Dreijahrestender des Eurosystems sowie der Umtausch von Anleihen des griechischen Nationalstaats unter einer erheblichen Beteiligung des Privatsektors in neue griechische Anleihen mit bis zu 30-jähriger Laufzeit und EFSF-Anleihen mit kürzerer Laufzeit. Im April und Anfang Mai führten allerdings ungünstige Konjunkturdaten und ein vom Markt wahrgenommenes Nachlassen der Konsolidierungsbemühungen in einigen Mitgliedsländern der Währungsunion dort zu steigenden Zehnjahreszinsen und enttäuschenden

Renditedifferenzen in der EWU auf Niveau wie zu Jahresbeginn

Primärmarktmissionen. Bei gleichzeitig sinkenden Renditen von Bundesanleihen hat dies zu wieder vergrößerten Spreads geführt. Derzeit liegt der BIP-gewichtete Renditeabstand bei 402 Basispunkten, nach 412 Basispunkten zu Jahresbeginn.

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen verbessert

Die Renditen langfristiger Anleihen europäischer Unternehmen der Ratingklasse BBB sind im Berichtszeitraum – unter Schwankungen – auf 5,2% gesunken; sie liegen damit circa 125 Basispunkte unter ihrem Fünfjahresdurchschnitt.²⁾ Der Zinsaufschlag gegenüber Bundesanleihen engte sich auf 391 Basispunkte ein.

Gestiegener Nettoabsatz am Rentenmarkt

Die veränderten Finanzierungsbedingungen an den Anleihemärkten schlugen sich zum Teil auch in den Absatz- und Erwerbsszahlen am deutschen Rentenmarkt nieder. Insgesamt belief sich hier das Brutto-Emissionsvolumen im ersten Quartal 2012 auf 396 Mrd €; es lag somit über dem Wert des Vorquartals (339½ Mrd €). Nach Abzug der ebenfalls gestiegenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis Schuldverschreibungen für 22 Mrd € abgesetzt. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 38 Mrd € in Deutschland unter. Das Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit 60 Mrd €.

Mittelaufnahme öffentlicher Stellen

Die öffentliche Hand nahm den Rentenmarkt im ersten Quartal 2012 mit 63½ Mrd € in Anspruch, verglichen mit Nettotilgungen in Höhe von 10½ Mrd € im Quartal zuvor. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst emittierte vor allem Bundesobligationen (13½ Mrd €), in geringerem Umfang auch zehn- und 30-jährige Anleihen (3½ Mrd € bzw. 2½ Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von unverzinslichen Bubills sowie von zweijährigen Schatzanweisungen in Höhe von 6 Mrd € beziehungsweise 3½ Mrd € gegenüber. Die Länder nahmen im Ergebnis

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2011		2012
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	26,4	- 9,4	47,9
Kreditinstitute	- 11,4	- 31,9	1,9
darunter:			
ausländische Schuldverschreibungen	0,5	- 22,7	- 0,2
Deutsche Bundesbank	0,9	13,8	0,5
Übrige Sektoren	36,8	8,6	45,5
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	15,8	- 0,2	8,6
Ausländer	40,2	- 35,8	12,2
Aktien			
Inländer	8,3	15,2	7,1
Kreditinstitute	5,8	7,2	5,5
darunter:			
inländische Aktien	7,6	2,5	10,2
Nichtbanken	2,6	8,0	1,6
darunter:			
inländische Aktien	4,2	5,2	- 0,1
Ausländer	- 10,5	- 5,6	- 8,7
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	14,2	22,6	21,6
Anlage in Publikumsfonds	0,6	- 2,7	- 0,5
darunter:			
Aktienfonds	0,2	0,8	- 0,9

Deutsche Bundesbank

den Kapitalmarkt im Berichtsquartal mit 12 Mrd € in Anspruch.

Inländische Unternehmen tilgten im ersten Quartal 2012 Schuldverschreibungen für per saldo 6 Mrd €. Dabei handelte es sich überwiegend um Titel mit Laufzeiten von unter einem Jahr. Vor allem Finanzunternehmen, die nicht dem Bankensektor zuzurechnen sind, verringern seit einiger Zeit ihre Kapitalmarktverschuldung, während die in der Realwirtschaft verankerten Unternehmen den hiesigen Kapitalmarkt durchaus als Finanzierungsquelle nutzen.³⁾

Nettotilgungen von Unternehmensanleihen

² Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen der Ratingklasse BBB des Anleiheindex von iBoxx zugrunde gelegt. Dieser Index umfasst Anleihen von Banken und Nichtbanken.

³ Darüber hinaus emittieren deutsche Unternehmen über ihre Finanzierungsgesellschaften in nennenswertem Umfang Schuldverschreibungen an ausländischen Finanzplätzen. Diese Emissionen sind in den hier analysierten nationalen Zahlen nicht enthalten.

Aktienmarkt

Wochendurchschnitte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. **1** Monatsendstände; ermittelt aus dreistufigem Dividendenbarwertmodell unter Verwendung drei- bis fünfjähriger IBES-Gewinnwachstumserwartungen. **2** Erwartete zukünftige Volatilität, berechnet aus Preisen von Optionen auf den Euro Stoxx.

Deutsche Bundesbank

*Nettotilgungen
 der Kredit-
 institute*

Die inländischen Kreditinstitute, die in der Finanzkrise ein kräftiges Einlagenwachstum verzeichnen und Mittelzuflüsse aus dem Ausland erhalten, führten im ersten Quartal 2012 ihre Kapitalmarktverschuldung weiter zurück, und zwar um 35½ Mrd €. Dabei tilgten sie vor allem die flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (19 Mrd €), aber auch Öffentliche Pfandbriefe (14 Mrd €) sowie Hypothekendarlehen (5½ Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute in Höhe von 3 Mrd € gegenüber.

Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt traten im ersten Quartal 2012 vor allem inländische Nichtbanken in Erscheinung, die Rentenwerte für 45½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Dabei standen ausländische Titel im Fokus des Anlageinteresses. Ein großer Teil des Erwerbs von Nichtbanken ging auf Fondsgesellschaften zurück, die zu Jahresbeginn ein hohes Mittelaufkommen verzeichnet haben und sich stark in ausländischen Anleihen engagierten. Gebietsfremde Investoren erwarben deutsche Schuldverschreibungen für 12 Mrd €, dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um Titel öffentlicher Emittenten. Auch die heimischen Kreditinstitute sowie die Bundesbank kauften zinstragende Papiere für 2 Mrd € beziehungsweise ½ Mrd €.

*Erwerb von
 Schuldver-
 schreibungen*

Die internationalen Aktienmärkte verzeichneten in den Wintermonaten zunächst eine Phase der Kurserholung, die ganz wesentlich durch die dreijährigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems geprägt war. Im Zuge des Renditerückgangs spanischer und italienischer Staatsanleihen legten vor allem die Notierungen von Banken mit starkem Engagement in diesen Ländern zu. Zusätzlich haben in dieser Zeit weltweit freundlichere Konjunkturaussichten die Kurse beflügelt.

*Internationale
 Aktienmärkte
 getragen durch
 Liquiditätseffekt
 und kon-
 junkturelle
 Hoffnungen*

Diese Triebkräfte der Kurserholung gerieten im April jedoch ins Wanken. So ließ das höher als erwartet ausgefallene Haushaltsdefizit in Spanien Zweifel an der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen dort aufkommen. Zusätzlich traten Befürchtungen über die dortigen Banken in den Vordergrund. Dies fand seinen Niederschlag in einem erschwerten Kapitalmarktzugang und in einer Ratingherabstufung Spaniens, zuletzt auch mehrerer spanischer und italienischer Banken. Zudem dürften nachlassende Reformbemühungen und anstehende Wahlen in verschiedenen EWU-Ländern die Marktteilnehmer verunsichert haben. Schließlich trübten sich angesichts zum Teil verschlechterter Frühindikatoren die Konjunkturperspektiven ein. In der Folge setzten an den Aktienmärkten im gesamten Euro-Gebiet, vor allem

*Kursverluste
 infolge höherer
 Unsicherheit
 über Wirksam-
 keit des Fiskal-
 pakts*

aber in den Peripherieländern, Kursrückgänge ein.

Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro Stoxx im Ergebnis 4,5% niedriger als Ende 2011. Der entsprechende Bankenindex ist seither sogar um 19,4% gefallen; allein seit dem Höchststand im März ergab sich ein Rückgang um 32,7%. Die überdurchschnittlichen Kursabschläge für europäische Banken stehen dabei in engem Zusammenhang mit ihrem Engagement in Staatsanleihen aus den Peripherieländern. Die Verflechtungsrisiken von Banken und Staaten sind damit erneut in den Vordergrund gerückt. Deutsche Aktien schnitten insgesamt besser ab; sie lagen zuletzt 3,9% über ihrem Stand zum Jahreswechsel.

Risikoprämien seit Jahresende gesunken, zuletzt aber wieder ansteigend

Spiegelbildlich zu den Kursen haben sich die Risikoindikatoren für den Aktienmarkt entwickelt. So nahm die implizite Volatilität von Aktienoptionen auf den Euro Stoxx, die die Unsicherheit über den weiteren Kursverlauf des Index reflektiert, bis März deutlich ab, bevor sie anschließend wieder etwas zulegte. Ebenso ist die Risikoprämie am europäischen Aktienmarkt, die sich für den Euro Stoxx anhand eines dreistufigen Dividendenbarwertmodells ermitteln lässt, im April gegenüber dem Vormonat gestiegen; damit liegt sie wieder auf ihrem Stand zum Jahresende. Die von Investoren geforderte Risikokompensation für ein Engagement in Bankaktien ist seit Dezember bei insgesamt verbesserten Gewinnwachstumserwartungen nach zwischenzeitlichem Rückgang im Ergebnis um ½ Prozentpunkt gestiegen.

Im Unterschied zum Euro-Raum entwickelten sich die Aktienkurse US-amerikanischer Unternehmen und besonders der US-Banken in den letzten Monaten weniger volatil. Der marktweite S&P 500 legte seit Jahresbeginn im Ergebnis um 3,0% zu; Bankaktien in den USA stiegen sogar um 11,4%. Die bessere Wertentwicklung der US-Banken beruht zum einen darauf, dass die Staatsschuldenkrise des Euro-Raums für US-amerikanische Banken wegen geringerer Engagements von nachrangiger Be-

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2011		2012
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
I. Leistungsbilanz 1) 2)	+ 40,5	+ 47,7	+ 40,9
Außenhandel 1) 3)	+ 40,8	+ 40,1	+ 45,5
Dienstleistungen 1)	+ 1,9	+ 0,8	- 0,5
Erwerbs- und Vermögens-einkommen 1)	+ 13,2	+ 18,7	+ 15,5
Laufende Übertragungen 1)	- 13,5	- 5,7	- 15,1
II. Vermögensübertragungen 1) 4)	+ 1,0	- 0,2	+ 0,2
III. Kapitalbilanz 1) (Netto-Kapitalexport: -)	- 63,2	- 36,4	- 60,7
1. Direktinvestitionen	- 23,4	+ 5,2	- 23,4
Deutsche Anlagen im Ausland	- 26,3	- 6,3	- 26,8
Ausländische Anlagen im Inland	+ 3,0	+ 11,5	+ 3,4
2. Wertpapiere	+ 14,7	- 43,7	- 36,0
Deutsche Anlagen im Ausland	- 21,2	- 3,3	- 38,6
Aktien	+ 5,3	- 5,7	+ 5,8
Investmentzertifikate	- 3,7	+ 1,7	- 6,3
Schuldverschreibungen	- 22,8	+ 0,7	- 38,1
Anleihen 5)	- 19,6	- 9,4	- 35,5
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 18,5	- 11,5	- 37,9
Geldmarktpapiere	- 3,1	+ 10,0	- 2,6
Ausländische Anlagen im Inland	+ 35,9	- 40,4	+ 2,5
Aktien	- 6,3	- 5,5	- 8,6
Investmentzertifikate	+ 2,0	+ 0,9	- 1,0
Schuldverschreibungen	+ 40,2	- 35,8	+ 12,2
Anleihen 5)	+ 33,5	- 22,1	+ 12,7
darunter: öffentliche Anleihen	+ 23,7	+ 5,2	+ 28,9
Geldmarktpapiere	+ 6,7	- 13,7	- 0,5
3. Finanzderivate 6)	- 10,4	- 5,1	- 4,0
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 42,8	+ 7,6	+ 3,6
Monetäre Finanzinstitute 8)	- 4,8	- 50,4	+ 232,9
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	- 6,3	- 34,0	+ 215,5
darunter: kurzfristig Staat	- 31,2	+ 40,9	- 23,3
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 15,7	+ 24,2	- 20,6
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 8,1	- 1,7	- 24,6
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 11,0	- 2,8	- 25,8
darunter: kurzfristig Bundesbank	+ 1,3	+ 18,7	- 181,3
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 9)	- 1,4	- 0,4	- 1,0
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen (Restposten)	+ 21,7	- 11,1	+ 19,5

1 Saldo. 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

deutung ist. Zum anderen dürfte die Ankündigung der US-amerikanischen Notenbank, ihre stark akkommodierende Geldpolitik beizubehalten, den Kursen Auftrieb verliehen haben.

*Mittelaufnahme
am Aktienmarkt
und Aktien-
erwerb*

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt war im ersten Vierteljahr 2012 weiterhin relativ verhalten. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für 1½ Mrd €; dabei handelte es sich zu nahezu gleichen Teilen um börsennotierte und nicht börsennotierte Dividentitel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt sank um 3 Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere in erster Linie von heimischen Kreditinstituten (5½ Mrd €), die sich per saldo ausschließlich in inländischen Titeln engagierten (10 Mrd €). Gebietsansässige Nichtbanken kauften Aktien für 1½ Mrd €, hier standen ausländische Werte im Vordergrund. Hingegen trennten sich ausländische Investoren – wie in der Vergangenheit bereits häufiger vor Dividenterminen – von deutschen Aktien im Betrag von 8½ Mrd €.

*Absatz und
Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 21 Mrd €, nach einem Aufkommen von 20 Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (21½ Mrd €). Unter den Publikumsfonds konnten nahezu ausschließlich Offene Immobilienfonds neue Anteile für 1½ Mrd € unterbringen. Hingegen nahmen vor allem Aktienfonds (1 Mrd €), aber auch Geldmarktfonds und Rentenfonds Anteilsscheine zurück (je ½ Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften konnten im ersten Quartal 2012 im Ergebnis neue Mittel für 6½ Mrd € akquirieren. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilsscheine für 31½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hingegen

trennten sich heimische Kreditinstitute sowie ausländische Investoren von Investmentzertifikaten für per saldo 3 Mrd € beziehungsweise 1 Mrd €.

■ Direktinvestitionen

Wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der das erste Jahresviertel mit Netto-Kapitalexporten in Höhe von 36 Mrd € abgeschlossen hat, waren im Berichtszeitraum auch im Bereich der Direktinvestitionen Mittelabflüsse zu verzeichnen (23½ Mrd €). Damit endete die in den drei vorangegangenen Quartalen beobachtete Phase moderater Direktinvestitionszuflüsse.

Die jüngste Entwicklung war vor allem auf die lebhaften Direktinvestitionsaktivitäten deutscher Unternehmen im Ausland zurückzuführen (27 Mrd €). Hiesige Muttergesellschaften stellten ihren ausländischen Tochterunternehmen und Filialen einerseits Beteiligungskapital (12½ Mrd €) bereit, andererseits reinvestierten sie Gewinne ihrer gebietsfremden Niederlassungen (9 Mrd €). Daneben vergaben sie auch Mittel über den konzerninternen Kreditverkehr (5½ Mrd €). Der größte Teil der deutschen Direktinvestitionen entfiel im Berichtszeitraum auf europäische Länder, vor allem auf die Niederlande (11½ Mrd €) und Großbritannien (4 Mrd €). Ein weiteres bedeutendes Ziel land für deutsche Unternehmen war China (4 Mrd €).

Ausländische Firmen haben ihre Direktinvestitionsbestände in Deutschland in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres um 3½ Mrd € leicht erhöht. Dies erfolgte fast ausschließlich über reinvestierte Gewinne bei den hiesigen Niederlassungen europäischer Konzernmütter.

*Netto-Kapital-
exporte durch
Direkt-
investitionen*

*Deutsche Direkt-
investitionen im
Ausland kräftig
gestiegen*

*Niedrigere
Direkt-
investitionen
gebietsfremder
Unternehmen
in Deutschland*

■ Konjunktur in Deutschland

■ Gesamtwirtschaftliche Lage

*BIP-Zuwachs im
ersten Quartal
2012*

Die Konjunktur in Deutschland ist nach dem Jahreswechsel 2011/2012 wieder auf Wachstumskurs eingeschwenkt. Nach einem leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung im Herbst 2011 ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im ersten Vierteljahr 2012 saison- und kalenderbereinigt um 0,5% gegenüber dem Vorquartal gestiegen. In einem schwierigen Umfeld behielten die expansiven Kräfte die Oberhand. Die deutsche Wirtschaft hat nur recht kurz belastet, dass die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen aufgrund der Konjunkturabkühlung auf wichtigen globalen Absatzmärkten und der anhaltenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres spürbar nachgelassen hatte. Der zwischenzeitliche Tempoverlust hat die Investitionstätigkeit der Unternehmen zwar spürbar beeinträchtigt. Die Baunachfrage expandiert in der Grundtendenz jedoch anhaltend kräftig. Es zeigt sich, dass die Einbußen in der Bauaktivität, die durch das sehr kalte Winterwetter im Februar hervorgerufen wurden, sehr schnell aufgeholt werden. Außerdem hat sich der private Verbrauch nach dem Jahreswechsel wohl wieder belebt. Das überraschend gute BIP-Ergebnis im ersten Quartal 2012 dürfte die zyklische Grundtendenz überzeichnen.

*Wieder Zu-
nahme der
Ausfuhren ...*

Die Exporte sind im Berichtszeitraum saisonbereinigt gestiegen, nachdem es am Jahresende 2011 erstmals seit Beginn dieses Aufschwungs im Quartalsvergleich kein Plus gegeben hatte. Mit dem Anspringen der globalen Konjunktur steht im Einklang, dass in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres – weiter reichen die Detailergebnisse zum deutschen Außenhandel derzeit nicht – wieder mehr Bedarf an Vorleistungsgütern bestand. Die Nachfrage nach Maschinen und Kfz aus deutscher Produktion ging hingegen nach dem Minus im Vor-

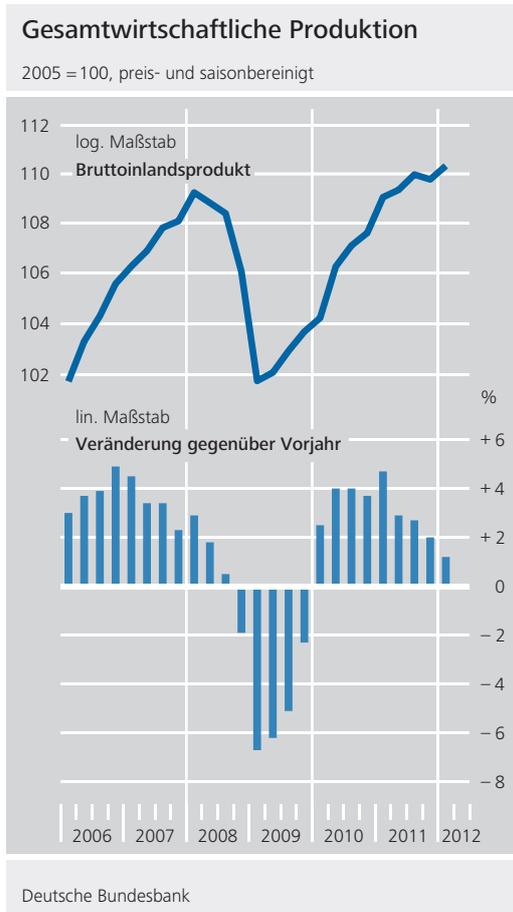
quartal erneut zurück, während der Auslandsabsatz von Konsumgütern zunahm.

Der Zuwachs der Warenausfuhren in den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 wurde gleichermaßen von den EWU-Ländern und Drittstaaten getragen. Gleichwohl sind die gegenwärtigen Nachfrageimpulse aus den EWU-Partnerländern als vergleichsweise schwach einzustufen. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass der deutliche Rückgang der Warenausfuhren im vorigen Herbst bei Weitem nicht wettgemacht wurde. Demgegenüber hatte sich das Expansionstempo der Warenlieferungen in den Nicht-EWU-Bereich vor dem Jahreswechsel lediglich abgeschwächt. Die Entwicklungstendenz der Exporte in die Drittstaaten blieb im Winterhalbjahr nicht zuletzt aufgrund der kräftigen Belebung des US-Geschäfts aufwärtsgerichtet. Im Januar und Februar 2012 lagen die Warenausfuhren dorthin durchschnittlich um knapp ein Zehntel über dem Stand des Vorquartals, in dem es bereits ein beachtliches Plus gegeben hatte (+ 4¾%). Außerdem nahmen die Exporte nach Großbritannien zu, und es beschleunigte sich der Warenabsatz in den asiatischen Raum. Dabei kam der Schwung vor allem aus China und den neuen Industriestaaten Asiens, während die süd- und ostasiatischen Schwellenländer in der Dynamik weiter zurückgeblieben sind. Vergleichsweise verhalten hat sich seit einigen Monaten auch das Geschäft mit den mittel- und osteuropäischen EU-Staaten entwickelt. Auf ein verstärktes Petro-Dollar-Recycling deutet hin, dass die Warenausfuhren in die OPEC-Staaten im Herbst um ein Drittel in die Höhe geschnellt waren und nach dem Jahreswechsel trotz Einbußen auf erhöhtem Niveau geblieben sind.

Die Einfuhren könnten nach dem Jahreswechsel in realer Rechnung im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt unverändert geblieben sein. Die nominalen Aufwendungen für Warenimporte haben im Berichtszeitraum aufgrund

*... durch
Anspringen
der globalen
Konjunktur*

*Importe
dagegen
unverändert*



kräftiger Preissteigerungen zugenommen. Die Importnachfrage der deutschen Wirtschaft hält sich gegenüber den EWU-Partnerländern insgesamt etwas besser als gegenüber den Drittstaaten. Insbesondere die Warenlieferungen aus dem asiatischen Bereich konnten trotz gewisser Besserungstendenzen am aktuellen Rand die im Verlauf des letzten Jahres eingeschlagene verhaltene Grundtendenz nicht überwinden. Demgegenüber dürften die mittel- und osteuropäischen EU-Staaten zuletzt davon profitiert haben, dass deutsche Unternehmen wieder mehr Bedarf an Vor- und Zwischenprodukten hatten. Mit Blick auf die Energieeinfuhren gewannen zu Jahresbeginn die OPEC-Länder wieder an Gewicht, während die Importe aus Russland nach einem sehr starken zweiten Halbjahr 2011 deutlich nachließen.

Die Unternehmen stellen sich verbreitet darauf ein, die Produktion in den kommenden Monaten zügig wieder hochzufahren. Dies deutet der Zuwachs der Lieferungen von Vor- und

Wachstumspause bei den Ausrüstungsinvestitionen

Zwischenprodukten aus dem Inland wie von ausländischen Geschäftspartnern an. Den Angaben des ifo Instituts zufolge reichten die Rohstoff- und Vormaterialbestände im Verarbeitenden Gewerbe im ersten Quartal 2012 deutlich länger als vor Jahresfrist. Demgegenüber erscheint es gegenwärtig weniger dringlich, Kapazitätserweiterungen vorzunehmen. Wenngleich die Fahrzeugflotten nach dem Jahreswechsel wohl in einem etwas größeren Umfang erneuert wurden, dürften die Ausrüstungsinvestitionen im Berichtszeitraum saisonbereinigt moderat gesunken sein, nachdem es im Vorquartal eine Seitwärtsbewegung gegeben hatte.

Die Baukonjunktur wurde in diesem Winter durch Produktionsausfälle im Zusammenhang mit den sehr niedrigen Temperaturen im Februar belastet. In Bezug auf die Eistage lag dieser Monat weit über dem saisonalen Mittel; allerdings waren die anderen Wintermonate eher mild. Die Aktivitäten des Bauhauptgewerbes sind zwar im März bereits emporgeschnellt. Folgt man jedoch den Umfrageergebnissen zur Geräteauslastung und den witterungsbedingten Behinderungen, ist die Produktionsleistung auch im letzten Wintermonat von äußeren Umständen gedämpft worden. Mit weiteren Nachholeffekten ist demnach angesichts der überaus guten Auftragslage im Bausektor ab dem Frühjahr zu rechnen.

Baukonjunktur von Witterung beeinträchtigt

Der private Konsum könnte nach dem Minus im vierten Quartal 2011 zu Jahresbeginn saisonbereinigt wieder etwas zugelegt haben. Die Geschäftslage des Einzelhandels hat sich gemäß den ifo Konjunkturerhebungen im Verlauf der Wintermonate 2012 durchgreifend gebessert. Zudem ist festzustellen, dass der Konjunkturoptimismus bei den Verbrauchern nach der starken Verunsicherung Mitte letzten Jahres wieder eine größere Verbreitung gefunden hat. In diesem Zusammenhang sind auch die Einkommenserwartungen weitgehend stabil geblieben. Allerdings wurde der Ausgabenpielraum durch die Teuerung spürbar beschnitten. Die hohen Preise für Kraftstoffe, die üblicher-

Privater Verbrauch etwas erholt

weise stark wahrgenommen werden, könnten ein Faktor gewesen sein, der wesentlich dazu beitrug, der Anschaffungsneigung einen Dämpfer zu versetzen.

■ Sektorale Tendenzen

Industrie-
 produktion
 unverändert ...

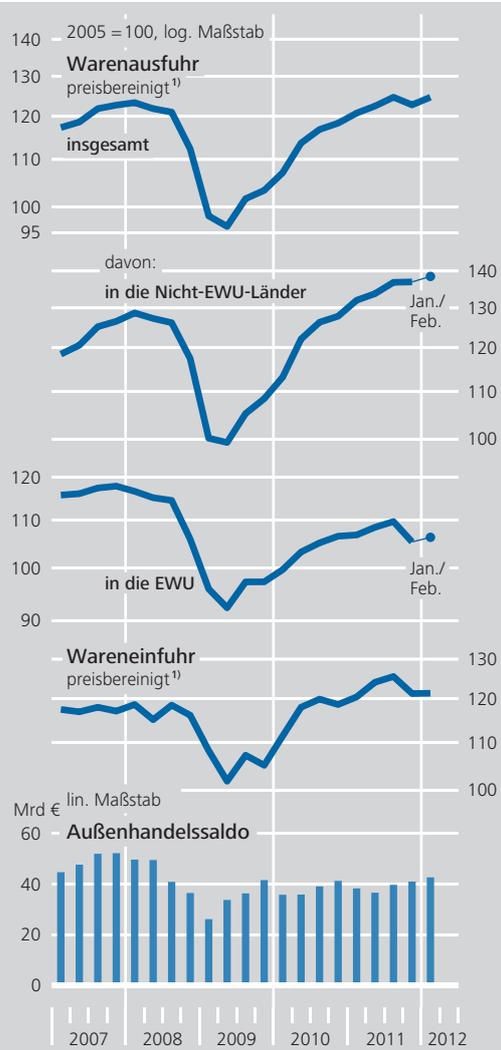
Die industrielle Fertigung hat sich im ersten Quartal 2012 gegenüber dem letzten Vierteljahr 2011 saisonbereinigt praktisch nicht verändert. Damals war es allerdings auch aufgrund verlängerter Produktionsunterbrechungen während der Weihnachtszeit zu einem deutlichen Rückgang gekommen (–2%). Diese Sondermaßnahmen waren im Maschinenbau und in der Automobilbranche am stärksten verbreitet. In diesen Bereichen schloss sich an das sehr schwache Produktionsergebnis im Dezember ein guter Jahresauftakt an. Gleichwohl ist angesichts der gedämpften Nachfrage eine Rückkehr zum hohen Fertigungsvolumen der Sommermonate ausgeblieben.¹⁾ Innerhalb des Investitionsgütergewerbes wurde die Kfz-Wirtschaft bislang am wenigsten von den zyklischen Abkühlungstendenzen der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres erfasst. Die Erzeuger von Vorleistungsgütern schränkten die Produktion saisonbereinigt um ½% gegenüber dem Vorquartal ein. Die zuletzt wieder zunehmende Nachfrage nach Vor- und Zwischenprodukten wurde offensichtlich in vielen Fällen aus den Lagerbeständen bedient. Die Erzeugung von Konsumgütern hat nach dem Jahreswechsel saisonbereinigt etwas stärker nachgegeben (–1½%).

... und Normal-
 auslastung
 gehalten

Die Industriekonjunktur befand sich zu Beginn des Jahres 2012 mit Blick auf Auslastung und Nachfragebedingungen in einer weitgehend ausgeglichenen Position. Der Abschwächung des Auftragseingangs folgte im Winterhalbjahr eine Rücknahme des Produktionsausstoßes in Richtung der Normalauslastung, die bei einem Nutzungsgrad des Sachkapitals von gut 84% der betriebsüblichen Vollaustattung – wie im Rahmen der ifo Konjunkturbefragungen im Januar und April 2012 berichtet – im Verarbeitenden Gewerbe erreicht ist. Ein weitergehen-

Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



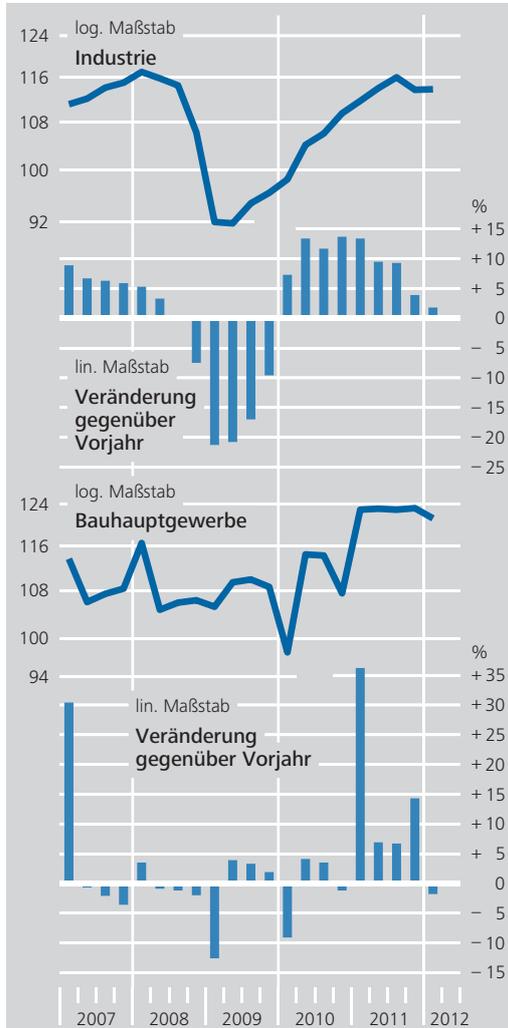
¹ Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

der Anpassungsdruck auf die Industrieproduktion scheint vor dem Hintergrund, dass gemäß dem Order-Capacity-Index die laufenden Bestellungen seit etwa drei Quartalen der Produktionsleistung bei normaler Auslastung entsprechen, nicht gegeben zu sein. Außerdem hat sich die Reichweite der Auftragsbestände nach dem Höhepunkt im vergangenen Sommer auf einem mittleren Niveau stabilisiert.

¹ Der hohe statistische Ausweis für die Maschinenbauproduktion im März 2012 hängt damit zusammen, dass in diesem Monat Erzeugung aus der Vorzeit in erheblichen Umfang nachgemeldet und verbucht worden ist. Der Indexwert steht deshalb nicht im Einklang mit der Grundtendenz in diesem Industriezweig.

Produktion in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

Bauproduktion durch strengen Frost belastet, Energieerzeugung schwach

Die Produktion des Bauhauptgewerbes ging in den Wintermonaten saisonbereinigt mit $-1\frac{1}{2}\%$ beträchtlich zurück. Das Quartalsergebnis wurde dadurch gedrückt, dass zahlreiche Bau-tätigkeiten im Außenbereich angesichts der sehr niedrigen Temperaturen im Februar eingestellt werden mussten. Der Rückgang fiel im Tiefbau mit $-3\frac{1}{4}\%$ stärker aus als im Hochbau ($-3\frac{1}{4}\%$). Dies ist nicht allein darauf zurückzuführen, dass Tiefbaumaßnahmen vergleichsweise stark auf witterungsbedingte Beeinträchtigungen reagieren, sondern dürfte auch mit der schwächeren konjunkturellen Verfassung dieser Bauparte zusammenhängen. Die Energieerzeugung stieg im ersten Vierteljahr 2012

saisonbereinigt um $\frac{3}{4}\%$ gegenüber dem Vorquartal. Das seit der Abschaltung zahlreicher Kernkraftwerke im März vergangenen Jahres gedrückte Produktionsniveau blieb somit im Wesentlichen bestehen.

Im Handel könnte sich die Aktivität in den ersten Monaten dieses Jahres im Vergleich zum vorigen Herbst erhöht haben. Den Umfragen des ifo Instituts zufolge haben sich die Geschäftslagebeurteilungen nicht nur im Einzelhandel, sondern auch im Großhandel spürbar verbessert. Dieses Ergebnis lässt sich auch für die anderen befragten Dienstleistungsunternehmen ableiten. Im Transportgewerbe dürfte die Grundtendenz seit dem Jahreswechsel wieder aufwärtsgerichtet sein. So war beispielsweise die Fahrleistung inländischer Lkw auf mautpflichtigen Straßen im ersten Quartal 2012 saisonbereinigt nur deshalb rückläufig, weil es im Februar witterungsbedingt zu Einschränkungen gekommen war.

Dienstleistungen mit positiver Grundtendenz

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die günstige Arbeitsmarktentwicklung hielt in Deutschland während des Winters an. Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen stieg im ersten Vierteljahr 2012 den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge saisonbereinigt um 192 000 gegenüber dem Vorquartal, was einem Zuwachs von 0,5% entspricht. Die Zunahme dürfte wiederum überwiegend auf zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen sein. In den ersten beiden Wintermonaten betrug das Plus gegenüber dem Herbstquartal etwa 157 000 Personen oder 0,5%.²⁾ Zudem gab es

Erneut kräftige Zunahme bei der Erwerbstätigkeit

²⁾ Der Vorquartalsvergleich bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist erheblich nach unten verzerrt. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit wurden beginnend mit den Daten für Januar 2012 etwa 70 000 Stelleninhaber aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entfernt, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. Besonders betroffen davon ist der Wirtschaftsabschnitt Gesundheits- und Sozialwesen, auf den etwa zwei Drittel dieser Stellen entfallen.

mehr Personen, die einer selbständigen Tätigkeit nachgingen. Die Zahl der staatlich geförderten Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten war – wie bereits in den letzten Quartalen – rückläufig.

Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung breit gefächert

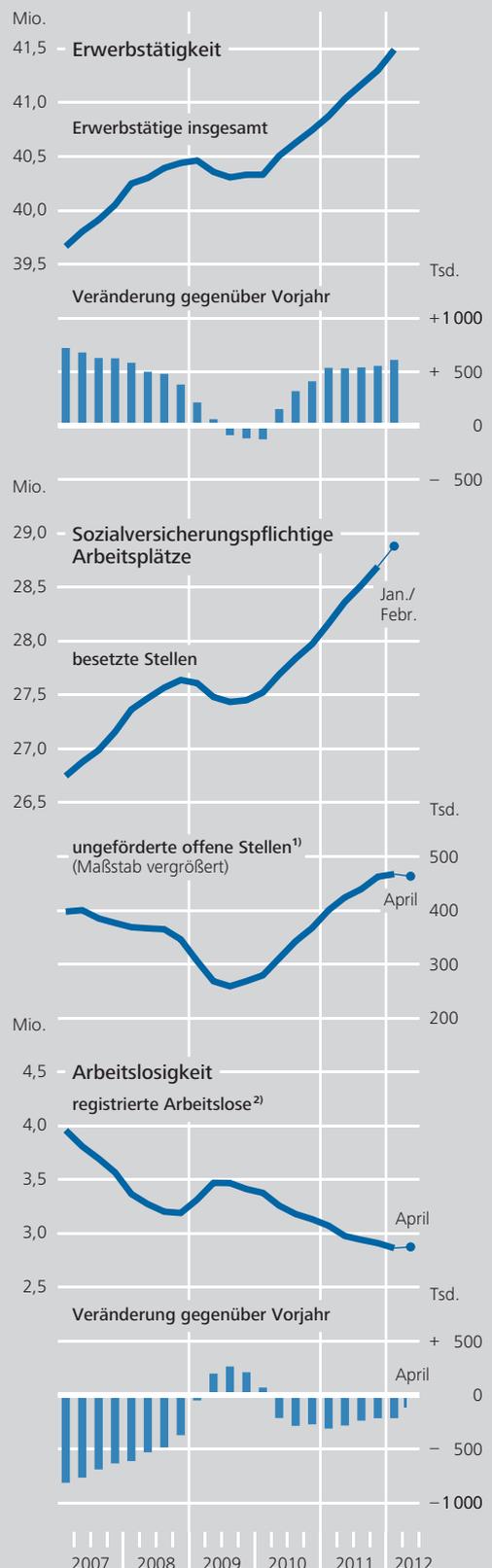
Die Expansion der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung speiste sich zum Jahresbeginn 2012 zum einen aus dem Verarbeiten des Gewerbe. Obwohl der zügige Anstieg dort nunmehr bereits zwei Jahre anhält, ist der Vorkrisenstand bei den Industriebeschäftigten noch nicht ganz erreicht. Weitere substanzielle Zugewinne konnten zum anderen bei den Wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) sowie im Handel verbucht werden. Der bis auf die kurze Kälteperiode im Februar eher milde und insgesamt schneearme Winter dürfte zu der in saisonbereinigter Rechnung relativ günstigen Beschäftigungsentwicklung im Baugewerbe und im Verkehrs- und Logistikbereich beigetragen haben. In der Arbeitnehmerüberlassung wurde in den ersten beiden Monaten dieses Jahres ebenfalls ein leichter Anstieg vermeldet, nachdem der Zuwachs in den vergangenen beiden Quartalen zum Stillstand gekommen war. Keine Arbeitsplatzgewinne gab es in der Öffentlichen Verwaltung sowie im Bildungsbereich.

Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit fortgesetzt

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich im ersten Vierteljahr 2012 im Vergleich zu den beiden Vorquartalen saisonbereinigt etwas verstärkt. Ein Effekt dürfte dabei von der überwiegend milden Witterung ausgegangen sein. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen lag im Winter 2012 unter Herausrechnung der saisonal üblichen Schwankungen bei 2,86 Millionen. Der Rückgang gegenüber dem Vorquartal belief sich auf rund 46 000 Personen. Dieser wurde – wie bereits in der zweiten Jahreshälfte 2011 – ganz überwiegend von der günstigen Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Grundversicherung (SGB II) getragen, während es bei den Arbeitslosen im Versicherungssystem (SGB III) nur eine geringfügige Verbesserung gab. Die amtliche Arbeitslosenquote vermin-

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



1 Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **2** Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

derte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 6,8%. Binnen Jahresfrist sank die registrierte Arbeitslosigkeit um 216 000 Personen, während die gesamte Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit), die zusätzlich noch Veränderungen in der entlastenden Arbeitsmarktpolitik berücksichtigt, etwa doppelt so stark zurückging. Im April 2012 stieg die Arbeitslosigkeit nicht zuletzt aufgrund der Erfassung zum Ende der Osterferien saisonbereinigt etwas an. Die Quote hat sich jedoch nicht verändert.

*Kräftige
Wanderungs-
gewinne*

Der Abbau der Arbeitslosigkeit bleibt bereits seit einiger Zeit dem Betrag nach hinter der Zunahme der Erwerbstätigkeit zurück. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die zusätzliche Arbeitsnachfrage immer weniger aus dem Arbeitslosenreservoir gedeckt wird. Die Stellen werden zum einen von Personen der Stillen Reserve eingenommen, wodurch die Erwerbsbeteiligung weiter steigt. Zum anderen kommt es vermehrt zur Zuwanderung von Erwerbspersonen aus dem Ausland. Die vorläufigen Daten des Statistischen Bundesamtes weisen für das Jahr 2011 einen Migrationsüberschuss von 279 000 Personen aus. Davon entfielen mit netto rund 103 000 Einwanderern nahezu zwei Fünftel auf die acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten (EU 8), für deren Staatsangehörige seit Mai 2011 die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt. Der Stichtag der Neuregelung hatte auf diese Entwicklung allerdings einen eher geringen Einfluss, da die Zuwanderung aus dieser Ländergruppe bereits zuvor deutlich gestiegen war. Der gleiche Effekt zeigt sich auch in den Wanderungsströmen aus Rumänien und Bulgarien. Obwohl Staatsangehörige der beiden Länder erst zum Jahresbeginn 2014 in den Genuss der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit kommen werden, sind im Jahr 2011 per saldo 58 000 Personen, also ein weiteres Fünftel der gesamten Nettomigration, von dort nach Deutschland umgezogen. Eine stark zunehmende Tendenz weisen auch – wenngleich auf recht niedrigem Niveau – die Wanderungsgewinne gegenüber einigen südeuropäischen Ländern auf.

Die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt sind weiterhin aufwärtsgerichtet, wenngleich die vorliegenden Frühindikatoren im Gleichklang mit der ruhigeren konjunkturellen Grundtendenz eine langsamere Entwicklung in näherer Zukunft erwarten lassen. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft der nächsten drei Monate misst, lag im ersten Quartal 2012 deutlich im expansiven Bereich. Der Index gab zwar im Winterquartal zum vierten Mal in Folge leicht nach, verblieb jedoch am aktuellen Rand auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Der BA-Stellenindex, der auf Informationen zum Bestand wie zum Zugang der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen beruht, hatte im Januar vorerst ein Maximum erreicht und sank bis zum Frühjahrsbeginn saisonbereinigt etwas ab. Gleichwohl signalisiert er noch immer eine sehr hohe Arbeitsnachfrage. Das Bild wird bestätigt durch die IAB-Umfrage zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot, der zufolge es im ersten Quartal 2012 rund 965 000 ungefürderte offene Stellen gab. Dies ist etwas weniger als im Winter 2011, aber immer noch fast die Hälfte mehr als vor zwei Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr gab es vor allem weniger Stellen im Handel und im Gastgewerbe, während die unternehmensnahen Dienstleister einen deutlich höheren Personalbedarf vermeldeten.

*Weiterhin gute
Aussichten auf
dem Arbeits-
markt*

■ Löhne und Preise

Die diesjährige Tarifrunde ist durch beachtliche Lohnanhebungen gekennzeichnet. So einigten sich die Tarifpartner in der Metall- und Elektroindustrie für den Bezirk Baden-Württemberg auf eine Entgelterhöhung um 4,3% ab Mai 2012 für die nächsten 12 Monate. Im Öffentlichen Dienst des Bundes und der Gemeinden wurde – bei zweijähriger Laufzeit – eine stufenweise Anhebung der tabellenwirksamen Leistungen um 3,5% rückwirkend zum März 2012 sowie um jeweils weitere 1,4% im Januar und

*Tarifrunde 2012
bisher mit
höheren
Abschlussraten*

August 2013 vereinbart.³⁾ Ein in Gesamtvolumen und Profil ähnlicher Abschluss wurde für die Beschäftigten der Deutschen Telekom erzielt. Das Tarifergebnis bei der Deutschen Post sieht bei einer etwas kürzeren Laufzeit von 15 Monaten eine Steigerung der Grundvergütungen um 4,0% ab April 2012 vor.

Stärkerer Zuwachs der Tarifverdienste setzt sich fort

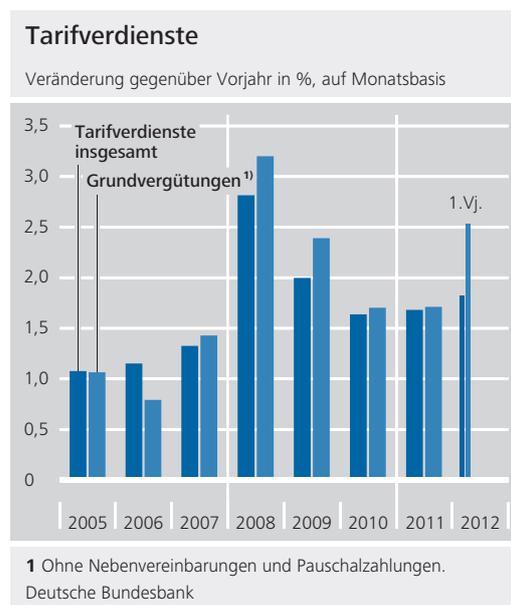
Die tariflichen Grundvergütungen weisen eine erhebliche Beschleunigung auf. Der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge sind sie im ersten Jahresviertel 2012 mit 2,5% gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker als im vierten Quartal 2011 (+2,1%) gestiegen.⁴⁾ Auch bei den Tarifentgelten einschließlich aller Nebenvereinbarungen, die häufiger durch Einmalzahlungen bedingten Schwankungen unterliegen, fällt der Zuwachs im ersten Vierteljahr 2012 mit 1,8% etwas höher als im Vorquartal aus (+1,7%). Die Effektivverdienste dürften im Berichtsquartal im Vorjahresvergleich etwas stärker als die Tarifentgelte zugenommen haben.

Beschleunigter Anstieg der Einfuhrpreise, ...

Zu Jahresbeginn 2012 hat sich der Preisauftrieb merklich verstärkt, und zwar auf allen Absatzstufen. Dahinter standen zum einen außenwirtschaftliche Einflüsse, vor allem die sprunghaft gestiegenen Rohölnotierungen und die sich spürbar belebende Weltkonjunktur, aber auch der seit dem vergangenen Sommer merklich schwächer notierende Euro. Die Einfuhren verteuerten sich deshalb saisonbereinigt mit +2,4% im Vergleich zum Vorquartal deutlich. Der Vorjahrsabstand reduzierte sich trotzdem auf +3,4%, weil der Preisanstieg Anfang 2011 noch kräftiger ausgefallen war.

... der Absatzpreise in der Industrie ...

Die Erzeuger gewerblicher Produkte konnten – in Euro gerechnet – sowohl im Inland als auch im Ausland im ersten Vierteljahr 2012 knapp beziehungsweise gut 1% höhere Preise Erlösen als im Quartal zuvor. Dies spiegelt zum Teil die Euro-Abwertung wider. Daneben dürfte die insgesamt gute konjunkturelle Lage in Deutschland eine Rolle spielen. Die entsprechenden Vorjahrsabstände ermäßigten sich auf +3,3% und +2,0%. Das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis verschlechterte sich weiter.



Die deutlich aufwärtsgerichtete Baukonjunktur und die gestiegenen Rohstoffkosten trieben die Baupreise spürbar nach oben. Im Vergleich zum Vorquartal ergab sich eine Zunahme um 1,2%, im Vergleich zum Vorjahr um 3,2%. Den Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zufolge erhöhten sich die Kaufpreise für selbstgenutztes Wohneigentum gegenüber dem Jahresende 2011 um 0,8% und gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 2,5%.

... sowie der Bau- und Immobilienpreise

Auf der Verbraucherstufe ist der Anstieg im ersten Quartal 2012 saisonbereinigt mit 0,6% sogar noch etwas stärker ausgefallen als im Herbst. Den kräftig gestiegenen Rohölnotierungen folgend verteuerten sich vor allem Mineralölprodukte spürbar, aber auch Gas- und Stromtarife wurden angehoben. Insgesamt übertrafen die Energiepreise ihren vergleichbaren Vor-

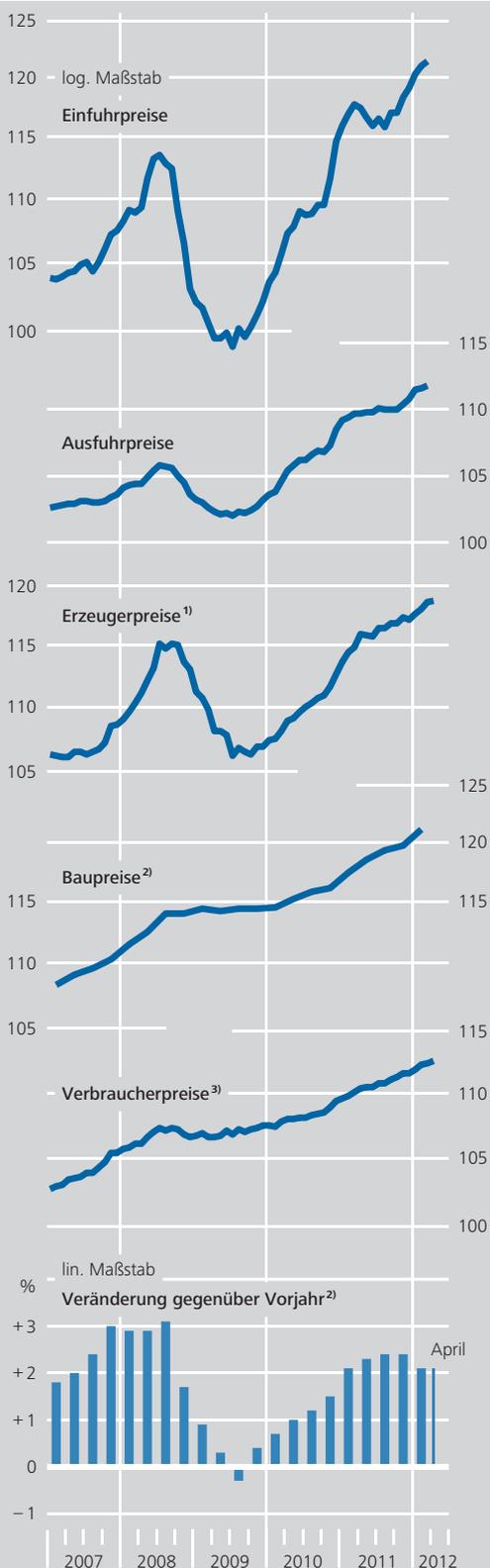
Breit angelegter Anstieg der Verbraucherpreise

³ Der Abschluss wird einem vom Bundeskabinett verabschiedeten Gesetzentwurf zufolge zeitgleich auch auf die Bundesbeamten übertragen, allerdings um jeweils 0,2 Prozentpunkte verringert. Die Kommunalbeamten werden üblicherweise nach dem Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes der Länder entlohnt.

⁴ Das Statistische Bundesamt, das die Beamten in seinem Tarifindex unberücksichtigt lässt, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 2,0% im Winter-, nach 2,1% im Herbstquartal. Unterschiede zum Tarifindex der Bundesbank ergeben sich ferner daraus, dass das Statistische Bundesamt für das erste Quartal nur den Monatswert Januar meldet und somit die Lohnanhebung des Öffentlichen Dienstes ab März 2012 nicht einbezieht.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt, monatlich



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz.
 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.
 Deutsche Bundesbank

jahrsstand um 7,3%. Der seit längerer Zeit recht steil aufwärtsgerichtete Preistrend von Nahrungsmitteln setzte sich fort, zeitweise verstärkt durch besonders ungünstige Witterungseinflüsse. Bei den übrigen Waren erleichterte die robuste inländische Konsumnachfrage die Weitergabe der Preisanhebungen auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen. Dienstleistungen waren nicht nur aufgrund von höheren Verrechnungssätzen im Gesundheitswesen spürbar ungünstiger. Der Anstieg der Wohnungsmieten blieb hingegen noch verhalten. Binnen Jahresfrist verteuerten sich Nahrungsmittel um 2,8%, andere Waren ohne Energie um 1,9% und Dienstleistungen (einschl. Wohnungsmieten) um 1,2%. Dieses Teuerungsgefälle spiegelt zum einen die – abgesehen vom Euro-Raum – weltweit recht günstige konjunkturelle Lage wider, zum anderen den noch verhaltenen Anstieg der Arbeitskosten und verfügbaren Einkommen in Deutschland. Weil der besonders starke Indexanstieg im ersten Quartal 2011 aus der Berechnung der Vorjahrsrate herausfiel, ermäßigte sich diese beim nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) von zuvor + 2,4% auf + 2,1%. In harmonisierter Abgrenzung (HVPI) waren es + 2,4%, nach + 2,7%.

Im April stiegen die Verbraucherpreise saisonbereinigt mit 0,2% erneut. Die Kraftstoffpreise zogen nochmals an. Reiseleistungen verteuerten sich auch unter Berücksichtigung saisonaler Einflüsse merklich. Dem stand als Sondereffekt die Abschaffung der Studiengebühren in Baden-Württemberg entgegen. Der Vorjahrsabstand belief sich beim VPI auf + 2,1% und beim HVPI auf + 2,2%.

Auftragslage und Perspektiven

Der konjunkturelle Aufwind könnte der deutschen Wirtschaft im Frühjahr in der Grundtendenz erhalten bleiben. Die Industrie wird dazu vermutlich aber nur einen vergleichsweise geringen Beitrag leisten, da angesichts der weiter abnehmenden Nachfrage aus dem Euro-Raum

Weitere Konjunkturbelebung im Frühjahr möglich

die Impulse aus den Drittmärkten bislang kaum ausreichen werden, um eine Produktionssteigerung zu ermöglichen, die deutlich über die verbreitet vorherrschende Normalauslastung hinausgeht. Damit sind auch einem Wiederanspringen der Investitionskonjunktur Grenzen gesetzt. Ein signifikanter Wachstumsbeitrag ist demgegenüber vom Bau zu erwarten. In diesem Sektor floriert nicht nur weiterhin die Nachfrage; kurzfristig fallen auch Nachholeffekte im Zusammenhang mit den witterungsbedingten Beeinträchtigungen im Februar ins Gewicht. Die ausgesprochen gute Lage am Bau strahlt überdies auf andere Wirtschaftsbereiche aus. So dürften davon insbesondere das Handwerk und baunahe Dienstleistungen profitieren. Hinzu kommen Konsumausgaben im Zusammenhang mit dem Bezug neuer Wohnungen und Eigenheime.

Nachfrageimpulse aus den Drittländern

Das Konjunkturmodell, wonach die Vorleistungsnachfrage anzieht, der Investitionsgüterbedarf aber zunächst verhalten bleiben könnte, hat sich der industriellen Auftragseingangsstatistik zufolge weiter akzentuiert. So sind die Bestellungen von Vorleistungen im ersten Vierteljahr 2012 saisonbereinigt um 3,4% gestiegen. Das war das erste Plus seit drei Quartalen. Etwas kräftiger war die Belebung bei den Aufträgen aus Ländern, die nicht der EWU angehören (+13,4%). Kunden aus den EWU-Partnerländern orderten im Berichtszeitraum knapp 1/4% mehr Waren von deutschen Vorleistungsproduzenten, während es aus dem Inland einen Zuwachs von 3/4% gab. Den Herstellern von Ausrüstungen macht zu schaffen, dass sich die Investitionskonjunktur im Inland wie im Ausland gegenwärtig in einer Ruhephase befindet. Darunter leiden vor allem die Maschinenbauer, die nach dem Jahreswechsel ein Minus von 23/4% verkraften mussten, nachdem es bereits im Schlussquartal 2011 einen Rückgang von 31/4% gegeben hatte. Bei den Bestellungen aus dem Inland und den Drittländern erfolgten die Abstriche von einem zyklisch erholten Niveau. Demgegenüber ist die Nachfrage nach Maschinen aus dem Euro-Raum angesichts der vielerorts hohen Unterauslastung seit geraumer Zeit

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



gedämpft. Überdies verringerten sich die Kfz-Bestellungen aus der EWU nach dem Jahreswechsel 2011/2012 beträchtlich. Dass die deutsche Automobilindustrie ein Zehntel weniger Orders aus dem Euro-Raum erhalten hat, passt zu den kräftig fallenden Pkw-Neuzulassungen in dieser Region. Die Kfz-Nachfrage aus den Drittländern hat sich in den ersten drei Monaten des Jahres 2012 wieder deutlich belebt (+ 5 ¾%), nachdem es im Herbst nur ein kleines Plus gegeben hatte. Auf dem Inlandsmarkt hält die Stockungsphase für die deutschen Automobilhersteller weiterhin an.

Geringes Großauftragsvolumen

Der Auftragsfluss der Industrie entwickelte sich insgesamt auch deshalb nicht zum Positiven, weil es im Berichtszeitraum an Großaufträgen mangelte. So lagen die Bestellungen im sonstigen Fahrzeugbau, in dem Großaufträge besonders häufig vorkommen, zwischen Januar und März 2012 um ein Siebtel unter dem guten Niveau des zweiten Halbjahres 2011. Noch größer ist der Abschlag gegenüber der ersten Hälfte des vergangenen Jahres, als eine Vielzahl großvolumiger Bestellungen eingetroffen war. Das Polster dürfte angesichts langer Fertigungszeiten ursächlich dafür gewesen sein, dass die Auslastung dieses Industriezweigs bislang auf hohem Niveau geblieben ist. Während der Auftragseingang unter Einschluss des sonstigen Fahrzeugbaus im ersten Quartal saisonbereinigt um ¾% nachgab, kam es – ohne diesen Sektor gerechnet – zu einem leichten Plus.

Erwartungen der Industrie verhalten optimistisch, ...

Die Geschäftserwartungen der Industrie haben sich in den vergangenen Monaten vom Zwischentief im Herbst 2011 kontinuierlich nach oben abgesetzt. Vom ausgeprägten Optimismus, der bis ins Frühjahr 2011 vorgeherrscht hatte, ist die Stimmung aber deutlich entfernt.

Offensichtlich drückt auf die Zuversicht, dass der für deutsche Waren immer noch wichtige europäische Absatzmarkt trotz der Erholungstendenz der Weltkonjunktur weiter zur Schwäche neigt.

Die rosigen Erwartungen am Bau sind von breit angelegten Impulsen getragen. So hat der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im Januar und Februar – aktuellere Angaben liegen derzeit nicht vor – den Vorquartalsstand saisonbereinigt um ein Zehntel übertroffen. Neben der anhaltend guten Auftragsentwicklung im Wohnungs- und Wirtschaftsbau leistete diesmal auch der öffentliche Bau einen substanziellen Beitrag. Nach zwei Jahren mit eher gedämpfter Vergabepraxis wurden im Januar und Februar 2012 so viele öffentliche Hochbauten in Auftrag gegeben wie zuletzt im Gefolge der Konjunkturpakete des Winterhalbjahrs 2009/2010. Daneben gab es zahlreiche neue Straßenbauprojekte. Die Grundtendenz im Wohnungsbau bleibt beeindruckend, auch wenn zu Jahresbeginn 2012 weit weniger Genehmigungen erteilt wurden als im vorigen Herbst. Bei dieser Statistik kann die zeitliche Zuordnung mitunter einen erheblichen Einfluss auf das monatliche Verlaufprofil ausüben.

... Hochstimmung dagegen am Bau

Nach wie vor sind die Voraussetzungen günstig, dass das vorteilhafte Arbeitsmarktumfeld und die guten Einkommensaussichten mit Blick auf die Konsumentenstimmung die Oberhand behalten können. Die Arbeitnehmereinkünfte werden sich erheblich erhöhen. Der jüngste Dämpfer in der Anschaffungsneigung verdeutlicht indessen eindrucksvoll, dass sich die Verbrauchskonjunktur unter den Bedingungen eines intakten Preisklimas am besten entfaltet.

Dämpfer in der Verbraucherstimmung

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

2012 nur begrenzter Defizitrückgang angelegt

Nachdem die staatliche Defizitquote in Deutschland 2011 deutlich auf 1% gesunken war, ist im laufenden Jahr nur noch ein begrenzter Rückgang angelegt. Trotz einer im Vergleich zu den beiden Vorjahren niedrigen Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) dürfte die konjunkturelle Entwicklung keinen wesentlichen Einfluss ausüben, da sich die für die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben besonders bedeutsamen gesamtwirtschaftlichen Aggregate (Bruttolöhne und -gehälter, Arbeitslosenzahl, nominaler privater Konsum) als relativ stabil erweisen. Obwohl die 2010 angekündigte spürbare schrittweise Konsolidierung im laufenden Jahr unterbrochen wird, ergeben sich begrenzte strukturelle Verbesserungen. So laufen noch expansive Maßnahmen aus, die zur Abfederung der Krise 2008/2009 beschlossen worden waren (v. a. Abschreibungsvergünstigungen und Investitionsprogramme). Außerdem dürften sich die Alterssicherungsleistungen weiter gedämpft entwickeln, die strukturelle Arbeitslosigkeit weiter abnehmen und die Zinsausgaben aufgrund der günstigen Refinanzierungsbedingungen sinken.

Schuldenquote könnte wieder steigen

Die Schuldenquote könnte hingegen wieder steigen, nachdem sie bis Ende 2011 spürbar auf 81,2% zurückgegangen war. Zwar führen das im Vergleich zum nominalen BIP-Wachstum niedrige Defizit und die im Grundsatz bei den „Bad Banks“ angelegten Bilanzverkürzungen für sich genommen zu einem Rückgang. Allerdings erhöhen sich die Staatsschulden durch Hilfen für EWU-Staaten und die Kreditfinanzierung der Kapitalzuführung an den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM). Zusätzlich könnte die Stützung deutscher Finanzinstitute mit einer erneuten Übernahme von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten in den Staatssektor verbunden sein.¹⁾

Die Einnahmenquote könnte im laufenden Jahr weitgehend stabil bleiben. Einerseits wurden der Rentenbeitragssatz zu Jahresbeginn spürbar gesenkt (um 0,3 Prozentpunkte auf 19,6%) und der ausgeschüttete Bundesbankgewinn durch die erforderliche höhere Risikovorsorge nochmals deutlich gemindert. Andererseits stützen das Auslaufen günstigerer Abschreibungsbedingungen sowie die für die staatlichen Einnahmen vorteilhafte Wachstumsstruktur die Quote.

Kaum Änderung von Einnahmenquote und ...

Die Ausgaben könnten sich ebenfalls weitgehend parallel zum nominalen BIP entwickeln. Dabei verdeckt vor allem die konjunkturelle Abschwächung des BIP-Wachstums (im Nenner) einen Rückgang der strukturellen Ausgabenquote. Hinter diesem stehen insbesondere die aus früheren Reformmaßnahmen herrührende Begrenzung des Rentenanstiegs, strukturell sinkende Arbeitslosenzahlen, Zinseinsparungen aufgrund der günstigen Refinanzierungsbedingungen sowie das Ende der Investitionsprogramme aus der Krise 2008/2009.

... Ausgabenquote

Im kommenden Jahr wird die Defizitquote aus heutiger Sicht weitgehend unverändert bleiben. Derzeit zeichnen sich keine nennenswerten konjunkturellen Einflüsse ab, und strukturell könnten sich gegenläufige Entwicklungen annähernd ausgleichen. Die strukturelle Einnahmenquote könnte zwar spürbar sinken, da der Rentenbeitragssatz zur Einhaltung der Rücklagenobergrenze noch deutlicher als 2012 gesenkt werden dürfte. Die Entlastungsfaktoren bei Sozial- und Zinsausgaben sollten allerdings

2013 in der Summe kaum Defizitänderung angelegt

^{*} Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

¹ Insbesondere ist im Zusammenhang mit der Auflösung der WestLB eine weitere Übernahme in der Diskussion. Auch wurde präventiv die Möglichkeit zur Stützung von Finanzinstituten durch den SofFin wieder erweitert, ohne dass sich derzeit konkrete Fälle abzeichnen.

Eckwerte des aktualisierten Stabilitätsprogramms der Bundesregierung

Position	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Wachstum des realen BIP (in %)						
Stabilitätsprogramm April 2012	3,0	0,7	1,6	1,6	1,6	1,6
Stabilitätsprogramm April 2011	2,3	1,8	1,6	1,6	1,6	–
Staatlicher Finanzierungssaldo (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2012	– 1,0	– 1	– ½	– 0	0	0
Stabilitätsprogramm April 2011	– 2½	– 1½	– 1	– ½	– ½	–
Struktureller Finanzierungssaldo (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2012	– 0,7	– ½	– ½	0	0	0
Stabilitätsprogramm April 2011	– 2	– 1	– 1	– ½	– 0	–
Schuldenstand (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2012	81,2	82	80	78	76	73
Stabilitätsprogramm April 2011	82	81	79½	77½	75½	–

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.
 Deutsche Bundesbank

noch fortwirken, sodass die strukturelle Ausgabenquote in ähnlicher Größenordnung zurückgehen dürfte.

Ausgleich des staatlichen Gesamthaushalts bis 2014 geplant

Am 18. April 2012 hat die Bundesregierung ihr aktualisiertes Stabilitätsprogramm vorgelegt.²⁾ Demnach soll das Staatsdefizit sowohl in unbereinigter Betrachtung als auch strukturell bis 2014 abgebaut werden. In dem Programm wurde eine strukturelle Defizitquote von maximal 0,5% für den Gesamtstaat als „mittelfristiges Haushaltsziel“ im Rahmen des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts festgelegt. Das Ziel soll im laufenden Jahr erreicht werden – wobei freilich eine merkliche konjunkturelle Belastung der öffentlichen Haushalte unterstellt wird.³⁾ Außerdem spielen die nur vorübergehend hohen Überschüsse bei den Sozialversicherungen eine Rolle. Die Schuldenquote soll nach einem leichten Anstieg auf 82% im laufenden Jahr auf 73% im Jahr 2016 fallen. Sofern der unterstellte moderat sparsame Haushaltskurs durchgehalten wird, scheinen die Planungen aus heutiger Sicht erreichbar.⁴⁾ Eine wichtige Voraussetzung liegt allerdings auch in der unterstellten störungsfreien Wirtschaftsentwicklung. Die diesbezügliche Unsicherheit ist insbesondere aufgrund der Staatsschuldenkrise derzeit besonders groß.

Die Einhaltung des Referenzwertes für die Defizitquote bereits 2011, das heißt zwei Jahre vor Ablauf der Frist im Defizitverfahren, ist zu begrüßen und vor dem Hintergrund der günstigen Rahmenbedingungen angemessen. Sie entspricht auch der Empfehlung des Rates der Wirtschafts- und Finanzminister, das Defizit bei besser als zu Beginn des Verfahrens erwarteten Bedingungen schneller abzubauen.⁵⁾ Der Stabilitäts- und Wachstumspakt beinhaltet darüber hinaus die Pflicht, für den Gesamtstaat strukturell einen annähernden Haushaltsausgleich oder einen Überschuss zu erreichen und zu halten. Verfehlungen dieses Ziels sind zügig zu korrigieren. Gemäß der Planung der Bundesre-

Einhaltung der europäischen Regeln

2 Das Programm basiert auf der Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung von Januar 2012 sowie von der Bundesregierung daran angepassten Steuereinnahmensätzen. Die jüngsten Ergebnisse der offiziellen Steuerschätzung deuten auf eine etwas günstigere Entwicklung hin, vgl. auch S. 66 f.

3 Das beim Stabilitäts- und Wachstumspakt sowie bei der Schuldenbremse für den Bundeshaushalt angewendete Konjunkturbereinigungsverfahren ist aufgrund der Komplexität und Gestaltungsanfälligkeit grundsätzlich problematisch, vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Konjunkturbereinigungsverfahren im Rahmen der neuen Schuldenregel des Bundes, Monatsbericht, November 2011, S. 73. Aktuell erscheint der Ausweis eines deutlich negativen konjunkturellen Einflusses auf die Staatsfinanzen nicht naheliegend.

4 Der oben angesprochene potenziell Schulden erhöhende Effekt durch die WestLB-Auflösung ist dabei wegen fehlender Konkretisierung nicht einbezogen.

5 Vgl.: Council of the European Union, Council recommendation to Germany with a view to bringing an end to the situation of an excessive government deficit, Brüssel, 30. November 2009, S. 13.

gierung wird das selbstgesetzte mittelfristige Haushaltsziel einer strukturellen Defizitquote von 0,5% eingehalten. Das Ziel fällt angesichts der absehbaren finanziellen Belastungen aus der demographischen Entwicklung und der hohen Schuldenquote allerdings nicht ambitioniert aus.

Hohe Schuldenquote schneller zurückführen

Mit den nationalen Fiskalregeln wird die Neuverschuldung grundsätzlich enger begrenzt als durch die Vereinbarungen auf europäischer Ebene. Insbesondere wurde der (annähernde strukturelle) Haushaltsausgleich für Bund und Länder als strikte Obergrenze für die Kreditaufnahme verankert. Abweichungen sind im Normalfall allenfalls im laufenden Jahr zulässig. Die daraus resultierende Verschuldung ist zusätzlich begrenzt und gegebenenfalls regelgebunden abzubauen. Aufgrund der bekannten Schätzunsicherheiten empfiehlt es sich für den Bund und die Länder, in der Regel Budgetüberschüsse einzuplanen. Damit kann kurzfristigen und prozyklischen Anpassungsanforderungen vorgebeugt werden, die erfahrungsgemäß dadurch entstehen können, dass zuvor verdeckte strukturelle Haushaltslücken in wirtschaftlichen Schwächephase zutage treten. So wurden in der Vergangenheit das Wachstumspotenzial und damit die Abgabensenkungs- und Ausgabenpielräume häufig zu hoch eingeschätzt, sodass angestrebte Haushaltsziele verfehlt wurden. Auch aufgrund der bevorstehenden demographiebedingten Belastungen und der erheblichen Risiken durch die Staatsschuldenkrise ist es von zentraler Bedeutung, die nahezu stetig gewachsene, sehr hohe Schuldenquote rasch zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund sollten die Konsolidierungsbeschlüsse aus dem Jahr 2010 nicht aufgeweicht, sondern das gegenwärtig vorteilhafte Umfeld zu einem zügigeren Defizitabbau bei den Gebietskörperschaften genutzt werden.

Lockerung des finanzpolitischen Kurses in Deutschland wäre unangemessen

Die teilweise an die deutsche Finanzpolitik gerichtete Forderung einer Kurslockerung zur Konjunkturstimulierung erscheint dagegen unangemessen. Für Deutschland wird bei bereits relativ niedriger Arbeitslosigkeit allgemein eine

zyklische Belebung prognostiziert. Aber selbst im Falle einer unerwarteten Konjunkturverlangsamung wären die automatischen Stabilisatoren besser zur Abfederung geeignet. Auch wäre der Impuls aus Stabilisierungsmaßnahmen auf die Nachfrage in den Staaten der europäischen Peripherie sehr begrenzt. Von größerer Bedeutung ist, dass solide Staatsfinanzen sowie die konsequente Einhaltung der Haushaltsregeln in Deutschland nicht zuletzt ein entscheidender Stabilitätsanker in der europäischen Staatsschuldenkrise sind.

Gerade mit Blick auf die in einigen EWU-Staaten erforderlichen längeren und umfangreichen Konsolidierungsprozesse sind stabilitätsorientierte Haushaltsregeln und das Vertrauen in ihre Einhaltung von zentraler Bedeutung. Hierzu kann der Fiskalpakt, der freilich noch ratifiziert werden muss, einen Beitrag leisten. In ihm verpflichten sich die Vertragsparteien unter anderem darauf, einen strukturell zumindest annähernd ausgeglichenen gesamtstaatlichen Haushalt im nationalen Recht zu verankern.⁶⁾ Inwieweit die Anforderungen an die nationalen Haushaltsregeln über die bereits im europäischen Recht enthaltenen Regelungen hinausgehen, ist zurzeit noch nicht klar absehbar. Dies hängt maßgeblich von allgemeinen Grundsätzen für den Abbau bestehender struktureller Defizite und den Korrekturmechanismen ab, die bei Überschreitung der Obergrenze ausgelöst werden sollen. Diese sollen jeweils noch von der Europäischen Kommission vorgeschlagen werden. Obwohl in den Erwägungsgründen des Vertrags – ähnlich der Regelung in der deutschen Schuldenbremse – eine regelgebundene Tilgung der aus den Überschreitungen resultierenden Schulden nahegelegt wird, zeichnet sich eine solche Vorgabe gegenwärtig nicht ab. Auch ist nicht gesichert, dass die Korrekturmechanismen hinreichend vor politischer

Fiskalpakt kann Vertrauen schaffen, aber strikte Vorgaben gegenwärtig nicht absehbar

⁶⁾ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Fiskalpakt und Europäischen Stabilitätsmechanismus, Monatsbericht, Februar 2012, S. 64 ff.

Zur Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euro-Gebiet

Im EWU-Aggregat staatliche Defizite 2011 deutlich gesunken, aber Schuldenquote weiter gestiegen; Entwicklung könnte sich abgeschwächt fortsetzen

Eurostat veröffentlichte Ende April die staatlichen Defizite und Schuldenstände der EU-Mitgliedsländer im Rahmen des europäischen Haushaltsüberwachungsverfahrens. Demnach ging die Defizitquote im Euro-Raum im vergangenen Jahr merklich zurück (von 6,2% auf 4,1%). Dies wurde nach Berechnungen der Europäischen Kommission von einer insgesamt leicht positiven konjunkturellen Entwicklung unterstützt (trotz der wirtschaftlichen Eintrübung in der zweiten Jahreshälfte). Entscheidend war aber eine erhebliche strukturelle Verbesserung. Diese erfolgte maßgeblich über die Ausgabenseite, obwohl für Zinszahlungen angesichts steigender Schulden und einer erhöhten Durchschnittsverzinsung mehr aufgewendet wurde. Die Schuldenquote stieg im Durchschnitt des Euro-Raums auch 2011 noch weiter an (von 85½% auf 88%).¹⁾ Treibender Faktor waren dabei die zwar gesunkenen, aber immer noch hohen Defizitquoten. Zudem spielten auch „deficit debt adjustments“ (Änderungen des Schuldenstandes, die nicht auf das Defizit zurückgehen) eine Rolle. Hierunter fallen etwa die im Zuge der Staatsschuldenkrise geleisteten finanziellen Hilfszahlungen an EWU-Mitgliedstaaten.

Für das laufende Jahr erwartet die Kommission im Rahmen ihrer Frühjahrsprognose einen weiteren Rückgang des Defizits im Euro-Raum auf 3,2% des BIP. Sie geht dabei davon aus, dass weitere spürbare Konsolidierungsmaßnahmen einen begrenzten negativen konjunkturellen Einfluss deutlich überkompensieren. Im Gegensatz zu 2011 soll die strukturelle Verbesserung aber vor allem über die Einnahmenseite erfolgen. Für

2013 prognostiziert die Kommission ohne zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen nur noch eine geringfügige Verringerung des Defizits auf 2,9% des BIP. Für die Schuldenquote wird dagegen für 2012 ein weiterer kräftiger Anstieg auf fast 92% erwartet. Dies ist auf die immer noch recht hohen Defizite, ein vergleichsweise niedriges nominales BIP-Wachstum und erneut umfangreiche Schulden erhöhende „deficit debt adjustments“ zurückzuführen. 2013 soll die Schuldenquote nochmals leicht auf 92½% steigen.

Fristgerechte Korrektur übermäßiger Defizite erfordert in vielen Ländern zusätzliche Anstrengungen

Während die durchschnittliche Schuldenquote in der Währungsunion zuletzt etwa auf der Höhe der Schuldenquote Großbritanniens und nur etwas unter der Schuldenquote der USA lag (in Japan ist die Quote mehr als doppelt so hoch), fällt die Defizitquote in der EWU bereits deutlich niedriger aus (2011: USA 9,6%, Großbritannien 8,3%, Japan 8,2%). Insofern ist der noch verbliebene Konsolidierungsbedarf in den kommenden Jahren für den Euro-Raum insgesamt erheblich geringer. Die Betrachtung des EWU-Aggregats überdeckt aber starke Divergenzen zwischen den einzelnen Ländern. Im laufenden Jahr wird gemäß der Kommissionsschätzung in acht von siebzehn Ländern des Währungsgebiets (Finnland, Deutschland, Luxemburg, Italien, Estland, Malta, Belgien, Österreich) die 3%-Grenze für die Defizitquote eingehalten. Die höchste Defizitquote wird mit über 8% für Irland erwartet, aber auch Griechenland und Spanien dürften mit über 7% be-

¹⁾ Dabei weist die Kommission – im Unterschied zu Eurostat – auch Kreditvergaben zwischen Euro-Staaten im Schuldenstand aus.

ziehungsweise über 6% nur etwas besser abschneiden. Für die Slowakei, Portugal, Frankreich, die Niederlande und Slowenien werden Werte von über 4% prognostiziert. Zypern wird danach den Referenzwert von 3% wohl knapp verfehlen. Die Staatsschulden werden in Griechenland, Italien, Irland, Portugal und – wenn auch nur geringfügig – Belgien über 100% des BIP liegen. Aber auch in Frankreich, Deutschland und Spanien ist die Schuldenquote sehr weit vom Referenzwert von 60% entfernt.

Die meisten EWU-Staaten (außer Estland, Finnland und Luxemburg) befinden sich gegenwärtig im Verfahren wegen eines übermäßigen Defizits. Während einige Länder – unter anderem Deutschland – demnächst aus dem Verfahren entlassen werden dürften, verdeutlicht die Kommissionsprognose die Gefahr, dass in zahlreichen Ländern die im Rahmen der europäischen Verfahren getroffenen Vereinbarungen und Vorgaben nicht eingehalten werden. So sind in sechs Ländern, deren Frist für die Defizitkorrektur 2013 endet (Spanien, Slowakei, Niederlande²), Frankreich, Slowenien und Portugal), sowie in zwei weiteren Ländern, deren Frist bereits 2012 ausläuft (Zypern und Belgien³), nach dem Stand der Kommissionsprognose noch teilweise erhebliche zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen erforderlich, damit die Korrektur – wie in den Stabilitätsprogrammen geplant – fristgerecht erfolgt. Allerdings werden die Haushalte 2013 derzeit erst aufgestellt. Viele Maßnahmen sind mithin noch nicht ausreichend konkretisiert, um in die Prognose Eingang zu finden. Teilweise ist zudem eine ungünstigere gesamtwirtschaftliche Entwicklung eingetreten als bei Fristsetzung angenommen, sodass zur Zielerreichung umfangreichere Maßnahmen erforderlich werden. Grundsätzlich erscheint es künftig gerade auch angesichts der aktuellen Reaktionen der Finanzmärkte bei Verfehlungen zuvor vereinbarter Ziele angezeigt, umfangreiche Anpassungsprozesse

vorsichtig zu planen und auch Vorsorge für unerwartet ungünstige Entwicklungen zu treffen. In einigen Ländern ist der verbleibende Konsolidierungsbedarf aber auch deswegen hoch, weil zu Beginn der Defizitverfahren nur unterdurchschnittliche Verbesserungen der strukturellen Salden erzielt wurden und somit der Großteil des Konsolidierungsbedarfs nach hinten verschoben wurde.

Ohne zusätzliche Maßnahmen erwartet die Kommission, dass die Schuldenquoten bis 2013 in allen Euro-Ländern außer Deutschland steigen. Eine besonders starke Zunahme gegenüber 2011 verzeichnet Spanien (über 18 Prozentpunkte) gefolgt von Irland (+12 Prozentpunkte) sowie Slowenien, der Slowakei und Portugal (rd. 10 Prozentpunkte). Mit 168% wird für Griechenland die mit Abstand höchste Schuldenquote für 2013 prognostiziert. Nur Estland, Luxemburg, die Slowakei, Slowenien und Finnland dürften 2013 den Referenzwert von 60% einhalten.

Unterschiedliche Entwicklung in den Programmländern Griechenland, Portugal und Irland

Griechenland hat seit 2010 in erheblichem Umfang Konsolidierungsmaßnahmen beschlossen und verzeichnete 2011 einen Rückgang der Defizitquote um 1,2 Prozentpunkte. Nach dem außerordentlich starken Defizitanstieg in den Vorjahren, beläuft sich die Quote aber immer noch auf 9,1%. Das ursprüngliche, bei Programmaufstellung vereinbarte Ziel von 7,6% wurde damit verfehlt. Ausschlaggebend waren sowohl eine schlechter als erwartete wirtschaftliche Ent-

² Die Niederlande haben zwischenzeitlich zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen beschlossen, die gewährleisten sollen, dass das übermäßige Defizit fristgerecht korrigiert wird.

³ In Belgien soll die Defizitquote zwar genau bei 3% liegen, dennoch wäre die Korrektur nicht als nachhaltig einzustufen, wenn der Referenzwert 2013 wie erwartet wieder überschritten würde.

wicklung als auch die wiederholt unzureichende Umsetzung der im Anpassungsprogramm vereinbarten Konsolidierungs- und Reformmaßnahmen.

Die ungünstigere Entwicklung ließ die ursprünglich für 2012 geplante Rückkehr Griechenlands an die Kapitalmärkte nicht zu. Zur weiteren Unterstützung und Entlastung bei den Anpassungsbemühungen wurde daher seit Juli 2011 in Verbindung mit einem Schuldenschnitt für private Gläubiger über weitere Hilfen beraten. Im März dieses Jahres wurde schließlich ein zweites Hilfsprogramm verabschiedet, zu dem die Euro-Länder über die Europäische Finanzstabilitätsfazilität (EFSF) mit 145 Mrd € bis 2014 den weitaus größten Beitrag leisten. Dabei sollen der Schuldenschnitt sowie abgesenkte Zinskonditionen der öffentlichen Hilfskredite die Wiederherstellung der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen und ein Absinken der Schuldenquote bis 2020 auf 120% unterstützen. Die Anforderungen an die fiskalische Konsolidierung wurden gegenüber den ursprünglichen Vereinbarungen spürbar gelockert. So soll Griechenland für 2012 nun ein Primärdefizit (Defizit ohne Berücksichtigung von Zinsausgaben) von 1% des BIP erreichen, nachdem zuvor noch ein leichter Primärüberschuss vorgesehen war. Die 2010 begonnene Konsolidierung soll 2014 mit einem Primärüberschuss von 4,5% des BIP abgeschlossen werden, der dann über viele Jahre zu halten ist. Ursprünglich sollte ein Primärüberschuss von 6% des BIP erzielt werden.

Trotz der umfangreichen zusätzlichen finanziellen Stützungsmaßnahmen und der Entlastung durch den Schuldenschnitt ist die Lage in Griechenland weiterhin äußerst angespannt und von großer Unsicherheit geprägt. Insbesondere ist derzeit völlig unklar, wie sich eine zukünftige griechische Regierung mit Blick auf die im Anpassungsprogramm vereinbarten Reformen positionieren wird.

Die Einhaltung der vereinbarten Defizitziele und die Umsetzung der im Anpassungsprogramm enthaltenen Maßnahmen stellen jedoch Voraussetzungen für die Auszahlung weiterer finanzieller Hilfen an Griechenland dar. Die europäischen Partner – wie auch die privaten Gläubiger (mit dem Schuldenschnitt) – sind bisher erheblich in Vorleistung getreten, zuletzt durch die Ausweitung der Hilfskredite. Durch die finanzielle Unterstützung erhält Griechenland Zeit für die unumgänglichen fiskalischen und gesamtwirtschaftlichen Anpassungen. Griechenland ist allerdings in der Pflicht und auch in der Verantwortung, seinen Teil der Vereinbarungen zu erfüllen und damit die Unsicherheit im Hinblick auf den Euro-Raum insgesamt zu reduzieren. Letztlich obliegen die finanz- und wirtschaftspolitischen Entscheidungen aber dem griechischen Parlament und der griechischen Regierung. Der geltende Rahmen in der EWU sieht nationale Eigenverantwortlichkeit vor und begründet keine Eingriffsrechte der europäischen Ebene. Eine teilweise geforderte umfangreiche Vergemeinschaftung von Haftungsrisiken ist hiermit nicht kompatibel. Kontrolle und Haftung würden damit in eine noch stärkere Schieflage geraten. Vor diesem Hintergrund müssen Hilfszahlungen mit Konditionalitäten versehen sein und bei Nichteinhaltung gestoppt werden. Andernfalls würde ein Präzedenzfall geschaffen werden, der die Glaubwürdigkeit anderer und zukünftiger Vereinbarungen sowie die Anreize für fiskalische Solidität entscheidend untergraben würde.

Portugal konnte seine Defizitquote 2011 um 5,6 Prozentpunkte auf 4,2% deutlich senken und hat damit das vereinbarte Haushaltsziel (5,9%) sogar übererfüllt. Allerdings war dieser Rückgang überwiegend auf einmalige Maßnahmen, vor allem einen Transfer der Pensionsfonds der Privatbanken an die gesetzliche Sozialversicherung, zurückzuführen. Für das laufende Jahr geht die Kommissionsschätzung wegen des Wegfalls

dieser Maßnahmen und aufgrund des sich verstärkenden BIP-Rückgangs trotz erheblicher Konsolidierungsmaßnahmen von einem Wiederanstieg der Defizitquote auf 4,7% aus. Damit würde das Ziel des Stabilitätsprogramms in Höhe von 4,5% jedoch nur leicht verfehlt. Das Erreichen des für 2013 prognostizierten Defizits von 3,1% des BIP, mit dem Portugal die Korrekturfrist 2013 nahezu einhalten würde, hängt entscheidend von der noch ausstehenden Implementierung der im aktualisierten Stabilitätsprogramm vorgesehenen Maßnahmen ab.

In Irland verläuft die Defizitverringering weiterhin planmäßig, die Defizitquote lag 2011 mit 9,4% mehr als 1 Prozentpunkt unter dem Ziel des Anpassungsprogramms, wenn ein Kapitaltransfer an den Finanzsektor im Umfang von 3,7% des BIP heraus gerechnet wird. Die Höhe der Verbuchung dieses Kapitaltransfers wird noch von Eurostat zu entscheiden sein, da die damit verbundenen Umstrukturierungsvorhaben noch nicht abgeschlossen sind. Für das laufende Jahr wird laut Kommissionsschätzung in Einklang mit dem Stabilitätsprogramm und den Vorgaben des Anpassungsprogramms ein weiterer Defizitrückgang auf 8,3% des BIP erwartet. Um die von der Kommission für 2013 prognostizierte Defizitquote in Höhe von 7,5% zu erreichen, müssen allerdings noch Konsolidierungsmaßnahmen konkretisiert werden.

Spanien, Italien und Zypern unter Druck der Finanzmarktteilnehmer

Auch einige andere Länder des Euro-Raums stehen – nicht zuletzt hinsichtlich ihres fiskalpolitischen Kurses – unter besonderer Beobachtung der Finanzmarktteilnehmer. Die Renditen ihrer Staatsanleihen sind zuletzt wieder deutlich gestiegen und liegen spürbar über dem Niveau von Ländern mit einem sehr guten Rating. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass das absolute

Niveau der nominalen Renditen mit Blick auf die Vergangenheit keinesfalls übermäßig hoch ist. Auch sind die Zinssätze der Neukreditaufnahme über die Laufzeiten gemittelt deutlich niedriger als diejenigen der häufig als Referenzmaßstab herangezogenen zehnjährigen Anleihen. Die durchschnittliche Verzinsung der bestehenden Staatsschuld liegt gemäß der Kommissionsprognose im Jahr 2012 immer noch unter dem durchschnittlichen Niveau seit Eintritt in die Währungsunion. Unabhängig davon hat sich gezeigt, dass gerade die Risikoaufschläge einen entscheidenden Anreiz für Konsolidierungs- und Reformbemühungen darstellen.

Spanien hat das Defizitziel 2011 (6% des BIP) deutlich verfehlt. Die zunächst in der Notifikation von Eurostat gemeldete Defizitquote von 8,5% wurde inzwischen von der spanischen Regierung nochmals auf knapp 9% revidiert. Insgesamt ist die erhebliche und unerwartete Zielabweichung wohl hauptsächlich auf Einnahmenschwäche primär in den Regionen zurückzuführen und hat zusammen mit der Lockerung des ursprünglichen Defizitziels für 2012 (5,3% statt 4,4% des BIP) Zweifel am spanischen Anpassungspfad sowie der innerstaatlichen Koordinierung und Regeleinhaltung geschürt. Nach der Schätzung der Kommission droht Spanien, auch vor dem Hintergrund des stärker als von der Regierung erwarteten BIP-Rückgangs, mit einer Defizitquote in Höhe von 6,4% das gelockerte Ziel zu verfehlen, wenn nicht weitere Maßnahmen ergriffen werden. Kritisch ist vor allem, dass die 2013 auslaufende Frist zur Korrektur des übermäßigen Defizits laut Kommissionsprognose ohne zusätzliche Maßnahmen gravierend verfehlt wird. Zudem ist eine erhebliche Unsicherheit im Hinblick auf die Verfassung des spanischen Finanzsystems entstanden. Dadurch könnten dem spanischen Staat zusätzliche Belastungen erwachsen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die für 2013 prognostizierte Schulden-

Prognose und Planung für die öffentlichen Finanzen der EWU-Länder

Land	Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission, 2012						Stabilitätsprogramme, April 2012			Frist für Korrektur des übermäßigen Defizits
	Haushaltssaldo in % des BIP			Staatsschulden in % des BIP			Haushaltssaldo in % des BIP			
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2012	2013	2014	
Belgien	- 3,7	- 3,0	- 3,3	98,0	100,5	100,8	- 2,8	- 2,2	- 1,1	2012
Deutschland	- 1,0	- 0,9	- 0,7	81,2	82,2	80,7	- 1,0	- 0,5	0,0	2013
Estland	1,0	- 2,4	- 1,3	6,0	10,4	11,7	- 2,6	- 0,7	0,1	-
Finnland	- 0,5	- 0,7	- 0,4	48,6	50,5	51,7	- 1,1	- 0,5	- 0,1	-
Frankreich	- 5,2	- 4,5	- 4,2	85,8	90,5	92,5	- 4,4	- 3,0	- 2,0	2013
Griechenland	- 9,1	- 7,3	- 8,4	165,3	160,6	168,0	- 6,7	- 4,7	- 2,2	2014
Irland	- 13,1	- 8,3	- 7,5	108,2	116,1	120,2	- 8,3	- 7,5	- 4,8	2015
Italien	- 3,9	- 2,0	- 1,1	120,1	123,5	121,8	- 1,7	- 0,5	- 0,1	2012
Luxemburg	- 0,6	- 1,8	- 2,2	18,2	20,3	21,6	- 1,5	- 1,2	- 0,9	-
Malta	- 2,7	- 2,6	- 2,9	72,0	74,8	75,2	- 2,2	- 1,7	- 1,1	2011
Niederlande	- 4,7	- 4,4	- 4,6	65,2	70,1	73,0	- 4,2	- 3,0	-	2013
Österreich	- 2,6	- 3,0	- 1,9	72,2	74,2	74,3	- 3,0	- 2,1	- 1,5	2013
Portugal	- 4,2	- 4,7	- 3,1	107,8	113,9	117,1	- 4,5	- 3,0	- 1,8	2013
Slowakei	- 4,8	- 4,7	- 4,9	43,3	49,7	53,5	- 4,6	- 2,9	- 2,3	2013
Slowenien	- 6,4	- 4,3	- 3,8	47,6	54,7	58,1	- 3,5	- 2,5	- 1,5	2013
Spanien	- 8,5	- 6,4	- 6,3	68,5	80,9	87,0	- 5,3	- 3,0	- 2,2	2013
Zypern	- 6,3	- 3,4	- 2,5	71,6	76,5	78,1	- 2,6	- 0,6	0,0	2012
Euro-Raum	- 4,1	- 3,2	- 2,9	88,0	91,8	92,6	.	.	.	-

Quelle: Europäische Kommission.
 Deutsche Bundesbank

quote mit 87% immer noch spürbar unter dem EWU-Durchschnitt und beispielsweise noch 30 Prozentpunkte unter den Werten von Portugal, Irland und Italien liegt.

Italien ist es nach dem Regierungswechsel 2011 und der Verabschiedung umfangreicher Konsolidierungsmaßnahmen gelungen, das zuvor zunehmend schwindende Vertrauen an den Finanzmärkten wieder zu festigen. 2011 sank die Defizitquote um 0,7 Prozentpunkte auf 3,9%, und 2012 dürfte sie laut Kommissionsprognose weiter deutlich auf 2% zurückgehen. Damit würde Italien die im Defizitverfahren auf 2012 festgelegte Korrekturfrist trotz der ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einhalten. Die Schuldenquote wird nach der Prognose auf 123,5% im Jahr 2012 ansteigen, jedoch ab 2013 wieder sinken. Während die fiskalische Konsolidierung in Italien auf gutem Weg ist, stehen wichtige strukturelle Reformen – insbesondere am Arbeitsmarkt – noch aus beziehungsweise drohen abgeschwächt zu werden. Eine konsequente Umsetzung dieser Maßnahmen dürfte sowohl die wirtschaftlichen Aussich-

ten Italiens als auch die Einschätzungen der Finanzmarktteilnehmer beeinflussen und damit entscheidend für die Wiedererlangung solider öffentlicher Finanzen sein.

Auch in Zypern haben sich die öffentlichen Finanzen in der Krise drastisch verschlechtert. Die Defizitquote stieg 2011 um 1 Prozentpunkt auf 6,3%. Für das laufende Jahr ist bei schrumpfender Wirtschaftsleistung eine erhebliche Konsolidierung angelegt. Dennoch droht Zypern gemäß Kommissionsschätzung die Korrekturfrist mit einer Defizitquote von 3,4% im laufenden Jahr zu verfehlen. Die staatlichen Schulden stiegen zwar in den letzten Jahren schnell an, liegen aber mit 76,5% des BIP für 2012 noch unter dem EWU-Durchschnitt. Dass Zypern dennoch im Fokus der Marktakteure steht, dürfte nicht zuletzt mit den engen finanziellen Verflechtungen mit Griechenland zusammenhängen. So hatte der im Verhältnis zum BIP große Finanzsektor Zyperns umfangreiche Abschreibungen infolge des Schuldenschnitts in Griechenland zu verzeichnen.

Einflussnahme geschützt werden.⁷⁾ Letztlich handelt es sich bei dem Fiskalpakt keinesfalls um eine Fiskalunion. Die nationale Haushaltsautonomie bleibt gewahrt, die konkrete Ausgestaltung und dann auch Umsetzung im weiteren Verlauf liegen in der Verantwortung der einzelnen Mitgliedstaaten, und es werden selbst bei fortgesetzter Verletzung der Regeln keine Eingriffsrechte auf der europäischen Ebene geschaffen.

Weitere Aufweichung vereinbarter Auflagen für einige EWU-Länder wäre problematisch

Für das Vertrauen in die Fiskalregeln ist somit entscheidend, dass sie auf nationaler Ebene strikt umgesetzt werden. Im Hinblick auf potenzielle künftige Finanzhilfen aus den Krisenlösungsmechanismen – Europäische Finanzstabilitätsfazilität (EFSF) und Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM) – wäre es von großer Bedeutung, dass diese mit spürbaren Zinsaufschlägen ausgereicht werden, um Anreize für das eigenverantwortliche Absichern und Erreichen von soliden Staatsfinanzen zu stärken. Zudem ist auf eine konsequente Umsetzung vereinbarter Konsolidierungs- und Reformmaßnahmen zu achten. Eine Neuverhandlung bereits wenige Monate nach deren Vereinbarung drohte dagegen das Vertrauen in den Erfolg des Anpassungsprozesses zu erschüttern. Dies gilt möglicherweise nicht nur für das betroffene Land selbst, sondern auch für andere Länder mit Hilfsprogrammen. Und auch für die übrigen Staaten, die sich noch in einem Defizitverfahren befinden, kann ein Aufschub der Konsolidierung das Vertrauen in die fiskalische Tragfähigkeit gefährden (vgl. zum Stand der Haushaltsüberwachungsverfahren die Erläuterungen auf den S. 60 ff.). Wichtig erscheint es vielmehr, in Deutschland und den anderen EWU-Staaten wachstumsfreundliche Strukturreformen konsequent umzusetzen, ohne die Budgetziele zu gefährden.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen⁸⁾ wuchsen im ersten Quartal 2012 gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum um 6% (siehe Schaubild und Tabelle auf den S. 66 und 67). Dieser Anstieg geht auf die günstige Entwicklung bei den für die Steuereinnahmen wichtigen gesamtwirtschaftlichen Aggregaten (Bruttolöhne und -gehälter sowie nominaler privater Konsum), aber auch auf positive Sondereinflüsse zurück. Dabei legten die Erträge aus den einkommensabhängigen Steuern um 12% zu. Der Zuwachs bei der Lohnsteuer reflektiert die positive Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter sowie praktisch stagnierende beziehungsweise rückläufige Abzugsbeträge (Kindergeld bzw. Altersvorsorgezulage), während Rechtsänderungen zu leichten Mindereinnahmen führten (insbesondere die rückwirkende Erhöhung des Arbeitnehmerpauschbetrages). Das Aufkommen aus den gewinnabhängigen Steuern stieg per saldo mit 26% noch kräftiger.⁹⁾ Einen bedeutenden Anteil hieran hatte aber der Rückgang der vom Aufkommen abgesetzten Eigenheimzulage, die hauptsächlich im ersten Quartal (März) abgezahlt wird und seit 2006 sukzessiv ausläuft. Darüber hinaus wuchsen aber auch die Vorauszahlungen bei den Veranlagungssteuern weiter dynamisch. Die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern legten um 2% zu. Der Zuwachs der Umsatzsteuer fiel – im Einklang mit der relativ günstigen Entwicklung des nominalen Konsums, aber auch der nominalen privaten Wohnungsbauinvestitionen – höher

Deutlicher Anstieg der Steuereinnahmen im ersten Quartal

⁷ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Stellungnahme anlässlich der öffentlichen Anhörung des Haushaltsausschusses am 7. Mai 2012.

⁸ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

⁹ Das Körperschaftsteueraufkommen stieg vor allem aufgrund eines negativen Basiseffekts besonders stark. Dieser hatte die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag im Vorjahr in gleichem Umfang erhöht. Hier wurde die Normalisierung im Berichtsquartal allerdings durch neue positive Sondereffekte überlagert.



aus. Dagegen war das Aufkommen aus den sonstigen Verbrauchsteuern rückläufig, insbesondere aufgrund von Sondereffekten bei der Tabaksteuer.

Deutlicher Einnahmewachstum im Gesamtjahr und ...

Für das Gesamtjahr wird gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung ein Aufkommenszuwachs um 4% (inkl. Gemeindesteuern) prognostiziert.¹⁰⁾ Der Anstieg reflektiert vor allem die Annahmen hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen. Außerdem führen der Fiscal Drag¹¹⁾ sowie Rechtsänderungen per saldo zu Mehreinnahmen. Bei Letzteren sind insbesondere das Auslaufen von günstigeren Abschreibungsbedingungen sowie der Eigenheimzulage von Bedeutung.

... auch im weiteren Planungszeitraum

Für 2013 und im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2016 wird mit einem Einnahmestieg um rund 3 1/2% jährlich gerechnet. In den kommenden Jahren und vor allem für 2013 werden zwar spürbar günstigere gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen erwartet als 2012, die Aufkommenswirkung der einbezogenen Rechtsänderungen ist allerdings gering.¹²⁾ Die für 2013 und 2014 beabsichtigte Senkung des Einkommensteuertarifs, die zunächst vom Bundesrat abgelehnt worden ist, wurde noch nicht einbezogen. Sie würde den Aufkommenszuwachs 2013 um 1/4 Prozentpunkt und 2014 um

1/2 Prozentpunkt verringern (volle Jahreswirkung: – 6 Mrd €). Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) erhöht sich in der Schätzung auf 23,2% im Jahr 2016 (2011: 22,3%). Der Fiscal Drag trägt dazu etwa 1/2 Prozentpunkt oder 12 Mrd € bei. Außerdem führen die Wachstumsstruktur und in geringem Maße Rechtsänderungen zum Anstieg der Quote. Insgesamt ist zu beachten, dass die gesamtwirtschaftliche Projektion der Bundesregierung und damit auch die offizielle Steuerschätzung eine störungsfreie Wirtschaftsentwicklung unterstellt. Die diesbezügliche Unsicherheit ist insbesondere aufgrund der Staatsschuldenkrise besonders groß.

Im Vergleich zur Steuerschätzung vom November 2011, die dem Stammhaushalt des Bundes und zu einem guten Teil auch den vorliegenden Planungen für die Länderhaushalte 2012 zugrundeliegt, sind die Anpassungen der gesamtwirtschaftlichen Eckwerte per saldo gering. Zwischenzeitliche Rechtsänderungen führen zwar zu (begrenzten) Ausfällen ab 2012, diese werden aber durch einen positiven Basiseffekt (höher als erwartetes Aufkommen 2011) weitgehend kompensiert. Insbesondere wegen der relativ dynamischen unterjährigen Entwicklung wurden die Ansätze für 2012 bis 2016 im Vergleich zur November-Prognose aber dennoch angehoben. Bereinigt um zwischenzeitliche Rechtsänderungen liegt das Plus für den Gesamtstaat zwischen 7 Mrd € und 8 1/2 Mrd € pro Jahr. Gegenüber der Prognose vom Mai

Aufwärtsrevisionen im Vergleich zur letzten Prognose

¹⁰ Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung. Danach wird für 2012 ein Anstieg des BIP um real + 0,7% bzw. nominal + 2,3% erwartet (November 2011: + 1,0% bzw. + 2,4%). Für 2013 liegen die entsprechenden Raten bei + 1,6% bzw. + 3,2%. In der mittleren Frist wird wie im November 2011 mit einem nominalen Wachstum um rund 3% jährlich gerechnet.

¹¹ Der Begriff umfasst hier sowohl die Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression (positiv) wie auch die der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern (negativ).

¹² Ein (begrenzter) Einfluss auf das Ratenprofil ergibt sich auch durch die Berücksichtigung verschiedener Gerichtsurteile. So werden insbesondere aufgrund eines EuGH-Urteils zur Besteuerung von Dividendenzahlungen zwischen verbundenen Unternehmen spürbare Steuerrückzahlungen erwartet, die vor allem 2013 anfallen sollen.

2011, die Ausgangsbasis für die letzte Mittelfristplanung des Bundes vom Sommer 2011 war, implizieren die Korrekturen bei den gesamtwirtschaftlichen Eckwerten ab 2012 ebenso wie die zwischenzeitlichen Rechtsänderungen zwar spürbare Mindereinnahmen.¹³⁾ Der positive Basiseffekt 2011 ist bezogen auf die Erwartungen vom letzten Mai allerdings noch deutlich größer. Die Revisionen für 2012 bis 2015 liegen hier bei Bereinigung um zwischenzeitliche Rechtsänderungen in einer Größenordnung von 15 Mrd € (½% des BIP).

Bundeshaushalt

Weiterer Defizit-rückgang zu Jahresbeginn

Im ersten Quartal 2012 ging das Defizit im Bundeshaushalt im Vorjahrsvergleich um 1½ Mrd € auf 17½ Mrd € zurück. Die Gesamteinnahmen blieben dabei weitgehend unverändert. Das Steueraufkommen wuchs zwar um 3% (2 Mrd €), wobei die hiervon abgesetzten um 1 Mrd € höheren Abführungen an den EU-Haushalt dämpfend wirkten. Deutlich niedriger ausgefallen sind aber die nichtsteuerlichen Einnahmen. Ausschlaggebend dafür war vor allem die um 1½ Mrd € geringere Gewinnausschüttung der Bundesbank. Die Ausgaben waren insgesamt rückläufig (-1½%). Den größten Einzelbeitrag hierzu leisteten um 1 Mrd € niedrigere Zuweisungen an Sozialversicherungen, wobei die Abnahme vor allem auf einem geringeren – unterjährig bedarfsbezogenen – Abruf aus dem Regelzuschuss für die Bundesagentur für Arbeit (BA) gründete.

Entwurf eines Haushaltsnachtrags zur Finanzierung der vorgezogenen ESM-Beiträge mit erhöhtem Defizitansatz, ...

Im weiteren Jahresverlauf wird das Defizit im Vorjahrsvergleich wegen der Beiträge von 8½ Mrd € an den ESM aber wieder zunehmen. Da im Haushalt 2012 keine diesbezüglichen Ermächtigungen enthalten sind, hat das Kabinett im März einen Nachtragsentwurf verabschiedet. In diesem wird die Kapitalzuführung – angelehnt an eine Eurostat-Entscheidung – als finanzielle Transaktion klassifiziert und damit bei der für die Schuldenbremse maßgeblichen Kreditgrenze nicht berücksichtigt. Die sonstigen Änderungen im Nachtragsentwurf sind per

Steueraufkommen

Steuerart	1. Vierteljahr		Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Schätzung für 2012 ^{1) 2)} Veränderung gegenüber Vorjahr in %
	2011	2012		
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	123,1	130,6	+ 6,1	+ 4,0
darunter:				
Lohnsteuer	32,5	34,1	+ 5,0	+ 5,5
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	17,9	22,5	+ 25,8	+ 6,6
davon:				
Veranlagte Einkommensteuer	6,8	8,5	+ 25,2	+ 8,5
Körperschaftsteuer	2,5	5,5	.	+ 17,1
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	8,6	8,5	- 0,9	- 1,9
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	47,4	49,0	+ 3,3	+ 3,3
Energiesteuer	4,5	4,4	- 1,2	- 0,2
Tabaksteuer	2,9	2,3	- 20,3	- 1,5

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2012. **2** Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. **3** Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.
 Deutsche Bundesbank

saldo defizitneutral, sodass die Ermächtigung zur Netto-Neuverschuldung von 26 Mrd € auf 35 Mrd € ausgeweitet werden soll. Bei den sonstigen Positionen stehen den Zusatzbelastungen insbesondere aus der geringeren Gewinnausschüttung der Bundesbank vor allem um 2 Mrd € verringerte Ansätze bei den Zinsausgaben gegenüber. Zudem ist das Steueraufkommen um ½ Mrd € höher veranschlagt.¹⁴⁾ Per saldo weist die Planung der Bundesregierung – nicht zuletzt aufgrund der deutlichen Lockerung des 2010 vereinbarten Konsolidierungskurses – weiter einen spürbaren Wieder-

13 Positiv schlägt demgegenüber die Korrektur der Ansätze für Steuererstattungen im Zusammenhang mit der Rechtsache Meilicke zu Buche, die im November 2011 erfolgte (Berücksichtigung ausländischer Körperschaftsteuerzahlungen bei der Besteuerung von Dividenden im 2001 abgeschafften Anrechnungsverfahren). Das Aufkommen fällt dadurch rechnerisch 2011 um gut 3½ Mrd € und 2012 um 1 Mrd € höher aus.

14 Aufgrund des nun niedriger angesetzten BIP-Anstiegs wird aber der dem Bundeshaushalt zugerechnete negative konjunkturelle Einfluss noch um 1 Mrd € stärker ausgewiesen.

Finanzierungssalden des Bundes

Mrd €



Deutsche Bundesbank

anstieg des Strukturdefizits gegenüber dem Ist 2011 aus (+ 4 Mrd €).

... aber
 günstigere
 Entwicklung
 absehbar

Allerdings lassen sich nach der jüngsten Steuer-schätzung gegenüber dem Nachtragsentwurf Steuermehreinnahmen von 2½ Mrd € absehen. Zusätzliche Entlastungen könnten wie in den Vorjahren aus geringer als geplanten Mittelabrufen des EU-Haushalts resultieren – auch wenn Maßnahmen ergriffen wurden, durch die die tatsächliche Inanspruchnahme der Struktur- und Kohäsionsfondsmittel gesteigert werden soll. Angesichts der weiter äußerst günstigen (Re-)Finanzierungsbedingungen des Bundes zeichnen sich zudem weitere Minderausgaben beim Schuldendienst ab. Nicht zuletzt könnten auch die arbeitsmarktbedingten Ausgaben niedriger ausfallen. Somit sollte der Wiederanstieg des Defizits gegenüber dem Ist 2011 deutlich enger begrenzt bleiben. In struktureller Betrachtung scheint aus heutiger Sicht ein weiterer Rückgang möglich, was angesichts der zunehmend strengen Kreditbegrenzung durch die

Schuldenbremse aber ohnehin ratsam erscheint.

Wie schon 2011 hat die Bundesregierung im Rahmen des Haushaltsaufstellungsverfahrens im März auf der Grundlage der gesamtwirtschaftlichen Annahmen des Jahreswirtschaftsberichts Eckwerte für den nächstjährigen Haushalt und den Finanzplan beschlossen. Die Eckwerte stehen dabei unter Anpassungsvorbehalt bei Änderungen grundlegender Annahmen oder Regierungsentscheidungen. Im Vorjahr hatten die bei der weiteren Aufstellung des Haushalts vereinbarten zusätzlichen Haushaltsbelastungen die Bindungswirkung der Eckwerte bereits deutlich relativiert. Um den Anforderungen der Schuldenbremse mittelfristig sicher genügen zu können, scheint ein Verzicht auf weitere Kurslockerungen geboten. Für eine genauere Analyse der strukturellen Planungen fehlen die Angaben zur Nettobelastung durch finanzielle Transaktionen. Veröffentlicht sind demgegenüber die Regierungsschätzungen zu den zugrunde zu legenden Konjunkturkomponenten. Hier wird eine deutliche gesamtwirtschaftliche Unterauslastung im laufenden Jahr, die bis 2016 langsam abgebaut wird, errechnet. Dies kontrastiert mit der vorherrschenden Einschätzung, nach der die deutsche Wirtschaft 2012 trotz leichter Einbußen durch die Schwächephase Ende 2011 im Korridor der Normalauslastung verbleiben dürfte. Aus der Regierungsannahme ergibt sich der Ausweis eines niedrigeren strukturellen Defizits und damit eines geringeren verbleibenden Konsolidierungsbedarfs.

Eckwerte für die Jahre 2013 bis 2016 mit begrenzter Bindungswirkung

Insgesamt sind die Defizite gegenüber dem Finanzplan vom Sommer 2011 deutlich gesenkt worden und sollten nach der jüngsten Steuer-schätzung gegenüber den Eckwerten von März 2012 noch in einer Spannweite von 1 Mrd € (2014 und 2015) und 3 Mrd € (2013) weiter zurückgehen. Nach Angaben der Regierung ist eine Einhaltung der ab 2016 geltenden Vorgabe der Schuldenbremse bereits ab 2014 geplant. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen.

Absenkung des strukturellen Defizits unter 0,35% des BIP bereits 2014 geplant

*Günstigere
Entwicklung
vor allem durch
niedrigere
Zinsausgaben*

Die veranschlagte Verringerung der Netto-Kreditaufnahme um jährlich etwa 5 Mrd € gegenüber dem letzten Finanzplan resultiert aber vorrangig aus niedriger angesetzten Zinsausgaben, deren Revision bis 2015 eine Größenordnung von 10 Mrd € erreicht.¹⁵⁾ Die im März 2012 gegenüber der Steuerschätzung vom Mai 2011 erwarteten Mehreinnahmen werden dagegen weitgehend für Entlastungen bei der Einkommensbesteuerung reserviert. Das ab 2013 geplante Betreuungsgeld wird bisher nur mit globalen Minderausgaben gegenfinanziert. Zur Entlastung des Bundes sind Kürzungen von Zahlungen an die Sozialversicherung geplant. So soll der Gesundheitsfonds 2013 einmalig 2 Mrd € weniger Bundesmittel erhalten. Die Zuführungen an die Rentenversicherung sollen um jährlich 1 Mrd € gekürzt werden. Anpassungen bei den Zahlungen zwischen Bund und BA sollen den Bundeshaushalt 2013 um 2 Mrd € und später um 1 Mrd € pro Jahr entlasten. Die gesetzliche Kranken- und Rentenversicherung verfügen derzeit zwar über umfangreiche Rücklagen, die offenbar Begehrlichkeiten wecken. Dabei wird allerdings übersehen, dass wegen steigender Ausgabenzuwächse und gesetzlich vorgegebener Rentenbeitragsenkungen ein zügiger Abbau der derzeitigen Überschüsse vorgezeichnet ist und perspektivisch ohne weitere Korrekturen sogar Defizite angelegt sind. Die geplanten Lastenverlagerungen werden damit in absehbarer Zeit höhere Beitragssätze oder Leistungskürzungen erforderlich machen. Grundsätzlich wäre es wünschenswert, die sogenannten versicherungsfremden Leistungen der Sozialversicherungen klar zu benennen und regelgebunden durch Bundeszuschüsse zu finanzieren. Andernfalls entsteht regelmäßig der Eindruck von willkürlichen finanzpolitischen Verschiebebahnhöfen.

*Deutlicher
Sicherheits-
abstand zur
verfassungsmäßigen
Schuldengrenze
ratsam*

Der Eckwertebeschluss enthält einige Sparziele, die noch konkret umgesetzt werden müssen. So wird unterstellt, dass die Ausgaben des Verteidigungsressorts zurückgehen. Die Einführung der nun ab 2014 mit einem Aufkommen von 2 Mrd € vorgesehenen Finanztransaktion-

steuer könnte bei weiter fehlender Verständigung auf europäischer Ebene entfallen. Somit bestehen Risiken für die Erwirtschaftung der Sparvorgaben. Unsicherheiten hinsichtlich der Einhaltung der Eckwerte ergeben sich aber vor allem durch mögliche negative gesamtwirtschaftliche Entwicklungen oder Rückwirkungen einer Verschärfung der Staatsschuldenkrise. Angesichts der schrittweise strenger werden den Vorgaben durch die Schuldenbremse wäre es ratsam, die unterstellten günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu einer stärkeren Defizitrückführung statt für nicht gegenfinanzierte Entlastungen zu nutzen, bis ein deutlicher Sicherheitsabstand zur Kreditgrenze von 0,35% des BIP erreicht ist.

Die Nebenhaushalte des Bundes dürften im ersten Quartal 2012 einen Überschuss verzeichnet haben, nach einem Defizit von 1 Mrd € vor Jahresfrist. Der größte Beitrag zu der Besserung resultierte aus dem Ende der Stützungsmaßnahmen des Investitions- und Tilgungsfonds, die im entsprechenden Vorjahrszeitraum noch ein Defizit von 1½ Mrd € verursacht hatten. Das Mandat des SoFFin wurde angesichts der Spannungen im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise zu Jahresbeginn zwar wieder erweitert, doch kam es wie vor Jahresfrist weder zu einer Inanspruchnahme des Hilfeangebots für Finanzinstitute noch zu Rückzahlungen. Die Postpensionskasse und die Versorgungsrücklage dürften erneut Überschüsse verbucht haben. Im Gesamtjahr ist bei den Extrahaushalten aus heutiger Sicht (ohne neue Kapitalzuführungen an Finanzinstitute) ein Überschuss vor allem aus den Einnahmen der Rücklagen und Sondermögen für Versorgungslasten und Zusatzkosten bei der Tilgung inflationsindexierter Wertpapiere zu erwarten. Das 2011 mit Kapitalrückzahlungen an den SoFFin erzielte Niveau von 6 Mrd € dürfte aber deutlich unterschritten werden.

*Extrahaushalte
mit Überschuss*

¹⁵ Damit werden zugleich die bisherigen globalen Minderausgaben von 5 Mrd € ab 2014 abgelöst.

Länderhaushalte¹⁶⁾

Weiterer Rückgang des Defizits im ersten Quartal 2012, ...

Das Defizit der Kernhaushalte der Länder sank im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahrszeitraum um 1½ Mrd € auf 2½ Mrd €. Dabei wuchsen die Einnahmen angesichts der günstigen Entwicklung des Steueraufkommens (+ 8½%) weiter spürbar um 4%. Der Anstieg der Ausgaben blieb mit 2% merklich dahinter zurück. Gleichwohl übertrafen die gewichtigen Personalaufwendungen den Vorjahrsstand um 3½%, und bei den laufenden Zuweisungen an die Gemeinden wurde angesichts der für die Bestimmung der Schlüsselzuweisungen grundsätzlich maßgeblichen günstigen Steueraufkommensentwicklung der Länder sowie der durchgeleiteten zunehmenden Beteiligung des Bundes an den Grundsicherungskosten der Kommunen ein Plus um 8% gemeldet.

... aber Planungen für das Gesamtjahr bisher ohne Konsolidierungsfortschritt

Die Budgetplanungen der Länder für 2012 mit einem Finanzierungssaldo von – 15 Mrd € sind grobenteils nicht an die günstigen Entwicklungen im Vollzug der Kernhaushalte 2011 (Ist-Defizit: 9½ Mrd €) angepasst. Nach der Steuerschätzung vom Mai sind gegenüber den Planzahlen Mehreinnahmen der Länder von 2½ Mrd € zu erwarten. Beim Vergleich mit dem Ist 2011 sind insofern keine Konsolidierungsfortschritte angelegt. Mit Blick auf die Schuldenbremse, die für die Länder den vollständigen Abbau der (strukturellen) Defizite bis 2020 vorgibt, sollten die fortbestehenden Konsolidierungserfordernisse dagegen entschlossen angegangen werden. Darüber hinaus ist es auch für die Länder sehr zu empfehlen, bis dahin einen merklichen Sicherheitsabstand zu erwirtschaften.

Defizitabbau-pfad für Empfänger von Konsolidierungshilfe nicht strikt genug

Besonderes Augenmerk gilt dabei den Ländern mit grundsätzlichem Anspruch auf Konsolidierungshilfe in der Übergangsphase der Schuldenbremse. Diese müssen dem Stabilitätsrat zwar die vereinbarten Fortschritte beim Defizitabbau nachweisen. Mit den überhöht angesetzten Ausgangswerten¹⁷⁾ dürfte dies zunächst aber keine große Herausforderung darstellen, und speziell die in Bremen und dem Saarland

erforderlichen einschneidenden Konsolidierungsmaßnahmen können wohl weiter aufgeschoben werden. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Vergangenheit erscheint es von entscheidender Bedeutung, dass der Stabilitätsrat darauf drängt, dass die absehbar notwendigen Verbesserungen schnell angegangen werden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass wie bei den Sanierungshilfen in den letzten beiden Jahrzehnten die verfassungsmäßigen Grenzen für die Neuverschuldung am Ende nicht eingehalten werden.

Aber auch die anderen Länder mit noch immer relativ hohen strukturellen Defiziten sollten die günstige gesamtwirtschaftliche Lage konsequent dazu nutzen, ihre Haushalte mit Konsolidierungsmaßnahmen zeitnah auszugleichen. In Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wird diese Aufgabe durch die im Durchschnitt jeweils noch immer beträchtlichen Ungleichgewichte in den kommunalen Haushalten¹⁸⁾, für die letztlich eine Mitverantwortung des Landes besteht, erschwert. Ein Spielraum für Leistungsausweitungen oder Abgabensenkungen ist gegenwärtig nicht zu erkennen. Vielmehr scheint es geboten, umgehend ambitionierte jährliche Mindestabbau-schritte für die strukturellen Defizite festzuschreiben, um den Anforderungen der verfassungsmäßig

Konsequenter Defizitabbau auch in anderen Ländern absichern

¹⁶ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im letzten Quartal 2011 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts April kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

¹⁷ So wurden für das Referenzjahr 2010 die Ergebnisse der Steuerschätzung vom Mai 2010 zugrunde gelegt und die bei Festsetzung des Startwertes bereits bekannten Mehreinnahmen als konjunkturbedingt interpretiert. Das strukturelle Ausgangsdefizit 2010 wurde somit sehr hoch angesetzt. Ab 2011 werden diese Schätzrevisionen faktisch als strukturell gewertet. Dieses Vorgehen führt für sich genommen zu einem rechnerisch deutlich niedrigeren strukturellen Defizit ab 2011 und stellt den Ausweis des geforderten strukturellen Defizitabbaus für 2011 und – zusammen mit den zunächst ebenfalls als konjunkturell klassifizierten Mehreinnahmen aus 2011 gegenüber der maßgeblichen Steuerschätzung vom November 2010 – wohl auch für 2012 sicher, sodass Konsolidierungsmaßnahmen aufgeschoben werden können. Erwägenswert scheint eine engere Anbindung des nachzuweisenden Defizitabbaus an die Vergleichswerte der anderen Länder. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Rolle des Stabilitätsrates, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 20 ff.

¹⁸ Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, April 2012, S. 10.

verankerten Schuldenbremse künftig sicher gerecht werden zu können.

■ Sozialversicherungen¹⁹⁾

Rentenversicherung

Trotz Beitragssatzsenkung geringeres Defizit zu Jahresbeginn

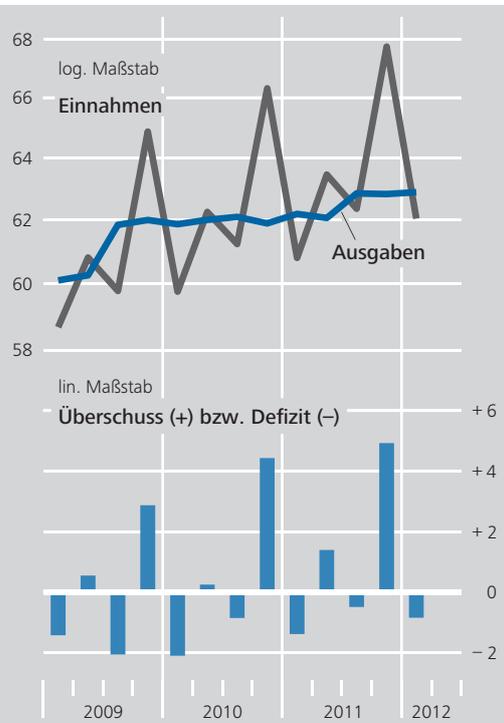
In der gesetzlichen Rentenversicherung ergab sich im ersten Quartal ein Defizit von knapp 1 Mrd €, das damit ½ Mrd € niedriger als vor Jahresfrist ausfiel. Mit 2% wuchsen die Einnahmen fast doppelt so stark wie die Ausgaben. Trotz der Senkung des Beitragssatzes von 19,9% auf 19,6% zum Jahresanfang 2012 nahmen die Pflichtbeiträge der Beschäftigten um fast 2 ½% zu. Bei unverändertem Beitragssatz wären sie um 4% gestiegen. Die Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt übertrafen in der Summe ihren Vorjahrswert um gut 2%. Der verminderte Beitragssatz bewirkt für sich genommen zwar eine Kürzung des allgemeinen Bundeszuschusses. Doch war insbesondere der Effekt der für die Fortschreibung der Bundeszuschüsse ebenfalls relevanten positiven Lohnentwicklung des Jahres 2010 stärker. Die Rentenausgaben nahmen im ersten Quartal um gut 1% zu. Dies entspricht in etwa dem Anpassungssatz von Mitte 2011 (+0,99%). Dabei wurde die Wirkung der leicht steigenden Anzahl der Renten erneut durch einen Rückgang beim durchschnittlichen Zahlbetrag weitgehend kompensiert.

Senkung des Beitragssatzes 2013 unter 19,2% zeichnet sich ab

Zur Jahresmitte 2012 werden die Renten im Westen um 2,18% und im Osten um 2,26% angehoben. Dies resultiert aus einer relativ kräftigen Entgeltentwicklung im vergangenen Jahr und einem außerordentlich stark anpassungssteigernd wirkenden Nachhaltigkeitsfaktor²⁰⁾, deren Wirkungen allerdings noch durch eine Anpassungsminderung zur Korrektur unterlassener Rentenkürzungen in den Vorjahren gedämpft wurden. Im weiteren Jahresverlauf werden die Ausgaben aufgrund der stärkeren Anhebung schneller steigen. Die Einnahmen könnten trotz des verminderten Beitragssatzes ebenso kräftig zunehmen wie 2011, als

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung

Mrd €, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

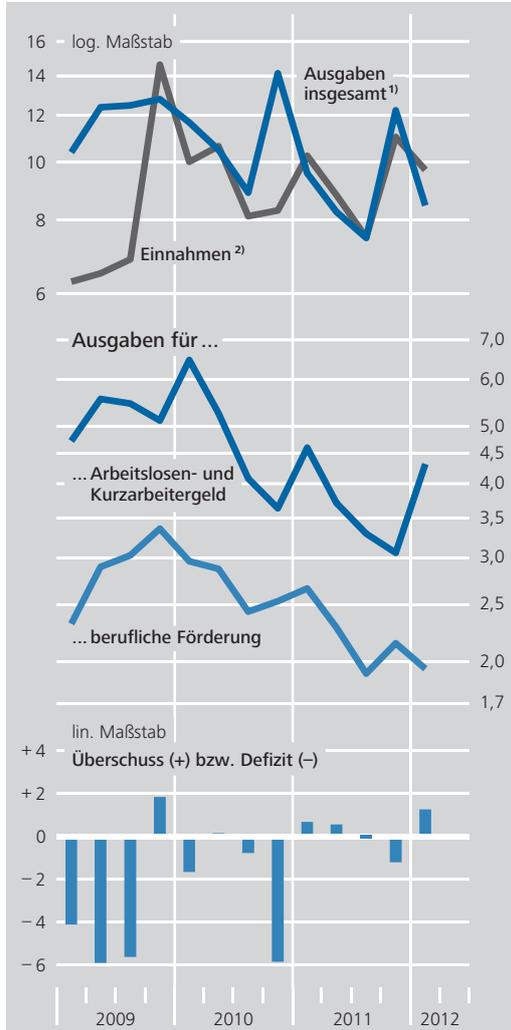
der Wegfall der Rentenbeiträge für Bezieher von Arbeitslosengeld II zu Ausfällen führte. Insgesamt zeichnet sich für 2012 nun ein wesentlich höherer Überschuss ab, als bei Festlegung des Beitragssatzes im Herbst 2011 erwartet worden war. Bei Fortsetzung der günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist zum Jahresanfang 2013 selbst bei der geplanten Kürzung der Bundesmittel um 1 Mrd € mit einem niedrigeren Beitragssatz zu rechnen als bislang erwartet (19,2%).

¹⁹ Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung im vierten Quartal 2011 wurde im Kurzbericht des Monatsberichts März kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

²⁰ Die dafür verantwortliche Verringerung des Rentnerquotienten ist freilich nicht allein auf die aktuell sehr günstige Beschäftigungsentwicklung und die nur moderat zunehmende Rentnerzahl, sondern nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, dass die Zahl der „Äquivalenzbeitragszahler“ mithilfe (überholter) vorläufiger Durchschnittsentgelte ermittelt wird. Dieser Sondereffekt wird – gegenläufig – im kommenden Jahr die Anpassung der Renten spürbar vermindern.

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit

Mrd €, vierteljährlich



1 Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 2 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes.
 Deutsche Bundesbank

*Aktuell günstige
 Finanzlage
 rechtfertigt keine
 dauerhaften
 Leistungsaus-
 weitungen*

Die derzeit vorteilhafte Finanzlage der gesetzlichen Rentenversicherung sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die demographische Entwicklung etwa ab Mitte des laufenden Jahrzehnts mit steigenden Leistungsempfängerzahlen und einer sinkenden Anzahl von Beitragszahlern verbunden sein wird. Die damit einhergehenden finanziellen Belastungen erfordern trotz der Anpassungsdämpfungen und der Anhebung des gesetzlichen Rentenalters bereits einen im Trend steigenden Beitragssatz, der die bis 2030 festgelegte gesetzliche Obergrenze von 22% danach auch ohne Ausweitung des Leistungsumfangs zu übersteigen droht. Vor

diesem Hintergrund erscheint es höchst problematisch, heute zusätzliche dauerhafte und mit wachsenden Kosten verbundene Leistungen – wie etwa die Zuschussrente oder höhere Renten für Erwerbsgeminderte – in Aussicht zu stellen, ohne deren Gegenfinanzierung nachhaltig zu gewährleisten.

Bundesagentur für Arbeit

Im ersten Quartal 2012 verzeichnete die BA einen Überschuss von knapp 1½ Mrd €. Die Verbesserung gegenüber dem Vorjahr um ½ Mrd € wird dabei noch dadurch unterzeichnet, dass in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 1 Mrd € weniger Bundesmittel zur Liquiditätssicherung erforderlich waren. Die Beitragseinnahmen übertrafen ihren Vorjahrswert um 5½%. In der Summe sanken die Einnahmen jedoch um knapp 5½% wegen der geringeren Bundeszahlungen. Auf der Ausgabe Seite ergab sich insgesamt zwar ein Rückgang um fast 12%, allerdings setzte sich damit der Trend kleiner werdender Schrumprungsraten fort. Bei den Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik verstärkten sich dagegen die Einsparungen auf zuletzt ein Fünftel gegenüber dem Vorjahr.

*Günstiges
 Finanzergebnis
 zum Jahres-
 anfang*

Es zeichnet sich ab, dass die gesamtwirtschaftlichen Annahmen, die dem Haushaltsplan der BA zugrunde liegen, übertroffen werden. So dürfte der trotz Kürzung des regelgebundenen Bundeszuschusses (um knapp 1 Mrd €) erwartete Überschuss im Jahr 2012 höher als der veranschlagte Wert von ½ Mrd € ausfallen. Perspektivisch könnten die Finanzen der BA auch ohne eine Abschwächung auf dem Arbeitsmarkt aber unter Druck geraten, wenn der Bundeszuschuss – wie in den Eckwerten zum Bundeshaushalt 2013 vorgesehen – vollständig eingestellt und im Gegenzug der Eingliederungsbeitrag, den die BA an den Bund zur hälftigen Beteiligung an den Vermittlungs- und Verwaltungskosten für Bezieher von Arbeitslosengeld II zu zahlen hat, abgeschafft wird. Per

*Überschuss
 im Gesamtjahr
 dürfte höher
 ausfallen
 als geplant*

saldo wird die BA gegenüber dem geltenden Recht finanziell umso schlechter gestellt, je stärker diese Kosten sinken. Dagegen liegt das Risiko eines Wiederanstiegs dann künftig allein beim Bund.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60*

■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64*
6. Arbeitsmarkt.....	65*
7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	67*

■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion.....	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2010 Juli	8,2	1,5	0,3	0,5	2,0	0,7	3,8	0,48	0,85	3,5	
Aug.	7,7	2,0	1,1	0,8	2,3	1,2	3,4	0,43	0,90	3,3	
Sept.	6,1	2,0	1,1	1,1	2,2	1,2	3,3	0,45	0,88	3,3	
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,2	1,2	3,4	0,70	1,00	3,3	
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	3,7	0,59	1,04	3,7	
Dez.	4,4	2,3	1,7	1,8	3,5	1,6	3,6	0,50	1,02	4,1	
2011 Jan.	3,2	2,3	1,6	1,8	3,8	2,0	3,3	0,66	1,02	4,2	
Febr.	2,9	2,4	2,2	2,0	3,8	2,3	3,8	0,71	1,09	4,3	
März	3,0	2,7	2,2	2,1	3,2	2,2	3,7	0,66	1,18	4,4	
April	1,6	2,4	1,9	2,1	3,2	2,3	3,8	0,97	1,32	4,5	
Mai	1,2	2,4	2,3	2,1	3,1	2,5	4,1	1,03	1,43	4,4	
Juni	1,3	2,3	1,9	2,1	2,6	2,1	4,4	1,12	1,49	4,4	
Juli	0,9	2,1	2,0	2,2	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6	
Aug.	1,7	2,3	2,7	2,5	2,4	1,7	4,4	0,91	1,55	4,1	
Sept.	2,0	2,5	2,8	2,7	2,4	1,6	4,3	1,01	1,54	4,0	
Okt.	1,7	1,9	2,6	2,4	1,6	2,2	4,3	0,96	1,58	4,3	
Nov.	2,1	2,1	1,9	2,0	0,8	1,0	3,4	0,79	1,48	4,8	
Dez.	1,7	1,8	1,5	2,0	1,0	0,5	2,9	0,63	1,43	4,8	
2012 Jan.	2,1	2,3	2,5	2,3	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,7	
Febr.	2,5	2,8	2,8	2,8	1,4	0,4	2,1	0,37	1,05	4,5	
März	2,7	2,9	3,2	...	1,8	0,5	1,2	0,36	0,86	4,0	
April	...	...	...	...	...	...	...	0,35	0,74	4,1

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. 5

Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft 1)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven	nominal		real 4)	
	Mio €								Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2010 Juli	+ 8 313	+ 6 737	- 695	- 14 515	- 24 003	+ 40 987	- 3 164	1,2770	101,6	99,8	
Aug.	- 4 051	- 4 274	- 431	- 27 749	+ 2 525	+ 26 392	- 1 600	1,2894	101,2	99,3	
Sept.	- 1 608	+ 3 632	- 3 964	- 31 327	+ 45 580	- 17 928	- 289	1,3067	101,5	99,5	
Okt.	+ 6 489	+ 5 539	- 4 023	- 10 487	+ 2 691	+ 4 009	- 236	1,3898	105,0	102,6	
Nov.	+ 32	- 451	+ 5 385	+ 38 721	+ 16 820	- 50 156	+ 1	1,3661	103,7	101,2	
Dez.	+ 7 671	+ 982	- 13 651	+ 21 085	+ 17 244	- 50 432	- 1 548	1,3220	101,7	99,2	
2011 Jan.	- 16 778	- 14 241	+ 6 408	+ 4 282	- 30 171	+ 38 221	- 5 924	1,3360	101,4	99,0	
Febr.	- 5 521	+ 752	- 3 577	- 36 706	+ 94 356	- 62 353	+ 1 126	1,3649	102,4	99,8	
März	+ 1 040	+ 3 367	- 8 108	- 10 401	+ 71 409	- 62 256	- 6 860	1,3999	104,1	101,6	
April	- 4 988	- 3 624	- 4 657	- 31 176	+ 8 621	+ 11 872	+ 6 026	1,4442	105,9	103,3	
Mai	- 13 949	+ 471	+ 18 894	- 4 247	+ 42 910	- 16 645	- 3 124	1,4349	104,9	102,2	
Juni	+ 322	+ 797	+ 6 964	+ 3 592	+ 91 099	- 89 308	+ 1 582	1,4388	105,0	102,2	
Juli	+ 3 360	+ 4 156	- 6 208	- 17 336	- 23 660	+ 36 022	- 1 234	1,4264	104,0	101,0	
Aug.	- 1 416	- 4 309	- 580	+ 7 194	+ 18 195	- 29 352	+ 3 383	1,4343	103,9	100,8	
Sept.	+ 780	+ 2 991	+ 10 292	- 9 031	+ 25 642	- 7 908	+ 1 589	1,3770	102,8	100,0	
Okt.	+ 3 416	+ 384	- 1 316	- 6 544	- 3 582	+ 9 898	- 1 089	1,3706	103,0	100,3	
Nov.	+ 8 880	+ 5 730	- 21 875	- 42 591	+ 31 392	- 10 439	- 238	1,3556	102,6	99,9	
Dez.	+ 21 640	+ 8 162	- 20 825	- 8 171	- 38 744	+ 31 524	- 5 435	1,3179	100,8	98,2	
2012 Jan.	- 10 111	- 9 168	+ 10 415	- 6 379	- 47 505	+ 64 843	- 544	1,2905	98,9	96,3	
Febr.	- 5 870	+ 2 435	+ 3 235	- 5 281	+ 24 272	- 13 981	- 1 775	1,3224	99,6	97,2	
März	...	...	...	...	...	...	...	1,3201	99,8	97,3
April	...	...	...	...	...	...	...	1,3162	99,5	96,9

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75* / 76* 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2009	- 4,3	- 2,8	- 5,1	- 14,3	- 8,3	- 3,1	- 3,2	- 7,0	- 5,5
2010	1,9	2,2	3,7	2,3	3,7	1,7	- 3,5	- 0,4	1,8
2011	1,5	1,9	3,0	7,6	2,9	1,7	- 6,9	...	0,4
2010 4.Vj.	2,1	2,2	3,8	6,0	5,8	1,6	- 8,6	- 0,2	1,9
2011 1.Vj.	2,4	3,1	5,0	9,5	5,2	2,6	- 8,0	- 0,1	1,1
2.Vj.	1,6	2,3	3,0	8,4	1,8	1,9	- 7,3	1,9	1,2
3.Vj.	1,3	1,3	2,6	8,5	3,3	1,3	- 5,0	0,2	0,4
4.Vj.	0,7	1,0	1,5	4,5	1,4	1,0	- 7,5	0,7	- 0,8
2012 1.Vj.	0,0	...	1,7	3,9	...	0,7	- 6,2	...	...
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2009	- 14,9	- 11,9	- 16,4	- 23,9	- 18,1	- 12,8	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,3	8,3	10,8	22,9	5,1	4,7	- 6,6	7,6	6,8
2011	3,5	4,2	4) 7,6	16,6	1,3	2,5	- 8,8	0,0	0,1
2010 4.Vj.	8,0	7,0	12,7	34,6	9,4	5,1	- 6,3	12,8	5,4
2011 1.Vj.	6,5	7,9	12,0	28,9	4,5	4,6	- 6,3	- 1,4	2,1
2.Vj.	4,0	3,9	8,1	23,4	3,0	2,3	- 11,6	- 0,1	2,1
3.Vj.	3,9	4,1	8,1	16,0	0,2	3,0	- 5,5	1,0	- 0,4
4.Vj.	- 0,2	1,1	4) 2,8	1,6	- 2,0	0,2	- 11,9	0,7	- 3,3
2012 1.Vj.	s) - 1,9	...	4)5)p) 1,1	- 1,9	- 4,6	- 1,6	p) - 7,7	p) - 2,1	- 5,8
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
2009	71,1	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	-	66,1
2010	75,8	77,9	79,7	67,1	73,5	77,2	68,1	-	68,3
2011	80,4	80,5	86,1	73,3	77,4	83,0	67,9	-	72,6
2011 1.Vj.	80,0	81,2	85,6	73,5	77,0	81,8	69,5	-	72,5
2.Vj.	81,3	82,6	86,8	73,4	77,4	84,5	68,8	-	74,3
3.Vj.	80,5	80,1	86,7	73,0	77,9	83,0	67,5	-	72,1
4.Vj.	79,6	78,0	85,1	73,2	77,2	82,8	65,8	-	71,6
2012 1.Vj.	79,8	79,0	85,3	70,5	78,1	82,4	65,5	-	70,7
2.Vj.	79,6	78,4	85,2	69,0	80,2	80,8	64,9	-	71,0
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,8	12,6	13,7	8,4
2011	10,2	7,2	5,9	12,5	7,8	9,7	17,7	14,4	8,4
2011 Okt.	10,4	7,2	5,6		7,6	9,8	19,7	14,7	8,8
Nov.	10,6	7,2	5,7		7,6	9,8	20,6	14,8	9,2
Dez.	10,6	7,1	5,6	11,7	7,6	9,9	21,0	14,7	9,3
2012 Jan.	10,8	7,3	5,8		7,5	10,0	21,4	14,7	9,5
Febr.	10,8	7,3	5,6		7,5	10,0	21,7	14,7	9,6
März	10,9	7,3	5,2	...	7,5	10,0	...	14,5	9,8
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	10) 2,7	3,5	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2011 Nov.	3,0	3,7	2,8	4,4	3,2	2,7	2,8	1,7	3,7
Dez.	2,7	3,2	2,3	4,1	2,6	2,7	2,2	1,4	3,7
2012 Jan.	2,7	3,3	2,3	4,7	3,0	2,6	2,1	1,3	3,4
Febr.	2,7	3,3	2,5	4,4	3,0	2,5	1,7	1,6	3,4
März	2,7	3,1	2,3	4,7	2,9	2,6	1,4	2,2	3,8
April	p) 2,6	2,9	2,2	4,3	3,0	2,4	1,5	1,9	3,7
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2009	- 6,4	- 5,6	- 3,2	- 2,0	- 2,5	- 7,5	- 15,6	- 14,0	- 5,4
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,3	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,3	- 31,2	- 4,6
2011	- 4,1	- 3,7	- 1,0	1,0	- 0,5	- 5,2	- 9,1	- 13,1	- 3,9
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2009	79,9	95,8	74,4	7,2	43,5	79,2	129,4	65,1	116,0
2010	85,3	96,0	83,0	6,7	48,4	82,3	145,0	92,5	118,6
2011	87,2	98,0	81,2	6,0	48,6	85,8	165,3	108,2	120,1

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und

Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktions-erhebung. **5** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **6** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
- 5,3	- 2,7	- 3,5	- 3,8	- 2,9	- 4,9	- 8,0	- 3,7	- 1,9	2009
2,7	2,3	1,7	2,3	1,4	4,2	1,4	- 0,1	1,1	2010
1,6	2,1	1,2	3,1	- 1,6	3,3	- 0,2	0,7	0,5	2011
3,8	2,6	2,3	2,7	0,9	3,6	2,4	0,2	2,2	2010 4.Vj.
2,8	2,9	2,7	4,9	- 0,6	3,4	2,1	0,9	1,6	2011 1.Vj.
0,7	3,1	1,6	4,1	- 1,2	3,5	0,7	1,1	1,4	2.Vj.
2,0	2,5	1,1	2,4	- 1,9	3,0	- 0,5	1,1	- 0,4	3.Vj.
0,8	- 0,1	- 0,6	0,8	- 2,6	3,4	- 2,8	- 0,2	- 0,7	4.Vj.
...	...	- 1,1	1,9	...	3,1	...	...	...	2012 1.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 16,0	-	- 7,7	- 11,3	- 8,6	- 14,1	- 17,7	- 15,8	- 9,2	2009
9,4	-	7,8	6,7	1,7	18,3	6,0	0,8	- 2,0	2010
- 2,4	-	- 0,8	7,2	- 2,0	7,1	1,9	- 1,4	- 7,7	2011
2,9	-	6,8	9,2	1,0	15,7	7,3	0,4	- 2,5	2010 4.Vj.
2,6	-	0,7	11,9	0,2	11,8	6,9	1,8	- 3,7	2011 1.Vj.
- 4,4	-	- 1,4	9,4	- 1,5	8,7	2,7	- 1,1	- 4,0	2.Vj.
- 1,4	-	- 2,6	6,3	- 2,3	5,0	- 0,1	- 1,4	- 12,5	3.Vj.
- 6,2	-	- 4,3	2,4	- 4,4	3,6	- 1,7	- 5,0	- 11,1	4.Vj.
p) - 11,1	-	p) - 1,2	...	- 6,1	p) 7,7	p) 0,2	- 5,8	...	2012 1.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	65,2	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
82,9	80,6	80,7	84,6	73,5	68,0	79,9	73,5	63,2	2011 1.Vj.
87,3	81,1	81,1	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	62,9	2.Vj.
82,7	76,9	80,6	85,8	74,3	60,6	80,1	72,6	61,3	3.Vj.
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	4.Vj.
79,2	74,2	79,8	85,1	74,1	67,5	79,7	72,5	56,7	2012 1.Vj.
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	56,2	2.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
5,1	6,9	3,7	4,8	10,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,4	7,3	20,1	6,2	2010
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,5	8,2	21,7	7,8	2011
4,9	6,4	4,8	4,3	13,6	13,9	8,6	22,7	9,0	2011 Okt.
4,9	6,5	4,9	4,4	14,0	14,0	8,7	23,0	9,3	Nov.
5,1	6,7	4,9	4,1	14,6	14,1	8,7	23,2	9,5	Dez.
5,1	6,8	5,0	4,1	14,8	14,0	8,7	23,5	9,6	2012 Jan.
5,2	6,8	4,9	4,1	15,0	14,0	8,7	23,8	9,8	Febr.
5,2	6,8	5,0	4,0	15,3	13,9	8,5	24,1	10,0	März
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,4	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
4,0	1,5	2,6	3,9	3,8	4,8	2,8	2,9	4,0	2011 Nov.
3,4	1,3	2,5	3,4	3,5	4,6	2,1	2,4	4,2	Dez.
3,2	1,5	2,9	2,9	3,4	4,1	2,3	2,0	3,1	2012 Jan.
3,3	2,4	2,9	2,6	3,6	4,0	2,8	1,9	3,1	Febr.
2,9	2,4	2,9	2,6	3,1	3,9	2,4	1,8	3,5	März
3,0	3,8	p) 2,8	p) 2,4	p) 2,9	3,7	2,9	2,0	3,6	April
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
- 0,8	- 3,8	- 5,6	- 4,1	- 10,2	- 8,0	- 6,1	- 11,2	- 6,1	2009
- 0,9	- 3,7	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 6,0	- 9,3	- 5,3	2010
- 0,6	- 2,7	- 4,7	- 2,6	- 4,2	- 4,8	- 6,4	- 8,5	- 6,3	2011
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
14,8	68,1	60,8	69,5	83,1	35,6	35,3	53,9	58,5	2009
19,1	69,4	62,9	71,9	93,3	41,1	38,8	61,2	61,5	2010
18,2	72,0	65,2	72,2	107,8	43,3	47,6	68,5	71,6	2011

7 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. 8 Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. 9 Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. 10 Ab 2011

einschl. Estland. 11 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2010 Aug.	2,9	3,6	12,6	- 0,7	- 8,0	- 6,2	91,8	98,1	10,4	6,9	- 1,4	- 2,4	7,2
Sept.	59,6	44,5	2,2	15,1	10,1	7,1	- 46,7	- 53,8	14,6	3,6	- 2,7	15,9	- 2,2
Okt.	153,1	- 37,1	- 20,2	190,2	110,7	- 82,9	- 37,6	45,2	9,4	- 7,5	- 1,7	12,4	6,2
Nov.	160,7	143,4	51,5	17,3	- 37,3	8,2	15,5	7,2	57,9	29,4	0,2	2,2	26,1
Dez.	- 116,8	- 48,0	- 28,7	- 68,9	- 73,5	49,8	- 89,3	- 139,0	29,8	19,9	- 0,5	- 3,1	13,6
2011 Jan.	47,4	27,5	3,1	19,8	23,5	13,6	84,5	70,9	17,1	- 1,4	1,5	22,8	- 5,9
Febr.	17,7	23,6	- 0,5	- 5,9	8,2	21,0	31,3	10,3	32,5	- 5,4	0,5	22,8	14,6
März	- 29,1	- 6,5	- 25,2	- 22,6	- 12,1	101,2	- 33,1	- 134,3	25,7	9,6	0,0	14,4	1,7
April	82,8	81,7	46,4	1,1	11,5	- 21,9	82,9	104,8	34,7	17,1	- 1,1	19,5	- 0,7
Mai	5,6	19,0	- 21,9	- 13,4	9,9	7,9	83,2	75,3	25,2	1,4	- 0,5	10,9	13,4
Juni	10,2	- 15,5	- 50,0	25,7	29,2	65,9	- 134,6	- 200,5	25,5	4,8	- 0,3	3,0	18,0
Juli	- 4,7	5,8	3,1	- 10,6	- 14,7	- 18,0	- 37,9	- 19,9	34,4	- 5,2	0,0	2,2	37,4
Aug.	7,3	- 10,9	- 12,6	18,2	32,1	28,3	72,3	44,0	8,3	0,5	- 0,4	- 1,7	9,9
Sept.	52,3	28,1	- 20,4	24,2	21,2	22,6	- 12,3	- 34,9	9,5	12,9	- 0,7	- 5,2	2,5
Okt.	35,9	36,7	36,4	- 0,8	- 0,6	- 50,8	- 89,8	- 39,1	10,0	24,5	0,0	- 18,5	4,0
Nov.	28,9	- 10,1	9,1	39,1	40,4	- 24,8	- 64,0	- 39,2	- 3,7	- 10,3	- 0,9	- 10,8	18,3
Dez.	- 94,7	- 111,4	- 15,6	16,7	1,6	16,9	- 19,8	- 36,7	- 4,4	13,5	- 0,7	- 41,8	24,6
2012 Jan.	120,6	56,8	16,5	63,8	66,8	- 41,7	18,0	59,7	4,0	- 0,5	0,6	- 4,0	8,0
Febr.	14,9	- 15,5	4,5	30,4	46,6	20,8	20,3	- 0,6	- 13,1	- 4,2	- 1,4	- 7,2	- 0,2
März	30,6	0,4	0,4	30,1	33,1	- 24,7	29,4	54,2	- 44,4	- 26,9	- 0,9	- 21,9	5,3

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2010 Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,2	6,4	11,6	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 72,0	- 39,6	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,0	16,9	11,1	6,2	9,5	6,0	- 3,5	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,6	7,7	2,2	- 1,8	0,0	0,0	3,9
März	- 29,6	- 17,0	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,3	- 26,8	- 53,1	- 3,7	- 1,7	0,2	- 4,7	2,5
April	29,0	36,8	22,4	- 7,7	3,2	18,9	50,0	31,2	2,4	- 1,3	- 0,8	3,0	1,4
Mai	- 26,0	- 16,3	- 24,7	- 9,7	1,3	5,5	1,4	- 4,1	- 10,3	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 6,4
Juni	- 23,3	- 13,4	- 12,4	- 10,0	- 6,4	17,2	- 41,4	- 58,5	4,8	0,2	- 0,2	2,0	2,8
Juli	- 0,8	- 2,0	- 4,0	1,3	- 3,9	- 9,4	- 5,0	4,4	- 5,0	- 0,3	0,0	- 6,3	1,5
Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,3	24,0	55,3	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
Sept.	12,7	9,6	- 5,5	3,1	3,6	- 41,3	- 15,9	25,4	- 8,2	- 3,8	- 0,5	- 2,4	- 1,5
Okt.	29,3	25,9	- 2,1	3,4	7,6	- 39,2	- 23,4	15,7	2,4	- 2,0	- 0,2	2,7	2,0
Nov.	3,7	4,2	1,7	- 0,5	2,1	- 13,7	- 0,1	13,7	- 7,3	- 1,4	- 0,9	- 3,8	- 1,3
Dez.	- 54,4	- 48,0	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,2	- 9,7	- 81,9	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,3	- 2,6
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,6	29,3	108,9	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,8	0,9
Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,5	- 10,3	20,2	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,7	5,1	56,9	- 6,7	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.)(netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 20,2	- 10,9	-	17,4	4,0	- 34,9	- 6,0	- 28,9	26,2	12,7	2,6	11,7	- 0,9	2010 Aug.	
3,4	29,8	-	19,0	16,0	8,4	- 1,2	9,6	4,4	3,1	22,3	- 18,8	- 0,7	Sept.	
78,1	- 5,1	-	12,2	36,5	9,1	2,2	6,9	23,9	3,6	- 28,4	- 15,0	- 5,4	Okt.	
17,1	38,4	-	55,5	- 1,2	10,5	1,2	9,4	- 15,3	3,6	48,2	12,9	- 4,4	Nov.	
- 97,1	- 51,1	-	51,3	89,7	66,0	18,4	47,6	2,6	21,1	- 5,2	- 34,0	0,9	Dez.	
51,9	67,6	-	75,7	- 41,2	- 44,9	- 12,6	- 32,3	- 16,0	19,7	- 36,1	- 5,2	6,8	2011 Jan.	
13,5	- 26,5	-	19,3	- 20,6	- 33,6	- 0,0	- 33,6	11,8	1,2	39,7	2,9	- 2,7	Febr.	
- 29,1	49,8	-	25,7	26,3	16,7	2,5	14,2	6,8	2,8	- 15,0	- 2,1	16,5	März	
8,0	- 51,1	-	69,2	49,8	39,5	7,1	32,4	7,4	2,9	22,8	2,2	- 5,6	April	
- 17,0	- 14,3	-	19,6	- 7,6	- 15,7	5,0	- 20,7	7,5	0,7	38,7	- 3,5	- 7,9	Mai	
51,6	- 13,0	-	12,0	30,6	55,2	9,2	46,0	- 22,6	- 2,0	- 11,4	- 20,6	13,5	Juni	
- 22,0	- 25,9	-	9,3	0,3	- 21,9	8,5	- 30,4	20,1	2,1	- 1,1	- 7,1	- 1,3	Juli	
- 60,4	13,1	-	74,6	10,0	- 22,0	- 4,7	- 17,2	26,6	5,4	45,8	21,9	- 3,3	Aug.	
4,9	23,7	-	36,8	27,7	19,2	7,7	11,5	14,0	- 5,5	25,0	- 11,0	- 4,9	Sept.	
0,5	9,4	-	34,8	- 4,9	9,3	6,3	3,0	- 11,8	- 2,3	- 22,3	- 8,4	0,7	Okt.	
2,7	23,1	-	18,0	2,0	14,6	3,9	10,7	- 13,9	1,3	- 28,4	6,5	2,0	Nov.	
- 5,4	- 114,6	-	46,6	99,4	83,3	16,2	67,2	3,3	12,8	- 67,4	- 4,7	19,2	Dez.	
59,9	28,1	-	13,2	- 27,6	- 53,4	- 14,4	- 39,0	8,9	16,8	17,1	7,9	- 10,6	2012 Jan.	
23,2	- 12,4	-	38,1	10,5	- 27,3	- 0,4	- 26,8	30,1	7,7	13,6	0,3	13,6	Febr.	
- 13,8	- 29,3	-	93,3	68,5	46,4	2,3	44,1	12,4	9,6	- 14,9	13,9	25,9	März	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte					
- 7,5	- 14,7	2,0	- 1,3	26,5	4,7	1,5	1,7	11,7	- 0,3	7,2	2010 Aug.		
- 8,5	- 11,3	2,6	- 0,4	1,9	1,0	3,6	2,6	- 8,0	- 0,2	2,9	Sept.		
20,8	110,6	0,9	0,0	- 27,7	2,5	- 0,2	2,7	- 10,8	- 0,1	- 21,7	Okt.		
3,3	- 18,8	- 0,1	1,1	46,7	26,4	- 5,2	2,1	23,9	0,3	- 0,8	Nov.		
- 6,7	- 29,2	0,5	3,8	- 17,2	- 8,7	8,5	8,6	- 22,2	0,1	- 3,6	Dez.		
5,4	32,5	0,7	- 2,8	- 4,1	14,7	- 6,2	2,7	- 12,2	0,1	- 3,1	2011 Jan.		
1,9	- 17,7	1,1	- 0,2	8,8	- 15,5	5,2	2,1	18,8	- 0,1	- 1,7	Febr.		
- 8,2	16,4	0,6	0,6	- 7,7	3,3	3,8	0,8	- 14,3	0,1	- 1,5	März		
- 4,5	26,7	0,7	1,5	23,3	7,3	10,2	- 1,3	10,4	- 0,2	- 3,1	April		
3,4	- 38,8	1,5	1,4	25,1	1,1	10,9	- 2,3	15,9	- 0,3	- 0,2	Mai		
3,0	- 19,2	1,5	2,5	5,1	8,2	- 0,4	- 1,9	- 0,3	- 0,2	- 0,2	Juni		
- 1,2	- 1,0	1,8	2,0	- 3,0	- 4,8	13,5	- 1,2	- 13,4	- 0,1	3,0	Juli		
- 0,1	- 46,6	2,6	- 1,0	30,7	12,3	6,6	- 1,4	10,3	0,4	2,6	Aug.		
3,4	- 42,1	3,2	1,3	18,2	7,2	12,3	- 1,0	4,9	0,1	- 5,3	Sept.		
- 2,7	- 11,9	0,1	1,8	2,4	10,0	- 2,7	- 0,2	- 1,2	- 0,0	- 3,5	Okt.		
- 0,2	- 32,7	0,1	1,5	30,2	20,4	1,7	- 0,1	5,3	- 0,9	3,9	Nov.		
0,2	31,9	- 0,4	3,5	- 6,2	- 1,8	6,2	5,5	- 14,1	- 0,1	- 2,0	Dez.		
4,0	- 9,3	0,5	- 3,1	- 11,7	0,8	- 1,0	2,1	- 10,8	- 0,3	- 2,4	2012 Jan.		
3,5	- 67,9	1,2	- 0,1	21,7	6,8	- 0,6	3,9	10,0	- 0,2	1,8	Febr.		
- 10,7	- 34,6	3,2	- 0,2	2,3	8,7	- 0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	- 2,2	März		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva		Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	sonstige Aktivpositionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
		insgesamt	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 2)	Aktien und sonstige Dividendenwerte	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 3)		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2010 Febr.	24 216,3	15 980,0	13 086,5	10 777,2	1 505,9	803,3	2 893,5	1 027,9	1 865,6	5 013,3	3 223,0
März	24 256,2	16 033,9	13 087,6	10 800,5	1 492,0	795,2	2 946,3	1 052,5	1 893,7	4 999,3	3 223,1
April	24 578,3	16 106,3	13 145,8	10 820,2	1 499,2	826,4	2 960,6	1 055,5	1 905,1	5 122,8	3 349,2
Mai	25 188,2	16 145,7	13 145,6	10 865,1	1 478,6	801,8	3 000,2	1 070,2	1 930,0	5 349,6	3 692,9
Juni	25 178,9	16 341,5	13 288,5	10 988,6	1 516,0	783,8	3 053,0	1 091,5	1 961,5	5 247,3	3 590,1
Juli	24 877,3	16 360,8	13 314,3	10 981,3	1 547,9	785,1	3 046,5	1 080,3	1 966,2	5 050,4	3 466,2
Aug.	25 533,3	16 377,4	13 323,8	10 978,8	1 549,4	795,6	3 053,6	1 087,9	1 965,7	5 236,5	3 919,3
Sept.	25 128,1	16 396,1	13 331,0	10 981,4	1 552,1	797,6	3 065,0	1 094,1	1 970,9	5 032,5	3 699,5
Okt.	25 096,7	16 540,3	13 287,4	10 958,0	1 524,3	805,0	3 252,9	1 173,7	2 079,1	4 974,4	3 582,1
Nov.	25 404,2	16 696,9	13 441,2	11 067,6	1 556,9	816,7	3 255,6	1 229,3	2 026,4	5 146,8	3 560,6
Dez.	25 756,7	16 555,5	13 365,4	11 027,0	1 538,1	800,4	3 190,1	1 240,4	1 949,7	5 005,6	4 195,6
2011 Jan.	25 634,7	16 618,8	13 407,3	11 064,9	1 526,7	815,7	3 211,5	1 236,8	1 974,7	5 017,2	3 998,7
Febr.	25 675,2	16 652,8	13 455,8	11 112,3	1 535,3	808,2	3 197,0	1 216,6	1 980,4	5 053,9	3 968,5
März	25 253,5	16 449,9	13 399,0	11 116,4	1 503,2	779,5	3 050,9	1 207,3	1 843,5	4 945,9	3 857,7
April	25 395,8	16 521,0	13 473,2	11 140,4	1 510,0	822,8	3 047,7	1 197,2	1 850,6	4 965,8	3 909,0
Mai	25 734,8	16 547,7	13 508,6	11 200,7	1 507,3	800,5	3 039,1	1 174,2	1 865,0	5 131,4	4 055,8
Juni	25 430,4	16 555,3	13 496,2	11 224,8	1 482,1	789,3	3 059,2	1 170,5	1 888,6	4 982,4	3 892,7
Juli	25 810,2	16 548,6	13 508,1	11 238,6	1 487,1	782,4	3 040,6	1 175,0	1 865,6	5 027,9	4 233,6
Aug.	26 396,4	16 555,1	13 484,2	11 238,7	1 479,7	765,8	3 071,0	1 162,7	1 908,3	5 116,8	4 724,4
Sept.	27 013,4	16 607,3	13 519,5	11 296,9	1 469,6	752,9	3 087,8	1 163,8	1 924,0	5 189,6	5 216,6
Okt.	26 667,7	16 621,9	13 549,1	11 267,1	1 529,9	752,1	3 072,8	1 163,5	1 909,3	5 027,3	5 018,5
Nov.	26 675,6	16 627,0	13 541,7	11 252,7	1 534,7	754,3	3 085,3	1 162,3	1 923,0	5 062,6	4 986,0
Dez.	26 771,6	16 563,5	13 431,2	11 163,0	1 528,7	739,5	3 132,3	1 178,0	1 954,4	5 031,9	5 176,2
2012 Jan.	26 942,9	16 670,3	13 475,9	11 196,0	1 532,4	747,6	3 194,4	1 174,3	2 020,1	5 042,1	5 230,5
Febr.	26 932,2	16 682,6	13 449,5	11 165,3	1 539,1	745,1	3 233,1	1 158,3	2 074,6	5 012,8	5 236,8
März	26 723,5	16 697,4	13 445,0	11 163,1	1 526,3	755,6	3 252,4	1 154,9	2 097,5	5 026,9	4 999,2
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2010 Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					Unternehmen und Privatpersonen				
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)										
759,5	9 995,1	9 421,7	9 469,6	3 556,1	1 502,6	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	2010 Febr.
768,6	9 983,1	9 412,5	9 466,0	3 558,2	1 485,8	268,3	2 213,8	1 814,7	125,1	März
772,6	10 030,1	9 475,3	9 534,0	3 635,0	1 449,8	270,3	2 232,7	1 824,1	122,1	April
779,0	10 089,2	9 480,6	9 551,6	3 660,4	1 442,0	270,3	2 235,5	1 823,1	120,4	Mai
785,5	10 216,5	9 594,2	9 650,5	3 694,7	1 426,0	269,0	2 318,6	1 822,6	119,5	Juni
793,9	10 208,3	9 625,3	9 684,0	3 682,5	1 438,2	270,5	2 342,7	1 832,8	117,4	Juli
788,0	10 206,4	9 631,4	9 698,6	3 656,5	1 457,3	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	Aug.
786,8	10 205,5	9 644,5	9 689,0	3 660,5	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,5	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.
808,6	10 371,2	9 808,2	9 871,6	3 726,6	1 469,0	272,6	2 413,2	1 877,7	112,5	Dez.
796,2	10 407,3	9 792,5	9 849,0	3 702,9	1 449,0	276,1	2 410,6	1 898,3	112,2	2011 Jan.
796,2	10 415,8	9 789,7	9 842,2	3 671,2	1 457,7	278,7	2 422,4	1 899,3	112,9	Febr.
798,3	10 428,4	9 838,5	9 887,5	3 684,9	1 452,8	287,2	2 445,1	1 904,4	113,1	März
805,5	10 487,6	9 892,1	9 941,0	3 712,5	1 455,7	286,4	2 464,9	1 909,4	112,2	April
810,4	10 475,2	9 889,8	9 935,4	3 691,2	1 454,8	298,8	2 468,1	1 910,6	111,9	Mai
819,7	10 550,4	9 912,6	9 949,6	3 729,3	1 426,5	300,7	2 472,4	1 908,8	111,9	Juni
828,2	10 523,0	9 912,6	9 955,0	3 711,4	1 441,2	306,9	2 472,2	1 911,2	112,0	Juli
823,4	10 480,8	9 929,7	9 968,2	3 692,4	1 457,0	313,0	2 477,4	1 916,6	111,9	Aug.
831,2	10 532,9	9 961,7	10 016,5	3 713,7	1 473,1	312,8	2 494,1	1 911,6	111,3	Sept.
837,5	10 539,8	9 973,9	10 027,0	3 711,1	1 469,1	308,4	2 517,5	1 909,4	111,5	Okt.
841,4	10 535,7	9 962,1	10 007,7	3 709,8	1 449,6	312,6	2 510,7	1 915,2	109,8	Nov.
857,5	10 626,9	10 053,3	10 119,5	3 790,4	1 456,2	310,5	2 525,0	1 928,0	109,4	Dez.
843,0	10 678,8	10 051,5	10 103,4	3 751,9	1 458,9	315,5	2 524,2	1 944,5	108,5	2012 Jan.
842,5	10 703,3	10 054,0	10 100,6	3 725,7	1 473,0	325,9	2 517,1	1 950,8	108,3	Febr.
844,8	10 728,6	10 100,8	10 125,2	3 762,9	1 480,5	323,4	2 490,6	1 960,1	107,6	März
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	2010 Febr.
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 135,8	268,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 140,7	262,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte												
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte		mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	tätlich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
2010 Febr.	275,9	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	643,9	2 760,8	2 137,7
März	270,1	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 792,8	2 165,1
April	250,3	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,4	2 806,9	2 166,2
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 832,2	2 153,1
Juni	304,5	261,4	149,9	64,7	3,9	30,0	5,5	7,6	406,6	405,1	605,7	2 819,7	2 141,4
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	384,5	383,1	596,7	2 801,1	2 142,1
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	387,2	385,8	608,1	2 813,4	2 133,6
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	409,3	407,8	589,4	2 796,1	2 143,3
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 796,1	2 144,2
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 832,1	2 155,2
Dez.	264,2	235,4	125,6	63,5	3,4	30,1	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 822,9	2 152,9
2011 Jan.	316,5	241,7	128,2	64,8	3,4	30,1	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 849,0	2 187,0
Febr.	330,0	243,5	127,1	67,1	3,4	30,6	7,4	8,0	431,6	430,0	575,6	2 865,3	2 201,5
März	296,6	244,3	126,4	68,7	3,4	30,7	7,4	7,8	405,1	403,7	568,2	2 937,1	2 284,7
April	304,4	242,2	124,1	68,8	3,6	30,7	7,5	7,5	427,7	426,3	570,2	2 943,0	2 292,5
Mai	287,4	252,3	128,6	74,6	3,7	30,8	7,3	7,3	466,5	464,8	566,7	2 972,2	2 303,1
Juni	339,0	261,8	135,0	77,7	3,8	30,8	7,3	7,1	455,0	453,4	545,9	2 991,3	2 315,7
Juli	317,0	251,1	123,9	77,6	4,6	30,8	7,2	7,0	449,2	447,8	538,7	3 009,3	2 314,6
Aug.	256,6	256,1	125,1	82,1	4,6	30,2	7,3	6,8	494,8	492,7	560,4	2 995,9	2 304,4
Sept.	261,5	254,9	122,6	83,8	4,7	30,1	7,1	6,6	517,7	515,3	549,1	3 015,0	2 314,3
Okt.	261,9	250,8	125,9	76,5	4,8	30,2	7,0	6,4	495,1	492,4	540,7	2 979,0	2 301,3
Nov.	264,6	263,4	135,1	79,8	4,9	30,2	7,2	6,2	467,0	464,2	546,9	2 998,6	2 311,7
Dez.	259,3	248,1	117,7	81,6	5,2	30,3	7,4	5,9	396,9	394,2	520,3	3 007,0	2 297,9
2012 Jan.	319,2	256,2	124,5	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,4	411,5	495,9	2 997,2	2 305,0
Febr.	342,2	260,4	122,2	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	427,8	425,5	474,7	2 989,0	2 309,9
März	328,4	275,0	129,4	94,9	5,7	29,8	8,3	6,9	412,9	410,3	494,1	2 992,0	2 316,7
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2010 Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,0	379,3

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾							sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich				Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosistem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung ¹³⁾			
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾				
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾														
1,1	123,8	2 635,9	4 422,9	1 819,0	- 17,2	3 509,4	-	4 538,9	8 213,6	9 305,4	6 827,7	107,8	2010	Febr.
11,7	122,3	2 658,7	4 425,3	1 831,1	- 55,0	3 540,7	-	4 544,3	8 212,2	9 315,9	6 865,3	106,1		März
15,6	118,8	2 672,5	4 551,2	1 845,1	- 77,8	3 653,3	-	4 625,9	8 269,0	9 399,9	6 908,9	107,8		April
22,2	106,9	2 703,1	4 705,0	1 890,5	- 62,8	3 958,2	-	4 663,8	8 301,2	9 427,1	6 985,7	109,4		Mai
24,0	101,6	2 694,0	4 600,8	1 974,4	- 19,9	3 789,7	-	4 710,3	8 332,1	9 469,8	7 144,1	110,4		Juni
29,4	100,2	2 671,5	4 480,2	1 935,3	- 30,5	3 707,9	-	4 692,9	8 336,6	9 447,1	7 105,0	114,8		Juli
29,1	100,3	2 684,0	4 633,7	1 978,2	- 3,6	4 121,8	-	4 659,9	8 341,4	9 465,9	7 166,8	113,7		Aug.
33,9	96,7	2 665,5	4 438,2	1 956,1	- 3,4	3 950,1	-	4 661,8	8 343,7	9 473,0	7 116,5	111,9		Sept.
26,9	97,9	2 671,2	4 455,1	1 967,7	- 12,5	3 808,9	-	4 669,2	8 377,8	9 461,9	7 124,3	109,8		Okt.
24,6	97,2	2 710,3	4 582,7	2 004,6	- 9,3	3 775,1	-	4 684,9	8 387,7	9 529,2	7 258,5	111,4		Nov.
30,9	92,3	2 699,7	4 372,0	2 022,6	- 28,6	4 350,2	-	4 750,8	8 471,3	9 574,8	7 284,5	117,9		Dez.
35,6	94,6	2 718,9	4 381,0	2 003,3	- 28,1	4 207,7	-	4 708,7	8 434,8	9 526,8	7 283,4	109,0	2011	Jan.
38,9	89,2	2 737,3	4 376,8	2 033,3	- 33,0	4 147,6	-	4 674,3	8 414,9	9 549,8	7 344,4	106,8		Febr.
68,9	86,4	2 781,8	4 167,2	2 038,7	- 39,7	3 870,9	-	4 689,4	8 439,8	9 567,9	7 417,2	106,3		März
71,2	87,9	2 784,0	4 207,4	2 043,0	- 5,4	3 906,2	-	4 723,0	8 480,7	9 637,3	7 442,3	107,4		April
74,4	84,8	2 813,0	4 343,5	2 070,8	- 22,3	4 051,8	-	4 710,8	8 486,8	9 678,8	7 502,0	106,8		Mai
95,9	80,4	2 815,0	4 124,3	2 086,1	- 4,9	3 862,7	-	4 765,2	8 516,3	9 693,1	7 523,3	107,4		Juni
95,0	83,1	2 831,2	4 139,7	2 150,8	- 7,5	4 178,8	-	4 745,8	8 520,5	9 686,1	7 604,1	108,3		Juli
97,3	77,7	2 820,9	4 159,5	2 205,1	- 4,6	4 680,9	-	4 722,4	8 529,0	9 759,1	7 652,2	107,4		Aug.
94,8	75,7	2 844,5	4 216,8	2 183,9	- 15,5	5 182,4	-	4 748,1	8 567,1	9 804,3	7 670,5	106,6		Sept.
95,5	75,3	2 808,1	4 124,5	2 187,1	- 34,2	4 998,3	-	4 753,8	8 554,9	9 761,4	7 660,8	105,2		Okt.
90,9	82,2	2 825,5	4 148,5	2 200,8	- 23,8	4 960,6	-	4 769,5	8 564,3	9 751,2	7 683,3	108,8		Nov.
122,8	83,6	2 800,6	4 088,5	2 221,0	- 17,5	5 071,0	-	4 856,8	8 670,5	9 794,0	7 692,3	116,0		Dez.
112,8	92,4	2 792,0	4 102,7	2 274,9	- 63,7	5 199,9	-	4 801,9	8 640,6	9 756,0	7 736,5	107,7	2012	Jan.
119,4	99,6	2 770,1	4 078,7	2 290,9	- 38,8	5 164,0	-	4 772,2	8 647,8	9 769,3	7 723,3	106,5		Febr.
138,7	106,1	2 747,2	4 137,9	2 268,7	- 44,8	4 889,2	-	4 819,3	8 717,2	9 868,7	7 650,8	107,0		März
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	2010	Febr.
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-		März
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-		April
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-		Mai
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-		Juni
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-		Juli
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-		Aug.
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-		Sept.
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-		Okt.
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-		Nov.
27,4	15,4	665,7	736,5	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-		Dez.
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 124,4	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011	Jan.
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-		Febr.
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-		März
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-		April
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	- 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-		Mai
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	- 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	-		Juni
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-		Juli
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-		Aug.
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-		Sept.
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-		Okt.
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	-		Nov.
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	-		Dez.
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	- 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	-	2012	Jan.
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	- 670,9	1 783,3	172,2	1 177,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	-		Febr.
19,6	9,8	630,5	874,2	492,0	- 710,2	1 730,8	175,5	1 186,1	2 091,3	2 217,9	2 035,5	-		März

entsprechend dem vom Eurosistem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten und solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode ¹⁾	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) ⁷⁾	Basisgeld ⁸⁾
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems											
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte ³⁾	Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- abschöpfende Geschäfte ⁴⁾	Bank- noten- umlauf ⁵⁾	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) ⁶⁾		
Eurosystem ²⁾												
2009 Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	- 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	- 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	- 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	- 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	- 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	- 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	- 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	- 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	- 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	- 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	- 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	- 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	- 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 467,1
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	- 1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Deutsche Bundesbank												
2009 Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	- 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	- 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	- 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	- 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	- 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. ¹ Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — ² Quelle: EZB. ³ Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. ⁴ Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. ⁵ Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Bericht-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)		Basisgeld 8)		
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)					
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)										
Eurosystem 2)														
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	2009 Okt.		
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.		
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.		
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.		
+ 12,6	+ 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	+ 0,3	+ 7,8	Febr.		
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März		
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April		
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai		
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni		
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli		
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.		
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.		
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.		
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	+ 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.		
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.		
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.		
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.		
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März		
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April		
+ 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai		
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni		
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli		
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.		
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.		
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.		
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.		
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.		
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+ 145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.		
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	+ 104,2	- 28,2	Febr.		
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+ 132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März		
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+ 150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April		
Deutsche Bundesbank														
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	2009 Okt.		
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.		
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.		
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.		
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.		
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März		
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April		
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai		
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni		
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli		
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.		
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.		
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.		
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.		
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.		
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.		
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.		
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März		
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April		
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai		
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni		
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli		
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.		
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.		
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.		
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.		
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.		
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.		
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.		
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März		
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April		

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-Umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknoten-Umlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets				Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva			insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)										
2011 Sept. 2.	2 073,1	363,2	214,3	76,0	138,3	28,4	18,9	18,9	–	–
9.	2 086,4	363,2	214,3	76,6	137,7	29,1	19,8	19,8	–	–
16.	2 134,7	363,2	213,9	77,2	136,7	29,8	20,8	20,8	–	–
23.	2 180,1	363,2	213,0	77,1	135,9	31,6	20,6	20,6	–	–
30.	3) 2 288,6	3) 420,0	3) 226,5	3) 80,4	3) 146,1	3) 35,3	19,7	19,7	–	–
Okt. 7.	2 295,7	419,8	226,8	80,4	146,4	34,6	20,4	20,4	–	–
14.	2 310,9	419,8	227,1	80,4	146,7	32,2	19,8	19,8	–	–
21.	2 313,2	419,8	226,9	80,4	146,5	32,5	21,6	21,6	–	–
28.	2 333,4	419,8	228,5	80,4	148,1	32,7	26,7	26,7	–	–
Nov. 4.	2 328,6	419,8	229,8	80,3	149,5	31,8	27,3	27,3	–	–
11.	2 343,5	419,8	229,2	80,2	149,0	32,5	28,3	28,3	–	–
18.	2 393,4	419,8	229,4	80,4	149,0	33,1	28,8	28,8	–	–
25.	2 419,5	419,8	229,9	80,4	149,5	33,8	29,0	29,0	–	–
Dez. 2.	2 435,7	419,8	231,9	80,4	151,5	32,3	28,3	28,3	–	–
9.	2 460,8	419,8	234,0	81,3	152,7	70,1	28,3	28,3	–	–
16.	2 493,8	419,8	235,7	83,2	152,5	73,0	30,5	30,5	–	–
23.	2 733,2	419,8	236,8	83,5	153,3	95,4	26,0	26,0	–	–
30.	3) 2 735,6	3) 423,5	3) 244,6	3) 85,7	3) 159,0	3) 98,2	25,4	25,4	–	–
2012 Jan. 6.	2 687,9	423,5	246,0	85,7	160,4	95,6	24,6	24,6	–	–
13.	2 677,0	423,5	246,0	85,7	160,4	94,5	23,5	23,5	–	–
20.	2 706,2	423,5	245,3	85,7	159,6	94,5	25,7	25,7	–	–
27.	2 682,6	423,4	245,0	85,7	159,3	96,7	25,0	25,0	–	–
2012 Febr. 3.	2 662,1	423,4	246,0	85,7	160,3	100,4	24,2	24,2	–	–
10.	2 655,8	423,4	245,1	85,5	159,6	100,6	23,9	23,9	–	–
17.	2 663,3	423,4	245,8	85,5	160,3	99,6	23,5	23,5	–	–
24.	2 692,6	423,4	245,3	85,5	159,8	99,9	23,8	23,8	–	–
März 2.	3 023,2	423,4	247,0	86,8	160,1	72,1	23,3	23,3	–	–
9.	3 005,8	423,4	247,0	86,9	160,1	70,4	20,4	20,4	–	–
16.	2 986,3	423,4	246,6	86,8	159,7	71,4	18,0	18,0	–	–
23.	2 982,8	423,5	247,5	87,1	160,4	70,8	18,6	18,6	–	–
30.	3) 2 964,4	3) 432,7	3) 238,5	3) 85,2	3) 153,3	3) 55,2	18,4	18,4	–	–
April 6.	2 965,3	432,7	240,3	85,3	155,0	53,8	19,9	19,9	–	–
13.	2 974,9	432,7	239,7	86,1	153,6	54,5	20,1	20,1	–	–
20.	2 967,1	432,7	240,4	86,1	154,3	54,6	19,3	19,3	–	–
27.	2 962,1	432,7	241,2	86,2	155,1	52,4	20,3	20,3	–	–
Mai 4.	2 960,3	432,7	242,0	86,0	156,0	52,0	20,1	20,1	–	–
Deutsche Bundesbank										
2010 Juni	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	–	–	–	–
Juli	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	–	–	–	–
Aug.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	–	–	–	–
Sept.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	–	–	–	–	–
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	–	–	–	–	–
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	–	–	–	–	–
Dez.	3) 671,2	3) 115,4	3) 46,7	3) 18,7	3) 28,0	–	–	–	–	–
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	–	–	–	–	–
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	–	–	–	–	–
März	3) 632,2	3) 110,1	3) 45,6	3) 19,3	3) 26,3	–	–	–	–	–
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–	–
Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–	–
Juni	3) 632,3	3) 114,1	3) 45,7	3) 19,1	3) 26,6	–	–	–	–	–
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	–	–	–	–	–
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	–	–	–	–	–
Sept.	3) 764,6	3) 131,9	3) 49,5	3) 20,9	3) 28,7	–	–	–	–	–
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–	–
Dez.	3) 837,6	3) 132,9	3) 51,7	3) 22,3	3) 29,4	18,1	–	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–	–
März	3) 1 002,8	3) 135,8	3) 50,9	3) 22,2	3) 28,7	8,9	–	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBn) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wert-

papiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
513,8	121,7	392,1	–	–	0,0	0,0	50,1	523,0	188,6	334,5	33,9	327,5	2011 Sept.	2.
507,5	115,4	392,1	–	–	0,0	0,0	48,0	539,2	202,4	336,8	33,9	331,2		9.
534,6	163,8	369,6	–	–	1,2	0,0	52,2	547,1	212,0	335,1	33,9	339,0		16.
571,3	201,1	369,6	–	–	0,5	0,0	50,2	552,1	215,9	336,2	33,9	344,1		23.
588,8	208,3	378,9	–	–	1,4	0,1	52,3	556,7	219,9	336,7	34,0	355,3		30.
580,7	198,9	378,9	–	–	2,8	0,0	68,3	560,7	222,3	338,5	34,0	350,3	Okt.	7.
586,6	204,9	379,5	–	–	2,2	0,0	78,2	562,4	224,5	337,9	34,0	350,7		14.
585,2	201,2	379,5	–	–	4,6	0,0	79,7	567,2	228,7	338,5	34,0	346,2		21.
596,4	197,4	396,0	–	–	2,9	0,2	85,0	571,3	232,7	338,6	34,0	338,9		28.
580,0	182,8	396,0	–	–	1,2	0,0	85,5	578,4	242,2	336,2	34,0	342,0	Nov.	4.
589,2	194,8	392,5	–	–	2,0	0,0	89,1	581,2	246,1	335,2	34,0	340,2		11.
625,5	230,3	392,5	–	–	2,7	0,1	90,7	590,6	254,4	336,2	34,0	341,6		18.
641,4	247,2	392,5	–	–	1,7	0,1	93,2	600,9	263,3	337,6	34,0	337,4		25.
656,0	265,5	383,1	–	–	7,0	0,5	92,4	605,7	267,6	338,1	33,9	335,2	Dez.	2.
642,6	252,1	383,0	–	–	7,4	0,1	90,0	606,7	268,7	338,0	33,9	335,3		9.
665,0	291,6	368,6	–	–	4,5	0,2	89,6	610,2	272,5	337,7	33,9	336,2		16.
879,1	169,0	703,9	–	–	6,1	0,1	95,0	610,6	273,0	337,6	33,9	336,6		23.
863,6	144,8	703,9	–	–	14,8	0,1	78,7	618,6	273,9	344,8	33,9	349,2		30.
836,0	130,6	703,9	–	–	1,4	0,1	66,8	619,0	274,8	344,1	33,9	342,5	2012 Jan.	6.
817,3	110,9	703,9	–	–	2,4	0,1	69,5	623,0	278,8	344,2	33,9	345,7		13.
831,7	126,9	701,5	–	–	3,3	0,1	75,6	624,0	282,2	341,8	33,9	352,0		20.
809,2	130,3	676,5	–	–	2,4	0,1	72,3	624,8	282,6	342,3	33,9	352,2		27.
795,0	115,6	676,5	–	–	2,8	0,1	73,3	623,2	282,5	340,7	31,2	345,4	2012 Febr.	3.
787,3	109,5	676,5	–	–	1,2	0,1	70,3	624,3	282,7	341,6	31,2	349,6		10.
796,3	142,8	652,1	–	–	1,4	0,0	69,2	624,7	283,0	341,6	31,2	349,5		17.
819,7	166,5	652,1	–	–	1,0	0,1	64,7	626,5	283,6	342,9	31,2	358,2		24.
1 130,4	29,5	1 100,1	–	–	0,8	0,0	59,3	631,7	284,1	347,6	31,2	404,9	März	2.
1 118,3	17,5	1 100,1	–	–	0,6	0,0	57,9	631,1	283,0	348,1	31,2	406,2		9.
1 149,5	42,2	1 095,5	–	–	11,8	0,0	55,3	630,4	283,4	347,0	31,2	360,5		16.
1 155,9	59,5	1 095,5	–	–	0,8	0,0	57,7	626,3	279,3	346,9	31,2	351,5		23.
1 153,6	61,1	1 090,9	–	–	1,6	–	59,6	627,5	280,2	347,3	31,1	348,0		30.
1 154,5	62,6	1 090,9	–	–	1,0	–	60,8	628,0	280,4	347,5	31,1	344,3	April	6.
1 148,0	55,4	1 090,6	–	–	2,0	–	62,5	627,7	280,7	347,0	31,1	358,5		13.
1 142,7	51,8	1 090,6	–	–	0,3	0,0	183,7	609,7	281,1	328,5	31,1	252,9		20.
1 139,4	46,4	1 092,4	–	–	0,6	0,0	184,7	608,3	281,6	326,7	31,1	251,9		27.
1 117,1	34,4	1 081,6	–	–	1,1	–	204,7	607,2	281,7	325,5	30,6	254,0	Mai	4.
Deutsche Bundesbank														
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	2010 Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,2	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	

Ausweis für Monatsultimo. ² Quelle: EZB. ³ Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2011 Sept.	2 073,1	853,0	447,0	179,7	151,1	115,5	–	0,6	4,2	–	53,3	44,9	8,5
9.	2 086,4	853,2	455,3	139,3	181,8	129,0	–	5,2	3,6	–	54,3	45,6	8,7
16.	2 134,7	852,7	506,2	241,5	111,5	143,0	–	10,2	3,7	–	49,0	40,3	8,7
23.	2 180,1	852,5	530,0	223,5	150,7	152,5	–	3,4	4,6	–	64,4	56,4	8,0
30.	5) 2 288,6	857,4	563,0	204,9	199,6	156,5	–	2,0	3,3	–	59,7	51,6	8,1
Oktober	2 295,7	859,6	571,5	154,1	255,6	160,5	–	1,3	2,0	–	62,4	54,3	8,1
7.	2 310,9	859,5	598,0	298,6	136,2	163,0	–	0,2	3,5	–	53,3	45,2	8,1
14.	2 313,2	858,3	580,3	213,1	202,1	165,0	–	0,2	3,7	–	77,2	69,2	8,0
21.	2 333,4	863,1	596,6	178,7	248,1	169,5	–	0,3	3,5	–	75,1	66,8	8,3
28.													
November	2 328,6	867,1	601,0	135,3	288,4	173,5	–	3,8	4,1	–	58,7	51,0	7,7
4.	2 343,5	866,5	623,2	294,9	144,7	183,0	–	0,6	2,6	–	57,9	49,8	8,1
11.	2 393,4	865,1	661,9	236,5	236,8	187,0	–	1,6	7,2	–	65,3	57,4	7,9
18.	2 419,5	865,1	663,6	211,9	256,3	194,5	–	1,0	1,9	–	97,0	88,9	8,1
25.													
Dezember	2 435,7	874,0	708,0	180,7	332,7	194,2	–	0,3	1,6	–	63,1	53,6	9,5
2.	2 460,8	879,6	681,5	139,2	334,9	207,0	–	0,3	2,7	–	70,5	61,5	9,0
9.	2 493,8	882,6	719,9	298,1	214,1	207,5	–	0,2	3,2	–	55,3	45,8	9,5
16.	2 733,2	890,9	888,2	265,0	411,8	211,0	–	0,4	3,4	–	77,5	66,0	11,5
23.	5) 2 735,6	888,7	849,5	223,5	413,9	211,0	–	1,1	2,4	–	79,6	65,5	14,1
30.													
2012 Jan.	2 687,9	883,7	832,4	156,5	463,6	211,5	–	0,8	1,1	–	90,7	79,6	11,1
6.	2 677,0	876,6	840,8	132,5	493,3	213,0	–	2,0	1,4	–	87,5	76,5	11,0
13.	2 706,2	871,8	845,3	134,7	491,8	217,0	–	1,8	1,5	–	108,9	98,8	10,1
20.	2 682,6	869,2	797,9	88,9	488,9	219,0	–	1,0	1,7	–	136,1	125,9	10,2
27.													
2012 Febr.	2 662,1	871,5	815,2	83,9	511,4	219,0	–	0,9	2,0	–	93,8	83,6	10,2
3.	2 655,8	870,0	812,1	83,2	507,9	219,0	–	2,0	2,2	–	94,3	84,1	10,1
9.	2 663,3	869,4	807,2	132,5	454,4	219,5	–	0,9	1,9	–	110,6	100,5	10,1
17.	2 692,6	867,4	793,4	93,7	477,3	219,5	–	2,9	2,3	–	153,6	142,2	11,4
24.													
März	3 023,2	870,6	1 148,9	91,4	820,8	219,5	–	17,1	7,4	–	147,1	135,4	11,8
2.	3 005,8	870,6	1 132,7	97,9	798,0	219,5	–	17,3	7,4	–	146,0	134,3	11,7
9.	2 986,3	869,1	1 109,1	132,2	758,8	218,0	–	0,2	1,5	–	153,0	138,9	14,0
16.	2 982,8	867,1	1 092,9	89,3	785,4	218,0	–	0,2	1,6	–	167,9	156,5	11,4
23.	5) 2 964,4	869,9	1 101,2	108,7	778,7	213,5	–	0,3	2,1	–	149,6	137,5	12,1
30.													
April	2 965,3	880,9	1 085,0	86,0	784,8	213,5	–	0,7	2,3	–	157,6	146,0	11,6
6.	2 974,9	874,3	1 086,2	129,0	742,8	214,0	–	0,4	2,4	–	169,8	158,8	11,0
13.	2 967,1	869,7	1 084,2	93,5	775,7	214,0	–	1,0	2,4	–	166,6	155,3	11,3
20.	2 962,1	872,7	1 099,5	91,3	794,0	214,0	–	0,3	2,4	–	140,6	129,9	10,7
27.													
Mai	2 960,3	876,1	1 112,8	96,9	801,5	214,0	–	0,5	2,3	–	119,9	108,5	11,4
4.													
Deutsche Bundesbank													
2010 Juni	5) 713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	–	–	–	–	0,6	0,1	0,4
Juli	625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	–	–	–	–	1,0	0,5	0,5
Aug.	624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Sept.	5) 623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Oktober	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,6
Dez.	5) 671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	–	–	–	–	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	–	–	–	–	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
März	5) 632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	–	–	–	–	0,8	0,4	0,4
Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Juni	5) 632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	–	–	–	–	1,1	0,2	0,9
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Aug.	679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	–	–	–	–	0,7	0,2	0,4
Sept.	5) 764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Oktober	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	–	–	–	–	1,1	0,4	0,7
Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	–	–	–	–	1,5	0,8	0,7
Dez.	5) 837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	–	–	–	–	2,8	0,8	2,0
März	5) 1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	–	–	–	–	3,4	0,8	2,6
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumsatzes zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
43,7	2,7	11,2	11,2	–	52,2	207,7	–	316,7	81,5	2011 Sept. 2.
47,0	2,4	11,9	11,9	–	52,2	208,3	–	316,7	81,5	9.
52,1	2,1	11,5	11,5	–	52,2	207,1	–	316,7	81,5	16.
56,3	2,3	12,2	12,2	–	52,2	207,4	–	316,7	81,5	23.
50,0	2,5	5) 13,8	5) 13,8	–	5) 54,5	5) 219,6	–	5) 383,3	81,5	30.
48,3	3,7	12,3	12,3	–	54,5	216,8	–	383,3	81,5	Okt. 7.
48,3	2,5	10,4	10,4	–	54,5	216,0	–	383,3	81,5	14.
48,2	1,9	11,0	11,0	–	54,5	213,2	–	383,3	81,5	21.
49,6	2,8	11,4	11,4	–	54,5	212,1	–	383,3	81,5	28.
49,4	2,7	11,5	11,5	–	54,5	214,9	–	383,3	81,5	Nov. 4.
51,9	4,0	9,9	9,9	–	54,5	208,4	–	383,3	81,5	11.
51,5	3,7	9,6	9,6	–	54,5	209,9	–	383,3	81,5	18.
51,4	1,8	11,8	11,8	–	54,5	207,7	–	383,3	81,5	25.
51,2	4,4	8,9	8,9	–	54,5	205,3	–	383,3	81,5	Dez. 2.
88,9	4,0	9,0	9,0	–	54,5	205,4	–	383,3	81,5	9.
92,8	4,2	8,6	8,6	–	54,5	208,1	–	383,3	81,5	16.
132,2	5,1	8,6	8,6	–	54,5	208,0	–	383,3	81,5	23.
156,9	4,6	9,0	9,0	–	5) 55,9	5) 213,5	–	5) 394,0	81,5	30.
124,4	5,6	8,4	8,4	–	55,9	210,1	–	394,0	81,5	2012 Jan. 6.
117,7	3,2	9,8	9,8	–	55,9	208,5	–	394,0	81,6	13.
118,9	2,0	10,0	10,0	–	55,9	216,4	–	394,0	81,6	20.
118,6	2,8	9,5	9,5	–	55,9	215,3	–	394,0	81,6	27.
122,5	3,5	9,6	9,6	–	55,9	212,1	–	394,0	81,9	2012 Febr. 3.
118,8	5,0	7,3	7,3	–	55,9	214,3	–	394,0	81,9	10.
118,2	4,7	7,4	7,4	–	55,9	212,3	–	394,0	81,7	17.
115,9	4,8	7,3	7,3	–	55,9	215,9	–	394,0	82,0	24.
90,9	4,4	7,9	7,9	–	55,9	213,1	–	394,0	83,0	März 2.
92,3	3,9	7,8	7,8	–	55,9	212,2	–	394,0	83,0	9.
93,4	3,9	7,4	7,4	–	55,9	216,0	–	394,0	83,0	16.
90,7	3,1	8,7	8,7	–	55,9	217,9	–	394,0	83,0	23.
79,8	3,0	7,8	7,8	–	5) 54,7	5) 212,8	–	5) 399,4	83,9	30.
74,1	4,7	7,6	7,6	–	54,7	215,2	–	399,4	83,9	April 6.
76,8	3,6	7,8	7,8	–	54,7	214,2	–	399,4	85,5	13.
76,5	3,8	8,6	8,6	–	54,7	215,7	–	399,4	85,5	20.
76,4	5,2	8,7	8,7	–	54,7	217,0	–	399,4	85,5	27.
77,5	4,6	10,0	10,0	–	54,7	217,2	–	399,4	85,5	Mai 4.
Deutsche Bundesbank										
11,0	0,0	0,2	0,2	–	5) 14,5	5) 11,3	150,9	5) 108,8	5,0	2010 Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	–	14,5	12,5	151,2	108,8	5,0	Juli
10,5	0,0	0,5	0,5	–	14,5	12,8	153,2	108,8	5,0	Aug.
10,8	0,0	0,1	0,1	–	5) 13,7	5) 12,4	155,8	5) 99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	12,3	156,7	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	–	13,7	12,8	156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,1	5) 110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	–	14,0	13,5	158,9	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	159,5	5) 103,3	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	–	13,5	11,7	160,1	103,3	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	–	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	5) 107,0	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	–	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	–	5) 13,9	5) 14,3	170,7	5) 127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	5) 16,2	170,5	5) 129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	5) 130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB. ⁵ Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland ¹⁾

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz-summe ¹⁾	Kassen-bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu-sammen	Buch-kredite	Wert-papiere von Banken	zu-sammen	Buch-kredite	Wert-papiere von Banken		zu-sammen	Unternehmen und personen	
												zu-sammen	Buch-kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2010 Juni	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0
Juli	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5
Aug.	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 252,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2
Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3
Dez.	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4
März	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7
April	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9
Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5
Juni	7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9
Juli	8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2
Aug.	8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3
Sept.	8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,4	481,8	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,7
Okt.	8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3
Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0
Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1
Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0
März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8
Veränderungen ³⁾													
2004	209,7	- 2,1	71,6	24,0	10,9	13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	0,4	- 1,3
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4
2009	- 454,8	- 0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5
2010	- 135,1	- 0,7	- 90,6	3,0	58,3	- 55,3	- 93,6	- 78,5	- 15,1	77,5	107,1	- 13,7	0,6
2011	61,9	- 0,1	36,3	61,9	94,7	- 32,8	- 25,6	- 11,9	- 13,7	- 51,7	- 35,3	38,6	56,7
2010 Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4
Aug.	60,6	- 0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2
Nov.	80,9	- 0,5	25,6	22,0	10,8	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,4	36,9	25,8	25,0
Dez.	- 152,6	1,7	- 13,1	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,3	- 32,8
2011 Jan.	- 106,0	- 2,4	- 35,7	- 37,3	- 36,0	- 1,2	1,5	2,9	- 1,4	29,3	24,2	19,4	5,7
Febr.	- 39,5	0,3	10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0
März	- 167,6	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	- 16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,8	9,6	1,2	29,0	17,1	25,6	5,1
Mai	27,4	- 0,1	7,4	- 1,9	- 3,5	1,6	9,3	3,9	5,4	- 25,8	- 21,2	- 11,3	13,1
Juni	- 165,7	- 0,2	- 21,0	- 14,0	4,8	- 18,7	- 7,1	- 4,6	- 2,4	- 23,0	- 19,3	- 12,9	- 1,0
Juli	104,8	- 0,0	- 10,6	- 7,9	- 3,8	- 4,1	- 2,6	- 0,4	- 2,3	- 0,7	- 1,3	2,2	2,0
Aug.	263,1	- 0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,0	17,7
Sept.	195,4	0,7	72,1	80,6	84,2	- 3,6	- 8,5	- 6,4	- 2,1	4,7	3,7	5,2	8,2
Okt.	- 116,4	- 0,0	- 1,4	1,1	0,2	0,9	- 2,4	0,7	- 3,2	24,7	29,5	32,9	34,1
Nov.	31,1	- 0,6	39,9	44,3	47,5	- 3,2	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 4,4	2,1	3,1	2,7
Dez.	- 28,0	1,6	- 52,5	- 33,6	- 36,0	2,4	- 18,9	- 14,8	- 4,1	- 55,7	- 46,7	- 39,8	- 36,4
2012 Jan.	132,9	- 1,9	78,4	78,4	83,1	- 4,7	0,0	0,8	- 0,8	34,8	31,1	23,8	24,2
Febr.	21,0	- 0,1	65,8	60,4	56,0	4,4	5,4	7,8	- 2,3	- 3,1	- 4,6	- 4,1	1,7
März	- 3,2	0,9	43,0	56,3	59,5	- 3,2	- 13,2	- 11,6	- 1,6	3,5	1,7	- 0,3	- 8,7

¹⁾ Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. ²⁾ Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. ³⁾ Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen ¹⁾	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat- öffentliche Haushalte				zu- sammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zu- sammen	Buchkredite	Wertpapiere ²⁾		zu- sammen	darunter Buchkredite	zu- sammen	Buchkredite	Wertpapiere					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003	
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	2010 Juni	
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli	
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.	
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.	
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.	
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.	
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.	
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.	
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März	
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April	
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai	
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni	
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli	
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.	
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
Veränderungen ³⁾														
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004	
21,7	- 23,0	- 14,3	8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	5,2	- 1,3	- 3,8	205,8	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007	
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	40,1	7,5	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009	
- 14,2	120,8	83,3	37,4	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,0	3,7	- 74,9	- 61,9	- 46,4	2010	
- 18,1	- 73,9	- 59,1	- 14,8	- 16,3	- 13,6	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 38,8	- 34,4	116,2	2011	
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	2010 Juli	
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	0,3	- 0,1	0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.	
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.	
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.	
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,7	8,9	Nov.	
2,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,5	Dez.	
13,7	4,8	3,5	1,3	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,2	2,4	- 102,4	2011 Jan.	
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.	
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,3	- 78,2	März	
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,5	5,4	April	
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,8	44,1	Mai	
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	Juni	
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,6	- 4,2	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,0	- 2,6	121,1	Juli	
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,9	27,1	158,0	Aug.	
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.	
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	2,2	- 0,4	2,6	- 24,0	- 20,8	- 115,8	Okt.	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	- 1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	1,2	2,3	- 4,9	Nov.	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	Dez.	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	28,8	29,4	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 11,7	- 8,2	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,8	2,0	1,9	- 0,2	- 0,9	0,7	7,5	3,2	- 58,2	März	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. ³⁾ Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								zu- sammen	täglich fällig
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-				
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit	darunter bis zu 2 Jahren	mit vereinbarter Kündigungsfrist	darunter bis zu 3 Monaten	zu- sammen			täglich fällig
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3	
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 638,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9	
2010 Juni	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3	
Juli	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2	
Aug.	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5	
Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9	
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 827,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2	
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7	
Dez.	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 099,8	1 103,4	299,7	620,4	515,1	69,0	22,7	
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4	
März	7 955,1	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 820,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1	
April	7 997,9	1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7	
Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1	
Juni	7 885,8	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6	
Juli	8 001,0	1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0	
Aug.	8 263,5	1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5	
Sept.	8 489,4	1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,5	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3	
Okt.	8 353,9	1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4	
Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3	
Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 140,8	1 154,3	364,5	617,2	517,4	82,8	29,3	
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 144,2	1 151,6	364,1	619,8	520,2	83,7	31,0	
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 154,4	1 150,3	366,0	619,4	520,6	77,3	28,9	

Veränderungen 4)

2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	- 0,5	4,4
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,4	- 0,1
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1
2010	- 135,1	- 75,5	- 99,6	24,0	72,4	59,8	92,2	- 56,5	- 55,7	24,0	38,3	- 4,4	2,1
2011	61,9	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	51,9	48,2	59,4	- 2,6	1,3	4,8	6,5
2010 Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0
Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	- 1,8
Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5
Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4
Nov.	80,9	- 8,9	- 4,9	- 4,0	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,1	4,4
Dez.	- 152,6	- 16,1	- 4,6	- 11,5	1,6	15,9	- 3,2	10,6	8,0	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6
2011 Jan.	- 106,0	- 4,9	- 17,9	13,0	12,4	6,5	10,2	- 5,9	- 3,9	2,2	2,7	0,7	3,5
Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4
März	- 167,6	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8
April	63,2	6,6	- 6,9	13,5	9,4	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	3,3	3,7
Mai	27,4	- 39,2	- 21,2	- 18,1	13,1	10,1	1,9	10,7	10,8	- 2,4	- 2,3	- 0,7	- 0,7
Juni	- 165,7	- 20,9	- 5,3	- 15,6	8,5	3,3	6,2	- 0,7	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5
Juli	104,8	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,7	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6
Aug.	263,1	16,8	12,6	4,1	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4
Sept.	195,4	13,8	10,6	3,2	17,4	9,1	4,3	6,4	9,9	- 1,5	- 1,0	4,9	2,7
Okt.	- 116,4	- 9,6	- 12,0	2,4	2,0	5,2	9,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	- 0,3	- 0,5	0,2
Nov.	31,1	5,7	13,1	- 7,4	19,0	22,7	23,7	0,1	1,2	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 3,2
Dez.	- 28,0	20,1	31,4	- 11,2	5,1	3,5	- 6,3	5,2	5,5	4,6	5,4	1,3	0,5
2012 Jan.	132,9	32,2	11,5	20,7	5,7	- 2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5
Febr.	21,0	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	3,7	- 2,6	- 0,3	2,6	3,8	1,0	1,7
März	- 3,2	17,2	- 0,2	17,4	- 8,4	8,5	10,2	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,3	- 2,1

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern ²⁾				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile ³⁾	Begebene Schuld-verschreibungen ³⁾		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen ¹⁾	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren ³⁾				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2			14,1	36,7					1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	2010 Juni
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	Dez.
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,3	72,4	772,9	477,2	1 329,2	März

Veränderungen ⁴⁾

-	8,3	-	1,4	-	0,6	-	0,4	-	2,1	-	2,8	-	0,8	-	5,2	-	73,2	-	14,8	-	21,7	-	10,5	-	14,0	2004
-	7,7	-	0,4	-	0,9	-	0,7	-	2,5	-	3,0	-	4,7	-	0,2	-	39,1	-	9,5	-	22,0	-	14,4	-	13,3	2005
-	3,9	-	0,3	-	0,1	-	0,2	-	3,9	-	3,1	-	3,3	-	0,3	-	34,4	-	21,7	-	32,4	-	27,9	-	33,7	2006
-	8,0	-	13,0	-	0,0	-	0,1	-	5,8	-	4,3	-	8,1	-	3,4	-	20,3	-	48,7	-	48,8	-	42,9	-	65,1	2007
-	7,4	-	0,7	-	0,1	-	0,0	-	3,3	-	3,2	-	36,1	-	12,2	-	33,8	-	50,4	-	0,0	-	39,2	-	56,6	2008
-	5,6	-	7,6	-	0,1	-	0,2	-	2,4	-	0,8	-	19,4	-	5,0	-	104,9	-	87,3	-	95,5	-	0,1	-	65,2	2009
-	6,8	-	5,8	-	0,3	-	0,3	-	17,0	-	16,5	-	6,2	-	1,6	-	105,8	-	62,4	-	54,3	-	8,0	-	76,9	2010
-	2,2	-	1,7	-	0,5	-	0,3	-	0,1	-	0,7	-	10,0	-	1,1	-	76,9	-	6,7	-	80,3	-	13,6	-	142,9	2011
-	0,6	-	0,8	-	0,0	-	0,0	-	1,1	-	1,2	-	10,4	-	0,2	-	26,3	-	4,4	-	6,6	-	0,9	-	26,4	2010 Juli
-	0,2	-	0,6	-	0,0	-	0,0	-	7,4	-	0,7	-	11,7	-	0,4	-	1,5	-	4,2	-	8,9	-	3,3	-	9,3	Aug.
-	1,2	-	1,1	-	0,0	-	0,0	-	8,6	-	0,3	-	8,0	-	0,1	-	0,8	-	2,3	-	19,4	-	1,4	-	6,9	Sept.
-	0,1	-	0,1	-	0,0	-	0,0	-	21,3	-	13,4	-	10,8	-	0,4	-	29,8	-	20,7	-	6,5	-	7,1	-	1,9	Okt.
-	1,6	-	0,8	-	0,0	-	0,0	-	3,2	-	7,1	-	23,9	-	0,0	-	10,7	-	1,2	-	3,9	-	9,9	-	14,6	Nov.
-	2,2	-	0,6	-	0,1	-	0,1	-	6,5	-	2,5	-	22,2	-	0,1	-	11,1	-	5,3	-	33,1	-	0,8	-	72,7	Dez.
-	2,8	-	2,3	-	0,0	-	0,0	-	5,2	-	1,6	-	12,2	-	0,0	-	1,2	-	1,6	-	0,2	-	2,9	-	103,1	2011 Jan.
-	1,1	-	0,6	-	0,0	-	0,0	-	1,9	-	0,7	-	18,8	-	0,1	-	1,6	-	2,4	-	4,1	-	6,2	-	44,1	Febr.
-	1,6	-	2,1	-	0,0	-	0,0	-	8,1	-	1,6	-	14,3	-	0,2	-	12,4	-	3,7	-	53,4	-	2,3	-	72,1	März
-	0,4	-	0,2	-	0,0	-	0,0	-	4,7	-	2,3	-	10,4	-	0,3	-	1,5	-	1,9	-	36,7	-	2,3	-	4,2	April
-	0,0	-	0,1	-	0,0	-	0,0	-	3,6	-	1,0	-	15,9	-	0,2	-	3,4	-	0,9	-	5,8	-	2,4	-	44,7	Mai
-	0,6	-	0,4	-	0,0	-	0,0	-	3,0	-	3,5	-	0,3	-	0,1	-	15,4	-	3,7	-	47,8	-	11,0	-	78,6	Juni
-	0,9	-	1,0	-	0,0	-	0,0	-	1,2	-	2,7	-	13,4	-	0,1	-	8,6	-	3,0	-	0,6	-	2,7	-	121,6	Juli
-	3,1	-	2,2	-	0,0	-	0,0	-	0,1	-	1,1	-	10,3	-	0,4	-	1,1	-	2,2	-	47,0	-	5,4	-	167,2	Aug.
-	2,2	-	2,4	-	0,0	-	0,0	-	3,4	-	4,0	-	4,9	-	0,1	-	13,4	-	3,5	-	29,1	-	1,9	-	145,5	Sept.
-	0,8	-	0,5	-	0,1	-	0,0	-	2,7	-	2,9	-	1,2	-	0,0	-	2,8	-	1,8	-	12,0	-	4,7	-	121,4	Okt.
-	0,2	-	0,4	-	0,1	-	0,1	-	0,7	-	2,1	-	5,3	-	0,9	-	4,2	-	5,3	-	11,0	-	2,3	-	7,2	Nov.
-	0,7	-	0,7	-	0,1	-	0,1	-	0,3	-	2,0	-	14,1	-	0,1	-	11,3	-	4,2	-	113,8	-	0,0	-	86,1	Dez.
-	0,6	-	0,7	-	0,1	-	0,0	-	3,9	-	3,0	-	10,8	-	0,3	-	31,5	-	1,3	-	143,8	-	1,4	-	8,0	2012 Jan.
-	0,8	-	0,3	-	0,1	-	0,0	-	3,5	-	4,4	-	10,0	-	0,2	-	11,6	-	1,4	-	21,2	-	3,9	-	43,9	Febr.
-	4,3	-	2,7	-	0,0	-	0,0	-	10,6	-	9,7	-	3,6	-	0,2	-	11,4	-	3,0	-	53,7	-	5,2	-	55,7	März

Zentralregierungen. ³⁾ In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. ⁴⁾ Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen ¹⁾

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme ¹⁾	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen ¹⁾
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2011 Okt.	1 905	8 403,3	88,0	2 868,9	2 154,7	701,1	3 979,3	530,0	2 729,1	0,7	683,9	143,9	1 323,1
Nov.	1 904	8 457,2	72,4	2 937,6	2 227,3	695,9	3 983,8	523,6	2 743,7	0,7	690,5	144,6	1 318,8
Dez.	1 903	8 466,7	110,3	2 843,2	2 138,9	692,6	3 942,2	477,9	2 752,4	1,0	696,0	139,6	1 431,4
2012 Jan.	1 899	8 589,5	64,3	2 987,3	2 287,1	687,0	3 965,8	504,7	2 749,5	0,9	694,6	141,4	1 430,7
Febr.	1 900	8 597,5	65,2	3 040,6	2 338,4	689,2	3 949,5	500,2	2 746,5	0,7	686,5	140,9	1 401,3
März	1 900	8 594,0	91,2	3 050,2	2 350,6	686,3	3 970,0	507,5	2 743,2	0,7	703,1	139,3	1 343,2
Kreditbanken ⁶⁾													
2012 Febr.	283	3 293,4	31,2	1 151,2	1 052,6	96,3	1 064,1	236,9	643,6	0,3	173,7	72,5	974,5
März	283	3 299,1	59,6	1 162,6	1 065,5	94,6	1 079,0	240,3	641,8	0,3	186,6	70,9	927,1
Großbanken ⁷⁾													
2012 Febr.	4	2 151,3	20,6	625,3	573,0	50,7	494,0	152,3	249,0	0,3	83,1	65,0	946,4
März	4	2 112,6	48,5	594,6	543,3	49,6	506,0	154,3	246,8	0,3	95,0	63,6	900,0
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2012 Febr.	169	797,9	9,0	254,1	209,9	43,5	504,1	64,8	352,3	0,1	86,6	6,9	23,9
März	168	815,0	7,8	228,1	228,1	42,9	506,1	66,8	353,3	0,1	85,6	6,8	22,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2012 Febr.	110	344,2	1,7	271,8	269,7	2,0	66,0	19,8	42,2	0,0	3,9	0,5	4,2
März	111	371,5	3,3	296,2	294,0	2,1	66,9	19,2	41,6	0,0	6,0	0,5	4,6
Landesbanken													
2012 Febr.	10	1 443,3	6,4	523,7	394,1	123,7	658,1	116,6	410,3	0,1	126,7	17,1	238,0
März	10	1 442,5	5,8	529,8	401,3	122,6	658,9	114,8	409,2	0,1	130,5	17,1	231,0
Sparkassen													
2012 Febr.	426	1 089,4	14,1	256,7	103,4	151,3	783,8	58,8	619,6	0,1	105,2	16,2	18,5
März	426	1 088,6	13,7	254,3	100,3	151,9	786,3	59,9	620,1	0,1	106,1	16,2	18,0
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2012 Febr.	2	288,1	1,1	169,4	132,5	36,8	61,4	12,0	20,9	0,0	27,8	14,9	41,3
März	2	287,5	0,7	167,0	130,2	36,7	63,6	13,6	21,0	0,0	28,8	14,9	41,4
Kreditgenossenschaften													
2012 Febr.	1 121	728,5	10,1	194,7	75,7	117,4	494,2	31,7	393,7	0,1	68,6	11,7	17,8
März	1 121	731,5	9,8	194,7	74,1	118,9	497,7	32,8	395,0	0,1	69,7	11,7	17,6
Realkreditinstitute													
2012 Febr.	18	591,5	0,2	177,8	109,5	68,4	393,0	7,2	298,0	-	87,8	0,8	19,6
März	18	576,3	0,3	170,4	102,7	67,7	387,0	7,4	295,5	-	84,0	0,8	17,8
Bausparkassen													
2012 Febr.	23	198,1	0,0	60,0	42,5	17,5	130,0	1,5	115,3	.	13,1	0,4	7,7
März	23	198,9	0,0	60,4	42,6	17,8	130,4	1,6	115,7	.	13,1	0,4	7,7
Banken mit Sonderaufgaben													
2012 Febr.	17	965,2	2,0	507,1	428,2	77,8	364,9	35,4	245,0	-	83,7	7,4	83,8
März	17	969,5	1,4	511,0	434,1	76,1	367,2	37,0	245,0	-	84,4	7,4	82,5
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁸⁾													
2012 Febr.	149	1 067,9	14,5	501,3	447,7	51,8	432,3	72,0	268,9	0,1	89,2	5,7	114,1
März	150	1 106,5	18,8	534,9	482,8	50,4	436,1	75,6	267,2	0,1	90,9	5,7	111,0
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾													
2012 Febr.	39	723,6	12,8	229,5	178,1	49,8	366,3	52,2	226,7	0,1	85,3	5,2	109,8
März	39	735,0	15,6	238,7	188,7	48,3	369,1	56,4	225,5	0,1	84,9	5,2	106,4

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. **1** Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. **2** Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** In den Termineinlagen enthalten. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. **5** Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termineinlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)	Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	bis 1 Jahr einschl.								über 1 Jahr 2)
Alle Bankengruppen															
1 908,1	436,2	1 471,9	3 275,7	1 277,4	436,3	817,7	165,7	623,0	517,1	121,3	1 410,6	393,2	1 415,8	2011 Okt.	
1 939,6	466,4	1 473,2	3 296,3	1 299,1	435,6	817,9	168,1	621,5	517,6	122,2	1 421,1	393,2	1 407,0	Nov.	
1 865,8	357,4	1 508,4	3 271,7	1 260,6	445,0	817,0	138,3	626,3	523,1	122,9	1 418,6	394,4	1 516,2	Dez.	
2 034,6	464,2	1 570,4	3 269,5	1 284,3	423,4	812,6	134,0	627,5	525,3	121,8	1 382,9	396,1	1 506,4	2012 Jan.	
2 060,5	498,6	1 561,9	3 287,2	1 293,3	432,2	810,7	149,5	630,2	528,2	120,9	1 386,2	401,0	1 462,6	Febr.	
2 116,2	504,2	1 612,0	3 289,4	1 303,6	429,3	806,2	158,2	629,8	528,6	120,6	1 376,0	405,9	1 406,4	März	
Kreditbanken 6)															
886,0	350,4	535,6	1 141,2	579,4	194,3	207,2	82,1	128,9	103,6	31,3	181,0	133,6	951,7	2012 Febr.	
941,0	360,3	580,8	1 144,7	589,3	188,1	206,0	86,5	129,6	104,6	31,6	174,8	134,0	904,7	März	
Großbanken 7)															
477,8	207,5	270,2	549,3	266,3	107,9	86,4	78,6	78,0	73,8	10,7	141,1	81,2	901,8	2012 Febr.	
489,3	192,2	297,1	552,1	275,4	101,3	85,7	81,7	78,9	74,7	10,8	135,1	81,2	854,9	März	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
156,2	55,4	100,8	514,6	265,8	76,3	102,1	3,5	50,9	29,8	19,5	39,5	45,5	42,1	2012 Febr.	
177,7	70,0	107,7	511,3	263,8	76,0	101,1	4,8	50,7	29,9	19,7	38,7	45,7	41,7	März	
Zweigstellen ausländischer Banken															
252,1	87,5	164,6	77,2	47,3	10,1	18,7	-	0,0	0,0	1,1	0,3	6,9	7,7	2012 Febr.	
274,0	98,0	176,0	81,3	50,2	10,8	19,2	-	0,0	0,0	1,1	1,0	7,1	8,2	März	
Landesbanken															
389,0	56,8	332,2	385,5	100,6	109,5	160,2	54,3	14,1	10,2	1,1	352,1	65,5	251,3	2012 Febr.	
386,1	53,1	333,0	396,9	110,2	113,0	158,7	58,3	14,1	10,1	1,0	348,5	64,7	246,3	März	
Sparkassen															
182,1	24,4	157,7	766,3	338,5	47,5	15,3	1,0	299,8	249,8	65,2	20,5	66,4	54,1	2012 Febr.	
181,9	23,0	158,9	765,0	340,1	45,7	15,3	0,8	299,1	249,5	64,7	20,2	69,6	51,9	März	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
143,7	26,0	117,6	35,6	10,7	10,0	12,7	4,0	-	-	2,3	55,1	13,1	40,6	2012 Febr.	
142,7	27,4	115,3	35,5	7,9	12,7	12,6	4,5	-	-	2,3	55,8	13,2	40,4	März	
Kreditgenossenschaften															
107,2	8,1	99,1	522,8	237,0	49,5	29,7	0,0	186,7	163,9	20,0	18,9	46,3	33,3	2012 Febr.	
111,3	8,3	103,0	521,7	237,4	48,6	29,4	0,0	186,4	163,8	19,9	17,9	47,2	33,4	März	
Realkreditinstitute															
162,0	9,6	152,4	192,9	14,4	10,6	167,7	2,6	0,3	0,3	.	193,2	18,3	25,1	2012 Febr.	
159,4	8,7	150,7	184,4	7,4	10,6	166,2	2,3	0,3	0,3	.	191,0	18,3	23,2	März	
Bausparkassen															
23,6	1,3	22,3	144,0	0,4	0,9	141,4	-	0,4	0,4	1,0	5,4	8,4	16,6	2012 Febr.	
23,7	1,4	22,3	144,4	0,4	0,9	141,8	-	0,4	0,4	1,0	5,4	8,4	17,0	März	
Banken mit Sonderaufgaben															
167,0	21,9	145,2	98,9	12,4	10,0	76,5	5,4	-	-	.	560,0	49,4	89,8	2012 Febr.	
170,2	22,2	148,0	96,9	10,8	9,7	76,3	5,8	-	-	.	562,4	50,6	89,4	März	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
395,6	150,5	245,1	436,9	228,9	79,8	93,6	26,4	19,6	19,4	15,2	63,1	45,5	126,8	2012 Febr.	
434,3	178,5	255,7	442,8	234,3	80,3	93,2	29,0	19,6	19,4	15,5	60,0	45,7	123,8	März	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
143,5	63,1	80,5	359,7	181,6	69,7	74,8	26,4	19,5	19,3	14,1	62,7	38,6	119,1	2012 Febr.	
160,3	80,5	79,8	361,5	184,1	69,5	74,0	29,0	19,6	19,4	14,4	59,1	38,6	115,6	März	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2010 Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,1	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	–	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	–	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Juni	14,4	66,6	1 607,5	1 137,4	–	5,2	465,0	1,7	3 191,7	2 748,9	0,5	21,6	420,7
Juli	14,5	57,5	1 610,1	1 144,0	–	5,1	460,9	1,6	3 193,1	2 753,1	0,5	18,7	420,7
Aug.	14,0	64,1	1 665,1	1 200,6	–	5,3	459,2	1,7	3 201,3	2 768,0	0,5	16,7	416,2
Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	–	6,0	455,4	1,7	3 207,6	2 778,3	0,6	14,5	414,2
Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	–	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	–	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Dez.	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012 Jan.	13,8	49,8	1 846,4	1 394,4	–	7,3	444,6	2,1	3 226,6	2 800,0	0,7	4,9	421,1
Febr.	13,6	50,8	1 904,6	1 448,5	–	6,8	449,4	2,1	3 220,3	2 797,7	0,5	5,6	416,4
März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	–	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
Veränderungen *)													
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	+ 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	± 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2010 Okt.	+ 0,4	– 9,8	– 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	– 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	+ 0,0	– 64,1	– 45,4	+ 0,2	+ 1,8	– 20,7
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,2	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,3	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8
Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	– 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6
April	+ 1,1	– 17,8	– 15,7	– 12,4	–	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 14,8	– 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	– 0,5	+ 7,2	– 7,3	– 9,1	–	+ 0,3	+ 1,6	– 0,0	– 17,1	+ 5,1	– 0,1	– 1,9	– 20,3
Juni	– 0,3	+ 10,3	– 16,2	– 5,8	–	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 17,5	– 4,7	– 0,0	– 2,1	– 10,7
Juli	+ 0,2	– 9,1	+ 2,6	+ 6,6	–	– 0,0	– 4,0	– 0,0	+ 1,4	+ 4,2	+ 0,0	– 2,8	+ 0,0
Aug.	– 0,5	+ 6,6	+ 62,3	+ 63,8	–	+ 0,2	– 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 7,3	– 0,0	– 2,1	– 4,6
Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	–	+ 0,7	– 3,8	– 0,0	+ 6,3	+ 10,3	+ 0,1	– 2,2	– 1,9
Okt.	+ 0,0	– 6,1	+ 5,5	+ 5,1	–	+ 0,5	– 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	– 0,0	+ 1,2	– 3,3
Nov.	– 0,6	– 15,1	+ 61,5	+ 64,1	–	+ 0,8	– 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	– 0,0	– 1,3	+ 4,1
Dez.	+ 1,7	+ 36,2	– 72,0	– 70,6	–	– 0,3	– 1,2	+ 0,0	– 39,9	– 33,0	+ 0,3	– 8,0	+ 0,9
2012 Jan.	– 2,0	– 44,0	+ 120,7	+ 126,5	–	+ 0,2	– 6,1	– 0,1	+ 29,0	+ 25,3	– 0,1	– 1,5	+ 5,3
Febr.	– 0,2	+ 1,0	+ 58,3	+ 54,1	–	– 0,5	+ 4,7	+ 0,0	– 6,4	– 2,3	– 0,1	+ 0,7	– 4,7
März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,4	+ 34,4	–	+ 0,1	– 3,1	– 0,0	+ 2,7	– 10,6	– 0,0	– 0,7	+ 14,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. **2** Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. **3** Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,1	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 046,9	1 168,3	1 156,2	616,1	106,3	36,5	2011
-	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	2010 Okt.
-	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	Nov.
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	Dez.
-	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.
-	33,5	98,2	1 207,7	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 942,8	1 121,6	1 100,7	622,5	98,0	37,4	Febr.
-	33,3	98,3	1 191,5	126,6	1 064,8	0,0	13,7	2 930,5	1 112,1	1 096,6	623,5	98,3	37,2	März
-	33,1	98,2	1 183,6	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 948,4	1 127,1	1 099,2	622,3	99,8	37,0	April
-	33,0	96,7	1 164,0	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 976,6	1 125,7	1 129,3	619,9	101,7	37,0	Mai
-	33,0	94,7	1 158,5	120,1	1 038,4	0,0	13,6	2 980,6	1 123,7	1 136,4	617,8	102,7	36,7	Juni
-	32,7	94,8	1 154,4	122,4	1 031,9	0,0	13,3	2 976,5	1 130,6	1 125,8	616,6	103,5	36,6	Juli
-	32,7	94,9	1 163,0	123,3	1 039,7	0,0	13,5	3 007,6	1 139,2	1 149,1	615,0	104,2	36,7	Aug.
-	32,7	94,9	1 175,6	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 026,3	1 151,3	1 157,3	613,5	104,3	36,7	Sept.
-	32,5	95,0	1 162,7	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 027,0	1 160,9	1 148,1	613,1	105,0	36,7	Okt.
-	32,5	94,9	1 177,1	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 054,5	1 188,0	1 149,2	611,5	105,8	36,7	Nov.
-	36,3	94,6	1 210,1	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 046,9	1 168,3	1 156,2	616,1	106,3	36,5	Dez.
-	35,3	93,8	1 221,0	137,1	1 083,9	0,0	35,4	3 036,8	1 181,1	1 133,1	617,2	105,3	35,8	2012 Jan.
-	35,1	93,4	1 232,2	141,0	1 091,2	0,0	35,2	3 054,9	1 187,1	1 143,5	619,8	104,6	35,6	Febr.
-	34,8	91,8	1 231,9	135,9	1 096,0	0,0	35,3	3 049,6	1 188,9	1 136,9	619,4	104,3	35,3	März
Veränderungen *)														
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,8	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 0,1	- 0,2	+ 29,9	- 1,7	+ 31,5	+ 0,0	- 0,2	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	2010 Okt.
-	- 0,1	+ 0,2	- 2,1	+ 13,1	- 15,2	- 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	Nov.
-	- 0,1	+ 1,6	- 7,2	- 14,8	+ 7,6	+ 0,0	+ 0,2	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	Dez.
-	- 0,2	+ 1,6	- 17,0	+ 12,7	- 29,8	- 0,0	- 0,1	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	2011 Jan.
-	+ 0,0	- 0,2	- 13,4	- 12,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	- 16,3	- 9,2	- 7,0	- 0,0	- 0,0	- 12,3	- 9,5	- 4,3	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	März
-	- 0,2	- 0,1	- 7,9	+ 5,4	- 13,3	- 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	April
-	- 0,0	- 1,5	- 19,6	- 12,2	- 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	Mai
-	- 0,1	- 2,0	- 5,5	+ 0,3	- 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	Juni
-	- 0,3	+ 0,1	- 3,8	+ 2,6	- 6,4	+ 0,0	- 0,3	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	Juli
-	+ 0,0	+ 0,2	+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	-	+ 0,1	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	Aug.
-	-	- 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,8	- 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 12,9	- 0,5	- 12,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	Okt.
-	+ 0,0	- 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	- 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,3	+ 33,0	- 21,3	+ 54,3	- 0,0	+ 0,2	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 1,0	- 0,8	+ 10,9	+ 22,3	- 11,3	+ 0,0	- 0,7	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	2012 Jan.
-	- 0,3	- 0,5	+ 11,1	+ 3,9	+ 7,3	- 0,0	- 0,2	+ 18,1	+ 5,9	+ 10,3	+ 2,6	- 0,7	- 0,2	Febr.
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,0	+ 4,8	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	März

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen
 Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im
 Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-
 schuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)						Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2010 Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8
Dez.	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	114,9	343,2	13,9	302,9
Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9
April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	255,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7
Juni	0,9	1 121,8	858,3	581,3	277,0	5,8	257,6	1,8	764,6	454,2	122,1	332,1	15,2	295,1
Juli	0,7	1 119,9	860,5	578,8	281,7	6,5	252,9	1,8	769,4	463,0	122,5	340,5	17,1	289,4
Aug.	0,7	1 154,4	895,5	608,5	287,0	5,4	253,5	1,8	768,4	468,0	130,3	337,7	19,9	280,4
Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,1	472,2	127,5	344,8	17,5	277,4
Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4
Dez.	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012 Jan.	0,7	1 141,0	892,7	595,1	297,6	5,9	242,3	2,6	739,1	454,4	101,4	353,0	11,2	273,5
Febr.	0,8	1 136,0	890,0	599,6	290,4	6,3	239,8	2,6	729,2	449,1	99,6	349,5	10,0	270,1
März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,1	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,7
Veränderungen *)														
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2010 Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5
Dez.	- 0,3	- 17,5	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,2	- 2,2	+ 3,8	+ 1,5
Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 9,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0
April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7
Juni	+ 0,0	- 38,4	- 35,2	- 36,2	+ 0,9	- 0,2	- 3,0	+ 0,0	- 13,2	- 10,8	- 9,8	- 1,0	- 2,2	- 0,2
Juli	- 0,1	- 7,3	- 3,0	- 5,1	+ 2,1	+ 0,7	- 5,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,3	- 0,4	+ 5,6	+ 1,9	- 6,8
Aug.	- 0,1	+ 30,7	+ 31,1	+ 28,5	+ 2,7	- 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,8	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 2,8	- 8,4
Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	-	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,1
Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1
Dez.	- 0,1	- 24,5	- 19,8	- 27,1	+ 7,2	- 2,4	- 2,3	+ 0,0	- 11,5	- 12,3	- 14,1	+ 1,8	- 2,4	+ 3,2
2012 Jan.	+ 0,1	+ 27,0	+ 25,1	+ 29,4	- 4,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,0	- 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,8	- 6,1
Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 7,1	- 5,0	+ 0,3	- 2,4	- 0,0	- 5,6	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 2,6
März	+ 0,1	- 22,9	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,0	+ 16,1	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	224,8	92,3	132,5	66,9	65,5	1,3	2011
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	2010 Okt.
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	219,8	90,3	129,4	68,6	60,8	1,5	März
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	232,6	105,7	126,9	68,0	58,9	1,5	April
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	235,5	109,8	125,7	66,2	59,4	1,4	Mai
15,4	49,7	653,1	253,2	399,9	274,1	125,7	0,1	229,5	102,4	127,0	66,5	60,5	1,5	Juni
15,3	49,0	656,1	248,3	407,8	279,8	128,0	0,1	229,5	102,8	126,7	66,2	60,5	1,5	Juli
15,4	48,8	705,7	256,5	449,2	321,1	128,1	0,1	232,9	101,9	131,0	66,0	65,0	1,4	Aug.
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	242,0	110,6	131,4	65,9	65,5	1,4	Sept.
15,5	48,9	745,4	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	248,6	116,6	132,0	67,4	64,7	1,4	Okt.
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	123,9	0,1	241,8	111,1	130,7	65,7	64,9	1,3	Nov.
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	224,8	92,3	132,5	66,9	65,5	1,3	Dez.
32,6	47,6	813,6	327,1	486,5	363,7	122,8	0,1	232,7	103,1	129,6	64,7	64,9	1,3	2012 Jan.
32,3	47,4	828,4	357,6	470,8	348,3	122,5	0,1	232,3	106,2	126,1	62,1	64,0	1,3	Febr.
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	239,9	114,6	125,2	63,1	62,2	1,2	März
Veränderungen *)														
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,6	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	2010 Okt.
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,2	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	April
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	Mai
- 0,1	- 0,4	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 28,9	- 4,8	- 0,0	- 5,7	- 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	Juni
- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 5,9	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,1	Juli
+ 0,1	- 0,1	+ 49,0	+ 8,7	+ 40,3	+ 39,3	+ 0,6	- 0,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1	Aug.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	Sept.
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	Okt.
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 4,9	- 107,6	- 85,1	- 22,6	- 20,6	- 1,9	- 0,0	- 18,7	- 19,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	Dez.
- 0,3	+ 2,6	+ 159,9	+ 87,4	+ 72,6	+ 73,0	- 0,4	-	+ 8,7	+ 11,1	- 2,4	- 2,0	- 0,4	+ 0,0	2012 Jan.
- 0,2	- 0,0	+ 17,9	+ 31,6	- 13,7	- 14,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	+ 3,4	- 2,9	- 2,3	- 0,6	- 0,0	Febr.
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	März

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel			zusammen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2010 Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,7	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8
April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,3
Juni	3 191,7	2 749,4	404,1	307,1	306,6	0,5	97,0	75,9	21,1	2 787,6	2 298,0
Juli	3 193,1	2 753,6	399,4	305,8	305,4	0,4	93,6	75,3	18,4	2 793,7	2 303,9
Aug.	3 201,3	2 768,5	399,9	318,2	317,8	0,5	81,7	65,5	16,2	2 801,4	2 311,9
Sept.	3 207,6	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,4	2 311,2
Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9
Dez.	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012 Jan.	3 226,6	2 800,6	409,1	339,2	338,7	0,6	69,8	65,5	4,4	2 817,6	2 320,7
Febr.	3 220,3	2 798,2	406,9	338,2	337,4	0,8	68,7	63,8	4,9	2 813,4	2 315,9
März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3
Veränderungen *)											
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	+ 0,4	+ 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2010 Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	+ 51,5	+ 9,3
Dez.	- 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	- 4,8	+ 2,1	- 1,2
April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,8
Juni	- 17,5	- 4,7	- 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 3,6	- 1,3	- 2,3	- 16,1	- 13,3
Juli	+ 1,4	+ 4,2	- 4,7	- 1,3	- 1,2	- 0,1	- 3,4	- 0,6	- 2,7	+ 6,1	+ 5,9
Aug.	+ 0,7	+ 7,3	+ 0,3	+ 12,4	+ 12,3	+ 0,1	- 12,0	- 9,8	- 2,2	+ 0,3	+ 0,5
Sept.	+ 6,3	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,0	- 0,7
Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	- 1,2	+ 13,3	+ 8,6
Dez.	- 39,9	- 32,7	- 41,0	- 35,6	- 35,4	- 0,2	- 5,4	+ 2,4	- 7,8	+ 1,2	+ 2,1
2012 Jan.	+ 29,0	+ 25,2	+ 25,8	+ 22,7	+ 22,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 4,7	- 1,7	+ 3,2	- 1,1
Febr.	- 6,4	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,2	- 4,8
März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	- 0,9	+ 12,8	+ 9,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wertpapiere	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zu-sammen	Buchkredite			Wertpapiere 1)	Ausgleichsfor-dernungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite		
zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig				zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	2010 Okt.	
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	Dez.	
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.	
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	Febr.	
2 066,3	238,6	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	–	3,0	März	
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	–	3,0	April	
2 071,7	237,7	1 833,9	239,6	30,1	492,3	300,6	38,8	261,8	191,7	–	3,0	Mai	
2 068,2	234,6	1 833,6	229,8	30,0	489,5	298,7	39,0	259,7	190,9	–	2,9	Juni	
2 073,7	235,8	1 838,0	230,2	29,7	489,7	299,2	39,7	259,5	190,5	–	2,9	Juli	
2 085,5	244,8	1 840,8	226,4	29,8	489,5	299,7	40,0	259,8	189,8	–	2,9	Aug.	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	–	2,9	Sept.	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	–	2,9	Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	–	2,9	Nov.	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	Dez.	
2 098,4	246,8	1 851,6	222,3	31,8	496,9	298,1	40,9	257,2	198,8	–	3,5	2012 Jan.	
2 099,5	245,9	1 853,7	216,4	31,6	497,4	297,5	41,1	256,4	200,0	–	3,5	Febr.	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	–	3,5	März	
Veränderungen *)													
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	2010 Okt.	
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.	
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 2,8	– 0,0	– 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 23,5	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 12,0	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.	
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	Febr.	
– 2,9	+ 1,2	– 4,2	+ 1,7	– 0,2	+ 3,2	– 0,6	+ 0,3	– 0,9	+ 3,8	–	– 0,0	März	
– 0,9	– 2,4	+ 1,5	+ 21,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,1	+ 0,3	– 1,5	+ 1,5	–	– 0,0	April	
+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	– 23,0	– 0,0	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
– 3,4	– 3,1	– 0,3	– 9,8	– 0,1	– 2,8	– 2,0	+ 0,2	– 2,1	– 0,8	–	– 0,0	Juni	
+ 5,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 0,4	– 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	– 0,2	– 0,4	–	– 0,0	Juli	
+ 4,3	+ 1,6	+ 2,8	– 3,8	+ 0,1	– 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	– 3,0	+ 0,0	+ 0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	+ 1,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	– 2,7	– 0,2	– 1,3	– 0,7	+ 0,7	– 1,5	– 0,6	–	+ 0,0	Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,0	+ 1,1	– 0,1	+ 1,2	+ 0,1	– 1,0	– 0,7	+ 0,4	– 1,1	– 0,3	–	– 0,0	Dez.	
– 1,1	– 1,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,9	+ 4,3	– 1,0	– 0,2	– 0,8	+ 5,3	–	– 0,1	2012 Jan.	
+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 5,9	– 0,2	+ 0,6	– 0,6	+ 0,2	– 0,8	+ 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 0,4	+ 0,6	– 0,9	+ 9,7	– 0,2	+ 3,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 4,3	–	– 0,0	März	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
Kredite insgesamt														
2010	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
2011 März	2 358,7	1 150,4	1 098,9	906,8	192,1	1 325,0	300,5	138,0	76,9	61,8	121,8	40,5	77,3	161,1
2011 Juni	2 374,9	1 163,7	1 102,8	909,3	193,4	1 337,2	301,3	137,1	78,9	60,7	121,6	41,6	77,0	173,6
2011 Sept.	2 413,7	1 166,3	1 108,3	911,8	196,5	1 367,3	302,1	134,7	81,3	60,9	125,6	42,6	79,2	196,6
2011 Dez.	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 März	2 427,8	1 164,1	1 114,9	912,6	202,2	1 380,7	305,6	137,0	86,3	60,2	125,6	43,1	78,4	202,7
Kurzfristige Kredite														
2010	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
2011 März	292,5	-	7,7	-	7,7	253,3	3,9	36,8	5,3	13,7	41,2	3,3	7,1	81,8
2011 Juni	306,7	-	7,7	-	7,7	267,0	4,0	38,1	5,8	13,5	41,5	3,7	7,1	93,9
2011 Sept.	325,8	-	7,9	-	7,9	286,0	4,1	36,6	6,3	13,2	43,8	3,8	7,0	112,8
2011 Dez.	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 März	328,7	-	7,5	-	7,5	289,7	3,8	36,8	6,7	12,7	43,1	3,5	7,1	117,2
Mittelfristige Kredite														
2010	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
2011 März	238,6	-	32,6	-	32,6	169,9	11,1	27,7	5,3	9,0	13,7	3,8	12,3	30,3
2011 Juni	234,7	-	33,2	-	33,2	165,8	11,4	26,4	5,3	8,7	13,7	3,9	11,8	30,7
2011 Sept.	245,2	-	33,6	-	33,6	173,4	11,2	26,6	5,6	9,2	15,2	4,1	11,9	34,1
2011 Dez.	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 März	246,4	-	34,8	-	34,8	175,4	11,9	27,3	6,0	9,4	15,6	4,0	11,4	35,9
Langfristige Kredite														
2010	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
2011 März	1 827,6	1 150,4	1 058,7	906,8	151,9	901,8	285,4	73,6	66,3	39,0	66,9	33,4	57,9	49,0
2011 Juni	1 833,6	1 163,7	1 061,8	909,3	152,4	904,4	285,9	72,6	67,8	38,5	66,4	34,0	58,1	48,9
2011 Sept.	1 842,7	1 166,3	1 066,9	911,8	155,1	907,9	286,9	71,5	69,4	38,5	66,6	34,7	60,3	49,7
2011 Dez.	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 März	1 852,7	1 164,1	1 072,6	912,6	159,9	915,6	289,9	73,0	73,6	38,1	66,9	35,6	59,9	49,6
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2011 1.Vj.	+ 6,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	- 1,7	+ 8,2	- 0,9	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,3	- 1,5	+ 3,8
2011 2.Vj.	+ 16,4	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 12,2	+ 1,1	- 0,9	+ 2,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 0,3	+ 12,5
2011 3.Vj.	+ 31,3	+ 4,0	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 24,6	+ 0,7	- 3,0	+ 2,3	- 0,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,0	+ 21,0
2011 4.Vj.	+ 1,9	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,1	- 1,1	+ 3,0	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	+ 1,9	- 0,2
2012 1.Vj.	+ 12,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 11,9	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,4	- 1,6	+ 6,3
Kurzfristige Kredite														
2011 1.Vj.	+ 10,0	-	0,0	-	0,0	+ 10,6	+ 0,1	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 3,6
2011 2.Vj.	+ 14,4	-	0,1	-	0,1	+ 13,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 12,1
2011 3.Vj.	+ 19,1	-	0,2	-	0,2	+ 18,9	+ 0,1	- 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 18,7
2011 4.Vj.	- 10,2	-	0,1	-	0,1	- 9,3	+ 0,0	- 2,8	- 0,2	- 1,3	- 2,0	- 0,5	+ 0,0	- 1,8
2012 1.Vj.	+ 12,5	-	0,2	-	0,2	+ 13,0	- 0,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 6,2
Mittelfristige Kredite														
2011 1.Vj.	- 0,1	-	0,3	-	0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 0,7
2011 2.Vj.	- 3,8	-	0,7	-	0,7	- 4,0	+ 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,4
2011 3.Vj.	+ 3,1	-	0,3	-	0,3	+ 2,1	- 0,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 1,7
2011 4.Vj.	+ 3,1	-	0,9	-	0,9	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 1,4
2012 1.Vj.	- 1,4	-	0,3	-	0,3	- 1,8	+ 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5
Langfristige Kredite														
2011 1.Vj.	- 3,6	- 1,9	- 1,5	- 0,1	- 1,4	- 2,5	- 0,7	- 0,9	+ 1,2	- 0,3	- 0,7	+ 0,0	- 1,3	- 0,4
2011 2.Vj.	+ 5,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,7	- 0,9	+ 1,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1
2011 3.Vj.	+ 9,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,8	- 1,1	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,5
2011 4.Vj.	+ 9,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,9	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,2
2012 1.Vj.	+ 1,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 1,3	- 0,3

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:				Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010	
647,6	175,8	47,0	178,7	378,2	53,9	1 020,3	794,9	225,4	155,1	13,7	13,5	3,5	2011 März	
646,7	178,3	44,6	177,9	379,5	53,6	1 024,2	798,0	226,2	145,7	13,9	13,6	3,5	Juni	
646,5	177,9	44,5	178,4	381,8	52,8	1 033,1	802,7	230,3	149,0	14,0	13,4	3,5	Sept.	
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	Dez.	
647,4	180,5	42,9	178,4	381,9	52,0	1 033,5	805,8	227,7	147,7	13,3	13,6	3,5	2012 März	
													Kurzfristige Kredite	
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010	
64,2	9,4	12,3	13,5	31,9	8,4	38,2	3,7	34,5	2,6	13,7	0,9	0,0	2011 März	
63,3	9,5	11,7	13,2	32,1	8,5	38,7	3,7	35,0	2,5	13,9	1,1	0,0	Juni	
62,4	9,5	11,6	13,4	31,1	8,0	38,9	3,8	35,1	2,6	14,0	1,0	0,0	Sept.	
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	Dez.	
62,6	9,1	11,9	13,3	30,5	7,9	37,9	3,7	34,3	2,5	13,3	1,0	0,0	2012 März	
													Mittelfristige Kredite	
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	2010	
67,8	8,6	10,0	22,1	28,0	3,9	68,2	21,4	46,8	41,7	-	0,5	0,0	2011 März	
65,3	8,4	8,3	21,6	28,2	3,7	68,3	21,8	46,5	41,5	-	0,5	0,0	Juni	
66,7	8,2	8,5	21,2	30,8	3,6	71,3	22,4	48,9	43,7	-	0,5	0,0	Sept.	
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	Dez.	
65,8	8,1	7,8	20,0	31,3	3,6	70,4	22,9	47,5	42,3	-	0,6	0,0	2012 März	
													Langfristige Kredite	
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	2010	
515,7	157,9	24,7	143,1	318,3	41,6	913,9	769,8	144,1	110,8	-	12,0	3,5	2011 März	
518,0	160,4	24,5	143,1	319,2	41,4	917,2	772,5	144,8	101,7	-	12,0	3,4	Juni	
517,3	160,3	24,4	143,8	319,8	41,2	922,9	776,6	146,3	102,7	-	11,9	3,4	Sept.	
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	Dez.	
519,0	163,3	23,2	145,2	320,0	40,5	925,2	779,2	145,9	102,9	-	12,0	3,5	2012 März	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 2,2	+ 0,4	- 2,1	- 0,8	- 1,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	2011 1.Vj.	
- 1,0	+ 1,4	- 2,5	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,4	+ 4,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	2.Vj.	
- 1,3	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 6,8	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	3.Vj.	
- 0,3	+ 1,3	- 0,9	- 0,3	+ 1,0	- 1,1	+ 1,6	+ 3,1	- 1,5	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	4.Vj.	
+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	- 1,0	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	2012 1.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
- 0,8	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	- 0,3	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.	
- 0,8	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
- 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	3.Vj.	
- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	- 0,6	- 0,1	-	4.Vj.	
+ 0,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	2012 1.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	2011 1.Vj.	
- 2,4	- 0,2	- 1,7	- 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.	
+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	3.Vj.	
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	-	+ 0,0	-	4.Vj.	
- 0,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2012 1.Vj.	
													Langfristige Kredite	
- 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 1,7	- 0,3	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,3	-	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.	
+ 2,2	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.	
- 0,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3	+ 5,6	+ 4,1	+ 1,6	+ 1,0	-	- 0,1	- 0,0	3.Vj.	
+ 0,6	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5	+ 1,4	- 0,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,0	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,0	4.Vj.	
+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,1	2012 1.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2011	3 046,9	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	106,3	36,5	35,8	97,1		
2011 April	2 948,4	1 127,1	1 099,2	323,6	775,7	26,0	749,7	622,3	99,8	37,0	36,7	84,7		
Mai	2 976,6	1 125,7	1 129,3	354,4	775,0	26,7	748,3	619,9	101,7	37,0	36,7	102,8		
Juni	2 980,6	1 123,7	1 136,4	363,7	772,7	26,0	746,7	617,8	102,7	36,7	36,6	103,5		
Juli	2 976,5	1 130,6	1 125,8	352,4	773,4	27,2	746,2	616,6	103,5	36,6	36,6	87,4		
Aug.	3 007,6	1 139,2	1 149,1	374,6	774,5	28,4	746,1	615,0	104,2	36,7	36,4	99,4		
Sept.	3 026,3	1 151,3	1 157,3	385,1	772,2	29,2	743,0	613,5	104,3	36,7	36,2	106,0		
Okt.	3 027,0	1 160,9	1 148,1	376,8	771,3	30,2	741,1	613,1	105,0	36,7	36,0	104,2		
Nov.	3 054,5	1 188,0	1 149,2	377,8	771,4	31,0	740,5	611,5	105,8	36,7	35,9	109,5		
Dez.	3 046,9	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	106,3	36,5	35,8	97,1		
2012 Jan.	3 036,8	1 181,1	1 133,1	366,8	766,3	31,4	734,9	617,2	105,3	35,8	35,2	85,8		
Febr.	3 054,9	1 187,1	1 143,5	378,3	765,1	32,5	732,6	619,8	104,6	35,6	34,9	97,0		
März	3 049,6	1 188,9	1 136,9	374,4	762,5	33,1	729,4	619,4	104,3	35,3	34,7	91,7		
Veränderungen *)														
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	+ 1,6	+ 4,1		
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2011 April	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	+ 5,6	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 9,7		
Mai	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	+ 30,8	- 0,7	+ 0,7	- 1,4	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,1	+ 18,1		
Juni	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	+ 9,3	- 2,3	- 0,7	- 1,6	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,7		
Juli	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 11,3	+ 0,7	+ 1,2	- 0,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	- 0,0	- 16,4		
Aug.	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	+ 22,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	+ 12,1		
Sept.	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	+ 10,7	- 2,3	+ 0,8	- 3,1	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 6,6		
Okt.	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 8,3	- 0,9	+ 1,1	- 2,0	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 1,8		
Nov.	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,7	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 5,3		
Dez.	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 12,4		
2012 Jan.	+ 10,4	+ 12,9	- 23,4	- 19,2	- 4,2	- 0,1	- 4,1	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	- 0,5	+ 11,3		
Febr.	+ 18,1	+ 5,9	+ 10,3	+ 11,5	- 1,1	+ 1,1	- 2,3	+ 2,6	- 0,7	- 0,2	- 0,3	+ 11,2		
März	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 3,9	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 5,2		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2011 April	150,8	46,8	99,6	51,3	48,3	2,5	45,9	2,9	1,5	34,4	6,1	0,9		
Mai	160,9	50,3	106,3	57,5	48,8	2,9	45,9	2,8	1,5	34,4	6,1	2,7		
Juni	170,4	52,0	114,1	65,8	48,3	2,6	45,7	2,7	1,6	34,1	6,1	6,1		
Juli	164,1	49,5	110,5	61,6	48,9	3,3	45,7	2,6	1,6	34,0	6,0	0,2		
Aug.	169,4	50,4	114,9	66,6	48,3	3,3	45,0	2,6	1,5	34,1	6,0	2,1		
Sept.	173,5	52,4	117,1	68,4	48,6	3,4	45,2	2,5	1,5	34,1	6,0	4,4		
Okt.	162,9	49,2	109,8	61,2	48,5	3,6	45,0	2,4	1,5	34,1	6,0	3,5		
Nov.	167,0	49,5	113,7	64,9	48,8	3,7	45,1	2,4	1,4	34,1	5,9	2,9		
Dez.	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012 Jan.	171,8	49,1	119,0	71,3	47,7	3,3	44,4	2,3	1,4	33,4	6,0	2,2		
Febr.	182,4	55,8	123,0	75,4	47,6	3,5	44,1	2,3	1,4	33,3	6,0	2,8		
März	182,4	51,9	126,8	79,0	47,8	3,8	44,0	2,3	1,4	33,2	5,9	1,8		
Veränderungen *)														
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	+ 7,7	+ 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2011 April	- 4,0	- 3,3	- 0,7	+ 0,8	- 1,4	+ 0,0	- 1,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,4		
Mai	+ 10,1	+ 3,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	-	+ 1,7		
Juni	+ 9,5	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,3	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 3,4		
Juli	- 6,3	- 2,6	- 3,6	- 4,2	+ 0,7	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 5,9		
Aug.	+ 5,3	+ 1,0	+ 4,4	+ 5,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 1,9		
Sept.	+ 4,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 2,4		
Okt.	- 10,6	- 3,2	- 7,3	- 7,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 1,0		
Nov.	+ 4,1	+ 0,3	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6		
Dez.	+ 1,5	- 3,3	+ 4,7	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2		
2012 Jan.	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,8	- 1,1	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,7	+ 0,0	- 0,9		
Febr.	+ 10,6	+ 6,7	+ 4,0	+ 4,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,7		
März	- 0,1	- 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,0		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen ^{1) 2)}					Spareinlagen ³⁾	Sparbriefe ⁴⁾	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr ²⁾					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre								
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}		
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3			
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5			
2011	2 878,4	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	104,8	2,5	29,8	94,0			
2011 April	2 797,5	1 080,3	999,6	272,3	727,3	23,5	703,8	619,5	98,2	2,6	30,6	83,7			
Mai	2 815,7	1 075,4	1 023,0	296,9	726,2	23,8	702,4	617,1	100,1	2,6	30,6	100,1			
Juni	2 810,2	1 071,6	1 022,3	297,9	724,4	23,4	701,0	615,1	101,1	2,6	30,5	97,4			
Juli	2 812,3	1 081,1	1 015,3	290,8	724,5	24,0	700,5	614,0	101,9	2,6	30,6	87,1			
Aug.	2 838,2	1 088,7	1 034,3	308,0	726,2	25,1	701,2	612,5	102,7	2,6	30,4	97,3			
Sept.	2 852,8	1 098,8	1 040,2	316,6	723,6	25,8	697,8	611,0	102,8	2,6	30,2	101,5			
Okt.	2 864,1	1 111,6	1 038,3	315,5	722,8	26,6	696,2	610,6	103,6	2,5	30,1	100,7			
Nov.	2 887,5	1 138,5	1 035,5	312,9	722,7	27,3	695,4	609,1	104,3	2,6	30,0	106,6			
Dez.	2 878,4	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	104,8	2,5	29,8	94,0			
2012 Jan.	2 865,0	1 132,0	1 014,1	295,5	718,6	28,1	690,5	615,0	103,9	2,5	29,3	83,6			
Febr.	2 872,5	1 131,3	1 020,5	303,0	717,5	29,0	688,5	617,5	103,2	2,3	28,9	94,1			
März	2 867,2	1 137,0	1 010,2	295,4	714,7	29,3	685,4	617,1	102,9	2,1	28,8	89,9			
Veränderungen ^{*)}															
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2			
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3			
2011 April	+ 21,8	+ 19,2	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	+ 0,6	- 1,7	- 2,1	+ 1,1	- 0,1	- 0,1	+ 10,1			
Mai	+ 18,2	+ 4,8	+ 23,5	+ 24,6	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	- 2,3	+ 1,9	- 0,0	- 0,1	+ 16,4			
Juni	- 5,5	- 3,8	- 0,7	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	- 1,4	- 2,0	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 2,7			
Juli	+ 1,8	+ 9,2	- 7,0	- 7,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,5	- 1,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 10,6			
Aug.	+ 25,7	+ 7,5	+ 19,0	+ 17,2	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,7	- 1,5	+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 10,3			
Sept.	+ 14,7	+ 9,9	+ 6,2	+ 8,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,3	- 1,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2			
Okt.	+ 11,3	+ 12,8	- 1,9	- 1,1	- 0,8	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,8			
Nov.	+ 23,4	+ 26,5	- 2,8	- 2,7	- 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 1,1	+ 0,8	+ 0,0	- 0,1	+ 5,9			
Dez.	- 7,7	- 16,5	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 12,6			
2012 Jan.	- 13,8	+ 10,0	- 24,0	- 21,0	- 3,1	+ 0,4	- 3,5	+ 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,6	- 10,4			
Febr.	+ 7,5	- 0,7	+ 6,4	+ 7,4	- 1,0	+ 0,9	- 2,0	+ 2,5	- 0,7	- 0,2	- 0,3	+ 10,5			
März	- 5,3	+ 5,7	- 10,3	- 7,5	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 4,2			
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}		
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3			
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5			
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,2	2,5	20,3	94,0			
2011 April	1 121,5	359,3	738,5	186,6	551,8	8,3	543,5	6,4	17,2	2,6	21,0	83,7			
Mai	1 137,8	354,0	760,1	210,3	549,8	8,6	541,3	6,4	17,4	2,5	20,9	100,1			
Juni	1 130,0	348,4	757,7	210,2	547,5	8,2	539,3	6,3	17,5	2,5	20,8	97,4			
Juli	1 123,6	351,9	747,8	200,9	546,9	8,3	538,6	6,3	17,5	2,5	20,9	87,1			
Aug.	1 150,5	360,9	765,8	217,5	548,3	9,2	539,1	6,3	17,6	2,5	20,7	97,3			
Sept.	1 163,0	370,1	769,2	224,4	544,8	9,6	535,2	6,3	17,5	2,5	20,6	101,5			
Okt.	1 168,4	376,9	767,7	224,8	543,0	9,8	533,1	6,2	17,6	2,5	20,5	100,7			
Nov.	1 175,3	390,6	761,7	220,2	541,6	9,9	531,7	5,7	17,3	2,5	20,4	106,6			
Dez.	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,2	2,5	20,3	94,0			
2012 Jan.	1 137,0	381,2	733,2	201,4	531,9	9,3	522,5	5,6	16,9	2,4	19,8	83,6			
Febr.	1 134,0	373,1	738,3	209,1	529,2	9,7	519,5	5,7	16,9	2,2	19,7	94,1			
März	1 125,8	376,3	727,0	201,1	525,9	9,8	516,1	5,8	16,7	2,1	19,6	89,9			
Veränderungen ^{*)}															
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2			
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3			
2011 April	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,6	+ 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 10,1			
Mai	+ 16,4	- 5,3	+ 21,6	+ 23,6	- 2,0	+ 0,2	- 2,2	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 16,4			
Juni	- 7,9	- 5,5	- 2,4	- 0,1	- 2,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 2,7			
Juli	- 6,7	+ 3,2	- 9,9	- 9,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 10,6			
Aug.	+ 26,8	+ 8,8	+ 17,9	+ 16,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 10,3			
Sept.	+ 12,5	+ 9,0	+ 3,7	+ 7,1	- 3,4	+ 0,4	- 3,9	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2			
Okt.	+ 5,5	+ 6,8	- 1,5	+ 0,4	- 1,9	+ 0,3	- 2,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,8			
Nov.	+ 6,9	+ 13,3	- 6,0	- 4,6	- 1,4	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	- 0,3	-	- 0,1	+ 5,9			
Dez.	- 17,4	- 15,9	- 1,4	+ 2,7	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 12,6			
2012 Jan.	- 19,8	+ 6,4	- 26,0	- 21,5	- 4,5	- 0,1	- 4,4	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,5	- 10,4			
Febr.	- 3,0	- 8,1	+ 5,1	+ 7,7	- 2,6	+ 0,4	- 3,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 10,5			
März	- 8,2	+ 3,2	- 11,4	- 8,0	- 3,3	+ 0,1	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 4,2			

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einsch. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einsch. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen ^{1) 2)}					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen			inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		inländische Privatpersonen			inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	
insgesamt	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	insgesamt		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011	1 721,9	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2011 Okt.	1 695,7	734,8	711,6	131,2	479,8	100,6	23,1	270,6	252,9	22,9	211,9	18,1
Nov.	1 712,2	747,9	725,7	132,8	490,3	102,6	22,2	273,8	256,3	23,2	214,5	18,7
Dez.	1 721,9	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012 Jan.	1 728,0	750,8	727,0	133,6	489,1	104,3	23,8	280,9	262,7	23,2	219,9	19,6
Febr.	1 738,5	758,2	734,2	134,1	494,5	105,6	24,0	282,2	263,8	23,0	221,1	19,8
März	1 741,4	760,7	735,4	132,4	496,5	106,6	25,3	283,2	264,8	22,7	221,9	20,1
Veränderungen *)												
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0
2011 Okt.	+ 5,8	+ 6,0	+ 3,7	+ 3,5	- 0,3	+ 0,5	+ 2,3	- 0,5	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,3
Nov.	+ 16,5	+ 13,2	+ 14,1	+ 1,6	+ 10,5	+ 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,5
Dez.	+ 9,7	- 0,7	- 0,8	- 1,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 5,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 4,1	+ 0,6
2012 Jan.	+ 6,1	+ 3,6	+ 2,1	+ 2,2	- 0,8	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,6	- 0,1	+ 1,4	+ 0,3
Febr.	+ 10,5	+ 7,4	+ 7,2	+ 0,4	+ 5,4	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1	- 0,2	+ 1,1	+ 0,2
März	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,2	- 1,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	- 0,3	+ 0,9	+ 0,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen ¹⁾						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite
insgesamt	zusammen	Sichteinlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8
2011 Okt.	162,9	37,9	9,6	6,1	22,1	0,1	16,9	34,9	11,8	10,4	12,5	0,2	16,8
Nov.	167,0	35,8	6,4	7,2	22,2	0,1	16,9	32,7	12,0	8,0	12,6	0,2	16,8
Dez.	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8
2012 Jan.	171,8	40,9	9,2	10,9	20,8	0,1	16,9	37,7	11,4	13,6	12,5	0,2	16,1
Febr.	182,4	45,2	14,4	10,4	20,4	0,1	16,9	39,7	10,2	16,9	12,5	0,2	16,0
März	182,4	35,6	6,6	8,5	20,4	0,0	16,9	49,3	14,9	21,8	12,5	0,2	16,0
Veränderungen *)													
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5
2011 Okt.	- 10,6	- 2,9	- 2,0	- 0,7	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 5,1	- 0,5	- 4,6	- 0,1	- 0,0	+ 0,0
Nov.	+ 4,1	- 2,1	- 3,2	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 2,2	+ 0,2	- 2,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0
Dez.	+ 1,5	+ 2,0	- 0,2	+ 2,3	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 2,1	- 0,6	+ 2,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
2012 Jan.	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,4	- 1,4	- 0,0	- 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,7
Febr.	+ 10,6	+ 4,4	+ 5,2	- 0,5	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 2,0	- 1,3	+ 3,3	- 0,0	- 0,0	- 0,1
März	- 0,1	- 9,7	- 7,8	- 1,9	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 9,6	+ 4,7	+ 5,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:					
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit	
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		darunter:									
		zusammen	bis 2 Jahre einschl.										über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}													
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	–	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	–	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	87,6	0,1	9,6	–	2011	
17,6	90,8	179,8	16,8	163,0	604,4	595,0	9,4	86,0	0,0	9,6	–	2011 Okt.	
17,5	92,7	181,1	17,4	163,7	603,4	594,3	9,1	87,0	0,1	9,6	–	Nov.	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	87,6	0,1	9,6	–	Dez.	
18,2	94,2	186,7	18,8	168,0	609,3	600,1	9,2	86,9	0,0	9,5	–	2012 Jan.	
18,4	93,9	188,3	19,3	169,0	611,8	602,4	9,4	86,3	0,0	9,2	–	Febr.	
18,4	94,4	188,8	19,5	169,3	611,3	601,8	9,5	86,2	0,0	9,2	–	März	
Veränderungen ^{*)}													
+ 0,1	– 23,3	+ 6,4	– 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	– 4,0	– 0,0	– 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	– 1,8	– 1,1	– 0,7	+ 9,5	– 0,0	– 0,1	–	2011	
– 2,3	– 1,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	– 0,4	– 0,3	– 0,0	+ 0,7	– 0,0	– 0,0	–	2011 Okt.	
– 0,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 1,0	– 0,7	– 0,3	+ 1,1	+ 0,0	– 0,0	–	Nov.	
+ 0,3	+ 1,0	+ 4,2	+ 0,9	+ 3,3	+ 4,7	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,5	– 0,0	– 0,0	–	Dez.	
+ 0,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,0	– 0,6	– 0,0	– 0,1	–	2012 Jan.	
+ 0,2	– 0,3	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,2	– 0,6	– 0,0	– 0,2	–	Febr.	
+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,5	– 0,6	+ 0,1	– 0,1	– 0,0	– 0,0	–	März	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
35,9	15,3	12,3	5,1	3,2	0,4	54,2	12,6	32,3	8,8	0,4	0,0	2011 Okt.
38,6	17,5	12,9	5,0	3,2	0,4	59,9	13,7	36,8	9,0	0,4	0,0	Nov.
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	Dez.
35,5	14,6	12,6	5,1	3,1	0,4	57,8	13,9	34,2	9,3	0,3	0,0	2012 Jan.
38,4	17,1	13,1	5,2	3,1	0,4	59,0	14,1	35,0	9,6	0,3	0,0	Febr.
37,6	16,4	12,8	5,3	3,1	0,4	59,8	14,0	35,8	9,7	0,3	0,0	März
Veränderungen ^{*)}												
– 0,6	– 0,6	– 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 2,9	– 1,2	+ 4,7	– 0,6	– 0,1	– 0,0	2010
+ 1,8	– 1,4	+ 2,9	+ 0,5	– 0,2	– 0,0	+ 7,0	– 1,9	+ 8,2	+ 0,9	– 0,2	– 0,0	2011
– 1,8	– 1,3	– 0,4	– 0,0	– 0,0	–	– 0,8	+ 0,5	– 1,4	+ 0,2	– 0,0	–	2011 Okt.
+ 2,7	+ 2,2	+ 0,6	– 0,1	– 0,0	–	+ 5,7	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,2	– 0,0	–	Nov.
+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	– 0,1	+ 0,1	–	– 3,4	– 3,2	– 0,4	+ 0,1	– 0,0	–	Dez.
– 3,9	– 3,6	– 0,3	+ 0,1	– 0,1	–	+ 1,3	+ 3,4	– 2,2	+ 0,2	– 0,0	–	2012 Jan.
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,0	–	Febr.
– 0,8	– 0,7	– 0,2	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 0,8	– 0,1	+ 0,8	+ 0,1	– 0,0	–	März

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)									Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern						von Ausländern				Nichtbanken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist	darunter Sonder- spar- formen 2)	mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten	darunter Sonder- spar- formen 2)	zusammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zusammen			darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,9	106,3	76,1	16,6	
2011 Nov.	621,5	611,5	509,9	409,6	101,6	92,3	10,0	7,7	0,5	122,2	105,8	76,0	16,4	
2011 Dez.	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	6,2	122,9	106,3	76,1	16,6	
2012 Jan.	627,5	617,2	517,4	414,7	99,9	90,3	10,3	7,9	0,4	121,8	105,3	75,7	16,5	
2012 Febr.	630,2	619,8	520,2	417,0	99,6	89,7	10,4	8,0	0,3	120,9	104,6	75,3	16,3	
2012 März	629,8	619,4	520,6	416,8	98,8	88,8	10,4	8,0	0,3	120,6	104,3	75,1	16,3	
Veränderungen *)														
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0	
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2	
2011 Nov.	- 1,0	- 1,1	- 0,2	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	.	+ 0,9	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	
2011 Dez.	+ 4,8	+ 4,6	+ 5,4	+ 4,1	- 0,8	- 1,0	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,2	
2012 Jan.	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,0	- 1,0	- 1,0	+ 0,1	+ 0,1	.	- 1,1	- 1,0	- 0,4	- 0,1	
2012 Febr.	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,8	+ 3,3	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	+ 0,1	.	- 0,9	- 0,7	- 0,4	- 0,1	
2012 März	- 0,3	- 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	.	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)	Nachrangig begebene		
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit								
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null- Kupon- Anleihen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	über 2 Jahre				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8
2010	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	303,9	26,8	366,8	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2011 Nov.	1 377,8	303,9	26,2	357,4	80,1	97,8	3,6	54,8	5,0	1 225,3	0,5	0,4	43,3	1,5
2011 Dez.	1 375,4	303,9	26,8	366,8	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012 Jan.	1 339,6	302,8	23,5	358,3	73,3	91,8	3,1	54,4	4,8	1 193,4	0,9	0,3	43,2	1,5
2012 Febr.	1 344,0	303,0	26,2	354,2	69,9	89,3	3,1	55,7	4,9	1 199,0	1,3	0,3	42,1	1,3
2012 März	1 336,2	302,3	26,2	358,7	70,4	90,7	3,2	52,5	4,7	1 193,0	0,4	0,3	39,9	1,3
Veränderungen *)														
2010	- 94,2	- 92,8	- 9,8	+ 41,9	+ 12,4	- 18,8	.	- 48,9	.	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3
2011	- 59,0	+ 16,4	- 4,1	+ 8,1	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2011 Nov.	+ 9,1	+ 2,4	+ 0,9	+ 11,1	+ 5,2	+ 8,0	- 0,1	+ 1,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0
2011 Dez.	- 2,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 9,4	- 4,8	- 2,3	- 0,6	- 1,5	- 0,5	+ 1,4	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,0
2012 Jan.	- 35,8	- 1,2	- 3,9	- 8,5	- 2,1	- 3,4	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,3	- 33,2	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,0
2012 Febr.	+ 4,4	+ 0,2	+ 2,7	- 4,0	- 3,3	- 2,5	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 5,6	+ 0,4	+ 0,0	- 1,1	- 0,2
2012 März	- 8,5	- 0,7	+ 0,0	+ 3,9	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,1	- 3,1	- 0,2	- 6,1	- 0,3	+ 0,0	- 2,3	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
 Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen									Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012 Jan.	23	198,2	42,3	0,0	17,5	26,9	74,4	15,8	13,1	0,7	23,5	137,1	6,7	5,4	8,4	7,6
Febr.	23	198,1	42,5	0,0	17,5	26,7	74,5	15,7	13,1	0,7	22,9	137,4	6,6	5,4	8,4	7,6
März	23	198,9	42,6	0,0	17,8	26,5	74,9	15,9	13,1	0,7	23,0	137,8	6,6	5,4	8,4	8,5
Private Bausparkassen																
2012 Jan.	13	142,2	25,0	0,0	12,0	17,6	59,2	14,1	7,1	0,4	20,4	90,6	6,5	5,4	5,7	4,9
Febr.	13	142,1	25,0	0,0	11,9	17,4	59,3	14,0	7,1	0,4	20,0	90,9	6,4	5,4	5,7	4,8
März	13	142,8	25,1	0,0	12,2	17,4	59,7	14,1	7,0	0,5	20,1	91,2	6,4	5,4	5,7	5,2
Öffentliche Bausparkassen																
2012 Jan.	10	56,0	17,4	0,0	5,6	9,3	15,2	1,7	6,1	0,3	3,1	46,5	0,2	-	2,7	2,8
Febr.	10	56,0	17,5	0,0	5,5	9,2	15,2	1,7	6,1	0,3	2,9	46,6	0,2	-	2,7	2,8
März	10	56,2	17,5	0,0	5,6	9,1	15,3	1,8	6,1	0,3	2,9	46,6	0,2	-	2,7	3,3

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen-de Auszahlungs-verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar-darlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungs-bau-prämien 12)	
	eingezahlte Bauspar-be-träge 9)	Zinsgut-schriften auf Bauspar-einlagen	Rückzah-lungen von Bauspar-einlagen aus nicht zuge-teilten Ver-trägen	ins-gesamt	darunter Netto-Zuteilun-gen 11)	ins-gesamt	Zuteilungen			neu ge-währte Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite und sonstige Bau-darlehen	ins-gesamt	dar-unter aus Zuteilun-gen	ins-gesamt	darunter Til-gungen im Quartal		
							Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwi-schenfinanzie-rungs-krediten							
Alle Bausparkassen																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012 Jan.	2,3	0,0	0,5	3,4	2,4	3,0	1,4	0,3	0,6	0,3	1,0	12,0	7,5	0,9		0,0
Febr.	2,2	0,0	0,6	3,7	2,5	2,8	1,3	0,3	0,5	0,3	1,0	12,5	7,7	0,9		0,0
März	2,5	0,0	0,6	4,1	2,6	3,5	1,6	0,3	0,6	0,3	1,3	12,6	7,6	1,0	...	0,0
Private Bausparkassen																
2012 Jan.	1,5	0,0	0,3	2,4	1,7	2,2	1,0	0,3	0,4	0,2	0,8	7,6	4,1	0,6		0,0
Febr.	1,4	0,0	0,3	2,4	1,4	2,0	0,9	0,2	0,3	0,2	0,7	7,9	4,1	0,6		0,0
März	1,7	0,0	0,3	3,0	1,7	2,5	1,1	0,3	0,4	0,2	1,0	8,1	4,1	0,6	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2012 Jan.	0,8	0,0	0,2	0,9	0,7	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,4	3,4	0,3		0,0
Febr.	0,8	0,0	0,3	1,3	1,1	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,6	3,6	0,3		0,0
März	0,8	0,0	0,3	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für alle-

meine Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeleiteten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
				insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	
																an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-	
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0	
2011 Mai	55	212	2 023,3	579,5	556,2	204,0	352,2	23,3	682,3	526,8	24,9	501,9	155,6	761,5	600,1	
Juni	55	211	1 962,2	533,9	511,8	179,1	332,7	22,1	664,5	509,9	24,5	485,3	154,6	763,8	600,8	
Juli	55	211	2 028,0	526,1	503,4	182,4	321,0	22,7	676,6	523,5	25,0	498,5	153,1	825,3	651,9	
Aug.	55	213	2 181,7	562,0	539,9	193,1	346,8	22,1	680,7	527,2	24,6	502,7	153,4	939,1	772,8	
Sept.	55	210	2 445,8	613,7	592,3	194,2	398,1	21,4	700,2	545,6	24,5	521,1	154,6	1 131,8	957,1	
Okt.	56	210	2 236,0	564,4	543,6	185,5	358,1	20,8	688,0	547,2	24,0	523,2	140,8	983,6	819,2	
Nov.	56	210	2 291,2	576,4	555,1	181,5	373,6	21,4	683,5	541,5	23,8	517,7	142,0	1 031,3	853,4	
Dez.	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0	
2012 Jan.	56	211	2 336,3	632,7	614,4	223,4	391,0	18,3	668,0	529,0	22,9	506,1	139,0	1 035,7	836,8	
Febr.	56	211	2 328,3	653,0	634,6	212,3	422,4	18,4	655,2	518,8	21,9	496,8	136,4	1 020,1	797,4	
Veränderungen *)																
2010	+ 4	+ 1	+ 695,5	- 8,7	+ 5,5	+ 21,9	- 16,4	- 14,2	- 36,3	- 35,6	+ 6,8	-42,4	- 0,7	+740,6	-	
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	-36,7	- 28,0	+130,4	+ 251,0	
2011 Juni	-	- 1	- 55,9	- 44,1	- 42,9	- 24,9	- 18,1	- 1,2	- 14,4	- 14,1	- 0,4	-13,7	- 0,4	+ 2,6	+ 0,7	
Juli	-	-	+ 52,3	- 13,3	+ 13,8	+ 3,3	- 17,1	+ 0,5	+ 5,0	+ 8,0	+ 0,4	+ 7,6	- 3,0	+60,6	+ 51,1	
Aug.	-	+ 2	+ 161,4	+ 38,4	+ 38,9	+ 10,7	+ 28,2	- 0,5	+ 8,7	+ 7,4	- 0,4	+ 7,8	+ 1,3	+114,4	+ 120,9	
Sept.	-	- 3	+ 221,9	+ 32,2	+ 33,2	+ 1,1	+ 32,1	- 1,1	- 1,3	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	- 3,1	+191,0	+ 184,3	
Okt.	+ 1	-	- 184,7	- 36,5	- 36,1	- 8,7	- 27,4	- 0,4	- 0,6	+ 10,9	- 0,5	+11,4	- 11,5	-147,7	- 137,9	
Nov.	-	-	+ 26,3	- 1,5	- 1,9	- 4,0	+ 2,2	+ 0,3	- 18,7	- 17,1	- 0,2	-16,9	- 1,6	+46,5	+ 34,2	
Dez.	-	- 1	- 0,9	+ 16,0	+ 18,6	+ 17,6	+ 0,9	- 2,6	- 54,6	- 48,4	- 0,6	-47,8	- 6,2	+37,6	+ 31,6	
2012 Jan.	-	+ 2	+ 30,1	+ 33,9	+ 34,5	+ 24,3	+ 10,2	- 0,6	+ 30,3	+ 28,6	- 0,3	+28,9	+ 1,7	-34,1	- 48,2	
Febr.	-	-	+ 8,7	+ 27,5	+ 27,4	- 11,1	+ 38,5	+ 0,1	- 4,3	- 3,3	- 1,0	- 2,3	- 1,0	-14,5	- 39,3	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-	
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-	
2011 Mai	36	93	495,2	225,8	186,6	99,7	86,8	39,3	214,2	165,7	35,9	129,8	48,5	55,1	-	
Juni	36	93	481,8	216,0	177,0	99,1	77,9	39,0	213,1	165,1	36,5	128,6	47,9	52,8	-	
Juli	35	91	480,7	211,3	172,8	100,2	72,7	38,5	215,9	167,3	36,6	130,7	48,6	53,5	-	
Aug.	35	89	478,6	220,9	182,5	103,0	79,5	38,4	207,9	160,4	36,4	124,0	47,5	49,7	-	
Sept.	35	89	493,1	225,6	188,5	107,1	81,4	37,1	214,2	167,9	36,6	131,3	46,2	53,3	-	
Okt.	35	88	486,8	221,4	185,0	106,8	78,2	36,3	212,4	166,8	36,5	130,3	45,6	53,0	-	
Nov.	35	88	491,6	225,4	188,8	107,2	81,6	36,6	212,1	167,0	36,6	130,3	45,1	54,1	-	
Dez.	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-	
2012 Jan.	35	86	472,7	208,2	171,5	92,6	78,9	36,7	212,0	165,8	35,0	130,8	46,2	52,4	-	
Febr.	35	86	470,0	209,8	174,1	93,7	80,4	35,7	210,1	164,2	34,3	129,8	45,9	50,1	-	
Veränderungen *)																
2010	+ 1	- 4	+ 9,2	+ 9,0	+ 17,8	+ 11,4	+ 6,4	- 8,8	- 3,8	+ 9,2	- 1,1	+ 10,3	-12,9	+ 3,9	-	
2011	- 2	- 6	-20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-	
2011 Juni	-	-	-13,0	- 9,6	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,2	- 1,1	- 0,6	+ 0,6	- 1,1	- 0,6	- 2,3	-	
Juli	- 1	- 2	- 3,5	- 5,6	- 4,8	+ 1,1	- 5,9	- 0,8	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	-	
Aug.	-	- 2	- 0,8	+ 10,2	+ 10,1	+ 2,9	+ 7,2	+ 0,1	- 7,3	- 6,2	- 0,2	- 6,0	- 1,1	- 3,7	-	
Sept.	-	-	+10,2	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,1	+ 0,4	- 2,1	+ 4,6	+ 5,8	+ 0,2	+ 5,7	- 1,2	+ 3,3	-	
Okt.	-	- 1	- 3,4	- 2,8	- 2,5	- 0,3	- 2,2	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,7	- 0,1	-	
Nov.	-	-	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,1	- 0,3	- 1,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 0,4	+ 0,9	-	
Dez.	-	- 1	-16,2	- 16,6	- 17,1	- 11,9	- 5,2	+ 0,5	- 3,1	- 3,3	- 1,1	- 2,3	+ 0,3	+ 3,4	-	
2012 Jan.	-	- 1	- 4,7	- 1,4	- 0,8	- 2,7	+ 1,9	- 0,6	+ 1,9	+ 1,2	- 0,6	+ 1,8	+ 0,7	- 5,2	-	
Febr.	-	-	- 0,8	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,1	+ 2,1	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 0,3	- 2,2	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands						
	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)		auslän- dische Nicht- banken								
					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009		
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011		
1 134,5	761,8	394,7	367,1	372,7	40,4	35,1	5,3	332,3	172,7	36,6	679,5	594,1	2011 Mai		
1 090,2	715,1	384,0	331,0	375,2	40,2	35,0	5,2	334,9	163,3	36,9	671,8	594,0	Juni		
1 099,1	724,7	386,4	338,2	374,5	38,7	33,4	5,2	335,8	162,7	37,1	729,1	653,2	Juli		
1 148,4	780,4	404,2	376,2	368,0	39,0	33,8	5,2	328,9	153,9	37,2	842,3	766,3	Aug.		
1 212,6	826,7	413,9	412,8	385,9	38,0	32,6	5,4	347,9	156,2	37,7	1 039,3	955,4	Sept.		
1 163,5	774,3	392,6	381,7	389,2	39,6	34,1	5,5	349,6	140,0	38,1	894,4	812,0	Okt.		
1 172,8	782,0	403,3	378,7	390,8	36,9	31,3	5,6	353,9	141,3	38,3	938,8	843,1	Nov.		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	Dez.		
1 247,4	873,2	439,0	434,2	374,1	35,1	29,3	5,8	339,0	140,8	38,5	909,7	828,8	2012 Jan.		
1 265,7	870,1	413,4	456,7	395,6	32,7	25,9	6,9	362,9	140,2	38,8	883,6	792,4	Febr.		
Veränderungen *)													Auslandstöchter		
– 34,9	– 65,3	– 50,8	– 14,5	+ 30,3	+ 7,5	+ 5,4	+ 2,2	+22,8	+ 29,7	+ 0,8	+ 700,0	–	2010		
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	– 23,1	– 9,0	– 8,9	– 0,0	–14,2	– 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011		
– 41,1	– 45,4	– 10,7	– 34,7	+ 4,3	– 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 4,5	– 9,4	+ 0,3	– 5,6	– 0,1	2011 Juni		
– 0,0	+ 5,0	+ 2,4	+ 2,6	– 5,0	– 1,5	– 1,5	– 0,0	– 3,4	– 0,6	+ 0,2	+ 52,7	+ 59,2	Juli		
+ 54,7	+ 58,4	+ 17,7	+ 40,6	– 3,6	+ 0,4	+ 0,4	– 0,0	– 4,0	– 8,8	+ 0,1	+ 115,4	+ 113,1	Aug.		
+ 34,9	+ 29,2	+ 9,8	+ 19,4	+ 5,7	– 1,0	– 1,2	+ 0,2	+ 6,7	+ 2,3	+ 0,6	+ 184,1	+ 189,1	Sept.		
– 31,9	– 42,0	– 21,3	– 20,7	+ 10,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 8,6	– 16,2	+ 0,4	– 137,0	– 143,4	Okt.		
– 11,0	– 3,6	+ 10,6	– 14,2	– 7,4	– 2,7	– 2,8	+ 0,1	– 4,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 35,8	+ 31,1	Nov.		
– 11,3	+ 22,6	+ 3,3	+ 19,3	– 33,8	– 0,9	– 1,0	+ 0,0	–32,9	– 0,1	+ 0,2	+ 10,2	+ 37,1	Dez.		
+ 75,5	+ 63,7	+ 32,5	+ 31,2	+ 11,8	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+12,6	– 0,4	– 0,1	– 44,9	– 51,4	2012 Jan.		
+ 30,7	+ 4,3	– 25,6	+ 29,9	+ 26,4	– 2,4	– 3,5	+ 1,1	+28,8	– 0,6	+ 0,3	– 21,6	– 36,4	Febr.		
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009		
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	2010		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	2011		
393,9	232,0	139,8	92,2	161,9	29,8	22,4	7,3	132,1	24,7	30,5	46,1	–	2011 Mai		
384,4	222,0	134,2	87,8	162,5	30,2	22,9	7,3	132,2	24,6	30,5	42,3	–	Juni		
379,0	220,6	133,7	86,9	158,5	30,8	23,4	7,4	127,7	25,5	30,6	45,6	–	Juli		
377,4	218,3	131,1	87,2	159,1	30,6	23,7	7,0	128,5	25,6	30,4	45,2	–	Aug.		
390,8	227,3	134,3	93,0	163,5	30,8	23,8	7,0	132,8	25,6	30,6	46,1	–	Sept.		
384,5	223,7	135,1	88,7	160,8	30,1	23,1	6,9	130,7	25,1	30,6	46,6	–	Okt.		
388,1	227,8	136,5	91,3	160,3	29,5	22,5	7,0	130,8	25,3	31,2	47,0	–	Nov.		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	Dez.		
371,2	219,7	131,9	87,8	151,5	29,0	22,1	6,9	122,4	25,0	30,1	46,4	–	2012 Jan.		
368,2	215,8	129,6	86,2	152,4	28,9	22,1	6,9	123,4	24,9	30,6	46,4	–	Febr.		
Veränderungen *)													Auslandstöchter		
+ 1,5	– 1,7	+ 11,0	– 12,7	+ 3,2	– 6,0	– 5,9	– 0,1	+ 9,2	– 4,4	+ 7,5	+ 4,6	–	2010		
– 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	– 19,6	– 4,2	– 3,8	– 0,4	– 15,3	– 3,8	– 1,0	– 2,8	–	2011		
– 9,1	– 9,9	– 5,7	– 4,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	– 0,0	+ 0,3	– 0,1	– 0,0	– 3,8	–	2011 Juni		
– 6,9	– 2,2	– 0,4	– 1,8	– 4,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	– 5,3	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,5	–	Juli		
– 0,7	– 1,8	– 2,6	+ 0,8	+ 1,1	– 0,1	+ 0,3	– 0,4	+ 1,2	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	–	Aug.		
+ 9,7	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	–	Sept.		
– 4,0	– 2,4	+ 0,8	– 3,2	– 1,6	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 0,9	– 0,5	– 0,0	+ 1,2	–	Okt.		
+ 0,8	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,3	– 2,0	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 1,3	+ 0,2	+ 0,7	– 0,3	–	Nov.		
– 13,1	+ 0,6	+ 5,9	– 5,4	– 13,6	– 2,7	– 2,6	– 0,1	– 10,9	– 0,2	– 0,4	– 2,6	–	Dez.		
– 5,2	– 9,3	– 10,5	+ 1,2	+ 4,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,0	+ 1,9	– 0,1	– 0,8	+ 1,4	–	2012 Jan.		
– 1,7	– 3,2	– 2,3	– 0,9	+ 1,5	– 0,1	– 0,0	+ 0,1	+ 1,6	– 0,1	+ 0,5	+ 0,5	–	Febr.		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2011 Sept.	10 330,1	206,6	0,5	206,1	208,7	2,6	0,0
Okt.	10 334,1	206,7	0,5	206,2	208,9	2,8	0,0
Nov.	10 412,4	208,2	0,5	207,7	212,2	4,5	0,0
Dez.	10 376,3	207,5	0,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 Jan.	10 382,1	103,8	0,5	103,3	108,1	4,7	0,0
Febr.	10 478,6	104,8	0,5	104,3	108,9	4,6	0,0
März p)	10 585,8	105,9	0,5	105,4	109,6	4,3	0,0
April p) 8)	10 571,3	105,7	0,5	105,2	110,5	5,3	...
Mai p)	...	...	...	106,6	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2011 Sept.	2 532 338	50 647	184	50 463	52 154	1 691	0
Okt.	2 588 110	51 762	184	51 579	53 005	1 426	0
Nov.	2 664 713	53 294	184	53 111	54 403	1 292	1
Dez.	2 666 422	53 328	184	53 145	54 460	1 315	1
2012 Jan.	2 712 641	27 126	182	26 944	28 281	1 337	0
Febr.	2 649 840	26 498	183	26 315	27 658	1 343	0
März	2 771 416	27 714	183	27 531	28 782	1 251	1
April p)	2 792 741	27 927	183	27 745	28 917	1 172	0
Mai p)	2 830 635	28 306	183	28 124	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2002 6. Dez.	1,75	–	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25
					8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75
2003 7. März	1,50	–	2,50	3,50	9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25
6. Juni	1,00	–	2,00	3,00	12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75
					10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
					11. März	0,50	1,50	–	2,50
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	8. April	0,25	1,25	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00					
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
					9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37	2012 1. Jan.	0,12
1. Juli	1,95		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Mio €	% p.a.		Tage				
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2012 11. April	55 362	55 362	1,00	–	–	–	7
18. April	51 775	51 775	1,00	–	–	–	7
25. April	46 369	46 369	1,00	–	–	–	7
2. Mai	34 420	34 420	1,00	–	–	–	7
9. Mai	39 287	39 287	1,00	–	–	–	7
16. Mai	42 988	42 988	1,00	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2012 29. März	25 127	25 127	2) ...	–	–	–	91
11. April	11 389	11 389	1,00	–	–	–	28
26. April	21 338	21 338	2) ...	–	–	–	91
9. Mai	12 988	12 988	1,00	–	–	–	35

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Neun-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld
	Monats-durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats-durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze								Monatsdurchschnitte
2011 Okt.	0,87	0,75 – 1,30	1,52	1,43 – 1,59	0,96	1,17	1,36	1,58	1,78	1,94	2,11
Nov.	0,70	0,50 – 1,30	1,44	1,33 – 1,60	0,79	0,95	1,23	1,48	1,71	1,88	2,04
Dez.	0,52	4) 0,20 – 1,05	1,38	1,25 – 1,48	0,63	0,82	1,14	1,43	1,67	1,84	2,00
2012 Jan.	0,28	0,20 – 0,38	1,17	1,00 – 1,35	0,38	0,49	0,84	1,22	1,50	1,69	1,84
Febr.	0,26	0,15 – 0,35	0,99	0,85 – 1,13	0,37	0,37	0,63	1,05	1,35	1,53	1,68
März	0,25	0,15 – 0,35	0,80	0,65 – 0,97	0,36	0,32	0,47	0,86	1,16	1,35	1,50
April	0,26	0,15 – 0,33	0,69	0,59 – 0,78	0,35	0,32	0,41	0,74	1,04	1,22	1,37

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. 2 Euro Over-Night Index Average; seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter

Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 3 Euro Interbank Offered Rate; seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. 4 Ultimgeld 0,25%-0,75%.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *) a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 März	1,58	123 032	2,37	216 569	1,14	96 691	3,79	23 106
April	1,61	125 585	2,36	217 665	1,25	97 961	3,76	23 816
Mai	1,65	127 375	2,36	219 602	1,33	100 259	3,75	23 709
Juni	1,68	128 443	2,36	220 838	1,41	98 484	3,74	23 964
Juli	1,73	131 401	2,35	221 490	1,50	100 631	3,72	24 136
Aug.	1,78	132 093	2,35	222 091	1,52	104 430	3,71	24 181
Sept.	1,81	134 117	2,34	222 719	1,52	109 607	3,68	24 053
Okt.	1,84	134 147	2,34	222 983	1,55	110 904	3,67	23 951
Nov.	1,87	137 615	2,33	223 747	1,53	108 388	3,64	23 470
Dez.	1,87	139 689	2,32	227 255	1,50	104 838	3,60	23 384
2012 Jan.	1,86	140 362	2,32	227 974	1,43	107 611	3,59	22 576
Febr.	1,86	140 215	2,32	228 654	1,39	105 698	3,58	22 973
März	1,86	140 842	2,31	229 015	1,30	102 010	3,56	22 835

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 März	3,88	5 244	3,89	26 702	4,60	926 845	8,25	65 739	5,66	69 606	5,68	311 059
April	3,95	5 202	3,88	26 839	4,59	927 168	8,22	63 985	5,64	69 778	5,68	312 376
Mai	4,04	5 248	3,87	27 063	4,58	928 319	8,30	64 040	5,60	70 343	5,68	313 138
Juni	4,13	5 203	3,86	27 213	4,58	929 355	8,46	66 552	5,56	69 359	5,68	312 069
Juli	4,17	5 292	3,87	27 349	4,57	930 437	8,45	63 944	5,55	69 328	5,69	312 900
Aug.	4,20	5 315	3,86	27 537	4,56	931 968	8,52	63 858	5,67	74 147	5,68	313 504
Sept.	4,23	5 284	3,85	27 817	4,55	934 054	8,56	65 653	5,66	74 384	5,68	313 747
Okt.	4,21	5 240	3,83	27 897	4,54	935 360	8,59	64 981	5,59	73 804	5,68	313 742
Nov.	4,22	5 165	3,81	28 069	4,53	937 366	8,52	63 648	5,56	73 789	5,66	315 187
Dez.	4,15	5 300	3,78	28 122	4,51	937 763	8,52	64 522	5,53	73 322	5,65	313 944
2012 Jan.	4,09	5 137	3,75	28 154	4,49	936 543	8,48	63 374	5,52	73 596	5,62	313 820
Febr.	4,06	5 054	3,73	28 188	4,47	936 749	8,37	63 122	5,49	73 581	5,61	313 827
März	4,03	5 100	3,70	28 398	4,46	937 687	8,34	64 286	5,45	73 531	5,59	313 188

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 März	3,90	135 214	3,70	133 748	3,87	556 255
April	3,96	134 351	3,75	130 873	3,90	558 075
Mai	3,99	134 221	3,78	130 465	3,91	558 898
Juni	4,15	137 565	3,86	127 937	3,94	560 966
Juli	4,09	137 256	3,95	127 958	3,98	561 830
Aug.	4,12	135 305	4,04	129 991	3,98	562 983
Sept.	4,16	139 120	4,03	129 919	3,98	561 294
Okt.	4,11	137 986	4,02	128 882	3,97	565 182
Nov.	4,02	139 610	3,97	128 882	3,96	566 756
Dez.	4,00	133 627	3,93	128 385	3,93	567 781
2012 Jan.	3,84	136 423	3,83	127 581	3,88	569 546
Febr.	3,69	139 689	3,72	126 323	3,86	571 604
März	3,64	141 139	3,61	126 677	3,79	571 433

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedsstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^{o)} Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹⁾ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ²⁾ Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³⁾ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴⁾ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵⁾ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶⁾ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 März	0,75	714 781	1,18	13 674	2,20	1 980	2,42	2 293	1,37	517 707	1,85	105 429	
April	0,74	720 878	1,36	15 283	2,28	1 988	2,78	2 473	1,40	517 337	1,87	104 640	
Mai	0,79	721 441	1,36	15 015	2,31	1 980	2,81	3 088	1,40	515 120	1,88	104 562	
Juni	0,81	723 542	1,40	14 485	2,61	1 707	2,79	2 458	1,43	513 314	1,89	104 371	
Juli	0,87	729 146	1,55	17 846	2,53	2 140	2,80	2 398	1,42	512 173	1,90	104 420	
Aug.	0,90	728 134	1,53	17 115	2,50	1 828	2,80	1 953	1,43	510 749	1,91	104 307	
Sept.	0,91	729 249	1,53	18 506	2,46	1 244	2,70	1 530	1,47	509 809	1,92	103 815	
Okt.	0,92	735 055	1,60	17 069	2,28	1 938	2,74	1 711	1,48	509 641	1,94	103 670	
Nov.	0,91	748 146	1,57	16 851	2,17	2 261	2,83	1 934	1,43	510 106	1,94	101 829	
Dez.	0,91	747 612	1,38	17 013	2,23	1 980	2,77	2 049	1,45	515 587	1,94	101 085	
2012 Jan.	0,89	751 235	1,50	18 304	2,30	1 724	3,03	2 422	1,43	517 814	1,94	100 172	
Febr.	0,88	758 730	1,42	13 756	2,33	1 677	2,96	2 354	1,40	520 675	1,93	99 932	
März	0,84	761 178	1,35	14 308	2,27	1 148	2,81	2 252	1,34	521 107	1,93	99 132	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 März	0,48	247 548	0,90	35 003	2,03	430	2,48	448
April	0,58	245 883	1,12	33 097	2,09	625	2,55	845
Mai	0,58	248 625	1,20	37 292	2,31	433	2,94	472
Juni	0,62	245 634	1,25	36 331	2,08	434	2,63	465
Juli	0,63	246 433	1,29	39 877	2,22	774	2,77	574
Aug.	0,63	249 188	1,23	38 033	2,53	428	2,55	515
Sept.	0,66	252 851	1,24	34 917	2,09	411	2,11	415
Okt.	0,64	257 807	1,24	36 857	2,08	621	3,45	2 007
Nov.	0,60	260 684	1,04	40 868	2,09	576	2,21	494
Dez.	0,55	267 881	1,01	41 975	2,10	766	2,36	841
2012 Jan.	0,52	255 889	0,72	39 165	2,16	520	2,29	842
Febr.	0,48	253 442	0,60	34 105	2,04	594	2,28	543
März	0,46	258 560	0,63	28 015	1,95	523	2,32	531

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
						Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 März	2,63	5 036	4,56	1 328	4,45	2 880	2,70	3 273	4,67	988	4,44	1 711
April	2,81	4 744	4,56	1 175	4,61	2 360	2,86	3 116	4,66	844	4,56	1 342
Mai	2,93	3 980	4,71	1 150	4,63	2 605	3,02	2 670	4,81	795	4,64	1 381
Juni	3,04	4 559	4,42	1 092	4,62	2 391	3,17	3 034	4,64	654	4,62	1 377
Juli	3,13	5 314	4,68	1 599	4,54	2 613	3,24	3 393	4,76	740	4,57	1 486
Aug.	3,14	4 211	4,81	1 087	4,36	2 051	3,22	2 473	4,98	830	4,34	1 152
Sept.	3,05	4 332	4,69	1 122	4,09	2 576	3,17	2 638	4,80	854	4,07	1 556
Okt.	3,06	5 025	4,54	1 044	4,03	2 524	3,17	2 978	4,65	813	4,00	1 372
Nov.	3,04	3 631	4,59	992	3,82	2 109	3,16	2 318	4,78	785	3,76	1 336
Dez.	2,78	4 968	4,51	1 233	3,77	3 272	3,08	2 987	4,69	948	3,74	1 878
2012 Jan.	2,62	5 028	4,42	1 148	3,77	2 326	2,94	2 812	4,60	886	3,71	1 482
Febr.	2,48	3 938	4,17	988	3,72	1 987	2,70	2 277	4,34	736	3,68	1 038
März	2,41	4 328	4,35	1 107	3,64	2 677	2,57	2 712	4,46	877	3,59	1 531

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte									
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)									
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt									
2011 März	6,99	6,37	6 134	3,52	945	5,57	2 652	8,28	2 537
April	6,86	6,20	5 700	3,28	1 029	5,55	2 417	8,23	2 254
Mai	7,11	6,39	6 269	3,68	1 086	5,69	2 625	8,25	2 558
Juni	7,00	6,34	5 203	3,42	879	5,72	2 258	8,27	2 066
Juli	7,07	6,30	5 699	3,47	1 164	5,75	2 307	8,35	2 228
Aug.	7,09	6,35	5 764	3,56	1 039	5,74	2 364	8,19	2 361
Sept.	7,11	6,45	5 323	3,63	826	5,69	2 243	8,24	2 254
Okt.	6,93	6,35	5 498	3,36	1 042	5,80	2 189	8,27	2 267
Nov.	6,63	6,12	5 317	3,68	1 000	5,63	2 293	7,87	2 024
Dez.	6,23	5,77	4 659	3,08	970	5,59	2 086	7,64	1 603
2012 Jan.	6,78	6,28	5 308	3,25	1 009	5,65	2 083	8,25	2 216
Febr.	6,74	6,19	5 116	3,20	943	5,58	2 062	8,12	2 111
März	6,47	6,04	6 101	3,00	884	5,35	2 649	7,80	2 568
darunter: besicherte Kredite 12)									
2011 März	.	4,84	429	2,72	105	6,24	182	4,61	142
April	.	4,88	440	2,84	116	6,17	200	4,69	124
Mai	.	4,85	527	3,04	168	6,40	207	4,74	152
Juni	.	5,16	423	3,14	109	6,52	201	4,69	113
Juli	.	5,01	466	3,24	130	6,26	215	4,69	121
Aug.	.	4,81	461	2,98	119	5,99	207	4,60	135
Sept.	.	4,63	417	2,88	111	5,81	191	4,35	115
Okt.	.	4,41	422	2,91	117	5,61	181	4,09	124
Nov.	.	4,22	434	2,84	112	5,30	187	3,85	135
Dez.	.	4,19	454	2,93	161	5,55	172	3,92	121
2012 Jan.	.	4,16	419	2,70	138	5,61	159	3,93	122
Febr.	.	4,16	471	2,76	145	5,39	196	3,86	130
März	.	4,09	495	2,22	136	5,70	193	3,76	166

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2011 März	4,07	3,99	17 526	3,49	2 777	3,70	2 793	4,10	6 742	4,26	5 214
April	4,18	4,09	16 705	3,51	2 760	3,73	2 601	4,18	6 626	4,50	4 718
Mai	4,23	4,16	16 448	3,82	2 503	3,84	2 531	4,23	6 594	4,41	4 820
Juni	4,18	4,11	13 933	3,78	2 189	3,82	2 051	4,19	5 334	4,32	4 359
Juli	4,12	4,02	15 868	3,68	3 131	3,82	2 395	4,13	6 067	4,25	4 275
Aug.	4,06	3,98	15 599	3,89	2 277	3,69	2 348	4,01	6 041	4,13	4 933
Sept.	3,85	3,75	15 331	3,77	2 112	3,52	2 146	3,80	5 951	3,80	5 122
Okt.	3,70	3,61	16 291	3,68	2 782	3,39	2 329	3,61	6 261	3,67	4 919
Nov.	3,65	3,56	16 139	3,74	1 960	3,31	2 371	3,58	6 429	3,58	5 379
Dez.	3,61	3,51	16 758	3,67	2 283	3,24	2 450	3,54	6 571	3,54	5 454
2012 Jan.	3,59	3,50	15 645	3,60	2 614	3,21	2 417	3,48	6 480	3,64	4 134
Febr.	3,52	3,40	14 182	3,55	2 330	3,05	2 069	3,37	5 408	3,53	4 375
März	3,38	3,29	16 280	3,29	1 982	2,92	2 433	3,29	6 512	3,45	5 353
darunter: besicherte Kredite 12)											
2011 März	.	3,92	8 740	3,34	1 077	3,64	1 439	4,02	3 544	4,17	2 680
April	.	4,04	8 763	3,33	1 330	3,69	1 323	4,09	3 440	4,49	2 670
Mai	.	4,09	8 592	3,65	1 093	3,78	1 342	4,16	3 638	4,33	2 519
Juni	.	4,03	7 153	3,64	994	3,73	1 055	4,11	2 874	4,25	2 230
Juli	.	3,94	8 563	3,53	1 652	3,77	1 280	4,05	3 296	4,18	2 335
Aug.	.	3,91	8 077	3,72	1 009	3,60	1 236	3,93	3 239	4,12	2 593
Sept.	.	3,68	7 509	3,63	900	3,40	1 116	3,73	3 015	3,77	2 478
Okt.	.	3,56	8 089	3,58	1 143	3,33	1 208	3,54	3 318	3,69	2 420
Nov.	.	3,47	8 174	3,49	893	3,24	1 194	3,51	3 334	3,54	2 753
Dez.	.	3,43	8 248	3,52	999	3,19	1 267	3,45	3 377	3,48	2 605
2012 Jan.	.	3,45	7 647	3,52	1 181	3,17	1 241	3,43	3 214	3,62	2 011
Febr.	.	3,32	6 776	3,42	1 040	2,94	1 011	3,30	2 586	3,47	2 139
März	.	3,19	7 577	3,07	863	2,82	1 220	3,22	3 001	3,38	2 493

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2011 März	10,08	44 548	10,19	39 295	14,88	3 251	4,87	68 034	4,89	67 799		
April	10,08	42 907	10,20	37 543	14,94	3 281	4,95	66 106	4,96	65 901		
Mai	10,16	43 083	10,30	37 679	14,96	3 315	4,91	65 330	4,93	65 099		
Juni	10,18	44 814	10,27	39 450	14,94	3 362	5,07	69 283	5,08	69 071		
Juli	10,23	42 851	10,30	37 415	15,04	3 425	4,91	67 586	4,93	67 417		
Aug.	10,30	43 085	10,36	37 638	15,11	3 455	4,96	66 000	4,97	65 817		
Sept.	10,30	45 279	10,37	39 701	15,17	3 506	5,09	71 055	5,11	70 844		
Okt.	10,35	44 961	10,43	38 918	14,72	3 974	5,05	67 933	5,07	67 720		
Nov.	10,31	43 494	10,31	37 586	14,71	3 957	4,90	68 235	4,92	68 016		
Dez.	10,29	44 555	10,32	38 538	14,71	4 004	4,88	64 672	4,89	64 484		
2012 Jan.	10,31	45 884	10,34	39 955	14,63	3 956	4,66	68 909	4,68	68 690		
Febr.	10,24	45 809	10,27	39 877	14,67	3 919	4,56	70 840	4,57	70 603		
März	10,21	46 975	10,23	40 974	14,47	3 998	4,59	72 216	4,61	71 960		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2011 März	3,69	7 429	4,54	1 537	4,28	1 426	2,69	46 728	3,84	2 216	3,97	5 171
April	3,63	6 876	4,63	1 303	4,37	1 254	2,87	45 450	3,82	2 177	4,70	5 871
Mai	3,95	6 606	4,71	1 378	4,36	1 362	2,91	38 493	3,67	1 083	4,10	4 057
Juni	3,93	6 808	4,64	1 264	4,33	1 143	3,06	44 897	3,62	2 839	4,23	4 181
Juli	3,87	7 200	4,70	1 380	4,33	1 382	3,02	47 966	3,79	2 894	4,18	5 167
Aug.	3,97	6 317	4,75	1 470	4,10	1 181	3,01	36 905	3,92	1 639	3,99	4 143
Sept.	3,99	6 991	4,60	1 459	3,87	1 244	2,96	44 993	3,61	3 111	3,69	4 992
Okt.	3,91	7 207	4,62	1 344	3,82	1 141	3,16	47 753	3,91	1 777	3,54	4 837
Nov.	3,92	6 655	4,69	1 407	3,68	1 320	2,89	38 491	3,67	1 894	3,61	5 240
Dez.	3,92	7 289	4,61	1 726	3,58	1 695	2,93	49 228	3,71	2 955	3,59	7 554
2012 Jan.	3,60	7 211	4,49	1 460	3,62	1 209	2,64	43 437	3,37	1 916	3,39	4 357
Febr.	3,56	6 539	4,41	1 323	3,45	1 076	2,58	37 564	3,47	1 352	3,51	3 243
März	3,51	7 654	4,31	1 751	3,41	1 348	2,44	43 912	2,85	1 893	3,33	4 674
darunter: besicherte Kredite 12)												
2011 März	3,69	1 426	4,25	194	4,12	388	2,75	9 342	3,70	743	4,09	976
April	3,76	1 476	4,37	199	4,20	337	2,76	9 355	3,88	922	4,60	2 009
Mai	4,11	1 312	4,53	172	4,18	363	2,95	7 064	3,73	221	4,12	946
Juni	4,00	1 343	4,40	156	4,05	321	3,08	8 797	3,54	1 049	4,30	1 271
Juli	4,04	1 536	4,41	190	4,04	428	3,13	10 905	3,52	999	4,36	1 227
Aug.	4,17	1 230	4,38	147	3,96	289	3,06	6 690	4,06	531	3,88	917
Sept.	4,06	1 346	4,09	139	3,61	333	3,16	9 236	3,62	1 071	3,71	1 056
Okt.	3,93	1 454	3,82	160	3,57	360	3,15	10 313	4,37	551	3,51	1 452
Nov.	4,05	1 171	3,92	142	3,41	406	3,02	6 850	3,97	767	3,45	1 365
Dez.	3,97	1 374	3,69	229	3,15	464	3,16	9 859	3,44	1 035	3,41	1 878
2012 Jan.	3,73	1 520	3,74	169	3,56	380	2,78	9 986	3,43	749	3,37	975
Febr.	3,67	988	3,78	120	3,26	345	2,42	6 229	3,88	536	3,20	891
März	3,41	1 210	3,62	164	3,14	360	2,58	8 860	3,12	550	3,27	1 466

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Erwerb				
		zu- sam- men	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)		Inländer	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	.	60 121	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	69 549	538	114 902	22 709	91 655	70 087	89 169	12 973	8 645	67 550	19 620
2010	148 944	1 212	7 621	24 044	17 635	150 156	100 647	103 271	22 967	180 952	48 297
2011	40 799	13 575	46 796	850	59 521	27 224	16 574	94 793	36 805	41 413	57 373
2011 Mai	31 850	24 797	1 904	3 332	23 369	7 053	6 592	2 140	88	8 820	38 442
Juni	23 658	16 468	24 220	3 159	4 593	7 190	10 966	18 102	336	7 472	12 692
Juli	15 963	13 921	8 597	2 528	7 852	2 042	8 219	12 490	288	3 983	7 744
Aug.	41 216	38 421	16 683	903	20 835	2 795	5 361	9 417	11 917	2 861	35 855
Sept.	11 824	12 170	11 839	2 901	2 570	346	1 695	12 051	9 339	1 017	10 129
Okt.	21 458	21 880	3 824	10 980	7 076	422	2 501	4 494	2 994	1 001	18 957
Nov.	22 841	21 495	8 326	2 825	15 994	1 346	11 512	8 744	9 305	10 951	11 329
Dez.	46 609	44 168	15 514	9 196	19 458	2 441	18 440	18 677	1 538	1 301	28 169
2012 Jan.	5 244	28 450	31 833	6 174	9 557	23 206	10 955	1 929	1 652	11 232	16 199
Febr.	44 827	38 149	8 709	2 597	32 037	6 678	8 230	1 270	397	7 357	36 597
März	20 456	12 235	12 463	2 730	21 968	8 221	28 701	2 516	741	26 926	8 245

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		aus- ländische Aktien 10)	Erwerb			
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)		Inländer	Kredit- institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)	Ausländer 14)
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194	
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941	
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016	
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329	
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748	
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299	
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194	
2009	38 164	23 962	14 200	30 357	8 335	38 692	7 809	
2010	37 211	20 049	17 162	38 973	7 340	31 633	1 761	
2011	24 779	21 713	3 066	30 880	670	30 210	6 102	
2011 Mai	10 679	5 851	4 828	4 452	12 646	8 194	15 131	
Juni	9 775	6 427	3 348	4 921	10 241	5 320	14 696	
Juli	5 906	137	6 043	5 660	2 396	3 264	246	
Aug.	2 474	203	2 677	101	5 224	5 123	2 373	
Sept.	4 211	91	4 302	2 157	4 409	2 252	2 054	
Okt.	1 734	183	1 551	759	2 068	2 827	975	
Nov.	1 579	303	1 882	3 390	575	3 965	4 969	
Dez.	9 457	1 643	7 814	11 070	9 865	1 205	1 613	
2012 Jan.	1 385	262	1 647	2 020	106	2 126	3 405	
Febr.	2 026	730	2 756	5 771	5 696	75	3 745	
März	1 789	380	1 409	10 853	11 295	442	9 064	

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen ¹⁾					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) ²⁾	Anleihen der öffentlichen Hand ³⁾	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz ⁴⁾									
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2011 Aug.	124 006	67 984	774	1 187	45 089	20 934	3 615	52 407	–
2011 Sept.	101 062	52 907	2 522	836	34 485	15 065	3 124	45 031	–
2011 Okt.	103 611	45 220	3 147	758	23 553	17 762	2 660	55 732	–
2011 Nov.	130 444	67 824	1 805	1 113	37 452	27 454	5 272	57 347	–
2011 Dez.	84 412	46 202	2 899	1 047	27 120	15 136	2 413	35 797	–
2012 Jan.	135 380	61 975	2 431	2 418	40 690	16 437	1 373	72 031	–
2012 Febr.	126 002	68 028	5 349	494	39 974	22 211	3 594	54 380	–
2012 März	118 097	61 583	5 423	1 650	37 126	17 383	8 203	48 311	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren ⁵⁾									
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2011 Aug.	27 396	11 663	428	82	7 542	3 612	1 647	14 086	–
2011 Sept.	29 195	13 259	189	160	9 464	3 446	741	15 195	–
2011 Okt.	21 178	8 593	1 220	208	4 106	3 058	1 477	11 108	–
2011 Nov.	27 334	8 922	488	240	989	7 205	3 650	14 762	–
2011 Dez.	15 338	6 669	519	628	1 412	4 111	1 344	7 325	–
2012 Jan.	36 293	16 603	932	1 617	10 284	3 770	241	19 449	–
2012 Febr.	44 069	23 168	3 479	85	12 714	6 889	1 889	19 012	–
2012 März	38 456	17 308	2 892	732	7 621	6 064	7 096	14 051	–
Netto-Absatz ⁶⁾									
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2011 Aug.	32 551	13 553	– 715	2 954	14 226	– 2 996	– 2 327	21 325	–
2011 Sept.	– 12 754	– 12 887	– 4 961	– 4 768	3 291	– 6 449	– 4 093	4 226	–
2011 Okt.	– 7 104	– 1 098	2 389	– 2 289	46	– 1 244	– 10 840	4 834	–
2011 Nov.	29 635	6 035	1 482	– 4 203	3 522	– 5 233	– 2 959	26 559	– 69
2011 Dez.	– 43 269	– 18 535	184	– 1 948	682	– 16 088	– 8 891	– 15 844	– 10
2012 Jan.	– 39 565	– 31 796	– 2 816	– 7 963	– 8 669	– 12 348	– 3 675	– 4 094	–
2012 Febr.	32 588	13 452	2 934	– 2 054	10 606	– 1 966	– 1 278	20 414	–
2012 März	– 4 544	– 9 811	– 3 048	– 2 598	2 319	– 6 484	2 808	–	23

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beifeld 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. **1** Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. **2** Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. **3** Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. **4** Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. **5** Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. **6** Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2011 Sept.	3 391 460	1 529 509	145 130	197 104	574 536	612 740	270 275	1 591 676	16 164
Okt.	3 384 356	1 528 411	147 519	194 815	574 582	611 495	259 435	1 596 510	16 164
Nov.	3 413 991	1 534 446	149 001	190 612	578 104	616 729	256 476	1 623 069	16 095
Dez.	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012 Jan.	3 331 156	1 484 115	146 368	180 700	568 754	588 292	243 910	1 603 132	16 085
Febr.	3 363 744	1 497 567	149 303	178 646	579 360	590 258	242 632	1 623 546	16 085
März	3 359 200	1 487 756	146 255	176 047	581 679	583 775	245 091	1 626 354	16 062

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende März 2012

bis unter 2	1 289 794	617 317	63 411	90 085	225 196	238 625	50 247	622 229	5 258
2 bis unter 4	852 428	449 974	50 318	45 388	142 280	211 986	52 408	350 047	4 220
4 bis unter 6	443 001	194 790	20 717	24 645	85 274	64 153	32 849	215 361	2 800
6 bis unter 8	219 122	86 110	7 759	8 678	52 855	16 817	15 587	117 424	306
8 bis unter 10	206 552	54 424	3 362	3 370	35 904	11 789	6 308	145 820	380
10 bis unter 15	47 338	20 297	576	2 429	11 853	5 440	10 137	16 904	1 912
15 bis unter 20	81 862	13 640	10	296	6 721	6 613	2 698	65 524	219
20 und darüber	219 105	51 205	100	1 156	21 597	28 352	74 855	93 046	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	- 1 986	1 827	- 1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	- 1 018	905	- 3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	- 868	- 2 152	- 2 224	647 492
2003	162 131	- 6 585	4 482	923	211	513	- 322	- 10 806	- 1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	- 1 760	- 2 286	887 217
2005	163 071	- 1 733	2 470	1 040	694	268	- 1 443	- 3 060	- 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	- 1 868	- 1 256	- 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	- 682	- 1 847	- 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	- 428	- 608	- 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	- 3 741	- 1 269	- 974	927 256
2010	174 596	- 1 096	3 265	497	178	10	- 486	- 993	- 3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	- 552	- 762	- 3 532	924 214
2011 Sept.	176 899	- 90	85	71	1	-	- 100	- 75	- 72	873 180
Okt.	176 943	44	77	51	12	-	- 48	- 6	- 42	975 868
Nov.	177 014	71	136	9	11	-	- 0	- 37	- 48	942 940
Dez.	177 167	153	280	1	13	-	- 2	- 86	- 54	924 214
2012 Jan.	177 231	63	151	1	1	-	- 5	- 47	- 37	1 012 812
Febr.	177 599	368	557	-	2	-	- 11	- 19	- 161	1 070 023
März	177 902	303	119	3	376	-	- 25	- 88	- 83	1 075 219

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien		
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)		Tagesdurchschnittskurs	Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)								
% p.a.							Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000			
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61	
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10	
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63	
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16	
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26	
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92	
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32	
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20	
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43	
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19	
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35	
2011 Nov.	1,9	1,7	1,7	1,9	2,4	2,7	4,4	128,90	106,38	313,93	6 088,84	
2011 Dez.	1,9	1,7	1,6	1,9	2,4	2,7	4,6	131,48	109,53	304,60	5 898,35	
2012 Jan.	1,7	1,6	1,5	1,8	2,2	2,6	4,3	131,37	109,30	332,18	6 458,91	
2012 Febr.	1,7	1,6	1,6	1,9	2,0	2,5	4,0	131,35	109,16	352,13	6 856,08	
2012 März	1,7	1,6	1,6	1,8	2,0	2,4	4,0	131,43	109,00	356,61	6 946,83	
2012 April	1,6	1,5	1,4	1,6	1,9	2,4	3,9	132,70	109,92	345,43	6 761,19	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz										Erwerb					
	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)										Inländer					Ausländer 5)
	Absatz = Erwerb insgesamt	Publikumsfonds		darunter			Spezialfonds	ausländische Fonds 4)	zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)				
		zusammen	zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds	Offene Immobilienfonds				zusammen	darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile			
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002		
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951		
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680		
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793		
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168		
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016		
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258		
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469		
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717		
2009	48 081	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	4 333	36 339	- 14 995	- 8 178	51 334	12 511	11 742		
2010	107 350	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	22 443	104 778	3 873	6 290	100 905	16 153	2 572		
2011	45 362	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	142	37 651	- 7 576	- 694	45 227	836	7 711		
2011 Sept.	1 228	691	- 138	45	- 372	310	830	537	- 55	- 874	- 186	819	723	1 283		
2011 Okt.	5 417	5 165	342	- 36	441	- 3	4 823	252	4 347	- 320	349	4 667	- 97	1 070		
2011 Nov.	6 324	5 742	- 1 011	- 70	- 1 571	- 61	6 753	582	7 457	- 61	404	7 518	178	- 1 133		
2011 Dez.	6 474	9 000	- 2 006	- 26	- 1 288	443	11 006	- 2 526	5 536	- 3 690	- 1 411	9 226	- 1 115	938		
2012 Jan.	5 897	4 068	723	- 332	597	611	3 345	1 829	6 186	- 1 426	113	7 612	1 716	- 289		
2012 Febr.	14 938	13 402	- 582	- 169	- 831	431	13 984	1 536	15 218	- 1 186	192	16 404	1 344	- 280		
2012 März	6 551	3 595	- 668	- 145	- 859	396	4 263	2 956	6 999	- 284	641	7 283	2 315	- 448		

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2009	2010	2011	2010				2011				
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
Private Haushalte 1)												
I. Geldvermögensbildung												
Bargeld und Einlagen	49,9	72,7	66,7	14,7	19,1	5,3	33,6	6,4	17,4	15,6	27,3	
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 12,6	- 11,5	- 1,9	- 3,5	- 5,0	0,9	- 3,8	2,5	1,8	- 4,0	- 2,2	
Aktien	16,3	13,4	14,3	2,6	5,1	- 1,6	7,2	3,3	0,5	5,3	5,3	
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,7	0,7	0,8	0,7	0,7	0,8	0,7	
Investmentzertifikate	- 1,0	10,0	- 14,5	3,4	6,6	0,5	- 0,5	- 3,5	- 0,1	- 7,0	- 4,0	
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	62,5	60,5	48,1	21,4	12,2	10,6	16,2	16,9	10,5	8,4	12,3	
kurzfristige Ansprüche	0,3	- 0,7	0,7	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,4	0,1	0,2	0,2	0,2	
längerfristige Ansprüche	62,2	61,2	47,4	21,6	12,3	10,7	16,6	16,7	10,2	8,2	12,2	
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	10,0	7,8	8,0	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1	2,0	2,0	
Sonstige Forderungen 4)	17,3	- 2,1	25,1	10,5	- 2,0	12,9	- 23,4	20,4	3,0	10,1	- 8,3	
Insgesamt	145,3	153,9	148,8	51,7	38,8	31,2	32,1	48,6	35,9	31,1	33,2	
II. Finanzierung												
Kredite	- 7,6	4,4	10,5	- 7,3	5,6	5,5	0,6	- 3,9	4,9	6,8	2,7	
kurzfristige Kredite	- 4,3	- 2,3	- 2,1	- 0,3	1,0	- 0,8	- 2,1	- 0,6	1,0	- 0,9	- 1,6	
längerfristige Kredite	- 3,4	6,6	12,6	- 6,9	4,5	6,3	2,7	- 3,3	3,9	7,7	4,3	
Sonstige Verbindlichkeiten	1,0	0,1	0,4	0,4	0,0	- 0,0	- 0,3	0,3	0,1	0,0	- 0,0	
Insgesamt	- 6,6	4,5	10,8	- 6,9	5,6	5,4	0,3	- 3,5	4,9	6,8	2,6	
Unternehmen												
I. Geldvermögensbildung												
Bargeld und Einlagen	25,0	7,3	21,0	3,4	- 20,9	18,9	5,9	5,4	- 17,1	1,6	31,1	
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,8	- 0,1	4,9	- 0,7	0,4	1,7	- 1,6	3,5	- 0,7	0,9	1,2	
Finanzderivate	- 5,5	26,8	14,5	2,2	3,3	4,0	17,3	5,1	2,9	4,3	2,1	
Aktien	31,2	33,5	30,5	5,4	0,5	10,1	17,6	3,1	7,8	9,0	10,6	
Sonstige Beteiligungen	29,1	48,7	32,8	32,3	7,3	6,0	3,1	1,6	15,8	5,1	10,3	
Investmentzertifikate	- 2,6	8,8	23,8	1,5	0,5	7,6	- 0,7	0,9	10,3	2,7	9,9	
Kredite	87,1	95,2	87,3	26,5	28,7	22,9	17,1	31,8	25,4	31,7	- 1,6	
kurzfristige Kredite	53,8	70,4	70,8	20,2	20,0	17,0	13,2	25,8	23,6	22,2	- 0,8	
längerfristige Kredite	33,3	24,8	16,5	6,3	8,7	5,9	3,8	6,0	1,8	9,5	- 0,8	
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
kurzfristige Ansprüche	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	11,7	- 66,5	- 5,4	- 34,6	18,6	- 36,6	- 13,8	12,4	16,0	10,5	- 44,2	
Insgesamt	181,8	152,9	208,6	35,8	38,2	34,3	44,5	63,6	60,2	65,6	19,2	
II. Finanzierung												
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 7,1	9,6	3,8	8,7	- 0,5	- 3,6	5,1	7,7	- 0,3	4,2	- 7,8	
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	5,5	7,2	7,4	6,1	0,1	0,2	0,8	0,3	5,5	- 0,3	1,9	
Sonstige Beteiligungen	10,3	5,7	11,9	2,1	3,1	1,5	- 0,9	5,3	1,5	1,7	3,4	
Kredite	57,3	62,3	108,1	24,9	15,0	21,0	1,4	16,1	36,2	51,8	4,1	
kurzfristige Kredite	9,6	55,2	79,2	30,2	21,1	9,0	- 5,0	8,8	28,3	35,6	6,6	
längerfristige Kredite	47,7	7,1	28,9	- 5,3	- 6,0	12,0	6,4	7,3	7,9	16,2	- 2,4	
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	4,8	2,6	2,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	
Sonstige Verbindlichkeiten	45,9	33,7	56,0	4,3	8,2	- 25,9	47,1	22,7	- 4,6	15,8	22,1	
Insgesamt	116,7	121,2	189,8	46,7	26,6	- 6,3	54,2	52,7	39,0	73,8	24,4	

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2009	2010	2011	2010				2011			
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 788,1	1 860,8	1 927,5	1 802,8	1 821,9	1 827,2	1 860,8	1 867,2	1 884,6	1 900,2	1 927,5
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	265,5	254,1	247,1	264,7	259,1	259,6	254,1	254,8	258,3	247,8	247,1
Aktien	201,7	243,5	221,5	214,1	208,5	215,0	243,5	257,2	260,1	206,3	221,5
Sonstige Beteiligungen	201,0	196,5	202,6	200,3	208,1	195,6	196,5	192,0	192,6	196,1	202,6
Investmentzertifikate	416,2	435,4	394,9	426,9	420,1	426,5	435,4	426,2	421,1	389,2	394,9
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 286,4	1 347,2	1 393,0	1 300,7	1 315,9	1 330,7	1 347,2	1 363,2	1 373,2	1 381,3	1 393,0
Kurzfristige Ansprüche	74,4	73,7	74,5	74,3	74,2	74,1	73,7	73,9	74,1	74,3	74,5
Längerfristige Ansprüche	1 212,0	1 273,4	1 318,6	1 226,4	1 241,7	1 256,6	1 273,4	1 289,3	1 299,1	1 307,0	1 318,6
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	273,4	281,2	289,2	275,3	277,3	279,3	281,2	283,2	285,2	287,2	289,2
Sonstige Forderungen 4)	38,7	39,0	38,9	38,6	38,4	38,1	39,0	39,1	39,2	39,0	38,9
Insgesamt	4 471,0	4 657,9	4 714,8	4 523,4	4 549,3	4 571,9	4 657,9	4 683,0	4 714,4	4 647,1	4 714,8
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 518,0	1 522,4	1 536,8	1 511,5	1 517,1	1 522,2	1 522,4	1 518,5	1 523,2	1 534,4	1 536,8
Kurzfristige Kredite	75,7	75,6	73,9	75,4	78,0	77,6	75,6	75,0	75,8	75,0	73,9
Längerfristige Kredite	1 442,3	1 446,8	1 463,0	1 436,1	1 439,1	1 444,6	1 446,8	1 443,5	1 447,4	1 459,4	1 463,0
Sonstige Verbindlichkeiten	12,1	11,6	13,0	13,4	12,9	13,1	11,6	13,4	12,8	13,2	13,0
Insgesamt	1 530,1	1 533,9	1 549,8	1 525,0	1 530,0	1 535,3	1 533,9	1 531,9	1 536,1	1 547,6	1 549,8
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	457,1	450,1	460,5	453,9	438,5	449,9	450,1	440,4	425,5	429,9	460,5
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,4	48,1	52,6	48,2	48,5	50,0	48,1	51,6	51,1	51,6	52,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	822,4	908,4	804,8	853,8	827,8	849,9	908,4	920,7	933,7	773,2	804,8
Sonstige Beteiligungen	354,3	388,6	428,2	384,0	405,0	385,1	388,6	379,9	395,4	405,8	428,2
Investmentzertifikate	108,8	119,3	123,1	114,4	113,7	118,8	119,3	119,9	120,0	117,6	123,1
Kredite	450,1	545,3	632,6	476,6	505,3	528,2	545,3	577,1	602,5	634,2	632,6
Kurzfristige Kredite	294,2	364,6	435,4	314,4	334,4	351,4	364,6	390,4	414,0	436,2	435,4
Längerfristige Kredite	155,8	180,7	197,1	162,2	170,9	176,8	180,7	186,7	188,5	198,0	197,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	40,2	39,6	38,9	40,1	39,9	39,8	39,6	39,4	39,2	39,1	38,9
Kurzfristige Ansprüche	40,2	39,6	38,9	40,1	39,9	39,8	39,6	39,4	39,2	39,1	38,9
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	916,1	739,3	761,1	910,5	952,2	923,5	739,3	764,6	777,4	747,5	761,1
Insgesamt	3 197,5	3 238,7	3 301,9	3 281,6	3 331,0	3 345,2	3 238,7	3 293,5	3 344,8	3 198,9	3 301,9
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	136,9	145,2	152,0	146,9	154,1	153,6	145,2	128,5	130,6	155,9	152,0
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 081,3	1 301,8	1 110,5	1 118,8	1 089,5	1 159,5	1 301,8	1 322,3	1 357,5	1 046,6	1 110,5
Sonstige Beteiligungen	702,3	708,0	719,9	704,3	707,4	708,9	708,0	713,3	714,8	716,5	719,9
Kredite	1 444,2	1 506,4	1 624,6	1 461,2	1 476,5	1 496,1	1 506,4	1 520,8	1 564,8	1 616,8	1 624,6
Kurzfristige Kredite	476,6	533,7	609,1	502,1	523,3	531,0	533,7	539,0	567,3	602,5	609,1
Längerfristige Kredite	967,6	972,7	1 015,5	959,1	953,2	965,1	972,7	981,8	997,5	1 014,3	1 015,5
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	223,2	225,8	228,4	223,8	224,5	225,1	225,8	226,5	227,1	227,8	228,4
Sonstige Verbindlichkeiten	856,8	833,5	855,9	863,3	886,7	847,9	833,5	829,7	834,1	823,1	855,9
Insgesamt	4 444,7	4 720,7	4 691,3	4 518,3	4 538,7	4 591,1	4 720,7	4 741,0	4 828,9	4 586,5	4 691,3

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2006	- 37,9	- 34,4	- 11,8	+ 3,3	+ 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008 p)	- 1,4	- 15,2	- 2,2	+ 8,8	+ 7,2	- 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3
2009 p)	- 76,3	- 38,2	- 20,9	- 2,1	- 15,2	- 3,2	- 1,6	- 0,9	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 105,9	- 79,7	- 22,8	- 5,7	+ 2,3	- 4,3	- 3,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,1
2011 ts)	- 25,8	- 27,0	- 14,8	+ 0,8	+ 15,1	- 1,0	- 1,0	- 0,6	+ 0,0	+ 0,6
2010 1.Hj. 2) p)	- 37,3	- 26,9	- 9,8	- 3,7	+ 3,1	- 3,1	- 2,2	- 0,8	- 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 68,8	- 53,1	- 12,8	- 2,1	- 0,9	- 5,4	- 4,2	- 1,0	- 0,2	- 0,1
2011 1.Hj. ts)	- 5,8	- 15,2	- 2,4	+ 1,4	+ 10,3	- 0,5	- 1,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,8
2.Hj. ts)	- 19,6	- 11,2	- 12,6	- 0,6	+ 4,8	- 1,5	- 0,9	- 1,0	- 0,0	+ 0,4
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2006	1 574,6	970,7	492,1	127,2	1,7	68,0	42,0	21,3	5,5	0,1
2007	1 582,4	978,0	494,1	125,6	1,6	65,2	40,3	20,3	5,2	0,1
2008	1 649,3	1 007,6	531,3	125,4	1,5	66,7	40,7	21,5	5,1	0,1
2009	1 766,9	1 075,7	574,3	131,3	1,3	74,4	45,3	24,2	5,5	0,1
2010 ts)	2 056,7	1 317,1	621,2	134,5	1,3	83,0	53,2	25,1	5,4	0,1
2011 ts)	2 088,5	1 328,6	637,6	140,0	1,3	81,2	51,7	24,8	5,4	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 786,9	1 088,5	580,2	132,5	1,3	74,6	45,4	24,2	5,5	0,1
2.Vj. ts)	1 828,9	1 099,1	609,6	134,9	1,3	75,4	45,3	25,1	5,6	0,1
3.Vj. ts)	1 853,7	1 116,4	616,1	136,7	1,6	75,6	45,5	25,1	5,6	0,1
4.Vj. ts)	2 056,7	1 317,1	621,2	134,5	1,3	83,0	53,2	25,1	5,4	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 057,3	1 318,4	618,3	136,7	1,7	82,0	52,6	24,6	5,4	0,1
2.Vj. ts)	2 070,7	1 324,2	624,1	138,0	2,7	81,8	52,3	24,6	5,4	0,1
3.Vj. ts)	2 084,0	1 334,2	628,1	138,4	1,3	81,6	52,2	24,6	5,4	0,1
4.Vj. ts)	2 088,5	1 328,6	637,6	140,0	1,3	81,2	51,7	24,8	5,4	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige		
Mrd €												
2006	1 011,1	512,7	400,7	97,7	1 049,3	580,6	177,2	66,1	33,7	191,6	- 38,2	924,7
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008 p)	1 088,2	572,6	408,8	106,9	1 089,6	590,3	182,3	68,3	38,9	209,8	- 1,4	994,2
2009 p)	1 066,0	546,3	409,8	109,9	1 142,1	622,6	189,7	63,8	41,4	224,6	- 76,1	966,3
2010 p)	1 079,8	548,9	418,7	112,2	2) 1 185,8	632,3	194,5	61,9	40,8	2) 256,3	2) - 106,0	977,7
2011 ts)	1 148,2	587,8	435,3	125,1	1 173,5	630,9	199,8	67,7	42,3	232,9	- 25,3	1 033,6
in % des BIP												
2006	43,7	22,2	17,3	4,2	45,3	25,1	7,7	2,9	1,5	8,3	- 1,7	40,0
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008 p)	44,0	23,1	16,5	4,3	44,0	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 p)	44,9	23,0	17,3	4,6	48,1	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,2	40,7
2010 p)	43,6	22,2	16,9	4,5	2) 47,9	25,5	7,9	2,5	1,6	2) 10,3	2) - 4,3	39,5
2011 ts)	44,7	22,9	16,9	4,9	45,6	24,5	7,8	2,6	1,6	9,1	- 1,0	40,2
Zuwachsraten in %												
2006	+ 4,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 7,4	- 0,4	.	+ 4,6
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008 p)	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,3	- 0,2	+ 7,9	+ 7,8	.	+ 2,4
2009 p)	- 2,0	- 4,6	+ 0,2	+ 2,8	+ 4,8	+ 5,5	+ 4,0	- 6,6	+ 6,5	+ 7,1	.	- 2,8
2010 p)	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,8	+ 1,6	+ 2,5	- 3,1	- 1,5	+ 14,1	.	+ 1,2
2011 ts)	+ 6,3	+ 7,1	+ 4,0	+ 11,5	- 1,0	- 0,2	+ 2,7	+ 9,3	+ 3,6	- 9,1	.	+ 5,7

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zuschüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,8	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	- 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	505,9	- 13,9	1 021,4	1 124,9	- 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,8	1 128,0	- 78,2
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,4	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,4	- 19,6
3.Vj. p)	148,9	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	169,4	140,3	1,9	199,5	52,5	76,6	10,2	16,3	6,4	- 30,2	132,3	130,1	+ 2,2	270,6	298,6	- 28,0
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,5
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 23,6	124,7	125,6	- 1,0	251,5	276,0	- 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	- 14,7
2011 1.Vj. p)	162,9	134,9	4,1	183,6	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	261,0	281,5	- 20,5
2.Vj. p)	189,6	145,6	18,6	172,7	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,5	271,5	+ 21,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	70,5	79,0	- 8,5	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,1	87,7	- 6,6	54,7	51,9	+ 2,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden ³⁾	Saldo nicht verrechneter Steueranteile ⁴⁾	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge ⁵⁾
		zusammen	Bund ¹⁾	Länder	Europäische Union ²⁾			
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+ 16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726
2011	573 352	496 739	276 599	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+ 5 652	7 133
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	- 194	7 127
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	- 209	7 329
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	- 5 278	7 137
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+ 6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+ 6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	- 346	7 662
4.Vj.	155 744	136 963	78 213	52 866	5 883	24 469	- 5 688	6 863
2012 1.Vj.	...	122 846	62 467	50 558	9 821	...	...	6 831
2011 März	.	42 727	24 457	16 838	1 432	.	.	2 330
2012 März	.	45 740	24 655	18 903	2 182	.	.	2 277

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonatio-

naleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt ¹⁾	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern ⁷⁾	Ländersteuern ⁷⁾	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern ²⁾					Steuern vom Umsatz ⁵⁾							
		zu-sammen	Lohn-steuer ³⁾	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körperschaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer ⁴⁾	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer	Ge-werbe-steuer-umlagen ⁶⁾				
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 256	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 134	13 095	4 571	30 517
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
4.Vj.	145 377	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 285	3 251	1 191	8 414
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2011 März	45 590	22 382	10 088	6 859	4 241	1 193	12 903	9 073	3 830	11	8 666	1 256	373	2 863
2012 März	48 867	26 212	10 699	8 024	5 171	2 318	13 305	8 996	4 309	11	7 620	1 321	398	3 127

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2011: 53,9/44,1/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2011: 22,1/77,9. **7** Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	-	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 330	-	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	-	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	-	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	-	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	-	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	-	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	-	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	-	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	716	-	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	-	1 876	1 057	696	...	...	...
2011 März	3 028	1 724	1 411	586	818	831	119	149	-	541	406	309	.	.	.
2012 März	2 734	946	1 535	623	759	566	127	331	-	631	387	304	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Für die Summe siehe Tabelle IX. **6. 2** Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. **3** Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nachrichtlich: Verwaltungs- vermögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- piere	Betei- lungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	- 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011 p)	254 358	177 415	75 689	249 913	212 808	15 007	+ 4 445	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	- 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	- 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	- 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	- 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	- 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentli-

cher Geldleistungen. **4** Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. **5** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **6** Einschl. Barmittel. **7** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt 4)	darunter:		ins-gesamt 6)	darunter:								
		Beiträge	Um-lagen 5)		Arbeitslosenunterstützungen 1) 2)			berufliche Förderung 2) 3)					Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)
					zusammen	West-deutsch-land	Ost-deutsch-land	zusammen	West-deutsch-land	Ost-deutsch-land			
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	76	7 450	3 293	2 707	586	1 910	1 464	446	187	+ 17	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. **1** Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. **2** Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. **3** Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. **4** Ohne Zu-

schuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **5** Umlagen für die Winterbau-förderung und für das Insolvenzgeld. **6** Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. **7** Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Kranken-haus-behand-lung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010	179 878	160 792	15 700	176 036	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 842
2011 ^p	188 957	170 830	15 300	179 657	58 688	29 014	29 054	11 660	11 241	8 510	9 410	+ 9 300
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809
2010 1.Vj. ⁶⁾	43 093	38 542	3 878	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 663
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 783	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 783	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 783	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 950	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzel-nen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur be-grenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011 p)	22 243	22 129	21 930	2 979	9 708	4 744	869	1 035	+	313
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	+ 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervormen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	317 065	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	305 040	819 000
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010	1 731 561	4 440	399 000	429	387 092	940 600
2011 ts)	1 750 187	4 440	350 800	445	414 402	980 100
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	302 249	861 000
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	301 347	909 700
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	299 295	908 200
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	508	318 743	904 400
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	468	301 949	911 500
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	473	297 372	940 200
4.Vj.	1 731 561	4 440	399 000	429	387 092	940 600
2011 1.Vj. p)	1 747 327	4 440	407 000	495	374 793	960 600
2.Vj. p)	1 759 954	4 440	398 900	490	360 524	995 600
3.Vj. p)	1 756 287	4 440	382 500	490	379 457	989 400
4.Vj. ts)	1 750 187	4 440	350 800	445	414 402	980 100

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anlei- hen 2)	Tages- anlei- he	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 3.Vj.	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
4.Vj.	1 731 561	87 042	391 976	195 534	8 704	628 757	1 975	301 501	429	111 201	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 747 327	84 961	391 885	211 821	8 500	629 716	1 845	301 877	495	111 786	4 440	2
2.Vj. p)	1 759 954	80 998	402 903	208 669	8 497	644 844	1 819	293 502	490	113 789	4 440	2
3.Vj. p)	1 756 287	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	289 482	490	112 382	4 440	2
4.Vj. ts)	1 750 187	60 172	413 931	214 211	8 208	644 688	2 154	289 055	445	112 881	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 3.Vj.	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj.	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	408	9 945	4 440	2
2.Vj. p)	1 101 764	78 961	131 348	208 669	8 497	644 668	1 819	13 002	408	9 951	4 440	2
3.Vj. p)	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	408	9 637	4 440	2
4.Vj. p)	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	363	9 087	4 440	2
Länder												
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 3.Vj.	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
4.Vj.	527 669	1 176	265 756	.	.	.	.	166 277	1	94 459	.	1
2011 1.Vj. p)	527 173	2 354	262 677	.	.	.	.	166 641	67	95 433	.	1
2.Vj. p)	528 253	2 037	271 555	.	.	.	.	157 167	62	97 431	.	1
3.Vj. p)	532 321	1 487	277 794	.	.	.	.	156 640	62	96 338	.	1
4.Vj. p)	537 061	1 875	283 283	.	.	.	.	154 453	62	97 387	.	1
Gemeinden 12)												
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 3.Vj.	124 691	.	.	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
4.Vj.	128 477	.	.	.	.	175	.	121 874	20	6 407	.	.
2011 1.Vj. p)	128 782	.	.	.	.	175	.	122 179	20	6 407	.	.
2.Vj. p)	129 937	.	.	.	.	175	.	123 334	20	6 407	.	.
3.Vj. p)	130 354	.	.	.	.	175	.	123 751	20	6 407	.	.
4.Vj. ts)	131 822	.	.	.	.	175	.	125 219	20	6 407	.	.
Sondervermögen 7) 8) 13)												
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	.	188	.	.
2007	100	.	.	.	.	100	.	.	.	.	.	.
2008	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2009	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2010 3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2011 1.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Alt-verbindinglichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundes-wertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-dervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungs-fonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungs-fonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckver-bände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschä-digungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010			2011			2010				2011			
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %										
Preisbereinigt, verkettet														
I. Entstehung des Inlandsprodukts														
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	90,2	99,0	104,8	- 17,9	9,8	5,9	12,5	9,2	10,3	10,7	6,8	6,0	0,7	
Baugewerbe	94,9	96,6	100,0	- 4,1	1,7	3,5	6,2	2,7	- 0,9	9,6	0,2	0,0	5,6	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	104,2	108,1	112,2	- 5,2	3,8	3,7	3,6	4,7	4,9	6,1	3,7	3,1	2,3	
Information und Kommunikation	135,1	141,8	144,4	9,0	5,0	1,8	5,4	4,5	6,0	1,3	1,6	2,3	2,2	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	128,9	128,8	129,9	11,6	- 0,1	0,9	- 0,3	- 2,5	- 0,0	0,3	- 0,3	2,5	1,1	
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,6	107,8	108,4	2,0	0,2	0,6	- 0,3	0,4	- 0,5	- 0,1	0,6	0,5	1,3	
Unternehmensdienstleister 1)	99,1	102,8	107,1	- 11,7	3,8	4,2	3,7	5,5	4,1	4,9	4,6	3,8	3,6	
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	107,1	108,8	109,7	2,1	1,6	0,8	1,7	1,7	0,2	0,8	0,7	0,7	1,1	
Sonstige Dienstleister	106,5	107,8	106,6	0,8	1,2	- 1,1	1,5	1,7	- 0,0	- 0,6	- 1,4	- 1,6	- 0,6	
Bruttowertschöpfung	103,0	107,2	110,4	- 5,6	4,1	2,9	4,8	4,2	4,1	4,5	3,0	2,7	1,6	
Bruttoinlandsprodukt 2)	102,7	106,5	109,7	- 5,1	3,7	3,0	4,4	4,0	3,8	5,0	3,0	2,6	1,5	
II. Verwendung des Inlandsprodukts														
Private Konsumausgaben 3)	101,8	102,5	104,0	- 0,1	0,6	1,5	- 0,2	0,9	1,8	2,1	1,5	1,7	0,7	
Konsumausgaben des Staates	109,0	110,9	112,4	3,3	1,7	1,4	1,2	1,5	1,2	0,5	1,8	1,6	1,6	
Ausrüstungen	98,7	109,1	117,3	- 22,8	10,5	7,6	9,3	13,1	17,6	15,3	9,1	6,1	2,1	
Bauten	101,2	103,4	109,4	- 3,0	2,2	5,8	6,1	3,4	0,1	13,4	3,0	2,4	6,5	
Sonstige Anlagen 4)	125,9	131,9	138,2	0,6	4,7	4,8	4,3	4,3	5,9	4,8	4,7	5,0	4,8	
Vorratsveränderungen 5) 6)	.	.	.	- 0,9	0,6	0,0	1,7	0,3	0,5	0,1	- 0,2	0,2	- 0,1	
Inländische Verwendung	103,2	105,7	108,1	- 2,6	2,4	2,3	3,3	2,4	3,4	3,5	2,1	2,3	1,5	
Außenbeitrag 6)	.	.	.	- 2,6	1,5	0,8	1,3	1,6	0,7	1,6	1,0	0,4	0,2	
Exporte	108,3	123,2	133,3	- 13,6	13,7	8,2	17,7	15,0	13,9	12,7	7,6	7,9	5,3	
Importe	110,6	123,5	132,7	- 9,2	11,7	7,4	16,6	12,2	14,6	10,3	6,3	7,7	5,7	
Bruttoinlandsprodukt 2)	102,7	106,5	109,7	- 5,1	3,7	3,0	4,4	4,0	3,8	5,0	3,0	2,6	1,5	
In jeweiligen Preisen (Mrd €)														
III. Verwendung des Inlandsprodukts														
Private Konsumausgaben 3)	1 387,4	1 423,0	1 474,4	- 0,0	2,6	3,6	1,7	2,9	3,7	4,2	3,7	3,8	2,8	
Konsumausgaben des Staates	475,8	488,8	502,9	5,1	2,7	2,9	2,5	2,0	2,1	1,8	3,6	3,1	3,1	
Ausrüstungen	155,1	170,8	183,5	- 23,0	10,1	7,4	9,1	12,9	17,2	15,1	8,9	6,0	2,0	
Bauten	227,1	235,0	255,5	- 1,9	3,5	8,7	7,7	5,2	1,4	16,3	5,7	5,4	9,8	
Sonstige Anlagen 4)	27,0	27,8	28,6	- 2,9	2,7	3,1	2,7	2,8	3,3	2,9	3,0	2,7	3,6	
Vorratsveränderungen 5)	- 16,5	- 4,0	- 5,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 256,0	2 341,4	2 439,4	- 2,7	3,8	4,2	4,7	3,7	4,9	5,3	4,1	4,1	3,4	
Außenbeitrag	118,5	135,5	131,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	995,9	1 159,8	1 289,2	- 16,2	16,5	11,2	20,7	19,1	17,6	17,5	10,8	10,1	7,1	
Importe	877,4	1 024,4	1 157,7	- 15,2	16,7	13,0	22,0	19,1	22,0	19,3	12,2	12,0	9,5	
Bruttoinlandsprodukt 2)	2 374,5	2 476,8	2 570,8	- 4,0	4,3	3,8	5,1	4,4	4,1	5,3	3,9	3,5	2,6	
IV. Preise (2005 = 100)														
Privater Konsum	104,3	106,3	108,5	0,1	1,9	2,1	1,9	2,0	1,9	2,1	2,2	2,0	2,1	
Bruttoinlandsprodukt	103,9	104,6	105,4	1,2	0,6	0,8	0,7	0,4	0,3	0,3	0,9	0,9	1,0	
Terms of Trade	101,3	99,2	96,8	3,8	- 2,0	- 2,4	- 1,9	- 2,4	- 3,0	- 3,6	- 2,5	- 1,9	- 1,9	
V. Verteilung des Volkseinkommens														
Arbeitnehmerentgelt	1 231,5	1 262,9	1 318,3	0,1	2,5	4,4	2,6	2,9	3,3	4,5	5,0	4,3	3,9	
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	574,7	635,0	644,4	- 13,5	10,5	1,5	15,8	7,0	6,3	5,2	- 0,2	2,6	- 2,2	
Volkseinkommen	1 806,2	1 897,8	1 962,7	- 4,6	5,1	3,4	6,4	4,4	4,2	4,7	3,3	3,7	2,1	
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 424,9	2 522,8	2 612,4	- 3,2	4,0	3,6	4,9	3,7	3,6	5,1	3,4	3,6	2,3	

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2012. 1 Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. 2 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). 3 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. 4 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. 5 Einschl. Nettozugang an Wertsachen. 6 Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2005=100												
Gewicht in % ¹⁾	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2007	111,6	108,8	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,5	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,9	92,2	82,0
2010	103,9	108,5	93,6	104,6	107,1	103,7	95,7	102,4	101,7	117,5	101,5	102,3
2011 ^{r)}	112,1	123,0	87,7	113,9	115,8	116,7	100,4	104,5	111,5	134,6	115,3	116,3
2010 Nov.	115,4	127,7	98,3	116,4	115,9	119,7	109,2	110,8	111,8	134,2	116,6	119,4
Dez.	101,8	64,6	108,6	103,5	93,2	116,6	88,8	98,1	89,9	118,8	129,3	95,8
2011 Jan. ^{r)}	100,9	75,7	106,9	101,9	108,1	97,7	94,0	98,9	102,7	120,5	92,2	101,2
Febr. ^{r)}	105,1	86,5	95,9	107,3	110,2	108,3	99,5	99,0	106,0	126,0	101,5	117,0
März ^{r)}	118,8	123,4	100,1	120,4	121,9	124,1	109,8	109,2	117,7	136,7	123,2	128,6
April ^{r)}	110,9	132,0	83,8	112,3	116,0	112,8	99,9	104,0	111,2	126,1	110,3	116,9
Mai ^{r)}	111,1	133,6	78,6	113,0	116,7	114,4	97,3	103,5	113,1	127,6	110,4	119,3
Juni ^{r)}	113,9	134,1	76,5	116,4	119,7	119,6	94,8	104,4	115,8	137,0	120,9	117,2
Juli ^{r)}	116,0	142,9	80,1	117,9	122,2	119,7	101,7	106,0	117,0	142,3	119,2	119,5
Aug. ^{r)}	107,1	133,1	78,7	108,3	115,1	106,4	84,9	100,8	107,5	135,3	109,2	98,1
Sept. ^{r)}	117,9	140,6	78,6	120,5	121,8	124,9	111,1	107,7	116,2	146,4	123,2	127,2
Okt. ^{r)}	119,6	141,4	88,2	121,4	122,3	125,2	112,7	110,9	119,2	144,4	118,5	129,7
Nov. ^{r)}	120,7	139,9	94,4	122,2	120,4	129,2	111,2	110,8	118,4	147,1	126,0	127,7
Dez. ^{r)}	103,0	93,0	90,8	104,9	95,5	117,8	88,4	98,3	93,2	125,4	129,4	93,2
2012 Jan. ^{x)}	102,2	81,1	93,4	104,4	109,6	103,0	93,5	97,5	104,0	124,6	98,8	109,2
Febr. ^{x)}	105,1	68,3	93,3	108,7	110,1	113,5	96,1	95,3	107,1	128,5	109,1	122,3
März ^{x)p)}	2)3) 120,7	2) 131,2	5) 95,2	3) 122,6	3) 121,6	3) 130,7	105,8	107,3	117,3	141,8	3) 134,7	132,9
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,3	+ 11,2	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,5	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,2	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010	+ 10,2	+ 0,3	+ 3,3	+ 11,6	+ 14,8	+ 12,7	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,5	+ 10,1	+ 24,8
2011 ^{r)}	+ 7,9	+ 13,4	- 6,3	+ 8,9	+ 8,1	+ 12,5	+ 4,9	+ 2,1	+ 9,6	+ 14,6	+ 13,6	+ 13,7
2010 Nov.	+ 11,3	+ 5,4	+ 2,7	+ 12,6	+ 12,1	+ 17,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 12,6	+ 17,8	+ 25,4	+ 19,6
Dez.	+ 11,7	- 23,3	+ 4,8	+ 14,6	+ 11,9	+ 23,3	+ 7,1	+ 0,1	+ 12,9	+ 19,2	+ 25,4	+ 34,6
2011 Jan. ^{r)}	+ 12,5	+ 52,6	- 2,5	+ 12,8	+ 13,1	+ 18,4	+ 6,1	+ 1,2	+ 16,3	+ 20,9	+ 19,4	+ 22,4
Febr. ^{r)}	+ 14,9	+ 56,1	- 2,3	+ 15,3	+ 14,7	+ 20,5	+ 8,9	+ 5,0	+ 16,4	+ 22,0	+ 22,9	+ 27,2
März ^{r)}	+ 11,8	+ 17,7	+ 1,5	+ 12,3	+ 11,4	+ 16,7	+ 10,6	+ 3,3	+ 11,7	+ 18,0	+ 19,8	+ 18,7
April ^{r)}	+ 9,6	+ 7,1	- 7,5	+ 11,3	+ 9,3	+ 15,7	+ 10,0	+ 5,2	+ 10,9	+ 14,8	+ 18,3	+ 17,4
Mai ^{r)}	+ 7,4	+ 8,8	- 13,8	+ 9,3	+ 7,2	+ 13,7	+ 5,6	+ 4,0	+ 10,2	+ 13,0	+ 15,2	+ 13,9
Juni ^{r)}	+ 6,9	+ 5,0	- 6,1	+ 8,2	+ 8,1	+ 10,6	- 1,7	+ 3,8	+ 9,5	+ 14,2	+ 15,4	+ 7,7
Juli ^{r)}	+ 10,3	+ 8,0	- 7,4	+ 11,9	+ 9,9	+ 17,7	+ 13,0	+ 2,4	+ 11,3	+ 18,9	+ 19,2	+ 22,2
Aug. ^{r)}	+ 8,5	+ 6,8	- 4,0	+ 9,6	+ 8,1	+ 16,4	+ 0,6	- 1,1	+ 8,6	+ 17,0	+ 14,7	+ 25,0
Sept. ^{r)}	+ 5,5	+ 5,2	- 6,2	+ 6,4	+ 6,5	+ 8,9	+ 3,6	+ 0,2	+ 6,7	+ 14,9	+ 11,2	+ 6,8
Okt. ^{r)}	+ 4,3	+ 4,6	- 6,6	+ 5,1	+ 3,9	+ 8,3	+ 2,5	+ 0,2	+ 5,8	+ 9,2	+ 7,5	+ 7,2
Nov. ^{r)}	+ 4,6	+ 9,6	- 4,0	+ 5,0	+ 3,9	+ 7,9	+ 1,8	± 0,0	+ 5,9	+ 9,6	+ 8,1	+ 7,0
Dez. ^{r)}	+ 1,2	+ 44,0	- 16,4	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,0	- 0,5	+ 0,2	+ 3,7	+ 5,6	+ 0,1	- 2,7
2012 Jan. ^{x)}	+ 1,3	+ 7,1	- 12,6	+ 2,5	+ 1,4	+ 5,4	- 0,5	- 1,4	+ 1,3	+ 3,4	+ 7,2	+ 7,9
Febr. ^{x)}	± 0,0	- 21,0	- 2,7	+ 1,3	- 0,1	+ 4,8	- 3,4	- 3,7	+ 1,0	+ 2,0	+ 7,5	+ 4,5
März ^{x)p)}	2)3) + 1,6	2) + 6,3	5) - 4,9	3) + 1,8	- 0,2	3) + 5,3	- 3,6	- 1,7	- 0,3	+ 3,7	3) + 9,3	+ 3,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. ²⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jähr-

lichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). ³⁾ Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. ^{r)} Bauhauptgewerbe nicht von Revisionen betroffen. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. ^{s)} Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt 

Zeit	davon:											
	Industrie		Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:		Verbrauchsgüter- produzenten	
	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2007	123,0	+ 11,1	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,6	- 6,0	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,3	89,3	- 26,3	85,3	- 24,4	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010	109,1	+ 24,7	114,3	+ 28,0	106,9	+ 25,3	99,8	+ 5,3	101,4	+ 14,6	99,3	+ 2,5
2011	120,5	+ 10,4	125,3	+ 9,6	119,8	+ 12,1	104,1	+ 4,3	107,4	+ 5,9	103,0	+ 3,7
2011 März	130,1	+ 15,0	140,2	+ 18,0	126,3	+ 14,5	110,3	+ 3,3	115,3	+ 7,8	108,7	+ 1,8
April	119,6	+ 13,0	127,6	+ 10,3	117,2	+ 15,9	99,7	+ 7,2	107,7	+ 9,2	97,1	+ 6,7
Mai	123,5	+ 16,3	129,0	+ 13,2	123,4	+ 20,4	99,4	+ 3,4	103,8	+ 1,0	97,9	+ 4,4
Juni	129,7	+ 11,9	127,7	+ 7,3	135,4	+ 16,5	99,9	+ 0,4	106,7	+ 0,6	97,6	+ 0,3
Juli	121,8	+ 10,5	130,1	+ 9,2	117,6	+ 11,9	112,8	+ 8,0	112,2	+ 10,8	112,9	+ 7,1
Aug.	111,2	+ 6,5	118,8	+ 9,1	107,5	+ 5,3	102,6	+ 2,8	96,1	+ 6,9	104,9	+ 1,7
Sept.	117,4	+ 3,7	122,0	+ 3,9	115,8	+ 3,7	107,9	+ 4,2	122,2	+ 9,4	103,1	+ 2,3
Okt.	118,6	+ 5,5	121,7	+ 2,0	118,3	+ 8,3	106,4	+ 2,3	115,4	- 0,3	103,4	+ 3,4
Nov.	117,6	- 2,9	119,8	- 1,6	118,2	- 4,1	104,2	+ 2,0	108,7	- 1,8	102,7	+ 3,4
Dez.	113,4	+ 1,6	106,7	- 1,1	120,8	+ 3,1	92,0	+ 2,9	89,5	+ 1,9	92,9	+ 3,3
2012 Jan.	114,8	- 4,7	125,2	- 5,7	109,8	- 4,7	101,6	- 0,9	101,8	- 4,0	101,5	+ 0,2
Febr.	116,1	- 5,3	122,1	- 3,6	113,6	- 6,5	105,4	- 5,0	96,5	- 8,0	108,5	- 4,1
März 	128,9	- 0,9	130,9	- 6,6	130,1	+ 3,0	111,5	+ 1,1	113,4	- 1,6	110,9	+ 2,0
aus dem Inland												
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2011	115,3	+ 10,3	127,8	+ 10,3	109,0	+ 11,5	92,1	+ 4,0	104,1	+ 10,9	88,2	+ 1,5
2011 März	123,6	+ 12,9	139,2	+ 17,0	115,5	+ 11,1	96,1	+ 0,8	106,8	+ 6,7	92,6	- 1,2
April	114,9	+ 10,4	131,3	+ 10,3	106,1	+ 11,1	86,8	+ 5,7	101,9	+ 16,1	81,9	+ 2,0
Mai	126,6	+ 22,9	134,8	+ 16,4	126,6	+ 32,4	88,2	+ 5,3	100,6	+ 7,0	84,1	+ 4,5
Juni	116,1	+ 7,5	127,7	+ 5,5	111,5	+ 10,3	88,0	+ 3,2	98,6	+ 8,8	84,6	+ 1,2
Juli	120,0	+ 11,8	135,8	+ 10,9	110,8	+ 13,9	97,7	+ 6,5	107,6	+ 20,0	94,5	+ 2,4
Aug.	109,0	+ 9,0	123,6	+ 10,0	99,4	+ 8,8	94,3	+ 4,7	99,7	+ 13,8	92,6	+ 1,9
Sept.	113,5	+ 4,6	123,7	+ 3,9	107,1	+ 5,0	101,4	+ 6,5	126,7	+ 15,6	93,2	+ 3,0
Okt.	113,4	+ 2,9	126,5	+ 2,8	105,2	+ 2,4	97,2	+ 5,1	117,5	+ 4,9	90,6	+ 5,2
Nov.	114,6	+ 1,0	125,2	+ 0,1	109,5	+ 1,8	93,7	+ 1,8	110,8	+ 5,1	88,1	+ 0,6
Dez.	101,0	+ 1,5	103,0	- 1,8	103,5	+ 4,5	77,7	+ 1,0	84,0	+ 7,3	75,6	- 1,0
2012 Jan.	110,7	- 3,3	126,7	- 5,3	100,9	- 1,9	90,2	+ 2,3	101,3	+ 5,9	86,6	+ 0,9
Febr.	109,6	- 5,7	120,7	- 6,2	102,9	- 5,9	94,4	- 2,1	97,6	- 2,0	93,4	- 2,0
März 	120,1	- 2,8	131,7	- 5,4	114,6	- 0,8	96,0	- 0,1	108,6	+ 1,7	91,9	- 0,8
aus dem Ausland												
2007	126,7	+ 12,9	125,7	+ 9,7	128,4	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5
2008	117,7	- 7,1	120,6	- 4,1	116,7	- 9,1	112,6	- 4,0	100,0	- 9,9	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,1	88,6	- 26,5	84,4	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,9	108,4	- 7,4
2010	113,0	+ 29,9	112,5	+ 27,0	113,4	+ 34,4	111,9	+ 8,9	109,0	+ 25,1	112,9	+ 4,2
2011	125,0	+ 10,6	122,4	+ 8,8	127,4	+ 12,3	117,0	+ 4,6	110,6	+ 1,5	119,2	+ 5,6
2011 März	135,7	+ 16,7	141,4	+ 19,2	133,9	+ 16,7	125,7	+ 5,4	123,8	+ 8,6	126,4	+ 4,3
April	123,7	+ 15,4	123,3	+ 10,2	125,1	+ 19,1	113,7	+ 8,6	113,5	+ 3,6	113,8	+ 10,6
Mai	120,8	+ 10,8	122,3	+ 9,2	121,1	+ 12,8	111,5	+ 2,0	107,0	- 4,2	113,1	+ 4,3
Juni	141,6	+ 15,4	127,8	+ 9,5	152,2	+ 20,0	112,7	- 1,9	114,8	- 5,7	112,0	- 0,4
Juli	123,3	+ 9,4	123,5	+ 7,0	122,4	+ 10,7	129,0	+ 9,2	116,9	+ 3,4	133,2	+ 11,2
Aug.	113,1	+ 4,4	113,3	+ 7,9	113,2	+ 3,2	111,6	+ 1,2	92,5	+ 0,2	118,4	+ 1,5
Sept.	120,8	+ 3,1	120,0	+ 3,8	121,9	+ 2,9	115,0	+ 2,0	117,6	+ 3,2	114,1	+ 1,7
Okt.	123,2	+ 7,7	116,3	+ 1,1	127,6	+ 12,1	116,4	- 0,1	113,3	- 5,3	117,5	+ 1,8
Nov.	120,3	- 5,8	113,7	- 3,7	124,3	- 7,5	115,6	+ 2,1	106,6	- 8,2	118,8	+ 5,9
Dez.	124,1	+ 1,6	111,0	- 0,3	133,0	+ 2,3	107,5	+ 4,6	95,0	- 2,4	111,9	+ 6,8
2012 Jan.	118,3	- 6,0	123,5	- 6,0	116,1	- 6,2	113,9	- 3,4	102,3	- 12,2	118,0	- 0,3
Febr.	121,7	- 5,0	123,7	- 0,6	121,2	- 6,8	117,3	- 7,5	95,3	- 13,5	125,1	- 5,7
März 	136,6	+ 0,7	130,0	- 8,1	141,1	+ 5,4	128,2	+ 2,0	118,2	- 4,5	131,8	+ 4,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16.  Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt 1)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Insgesamt		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2008	113,4	- 0,4	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,7	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,5	- 1,9
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,7
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,8	105,3	+ 4,6	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2011	117,1	+ 7,4	120,1	+ 12,6	125,0	+ 21,0	120,0	+ 14,0	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,2	- 3,8
2011 Febr.	94,1	+ 3,5	102,3	+ 17,0	97,7	+ 28,0	114,3	+ 29,9	72,5	- 34,3	85,6	- 9,4	114,5	+ 26,5	72,0	- 26,1
2011 März	134,3	+ 5,8	133,6	+ 9,9	142,3	+ 24,7	130,5	+ 6,0	124,1	- 7,2	135,1	+ 2,0	147,3	+ 13,0	117,8	- 8,6
2011 April	122,9	+ 7,7	118,7	+ 6,6	136,1	+ 20,2	111,6	+ 7,5	103,1	- 22,2	127,2	+ 8,7	124,9	+ 16,0	115,2	- 4,8
2011 Mai	127,5	+ 9,9	135,2	+ 24,7	147,7	+ 35,5	127,2	+ 23,3	133,6	+ 7,4	119,6	- 3,5	126,0	+ 12,4	120,5	- 1,9
2011 Juni	136,2	+ 6,2	137,9	+ 10,4	129,6	+ 17,7	136,7	+ 7,5	161,0	+ 6,7	134,3	+ 2,1	140,4	+ 4,3	134,7	+ 4,2
2011 Juli	137,0	+ 11,1	124,4	+ 5,6	134,3	+ 17,9	115,3	- 0,8	132,3	+ 0,2	150,2	+ 16,4	129,7	+ 5,1	145,6	+ 14,5
2011 Aug.	123,6	+ 5,0	125,3	+ 4,6	129,9	+ 15,3	129,1	+ 3,5	102,0	- 14,9	121,9	+ 5,6	132,6	+ 10,2	111,9	- 4,4
2011 Sept.	127,9	+ 3,9	127,6	+ 7,6	127,7	- 1,7	130,6	+ 23,0	117,5	- 12,8	128,1	+ 0,2	134,1	+ 15,7	121,7	- 4,5
2011 Okt.	112,8	- 1,0	122,3	+ 10,4	126,8	+ 18,5	128,1	+ 14,8	92,6	- 20,9	102,9	- 12,1	128,2	+ 2,2	91,3	- 13,3
2011 Nov.	106,3	+ 15,4	114,6	+ 22,3	122,9	+ 28,0	112,6	+ 21,5	102,6	+ 11,5	97,6	+ 8,0	117,1	+ 20,5	88,3	+ 3,5
2011 Dez.	105,8	+ 17,2	114,4	+ 19,2	127,7	+ 26,1	109,4	+ 18,5	101,3	+ 5,0	96,8	+ 15,0	117,8	+ 23,9	84,5	+ 4,7
2012 Jan.	89,5	+ 16,4	97,0	+ 14,8	103,2	+ 33,0	96,6	+ 2,8	84,2	+ 23,5	81,6	+ 18,1	103,3	+ 9,7	69,7	+ 17,5
2012 Febr.	105,2	+ 11,8	109,3	+ 6,8	116,4	+ 19,1	106,9	- 6,5	101,1	+ 39,4	101,0	+ 18,0	110,4	- 3,6	95,3	+ 32,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. 1) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt 1)

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2005		in jeweiligen Preisen										in jeweiligen Preisen		
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2008	101,5	+ 2,1	98,8	- 0,2	100,7	+ 1,2	104,6	+ 0,9	116,3	+ 5,5	99,5	+ 0,9	107,2	+ 2,9	95,8	- 4,8
2009 3)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,6	98,8	- 1,9	101,5	- 3,0	117,0	+ 0,6	97,1	- 2,4	110,0	+ 2,6	96,8	+ 1,0
2010	100,4	+ 2,3	97,4	+ 1,2	99,6	+ 0,8	106,1	+ 4,5	120,5	+ 3,0	99,5	+ 2,5	114,2	+ 3,8	92,3	- 4,6
2011 4)	103,1	+ 2,7	98,5	+ 1,1	102,0	+ 2,4	108,4	+ 2,2	120,8	+ 0,2	103,1	+ 3,6	114,8	+ 0,5	99,3	+ 7,6
2011 März 4)	103,6	+ 2,0	98,7	+ 0,4	103,7	+ 1,5	108,9	+ 2,3	112,6	- 0,3	107,7	+ 1,3	114,3	- 2,2	110,2	+ 11,4
2011 April	103,7	+ 3,4	98,2	+ 1,8	103,5	+ 4,7	117,1	+ 8,4	102,4	+ 0,1	109,1	+ 5,4	112,6	+ 0,3	105,2	+ 8,7
2011 Mai	100,6	- 0,3	95,4	- 2,0	100,8	- 0,5	103,2	+ 1,5	104,4	- 5,3	102,0	- 2,5	112,6	- 0,1	102,7	+ 8,8
2011 Juni	100,1	+ 2,7	95,3	+ 1,1	102,7	+ 4,6	102,2	+ 1,5	105,9	- 4,4	100,0	+ 0,9	111,9	+ 0,4	102,5	+ 2,6
2011 Juli	103,7	+ 2,4	99,4	+ 1,2	102,6	+ 0,9	109,2	+ 4,7	114,0	+ 1,4	103,6	+ 4,4	116,4	+ 0,1	102,2	+ 6,1
2011 Aug.	100,0	+ 1,9	95,7	+ 0,3	100,3	+ 3,5	97,7	- 3,7	112,1	- 3,5	100,1	+ 1,1	112,0	- 0,8	91,8	+ 4,7
2011 Sept.	102,0	+ 3,4	97,0	+ 1,5	98,1	+ 3,8	110,0	- 6,1	113,6	- 0,8	102,2	+ 3,9	114,0	+ 1,3	99,0	+ 3,4
2011 Okt.	108,4	+ 3,2	103,0	+ 1,3	104,1	+ 2,9	132,0	+ 4,8	121,9	+ 0,5	111,6	+ 3,6	117,0	- 0,3	108,3	+ 5,0
2011 Nov.	107,4	+ 3,1	102,3	+ 1,4	103,3	+ 3,1	112,7	+ 1,3	132,8	+ 0,5	111,5	+ 4,2	118,5	+ 1,5	104,3	+ 2,9
2011 Dez.	123,5	+ 2,3	118,7	+ 1,3	120,7	+ 1,8	133,7	+ 2,6	186,6	+ 2,1	112,9	+ 7,3	131,9	+ 0,9	90,6	+ 1,5
2012 Jan.	93,9	+ 0,5	89,6	- 1,3	94,0	+ 1,3	89,6	+ 0,2	124,3	- 7,8	88,7	+ 1,5	110,4	± 0,0	82,6	- 1,0
2012 Febr.	91,1	± 0,0	85,6	- 2,2	93,8	+ 2,9	78,9	- 6,2	103,6	- 4,0	85,8	- 4,0	106,9	+ 0,7	90,6	- 0,4
2012 März	106,8	+ 3,1	99,9	+ 1,2	105,3	+ 1,5	116,2	+ 6,7	114,0	+ 1,2	113,6	+ 5,5	116,4	+ 1,8	114,3	+ 3,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. 1) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) In Verkaufsräumen. 2) Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3) Im Januar 2009 neuer Be-

richtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreissprünge durch Verkettung ausgeschaltet. 4) Ergebnisse ab Januar 2011 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)			Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)						Kurzarbeiter 3)			Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 6) in %	Offene Stellen 4) 7) in Tsd		
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Tsd	insgesamt			darunter:			insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt 5)	insgesamt	darunter:					
				Tsd	%	Tsd	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)			Tsd	Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III
2007	39 857	+ 1,7	26 942	2,2	8 533				4 861	68	26	1 245	9,0	423				
2008	40 344	+ 1,2	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	8 666	102	58	1 006	7,8	389				
2009	40 362	± 0,0	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	4 904	1 144	1 078 8)	1 190 8)	8,1	301				
2010	40 553	+ 0,5	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	4 883	503	429	1 075	7,7	359				
2011	41 095	+ 1,3 9)	28 436 9)	2,4 9)	8 583 9)	18 834 9)	798 9)	4 863 9)	4 863	...	100	892	7,1	466				
2009 1.Vj.	40 120	+ 0,5	27 390	0,9	8 563	18 083	550	4 864	4 864	999	855	1 284	8,4	312				
2.Vj.	40 305	+ 0,2	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	4 906	1 436	1 411 8)	1 207 8)	8,3	301				
3.Vj.	40 418	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	4 913	1 136	1 103	1 186	8,1	300				
4.Vj.	40 606	- 0,3	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	4 934	1 007	944	1 083	7,7	297				
2010 1.Vj.	39 993	- 0,3	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	4 854	987	804	1 327	8,6	297				
2.Vj.	40 460	+ 0,4	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	4 885	517	485	1 053	7,8	354				
3.Vj.	40 740	+ 0,8	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	4 889	265	239	1 003	7,5	395				
4.Vj.	41 019	+ 1,0	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	4 905	242	188	920	7,0	392				
2011 1.Vj.	40 531	+ 1,3	27 944	2,3	8 428	18 578	740	4 852	4 852	291	158	1 088	7,8	412				
2.Vj.	40 994	+ 1,3	28 266	2,4	8 535	18 721	786	4 867	4 867	121	107	1 071	7,1	470				
3.Vj.	41 282	+ 1,3	28 566	2,4	8 638	18 862	836	4 865	4 865	76	64	843	6,9	497				
4.Vj.	41 575	+ 1,4 9)	28 967 9)	2,6 9)	8 729 9)	19 176 9)	829 9)	4 867 9)	4 867	...	72	787	6,5	486				
2012 1.Vj.	41 143	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...	998	7,3	472
2008 Dez.	40 557	+ 0,8	27 632	1,5	8 662	18 178	598	4 920	4 920	270	201	994	7,4	328				
2009 Jan.	40 116	+ 0,7	27 379	1,1	8 565	18 063	561	4 848	4 848	594	452	1 263	8,3	302				
Febr.	40 103	+ 0,6	27 307	0,7	8 529	18 052	533	4 848	4 848	1 079	919	1 293	8,5	318				
März	40 140	+ 0,4	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	4 872	1 325	1 194	1 296	8,5	317				
April	40 262	+ 0,3	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	4 901	1 446	1 426	1 270	8,5	306				
Mai	40 324	+ 0,1	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	4 914	1 469	1 443 8)	1 192 8)	8,2	299				
Juni	40 330	± 0,0	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	4 932	1 394	1 365	1 159	8,1	297				
Juli	40 317	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	4 935	1 248	1 215	1 210	8,2	298				
Aug.	40 357	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	4 891	1 055	1 022	1 211	8,2	300				
Sept.	40 581	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	4 893	1 104	1 072	1 137	7,9	302				
Okt.	40 684	- 0,3	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	4 909	1 109	1 076	1 071	7,7	298				
Nov.	40 675	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	4 961	982	947	1 069	7,6	291				
Dez.	40 460	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	4 971	929	809	1 107	7,8	281				
2010 Jan.	39 965	- 0,4	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	4 840	1 057	874	1 339	8,6	271				
Febr.	39 933	- 0,4	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	4 814	1 031	829	1 356	8,6	298				
März	40 082	- 0,1	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	4 846	874	709	1 285	8,5	320				
April	40 310	+ 0,1	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	4 875	632	599	1 140	8,1	335				
Mai	40 485	+ 0,4	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	4 898	499	467	1 036	7,7	356				
Juni	40 585	+ 0,6	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	4 916	420	390	983	7,5	370				
Juli	40 606	+ 0,7	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	4 915	313	286	1 029	7,6	391				
Aug.	40 688	+ 0,8	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	4 864	244	219	1 030	7,6	397				
Sept.	40 926	+ 0,9	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	4 859	237	214	948	7,2	398				
Okt.	41 072	+ 1,0	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	4 886	231	209	907	7,0	401				
Nov.	41 088	+ 1,0	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	4 932	215	194	903	6,9	395				
Dez.	40 897	+ 1,1	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	4 931	279	162	949	7,1	380				
2011 Jan.	40 475	+ 1,3	27 863	2,3	8 399	18 540	732	4 842	4 842	322	177	1 146	7,9	375				
Febr.	40 502	+ 1,4	27 912	2,5	8 416	18 560	738	4 831	4 831	305	155	1 107	7,9	418				
März	40 616	+ 1,3	28 080	2,5	8 477	18 632	759	4 836	4 836	246	143	1 010	7,6	442				
April	40 844	+ 1,3	28 214	2,4	8 518	18 703	771	4 857	4 857	133	117	907	7,3	461				
Mai	41 016	+ 1,3	28 354	2,5	8 559	18 768	798	4 880	4 880	122	107	839	7,0	470				
Juni	41 121	+ 1,3	28 381	2,4	8 580	18 753	821	4 894	4 894	110	96	804	6,9	480				
Juli	41 138	+ 1,3	28 356	2,4	8 591	18 712	831	4 890	4 890	81	68	859	7,0	492				
Aug.	41 236	+ 1,3	28 658	2,4	8 660	18 922	843	4 840	4 840	71	59	867	7,0	497				
Sept.	41 472	+ 1,3	28 984	2,5	8 746	19 149	845	4 833	4 833	76	65	802	6,6	502				
Okt.	41 627	+ 1,4	29 039	2,6	8 750	19 206	839	4 851	4 851	81	70	778	6,5	500				
Nov.	41 642	+ 1,3 9)	28 986 9)	2,5 9)	8 740 9)	19 188 9)	834 9)	4 885 9)	4 885	...	75	769	6,4	492				
Dez.	41 456	+ 1,4 9)	28 765 9)	2,6 9)	8 651 9)	19 120 9)	783 9)	4 895 9)	4 895	...	71	813	6,6	467				
2012 Jan.	41 105	+ 1,6 9)	28 591 9)	2,6 9)	8 613 9)	19 009 9)	758 9)	4 787 9)	4 787	...	77	1 011	7,3	452				
Febr.	41 111	+ 1,5 9)	28 605 9)	2,5 9)	8 603 9)	19 034 9)	753 9)	4 718 9)	4 718	...	87	1 028	7,4	473				
März	41 212	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...	955	7,2	491
April	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	893	7,0	499

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt

wurden. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Ab Mai 2011 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex 2)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	darunter:				Ausfuhr				Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)		
	Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)	Wohnungsmieten 3)									
2005 = 100													2010 = 100	
Indexstand														
2007	8)9) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5	
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0	
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,7	102,5	100,5	72,8	74,5	
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,1	106,0	108,3	100,0	100,0	
2011	110,7	115,8	105,7	133,7	109,3	107,1	118,7	115,9	128,6	109,9	117,0	132,2	113,5	
2010 Juni	108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,5	106,4	109,4	102,6	100,4	
Juli	108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,4	106,4	109,2	98,8	101,2	
Aug.	108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,8	106,8	109,4	99,3	104,8	
Sept.	108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6	
Okt.	108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	120,1	106,8	109,5	98,9	104,1	
Nov.	108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	122,7	107,1	110,8	104,3	108,1	
Dez.	109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	127,1	108,0	113,3	115,7	116,1	
2011 Jan.	109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	127,9	108,9	115,0	121,1	121,4	
Febr.	109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	131,4	109,3	116,3	126,5	122,8	
März	110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	131,3	109,6	117,6	135,5	117,7	
April	110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	133,7	109,9	117,9	141,0	117,8	
Mai	110,5	116,3	105,7	134,1	110,8	107,0	118,5	115,9	134,4	110,0	117,2	132,5	115,7	
Juni	110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	133,2	110,0	116,5	130,5	114,0	
Juli	111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		116,8	130,4	110,3	117,4	135,1	115,0	
Aug.	111,0	115,4	105,4	133,2	110,8	107,3	119,3	116,5	129,2	110,2	116,6	127,5	112,9	
Sept.	111,1	115,3	106,3	135,3	109,5	107,4		116,8	129,3	110,2	117,3	135,7	114,1	
Okt.	111,1	115,4	106,8	135,7	109,0	107,5		117,0	128,2	110,0	116,9	132,0	105,1	
Nov.	111,1	116,0	106,8	136,4	108,5	107,6	119,7	117,1	129,3	110,2	117,4	134,5	103,0	
Dez.	111,9	116,7	106,6	135,4	111,3	107,7		116,6	127,6	110,3	117,7	134,9	103,7	
2012 Jan.	111,5	117,8	106,3	138,0	109,0	107,9		117,3 p)	127,1	111,2	119,2	141,2	109,4	
Febr.	112,3	118,9	106,9	139,9	110,2	108,0	121,1	117,8 p)	129,6	111,5	120,4	148,4	109,3	
März	112,6	119,2	107,4	142,2	109,8	108,0		118,5 p)	131,0	111,7	121,2	155,0	110,5	
April	112,8	119,1	107,6	142,8	109,9	108,1		118,7	...	...	...	148,6	110,2
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2007	8)9) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4	
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1	
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0	
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2	
2011	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 10,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 5,7	+ 12,7	+ 3,7	+ 8,0	+ 32,2	+ 13,5	
2010 Juni	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8	
Juli	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,3	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6	
Aug.	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,4	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3	
Sept.	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,4	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3	
Okt.	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,9	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3	
Nov.	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 20,6	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8	
Dez.	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 23,8	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2	
2011 Jan.	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	+ 23,7	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7	
Febr.	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 25,3	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3	
März	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	+ 24,6	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5	
April	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	+ 25,5	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2	
Mai	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,1	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0	
Juni	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	+ 20,5	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5	
Juli	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		+ 5,8	+ 17,1	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6	
Aug.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 9,7	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7	
Sept.	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,2	+ 1,4	+ 1,3		+ 5,5	+ 8,4	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1	+ 7,0	
Okt.	+ 2,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 11,1	+ 1,0	+ 1,3		+ 5,3	+ 6,7	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5	+ 1,0	
Nov.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 11,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0	- 4,7	
Dez.	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,2		+ 4,0	+ 0,4	+ 2,1	+ 3,9	+ 16,6	- 10,7	
2012 Jan.	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,7	+ 7,2	+ 1,0	+ 1,3		+ 3,4 p)	- 0,6	+ 2,1	+ 3,7	+ 16,6	- 9,9	
Febr.	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 8,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,2	+ 3,2 p)	- 1,4	+ 2,0	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0	
März	+ 2,1	+ 3,1	+ 1,9	+ 6,7	+ 1,0	+ 1,1		+ 3,3 p)	- 0,2	+ 1,9	+ 3,1	+ 14,4	- 6,1	
April	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,9	+ 5,8	+ 0,9	+ 1,1		+ 2,4	...	...	...	+ 5,4	- 6,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. 3 Nettomieten. 4 Ohne Mehrwertsteuer. 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 6 Kohle und Rohöl (Brent). 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie-

rohstoffe. 8 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. 9 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. 10 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2004	924,7	0,5	627,9	2,0	359,5	0,3	987,3	1,4	1 435,4	1,7	151,8	3,1	10,6
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,3	3,8	664,0	2,8	355,4	0,5	1 019,4	2,0	1 571,2	3,0	183,5	9,2	11,7
2009	1 000,1	- 0,2	661,5	- 0,4	386,8	8,8	1 048,3	2,8	1 560,5	- 0,7	173,1	- 5,7	11,1
2010	1 026,7	2,7	688,5	4,1	391,6	1,2	1 080,1	3,0	1 603,8	2,8	180,8	4,5	11,3
2011	1 074,7	4,7	713,6	3,7	385,9	- 1,4	1 099,5	1,8	1 655,8	3,2	181,4	0,3	11,0
2010 3.Vj.	254,2	2,9	174,3	3,6	97,3	- 0,6	271,6	2,0	405,1	3,1	38,8	4,6	9,6
4.Vj.	285,2	3,2	190,4	4,6	96,1	- 0,3	286,5	2,9	405,8	3,8	39,1	4,3	9,6
2011 1.Vj.	249,8	4,9	165,7	3,8	98,4	- 1,8	264,1	1,6	408,9	3,4	58,8	- 1,4	14,4
2.Vj.	262,5	5,4	170,5	3,9	95,9	- 2,2	266,4	1,6	410,5	3,3	43,2	- 0,1	10,5
3.Vj.	265,5	4,4	180,2	3,4	96,3	- 1,1	276,5	1,8	419,2	3,5	39,0	0,5	9,3
4.Vj.	296,9	4,1	197,2	3,6	95,4	- 0,7	292,6	2,1	417,2	2,8	40,4	3,2	9,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2012. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbstandigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	
2004	99,1	0,8	98,9	0,8	99,1	0,8	98,9	1,1	99,7	0,5
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,2	1,2	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,1	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	104,9	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,5	2,3
2009	107,0	2,0	107,5	2,0	107,6	2,2	108,0	2,4	104,2	- 0,3
2010	108,7	1,6	109,2	1,6	109,3	1,6	109,9	1,7	106,4	2,1
2011	110,5	1,7	111,1	1,7	111,2	1,7	111,7	1,7	109,9	3,3
2010 4.Vj.	121,1	1,5	121,6	1,5	121,7	1,3	110,3	1,4	116,6	2,1
2011 1.Vj.	102,6	1,7	103,1	1,7	102,9	1,3	110,6	1,1	103,4	3,4
2.Vj.	103,7	1,3	104,2	1,3	104,3	1,7	111,6	1,7	107,7	3,9
3.Vj.	112,7	1,9	113,3	1,9	113,5	1,9	112,2	2,0	108,3	3,1
4.Vj.	123,1	1,7	123,7	1,7	124,1	2,0	112,6	2,1	119,9	2,8
2012 1.Vj.	104,6	1,9	105,0	1,8	105,4	2,4	113,4	2,5	.	.
2011 Sept.	103,7	2,1	104,2	2,1	104,4	2,0	112,4	2,0	.	.
Okt.	103,6	1,8	104,2	1,9	104,5	2,1	112,5	2,0	.	.
Nov.	159,5	1,9	160,4	1,9	160,9	1,9	112,6	2,1	.	.
Dez.	106,1	1,3	106,7	1,3	107,0	2,1	112,6	2,1	.	.
2012 Jan.	104,4	0,9	104,9	0,9	105,2	2,3	113,1	2,3	.	.
Febr.	104,4	2,4	104,8	2,4	105,2	2,3	113,2	2,4	.	.
März	104,9	2,3	105,4	2,2	105,8	2,4	113,9	2,9	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2012.

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2009	2010	2011	2011				2012	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr.
A. Leistungsbilanz	- 21 927	- 6 792	- 3 214	- 18 615	+ 2 724	+ 33 936	+ 21 640	- 10 111	- 5 870
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 304 133	1 566 838	1 773 759	438 694	444 620	462 672	151 789	142 942	152 651
Einfuhr (fob)	1 272 817	1 551 745	1 769 126	441 050	441 783	448 398	143 628	152 110	150 216
Saldo	+ 31 315	+ 15 093	+ 4 636	- 2 356	+ 2 838	+ 14 276	+ 8 162	- 9 168	+ 2 435
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	478 915	523 989	550 102	134 429	147 297	143 746	51 029	41 083	40 949
Ausgaben	442 472	474 430	489 021	118 038	127 653	126 567	44 252	38 906	38 209
Saldo	+ 36 443	+ 49 562	+ 61 083	+ 16 391	+ 19 646	+ 17 179	+ 6 777	+ 2 177	+ 2 740
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 3 452	+ 31 809	+ 31 694	- 11 736	+ 8 786	+ 19 772	+ 8 250	+ 4 146	+ 4 951
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	94 275	87 619	92 738	19 097	16 783	32 338	16 301	9 535	11 194
eigene Leistungen	187 413	190 877	193 364	40 011	45 329	49 628	17 850	16 801	27 189
Saldo	- 93 139	- 103 256	- 100 624	- 20 914	- 28 545	- 17 289	- 1 548	- 7 266	- 15 995
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 6 717	+ 6 374	+ 10 812	+ 760	+ 1 706	+ 6 004	+ 1 620	+ 126	+ 1 611
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 9 436	- 2 536	- 24 588	+ 21 201	+ 3 504	- 44 016	- 20 825	+ 10 415	+ 3 235
1. Direktinvestitionen	- 105 115	- 113 923	- 151 135	- 31 831	- 19 173	- 57 306	- 8 171	- 6 379	- 5 281
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 336 994	- 275 765	- 348 294	- 60 003	- 56 620	- 106 855	- 38 651	- 26 778	- 12 436
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 231 881	+ 161 847	+ 197 160	+ 28 174	+ 37 446	+ 49 549	+ 30 480	+ 20 398	+ 7 156
2. Wertpapieranlagen	+ 265 687	+ 165 086	+ 308 279	+ 139 053	+ 34 957	- 1 774	- 35 571	- 43 381	+ 18 033
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 90 379	- 143 000	+ 47 173	- 39 889	+ 63 062	+ 46 796	- 16 968	- 28 322	- 26 909
Aktien	- 53 080	- 76 713	+ 69 010	- 26 809	+ 53 704	+ 36 763	+ 7 672	- 2 886	- 3 518
Anleihen	- 42 904	- 106 698	+ 8 978	- 25 549	+ 17 805	+ 21 540	- 3 352	- 20 476	- 19 245
Geldmarktpapiere	+ 5 603	+ 40 410	- 30 816	+ 12 466	- 8 447	- 11 505	- 21 288	- 4 959	- 4 146
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 356 067	+ 308 086	+ 261 105	+ 178 942	- 28 105	- 48 571	- 18 603	- 15 059	+ 44 942
Aktien	+ 124 649	+ 144 180	+ 120 510	- 4 274	- 22 301	+ 42 267	+ 31 523	+ 9 891	- 1 033
Anleihen	+ 140 501	+ 184 216	+ 167 030	+ 170 830	+ 2 145	- 31 461	- 20 570	- 32 020	+ 44 618
Geldmarktpapiere	+ 90 917	- 20 310	- 26 435	+ 12 386	- 7 949	- 59 378	- 29 556	+ 7 070	+ 1 357
3. Finanzderivate	+ 20 020	+ 18 534	- 20 812	+ 3 577	- 14 780	- 9 160	- 3 173	- 4 124	+ 6 239
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 175 713	- 61 718	- 150 724	- 94 081	- 1 238	+ 30 983	+ 31 524	+ 64 843	- 13 981
Eurosysteem	- 233 287	+ 11 839	+ 137 194	+ 2 612	+ 32 478	+ 96 122	+ 99 632	- 37 586	- 62
Staat	+ 5 412	+ 23 912	+ 71 265	+ 13 366	+ 29 203	- 7 945	+ 5 198	+ 7 858	+ 6 244
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 67 661	- 19 451	- 339 224	- 79 396	- 58 358	- 75 239	- 106 719	+ 100 845	- 18 259
langfristig	- 21 557	+ 46 891	- 15 205	- 18 862	+ 800	- 32 737	- 13 335	+ 18 597	+ 773
kurzfristig	+ 89 218	- 66 344	- 324 020	- 60 535	- 59 158	- 42 503	- 93 384	+ 82 249	- 19 032
Unternehmen und Privatpersonen	- 15 501	- 78 018	- 19 958	- 30 661	- 4 560	+ 18 044	+ 33 413	- 6 275	- 1 904
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	+ 4 558	- 10 519	- 10 198	+ 4 484	+ 3 738	- 6 762	- 5 435	- 544	- 1 775
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 5 775	+ 2 957	+ 16 988	- 3 348	- 7 933	+ 4 075	- 2 436	- 430	+ 1 023

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel ¹⁾	Ergänzungen zum Außenhandel ²⁾	Dienstleistungen ³⁾	Erwerbs- und Vermögens-einkommen	laufende Übertragungen		insgesamt ⁴⁾	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten ⁵⁾		
	Mio DM										
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161	
2000	- 69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857	
2001	- 23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847	
	Mio €										
1999	- 25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384	
2000	- 35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551	
2001	- 12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 12 193	
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010	
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921	
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181	
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413	
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992	
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133	
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487	
2009	+ 140 558	+ 138 697	- 15 052	- 8 049	+ 58 120	- 33 158	+ 29	- 155 440	+ 3 200	+ 14 853	
2010	+ 150 668	+ 154 863	- 11 613	- 4 258	+ 49 864	- 38 187	- 586	- 147 439	- 1 613	- 2 643	
2011 ¹⁾	+ 147 653	+ 158 084	- 18 852	- 6 494	+ 48 415	- 33 501	+ 641	- 161 937	- 2 836	+ 13 643	
2009 2.Vj.	+ 29 121	+ 34 119	- 3 541	- 2 591	+ 6 976	- 5 842	+ 247	- 55 923	+ 41	+ 26 555	
3.Vj.	+ 34 506	+ 36 092	- 3 500	- 7 900	+ 18 061	- 8 247	+ 37	- 24 732	+ 2 269	- 9 810	
4.Vj.	+ 51 139	+ 40 910	- 3 414	+ 4 356	+ 16 817	- 7 531	- 276	- 68 715	+ 569	+ 17 853	
2010 1.Vj.	+ 34 259	+ 37 736	- 2 522	- 22	+ 13 233	- 14 165	+ 262	- 28 714	- 651	- 5 807	
2.Vj.	+ 29 466	+ 37 249	- 2 885	- 1 708	+ 3 198	- 6 388	- 434	- 30 781	- 801	+ 1 750	
3.Vj.	+ 33 665	+ 38 895	- 2 953	- 6 174	+ 14 666	- 10 770	+ 9	- 27 534	+ 344	- 6 140	
4.Vj.	+ 53 278	+ 40 982	- 3 254	+ 3 646	+ 18 767	- 6 864	- 423	- 60 410	- 506	+ 7 555	
2011 1.Vj.	+ 40 512	+ 40 808	- 1 811	+ 1 864	+ 13 169	- 13 518	+ 958	- 63 197	- 1 393	+ 21 727	
2.Vj.	+ 25 915	+ 37 984	- 2 811	+ 2 855	+ 100	- 4 677	- 278	- 46 097	- 438	+ 20 461	
3.Vj. ¹⁾	+ 33 514	+ 39 178	- 6 161	- 6 298	+ 16 414	- 9 619	+ 115	- 16 218	- 639	- 17 411	
4.Vj. ¹⁾	+ 47 711	+ 40 113	- 6 243	+ 796	+ 18 732	- 5 688	- 153	- 36 425	- 366	- 11 133	
2012 1.Vj. ¹⁾	+ 40 926	+ 45 490	- 4 511	- 486	+ 15 529	- 15 096	+ 219	- 60 678	- 963	+ 19 532	
2009 Okt.	+ 11 343	+ 12 466	- 910	- 1 159	+ 5 965	- 5 019	- 249	- 23 560	- 651	+ 12 466	
Nov.	+ 16 360	+ 15 962	- 1 755	+ 435	+ 5 617	- 3 898	+ 90	- 18 830	+ 1 522	+ 2 379	
Dez.	+ 23 435	+ 12 482	- 749	+ 5 079	+ 5 236	+ 1 386	- 117	- 26 326	- 302	+ 3 008	
2010 Jan.	+ 5 869	+ 8 277	- 990	- 918	+ 4 047	- 4 548	+ 64	+ 14 475	- 55	- 20 407	
Febr.	+ 10 254	+ 13 215	- 300	+ 71	+ 4 171	- 6 904	+ 431	- 16 220	- 782	+ 5 536	
März	+ 18 137	+ 16 244	- 1 233	+ 824	+ 5 015	- 2 713	- 232	- 26 969	+ 187	+ 9 065	
April	+ 11 779	+ 12 995	- 732	+ 798	+ 914	- 2 196	- 199	- 7 750	- 116	- 3 830	
Mai	+ 4 669	+ 10 143	- 1 346	- 830	+ 1 842	- 1 455	- 49	- 7 771	- 671	+ 3 151	
Juni	+ 13 017	+ 14 111	- 806	- 1 677	+ 4 126	- 2 737	- 185	- 15 260	- 14	+ 2 429	
Juli	+ 10 363	+ 12 967	- 1 096	- 2 392	+ 4 604	- 3 720	+ 423	+ 19 095	+ 20	- 29 880	
Aug.	+ 6 641	+ 9 456	- 1 091	- 3 085	+ 4 797	- 3 436	- 112	- 18 626	+ 119	+ 12 097	
Sept.	+ 16 661	+ 16 473	- 765	- 697	+ 5 264	- 3 613	- 302	- 28 002	+ 205	+ 11 643	
Okt.	+ 15 025	+ 14 518	- 782	- 591	+ 5 582	- 3 701	- 220	- 96	+ 234	- 14 708	
Nov.	+ 15 965	+ 13 884	- 1 110	+ 1 104	+ 6 096	- 4 008	- 169	- 29 202	+ 81	+ 13 406	
Dez.	+ 22 288	+ 12 580	- 1 361	+ 3 133	+ 7 090	+ 846	- 34	- 31 112	- 820	+ 8 858	
2011 Jan.	+ 8 632	+ 10 108	- 1 024	+ 172	+ 3 417	- 4 042	+ 541	- 11 110	- 182	+ 1 938	
Febr.	+ 10 622	+ 11 928	+ 254	+ 439	+ 4 568	- 6 568	+ 528	- 20 926	- 23	+ 9 776	
März	+ 21 259	+ 18 772	- 1 042	+ 1 253	+ 5 184	- 2 908	- 110	- 31 161	- 1 188	+ 10 013	
April	+ 7 450	+ 10 821	- 1 811	- 795	+ 771	- 1 536	- 198	- 21 317	- 563	+ 14 065	
Mai	+ 7 438	+ 14 627	- 1 034	+ 197	- 5 779	- 574	- 65	- 17 656	+ 24	+ 10 284	
Juni	+ 11 028	+ 12 536	- 1 793	- 2 257	+ 5 108	- 2 567	- 16	- 7 124	+ 101	- 3 888	
Juli ¹⁾	+ 8 268	+ 10 414	- 1 420	- 2 480	+ 5 216	- 3 462	- 139	+ 7 188	- 428	- 15 316	
Aug. ¹⁾	+ 7 988	+ 11 645	- 2 228	- 4 099	+ 5 712	- 3 042	+ 383	- 15 547	+ 109	+ 7 175	
Sept. ¹⁾	+ 17 258	+ 17 119	- 2 512	+ 281	+ 5 485	- 3 115	- 129	- 7 859	- 320	- 9 270	
Okt. ¹⁾	+ 10 707	+ 11 303	- 1 945	- 967	+ 5 781	- 3 465	- 178	- 12 743	+ 55	+ 2 214	
Nov. ¹⁾	+ 15 776	+ 15 915	- 1 802	- 137	+ 5 404	- 3 603	+ 119	- 10 001	+ 263	- 5 895	
Dez. ¹⁾	+ 21 228	+ 12 895	- 2 496	+ 1 901	+ 7 547	+ 1 380	- 94	- 13 681	- 684	- 7 453	
2012 Jan. ¹⁾	+ 9 482	+ 13 189	- 1 384	- 2 205	+ 4 169	- 4 287	- 27	- 14 628	- 140	+ 5 173	
Febr.	+ 11 691	+ 14 865	- 1 925	+ 402	+ 5 632	- 7 283	+ 240	- 12 706	- 547	+ 775	
März ¹⁾	+ 19 753	+ 17 436	- 1 201	+ 1 316	+ 5 728	- 3 526	+ 6	- 33 343	- 276	+ 13 584	

¹ Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. ² Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

³ Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. ⁴ Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: - ⁵ Zunahme: -

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2009	2010	2011 ¹⁾	2011			2012		
					Oktober ¹⁾	November ¹⁾	Dezember ¹⁾	Januar ¹⁾	Februar ¹⁾	März ²⁾
Alle Länder ¹⁾		Ausfuhr 803 312	951 959	1 060 035	89 170	94 801	85 013	85 982	91 213	98 912
		Einfuhr 664 615	797 097	901 950	77 867	78 886	72 118	72 793	76 348	81 476
		Saldo + 138 697	+ 154 863	+ 158 085	+ 11 303	+ 15 915	+ 12 895	+ 13 189	+ 14 865	+ 17 436
I. Europäische Länder		Ausfuhr 585 826	675 024	751 485	62 876	67 098	57 151	60 371	63 609	...
		Einfuhr 463 721	541 720	624 539	53 720	54 960	50 862	50 133	53 744	...
		Saldo + 122 105	+ 133 305	+ 126 946	+ 9 155	+ 12 138	+ 6 289	+ 10 238	+ 9 865	...
1. EU-Länder (27)		Ausfuhr 500 654	570 879	627 150	52 373	55 883	47 286	50 981	53 330	...
		Einfuhr 380 323	444 375	507 608	43 802	44 748	40 357	39 950	43 388	...
		Saldo + 120 331	+ 126 504	+ 119 543	+ 8 571	+ 11 135	+ 6 929	+ 11 031	+ 9 942	...
EWU-Länder (17)		Ausfuhr 343 701	388 103	420 399	34 716	37 547	31 641	34 140	35 334	...
		Einfuhr 258 729	300 135	339 990	28 812	29 613	27 009	26 658	28 948	...
		Saldo + 84 972	+ 87 968	+ 80 409	+ 5 903	+ 7 933	+ 4 632	+ 7 482	+ 6 387	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg		Ausfuhr 46 262	50 545	53 166	4 387	4 540	3 972	4 073	4 128	...
		Einfuhr 30 694	36 026	41 302	3 553	3 571	3 155	3 173	3 519	...
		Saldo + 15 568	+ 14 519	+ 11 864	+ 835	+ 969	+ 817	+ 900	+ 609	...
Frankreich		Ausfuhr 81 304	89 582	101 516	8 175	9 612	7 913	8 735	9 129	...
		Einfuhr 53 338	60 673	66 267	5 880	5 622	5 159	5 210	5 162	...
		Saldo + 27 966	+ 28 909	+ 35 249	+ 2 296	+ 3 990	+ 2 754	+ 3 525	+ 3 966	...
Italien		Ausfuhr 50 620	58 589	62 085	5 198	5 435	4 335	4 749	4 974	...
		Einfuhr 37 197	41 977	48 190	4 124	4 107	3 797	3 718	4 280	...
		Saldo + 13 423	+ 16 611	+ 13 894	+ 1 074	+ 1 328	+ 538	+ 1 032	+ 694	...
Niederlande		Ausfuhr 53 195	62 978	69 280	5 710	6 054	5 636	5 994	5 831	...
		Einfuhr 55 583	67 205	82 029	6 570	7 077	6 971	6 723	7 318	...
		Saldo - 2 388	- 4 227	- 12 749	- 859	- 1 022	- 1 335	- 730	- 1 487	...
Österreich		Ausfuhr 46 093	52 156	57 663	4 817	5 223	4 384	4 627	4 995	...
		Einfuhr 27 565	33 013	37 476	3 169	3 404	2 938	2 837	3 211	...
		Saldo + 18 528	+ 19 144	+ 20 187	+ 1 648	+ 1 819	+ 1 446	+ 1 790	+ 1 784	...
Spanien		Ausfuhr 31 281	34 222	34 869	2 921	3 109	2 386	2 727	2 814	...
		Einfuhr 18 959	21 955	22 490	1 803	1 914	1 715	1 825	2 105	...
		Saldo + 12 322	+ 12 267	+ 12 378	+ 1 117	+ 1 195	+ 670	+ 901	+ 709	...
Andere EU-Länder		Ausfuhr 156 953	182 775	206 751	17 657	18 336	15 645	16 842	17 996	...
		Einfuhr 121 594	144 240	167 618	14 990	15 135	13 348	13 292	14 441	...
		Saldo + 35 359	+ 38 536	+ 39 133	+ 2 668	+ 3 202	+ 2 297	+ 3 550	+ 3 555	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich		Ausfuhr 53 240	58 666	65 451	5 598	5 823	4 975	5 710	6 161	...
		Einfuhr 32 452	37 923	44 854	4 210	4 029	3 544	3 623	3 775	...
		Saldo + 20 787	+ 20 743	+ 20 596	+ 1 388	+ 1 794	+ 1 431	+ 2 087	+ 2 385	...
2. Andere europäische Länder		Ausfuhr 85 172	104 145	124 334	10 503	11 215	9 865	9 390	10 280	...
		Einfuhr 83 398	97 345	116 931	9 918	10 212	10 505	10 183	10 356	...
		Saldo + 1 774	+ 6 800	+ 7 403	+ 584	+ 1 003	- 640	- 793	- 77	...
darunter:										
Schweiz		Ausfuhr 35 510	41 659	47 708	3 985	4 359	3 762	3 977	4 070	...
		Einfuhr 28 096	32 507	36 878	3 374	3 283	2 930	3 007	3 264	...
		Saldo + 7 414	+ 9 152	+ 10 830	+ 611	+ 1 076	+ 832	+ 970	+ 807	...
II. Außereuropäische Länder		Ausfuhr 216 466	276 635	307 817	26 215	27 658	27 810	25 575	27 541	...
		Einfuhr 200 303	255 377	277 411	24 146	23 925	21 255	22 659	22 604	...
		Saldo + 16 163	+ 21 258	+ 30 406	+ 2 068	+ 3 733	+ 6 554	+ 2 916	+ 4 937	...
1. Afrika		Ausfuhr 17 412	19 968	20 581	1 669	1 705	1 796	1 580	1 656	...
		Einfuhr 14 235	17 040	21 859	1 648	1 628	1 458	1 828	1 939	...
		Saldo + 3 177	+ 2 929	- 1 278	+ 21	+ 77	+ 337	- 248	- 283	...
2. Amerika		Ausfuhr 78 727	99 464	110 361	9 567	9 988	9 495	10 050	10 302	...
		Einfuhr 60 498	71 680	80 009	6 864	7 106	6 519	6 123	6 294	...
		Saldo + 18 229	+ 27 784	+ 30 352	+ 2 704	+ 2 882	+ 2 976	+ 3 927	+ 4 008	...
darunter:										
Vereinigte Staaten		Ausfuhr 54 356	65 574	73 694	6 541	6 770	6 443	7 042	6 940	...
		Einfuhr 39 283	45 241	48 334	4 282	4 233	4 136	3 807	4 147	...
		Saldo + 15 074	+ 20 333	+ 25 360	+ 2 259	+ 2 537	+ 2 307	+ 3 236	+ 2 793	...
3. Asien		Ausfuhr 113 179	148 231	167 451	14 209	15 200	15 758	13 126	14 687	...
		Einfuhr 122 823	163 523	171 532	15 306	14 873	13 000	14 335	14 118	...
		Saldo - 9 644	- 15 293	- 4 080	- 1 097	+ 327	+ 2 758	- 1 209	+ 569	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens		Ausfuhr 23 598	28 138	28 709	2 618	2 897	3 575	2 155	2 652	...
		Einfuhr 5 506	6 878	7 887	866	727	526	582	602	...
		Saldo + 18 092	+ 21 260	+ 20 823	+ 1 752	+ 2 170	+ 3 049	+ 1 573	+ 2 050	...
Japan		Ausfuhr 10 875	13 149	15 118	1 446	1 357	1 299	1 407	1 415	...
		Einfuhr 18 946	22 475	23 546	2 070	2 076	1 857	1 862	1 824	...
		Saldo - 8 071	- 9 326	- 8 428	- 624	- 719	- 558	- 455	- 409	...
Volksrepublik China ²⁾		Ausfuhr 37 273	53 791	64 762	5 406	5 860	5 438	5 035	5 550	...
		Einfuhr 56 706	77 270	79 373	7 237	7 143	6 317	6 946	6 223	...
		Saldo - 19 434	- 23 479	- 14 611	- 1 831	- 1 282	- 879	- 1 912	- 672	...
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾		Ausfuhr 28 606	38 183	41 532	3 362	3 551	3 626	3 271	3 677	...
		Einfuhr 28 338	39 562	39 197	3 097	3 077	2 783	3 105	3 251	...
		Saldo + 268	- 1 379	+ 2 335	+ 265	+ 474	+ 844	+ 166	+ 426	...
4. Ozeanien und Polarregionen		Ausfuhr 7 147	8 972	9 423	769	766	761	820	897	...
		Einfuhr 2 747	3 134	4 011	329	319	278	373	253	...
		Saldo + 4 401	+ 5 838	+ 5 412	+ 440	+ 447	+ 483	+ 447	+ 644	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen			
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	- 140	+ 43 058	
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164	
2009	- 8 049	- 33 341	+ 6 940	+ 4 276	+ 136	+ 2 370	+ 11 570	- 1 266	+ 2 966	+ 764	+ 57 356	
2010	- 4 258	- 32 778	+ 7 359	+ 4 175	+ 1 153	+ 2 456	+ 13 376	- 1 152	+ 3 405	+ 1 392	+ 48 472	
2011	- 6 494	- 32 692	+ 7 475	+ 3 702	+ 843	+ 2 546	+ 11 632	- 1 221	+ 3 212	+ 1 596	+ 46 820	
2010 3.Vj.	- 6 174	- 13 252	+ 1 940	+ 1 110	- 279	+ 591	+ 3 716	- 328	+ 803	- 268	+ 14 933	
4.Vj.	+ 3 646	- 5 841	+ 1 781	+ 1 005	+ 886	+ 674	+ 5 141	- 304	+ 1 121	+ 642	+ 18 125	
2011 1.Vj.	+ 1 864	- 4 911	+ 1 540	+ 724	+ 350	+ 579	+ 3 583	- 246	+ 795	+ 995	+ 12 174	
2.Vj.	- 2 855	- 8 067	+ 2 199	+ 485	+ 264	+ 679	+ 1 585	- 264	+ 735	+ 310	- 210	
3.Vj.	- 6 298	- 14 091	+ 1 807	+ 942	- 172	+ 691	+ 4 525	- 325	+ 730	- 212	+ 16 626	
4.Vj.	+ 796	- 5 623	+ 1 929	+ 1 552	+ 402	+ 597	+ 1 940	- 386	+ 952	+ 503	+ 18 229	
2012 1.Vj.	- 486	- 5 344	+ 1 728	+ 1 165	- 549	+ 632	+ 1 882	- 347	+ 518	+ 1 032	+ 14 498	
2011 Mai	+ 197	- 2 100	+ 822	+ 274	+ 316	+ 235	+ 649	- 116	+ 216	+ 109	- 5 888	
Juni	- 2 257	- 4 660	+ 704	+ 176	+ 1	+ 213	+ 1 310	- 84	+ 280	+ 99	+ 5 009	
Juli	- 2 480	- 4 680	+ 713	+ 408	- 112	+ 234	+ 957	- 109	+ 183	- 68	+ 5 285	
Aug.	- 4 099	- 5 361	+ 591	+ 172	+ 41	+ 236	+ 222	- 126	+ 232	- 68	+ 5 781	
Sept.	+ 281	- 4 051	+ 504	+ 361	- 102	+ 222	+ 3 347	- 90	+ 315	- 76	+ 5 561	
Okt.	- 967	- 3 429	+ 676	+ 963	+ 210	+ 210	+ 403	- 142	+ 248	+ 144	+ 5 637	
Nov.	- 137	- 1 484	+ 533	+ 236	+ 339	+ 225	+ 13	- 118	+ 308	+ 143	+ 5 260	
Dez.	+ 1 901	- 711	+ 720	+ 353	- 148	+ 162	+ 1 524	- 126	+ 396	+ 216	+ 7 332	
2012 Jan.	- 2 205	- 1 626	+ 512	+ 464	- 643	+ 197	- 1 109	- 127	+ 82	+ 335	+ 3 834	
Febr.	+ 402	- 1 804	+ 566	+ 311	+ 146	+ 198	+ 985	- 94	+ 133	+ 335	+ 5 298	
März	+ 1 316	- 1 914	+ 650	+ 389	- 53	+ 237	+ 2 006	- 126	+ 303	+ 361	+ 5 366	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Warenlieferungen und Dienstleis-

tungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)			insgesamt	Über- weisungen der Gast- arbeiter	sonstige laufende Übertra- gungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemein- schaften	sonstige laufende Übertra- gungen 3)			
2007	- 32 685	- 17 237	- 19 331	- 17 548	+ 2 094	- 15 448	- 2 997	- 12 451
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 33 158	- 19 041	- 19 041	- 16 578	+ 0	- 14 116	- 2 995	- 11 122
2010	- 38 187	- 23 514	- 22 844	- 19 474	- 670	- 14 673	- 3 035	- 11 638
2011	- 33 501	- 20 173	- 22 158	- 19 105	+ 1 985	- 13 328	- 2 977	- 10 351
2010 3.Vj.	- 10 770	- 7 223	- 6 462	- 5 652	- 761	- 3 547	- 759	- 2 788
4.Vj.	- 6 864	- 3 144	- 1 898	- 1 097	- 1 246	- 3 719	- 759	- 2 961
2011 1.Vj.	- 13 518	- 10 302	- 9 594	- 8 571	- 708	- 3 215	- 744	- 2 471
2.Vj.	- 4 677	- 754	- 4 833	- 4 210	+ 4 079	- 3 922	- 744	- 3 178
3.Vj.	- 9 619	- 6 730	- 6 145	- 5 458	- 585	- 2 889	- 744	- 2 145
4.Vj.	- 5 688	- 2 387	- 1 586	- 867	- 801	- 3 300	- 744	- 2 556
2012 1.Vj.	- 15 096	- 11 977	- 11 245	- 10 138	- 732	- 3 119	- 770	- 2 349
2011 Mai	- 574	+ 1 234	- 1 621	- 1 517	+ 2 855	- 1 807	- 248	- 1 559
Juni	- 2 567	- 1 447	- 1 564	- 1 424	+ 118	- 1 120	- 248	- 872
Juli	- 3 462	- 2 471	- 2 120	- 1 945	- 350	- 992	- 248	- 744
Aug.	- 3 042	- 2 092	- 1 841	- 1 484	- 252	- 950	- 248	- 702
Sept.	- 3 115	- 2 167	- 2 184	- 2 028	+ 17	- 948	- 248	- 700
Okt.	- 3 465	- 2 502	- 2 056	- 1 935	- 446	- 964	- 248	- 715
Nov.	- 3 603	- 2 602	- 2 163	- 1 920	- 439	- 1 000	- 248	- 752
Dez.	+ 1 380	+ 2 717	+ 2 632	+ 2 988	+ 84	- 1 337	- 248	- 1 089
2012 Jan.	- 4 287	- 3 163	- 2 980	- 2 398	- 182	- 1 124	- 257	- 868
Febr.	- 7 283	- 6 287	- 5 903	- 5 584	- 385	- 996	- 257	- 739
März	- 3 526	- 2 527	- 2 362	- 2 155	- 165	- 999	- 257	- 742

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)				
				2007	+ 104	- 2 034	+ 2 138
				2008	- 210	- 1 853	+ 1 642
2009	+ 29	- 1 704	+ 1 733				
2010	- 586	- 2 039	+ 1 453				
2011	+ 641	- 2 323	+ 2 964				
2010 3.Vj.	+ 9	- 425	+ 434				
4.Vj.	- 423	- 810	+ 386				
2011 1.Vj.	+ 958	- 406	+ 1 364				
2.Vj.	- 278	- 475	+ 197				
3.Vj.	+ 115	- 484	+ 599				
4.Vj.	- 153	- 958	+ 804				
2012 1.Vj.	+ 219	- 401	+ 620				
2011 Mai	- 65	- 142	+ 77				
Juni	- 16	- 202	+ 187				
Juli	- 139	- 162	+ 22				
Aug.	+ 383	- 150	+ 534				
Sept.	- 129	- 172	+ 43				
Okt.	- 178	- 227	+ 49				
Nov.	+ 119	- 207	+ 326				
Dez.	- 94	- 524	+ 430				
2012 Jan.	- 27	- 99	+ 72				
Febr.	+ 240	- 116	+ 356				
März	+ 6	- 186	+ 192				

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2009	2010	2011	2011			2012			
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Jan.	Febr.	März
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 21 427	- 408 695	- 230 661	- 67 804	- 164 784	+ 54 282	- 258 348	- 116 206	- 59 447	- 82 695
1. Direktinvestitionen 1)	- 54 269	- 82 543	- 39 110	- 445	- 6 058	- 6 269	- 26 756	- 8 137	- 12 184	- 6 435
Beteiligungskapital	- 52 154	- 49 646	- 19 830	- 9 359	- 3 273	+ 852	- 12 322	- 6 139	- 4 496	- 1 687
reinvestierte Gewinne 2)	- 19 895	- 19 287	- 30 162	- 5 883	- 8 306	- 7 060	- 9 032	- 3 871	- 3 853	- 1 308
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 17 780	- 13 609	+ 10 882	+ 14 798	+ 5 522	- 60	- 5 402	+ 1 874	- 3 836	- 3 440
2. Wertpapieranlagen	- 76 809	- 173 826	- 25 215	- 14 964	+ 14 290	- 3 333	- 38 593	- 22 291	- 3 866	- 12 436
Aktien 3)	- 2 388	- 1 227	+ 2 151	- 8 945	+ 11 514	- 5 697	+ 5 834	+ 2 745	+ 4 348	- 1 259
Investmentzertifikate 4)	- 4 332	- 22 444	- 142	- 1 992	+ 3 874	+ 1 692	- 6 322	- 1 829	- 1 536	- 2 956
Anleihen 5)	- 83 438	- 156 239	- 22 285	+ 3 712	+ 3 013	- 9 368	- 35 539	- 19 910	- 7 340	- 8 289
Geldmarktpapiere	+ 13 349	+ 6 084	- 4 939	- 7 739	- 4 112	+ 10 040	- 2 566	- 3 296	+ 662	+ 68
3. Finanzderivate 6)	+ 11 337	- 17 935	- 28 740	- 5 511	- 7 737	- 5 109	- 3 955	- 735	- 1 458	- 1 763
4. übriger Kapitalverkehr	+ 95 114	- 132 778	- 134 761	- 46 446	- 164 640	+ 69 359	- 188 081	- 84 904	- 41 393	- 61 785
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 176 551	+ 138 533	+ 45 158	- 21 918	- 28 089	+ 60 719	- 17 306	- 26 538	- 491	+ 9 723
langfristig	+ 25 777	+ 77 699	- 11 869	+ 2 117	- 9 918	- 9 141	+ 15 178	+ 3 458	+ 5 729	+ 5 991
kurzfristig	+ 150 774	+ 60 833	+ 57 027	- 24 035	- 18 171	+ 69 860	- 32 484	- 29 996	- 6 220	+ 3 732
Unternehmen und Privatpersonen	- 20 175	- 60 136	- 25 242	- 5 891	- 34 766	+ 45 377	- 26 846	- 22 707	+ 1 697	- 5 835
langfristig	- 24 046	- 42 172	+ 7 269	- 672	+ 2 266	+ 17 413	+ 1 235	- 765	- 739	+ 2 739
kurzfristig 7)	+ 3 871	- 17 964	- 32 510	- 5 220	- 37 032	+ 27 964	- 28 081	- 21 942	+ 2 436	- 8 574
Staat	+ 5	- 63 542	- 16 605	- 5 326	+ 11 287	- 22 723	+ 8 352	- 837	+ 6 316	+ 2 872
langfristig	- 2 652	- 53 332	+ 2 224	- 430	+ 415	+ 861	+ 83	- 964	+ 354	+ 693
kurzfristig 7)	+ 2 657	- 10 209	- 18 829	- 4 895	+ 11 702	- 23 584	+ 8 269	+ 128	+ 5 962	+ 2 179
Bundesbank	- 61 267	- 147 633	- 138 073	- 13 311	- 113 073	- 14 015	- 152 281	- 34 822	- 48 914	- 68 545
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	+ 3 200	- 1 613	- 2 836	- 438	- 639	- 366	- 963	- 140	- 547	- 276
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	- 134 013	+ 261 256	+ 68 725	+ 21 706	+ 148 566	- 90 707	+ 197 671	+ 101 578	+ 46 741	+ 49 352
1. Direktinvestitionen 1)	+ 17 389	+ 35 382	+ 29 063	+ 4 891	+ 9 724	+ 11 471	+ 3 391	- 3 571	+ 2 412	+ 4 550
Beteiligungskapital	+ 9 094	+ 9 574	+ 4 990	+ 1 073	+ 2 178	+ 1 982	+ 111	+ 10	+ 251	- 130
reinvestierte Gewinne 2)	- 8 437	+ 1 883	+ 5 752	+ 759	+ 1 605	+ 1 069	+ 3 652	+ 190	+ 2 437	+ 1 025
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 16 732	+ 23 924	+ 18 321	+ 4 577	+ 5 941	+ 8 421	- 372	- 3 752	- 276	+ 3 655
2. Wertpapieranlagen	- 4 246	+ 46 134	+ 62 264	+ 49 070	+ 17 661	- 40 407	+ 2 549	- 19 892	+ 40 196	- 17 755
Aktien 3)	+ 3 630	- 4 736	- 2 820	+ 13 155	- 4 230	- 5 486	- 8 587	- 3 404	+ 3 879	- 9 062
Investmentzertifikate	+ 11 744	+ 2 572	+ 7 711	+ 894	+ 3 909	+ 875	- 1 016	- 289	- 280	- 448
Anleihen 5)	- 70 113	+ 57 767	+ 48 711	+ 32 551	+ 4 735	- 22 081	+ 12 655	- 15 577	+ 32 972	- 4 741
Geldmarktpapiere	+ 50 493	- 9 470	+ 8 662	+ 2 469	+ 13 247	- 13 715	- 503	- 623	+ 3 624	- 3 504
3. übriger Kapitalverkehr	- 147 155	+ 179 741	- 22 603	- 32 254	+ 121 182	- 61 771	+ 191 731	+ 125 041	+ 4 133	+ 62 557
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 115 025	+ 76 346	- 96 666	- 30 539	+ 84 283	- 111 131	+ 250 167	+ 168 671	+ 18 226	+ 63 270
langfristig	- 24 001	- 5 706	- 18 326	- 6 948	- 508	- 7 257	+ 2 164	- 675	+ 43	+ 2 796
kurzfristig	- 91 024	+ 82 052	- 78 340	- 23 591	+ 84 791	- 103 874	+ 248 003	+ 169 346	+ 18 183	+ 60 475
Unternehmen und Privatpersonen	- 5 059	+ 3 835	+ 24 275	+ 1 544	+ 28 394	- 4 452	+ 3 545	- 4 871	- 2 400	+ 10 816
langfristig	+ 2 804	- 4 587	- 13 946	- 6 739	- 2 861	- 659	- 3 959	- 373	- 1 102	- 2 484
kurzfristig 7)	- 7 863	+ 8 423	+ 38 221	+ 8 282	+ 31 255	- 3 793	+ 7 504	- 4 498	- 1 298	+ 13 300
Staat	- 5 290	+ 94 041	+ 17 836	- 405	+ 5 403	+ 21 066	- 32 997	- 4 142	- 13 220	- 15 634
langfristig	- 2 013	+ 611	+ 4 417	+ 1 755	+ 1 705	+ 272	+ 1 025	+ 1 027	- 9	+ 8
kurzfristig 7)	- 3 276	+ 93 430	+ 13 419	- 2 161	+ 3 699	+ 20 794	- 34 022	- 5 169	- 13 211	- 15 641
Bundesbank	- 21 782	+ 5 518	+ 31 952	- 2 854	+ 3 102	+ 32 746	- 28 984	- 34 616	+ 1 528	+ 4 104
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 155 440	- 147 439	- 161 937	- 46 097	- 16 218	- 36 425	- 60 678	- 14 628	- 12 706	- 33 343

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forde- rungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven					sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern		
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276
Febr.	515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677
März	516 360	155 718	110 136	19 253	26 329	50	335 543	25 049	13 569	502 791
April	502 690	157 344	112 655	18 818	25 871	50	321 422	23 875	12 011	490 679
Mai	522 887	162 854	116 831	19 202	26 821	50	335 955	24 028	11 566	511 322
Juni	531 716	159 745	114 087	19 098	26 560	50	348 854	23 067	10 700	521 016
Juli	549 738	170 639	123 740	19 901	26 998	50	355 977	23 072	12 077	537 661
Aug.	622 802	184 687	138 174	19 774	26 739	50	402 739	35 327	15 380	607 422
Sept.	686 659	181 430	131 912	20 862	28 655	50	461 927	43 253	13 809	672 850
Okt.	704 976	181 946	133 987	20 434	27 525	50	477 830	45 150	13 147	691 829
Nov.	746 357	187 984	138 669	20 850	28 465	50	507 480	50 843	13 517	732 840
Dez.	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012 Jan.	763 406	195 056	144 034	22 115	28 907	50	510 763	57 539	11 941	751 466
Febr.	814 053	195 654	145 234	22 073	28 346	50	559 678	58 672	13 460	800 593
März	875 780	186 628	135 777	22 177	28 674	50	628 223	60 880	17 564	858 215
April	909 192	189 556	137 380	22 624	29 551	50	656 813	62 773	15 312	893 879

o) Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2011 Okt.	740 634	282 189	458 445	285 063	173 382	157 245	16 137	856 672	170 420	686 252	530 194	156 058	89 188	66 870
Nov.	735 365	280 058	455 307	280 241	175 066	159 064	16 002	863 546	171 758	691 788	535 238	156 550	90 016	66 534
Dez.	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012 Jan.	722 309	261 710	460 599	291 722	168 877	153 191	15 686	864 554	168 828	695 726	542 970	152 756	85 822	66 934
Febr.	725 163	267 912	457 251	284 395	172 856	157 289	15 567	863 390	164 935	698 455	542 026	156 429	89 400	67 029
März	741 704	267 768	473 936	294 113	179 823	164 554	15 269	884 857	179 671	705 186	547 728	157 458	91 478	65 980
Industrielländer														
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2011 Okt.	659 316	280 854	378 462	259 393	119 069	106 367	12 702	773 897	167 982	605 915	495 642	110 273	75 572	34 701
Nov.	652 069	278 121	373 948	253 827	120 121	107 574	12 547	779 122	169 165	609 957	499 120	110 837	76 618	34 219
Dez.	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012 Jan.	639 522	259 674	379 848	264 589	115 259	102 788	12 471	780 035	166 263	613 772	507 461	106 311	71 917	34 394
Febr.	641 586	265 992	375 594	257 104	118 490	106 041	12 449	778 680	163 236	615 444	506 459	108 985	74 997	33 988
März	655 930	265 755	390 175	266 547	123 628	111 245	12 383	800 893	177 899	622 994	512 176	110 818	77 453	33 365
EU-Länder														
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2011 Okt.	550 469	262 433	288 036	201 259	86 777	76 790	9 987	654 562	157 748	496 814	418 032	78 782	51 470	27 312
Nov.	543 743	260 025	283 718	195 277	88 441	78 531	9 910	656 788	157 980	498 808	419 025	79 783	52 673	27 110
Dez.	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012 Jan.	536 237	244 841	291 396	206 447	84 949	74 957	9 992	659 540	157 438	502 102	426 445	75 567	48 425	27 142
Febr.	537 065	250 025	287 040	199 385	87 655	77 715	9 940	658 478	154 746	503 732	425 454	78 278	51 545	26 733
März	545 075	247 195	297 880	206 931	90 949	81 118	9 831	677 597	168 917	508 680	430 082	78 598	52 112	26 486
darunter: EWU-Mitgliedsländer ¹⁾														
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 640
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2011 Okt.	409 480	202 996	206 484	147 971	58 513	52 445	6 068	530 982	108 197	422 785	369 501	53 284	35 600	17 684
Nov.	407 003	202 786	204 217	144 847	59 370	53 549	5 821	531 117	105 771	425 346	372 123	53 223	35 705	17 518
Dez.	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012 Jan.	399 214	189 787	209 427	152 078	57 349	51 379	5 970	537 000	107 028	429 972	379 358	50 614	32 922	17 692
Febr.	397 379	194 652	202 727	144 157	58 570	52 634	5 936	536 991	104 667	432 324	380 302	52 022	34 780	17 242
März	393 646	184 614	209 032	148 399	60 633	54 737	5 896	541 751	106 052	435 699	383 336	52 363	35 372	16 991
Schwellen- und Entwicklungsländer ²⁾														
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2011 Okt.	81 318	1 335	79 983	25 670	54 313	50 878	3 435	82 775	2 438	80 337	34 552	45 785	13 616	32 169
Nov.	83 296	1 937	81 359	26 414	54 945	51 490	3 455	84 424	2 593	81 831	36 118	45 713	13 398	32 315
Dez.	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012 Jan.	82 787	2 036	80 751	27 133	53 618	50 403	3 215	84 519	2 565	81 954	35 509	46 445	13 905	32 540
Febr.	83 577	1 920	81 657	27 291	54 366	51 248	3 118	84 710	1 699	83 011	35 567	47 444	14 403	33 041
März	85 774	2 013	83 761	27 566	56 195	53 309	2 886	83 964	1 772	82 192	35 552	46 640	14 025	32 615

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. 1 Ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. 2 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2010 Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635
März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653
April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291
Mai	1,3437	9,3198	7,4566	116,47	1,3885	7,8384	8,9571	1,2537	1,4349	0,87788
Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745
Juli	1,3249	9,2121	7,4560	113,26	1,3638	7,7829	9,1340	1,1766	1,4264	0,88476
Aug.	1,3651	9,1857	7,4498	110,43	1,4071	7,7882	9,1655	1,1203	1,4343	0,87668
Sept.	1,3458	8,7994	7,4462	105,75	1,3794	7,7243	9,1343	1,2005	1,3770	0,87172
Okt.	1,3525	8,7308	7,4442	105,06	1,3981	7,7474	9,1138	1,2295	1,3706	0,87036
Nov.	1,3414	8,6154	7,4412	105,02	1,3897	7,7868	9,1387	1,2307	1,3556	0,85740
Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405
2012 Jan.	1,2405	8,1465	7,4353	99,33	1,3073	7,6752	8,8503	1,2108	1,2905	0,83210
Febr.	1,2327	8,3314	7,4341	103,77	1,3193	7,5522	8,8196	1,2071	1,3224	0,83696
März	1,2538	8,3326	7,4354	108,88	1,3121	7,5315	8,8873	1,2061	1,3201	0,83448
April	1,2718	8,2921	7,4393	107,00	1,3068	7,5698	8,8650	1,2023	1,3162	0,82188

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
	2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)						auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)				36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,0	95,9	96,4	96,5	95,8	97,7	99,5	95,6	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,5	86,1	85,7	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	90,9	92,9	91,9	90,9	
2001	87,6	87,2	86,8	84,8	90,4	87,1	91,0	95,8	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,0	90,3	89,8	87,9	94,8	90,7	91,7	94,9	87,9	90,5	93,5	91,9	91,8	
2003	100,6	101,5	100,8	98,4	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,2	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,3	103,7	102,1	111,3	105,2	95,2	92,7	99,2	94,2	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,8	101,7	99,8	109,3	102,7	94,0	91,4	98,2	92,2	98,5	96,9	96,5	
2006	102,8	103,8	100,8	98,7	109,3	102,0	92,7	89,9	97,2	90,6	98,6	96,4	95,8	
2007	106,2	106,5	102,8	100,2	112,8	104,0	93,6	89,1	101,0	91,0	100,8	97,8	96,9	
2008	109,4	108,6	104,0	102,8	116,9	105,9	93,8	87,6	104,2	90,5	102,2	97,8	97,0	
2009	110,6	109,2	104,9	104,8	119,7	106,8	93,4	87,7	102,9	91,3	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,6	96,8	97,2	111,4	98,1	90,9	87,2	96,6	88,2	98,8	93,9	92,2	
2011	103,4	100,7	95,1	95,8	112,1	97,6	90,1	86,6	95,5	87,4	98,2	93,1	91,7	
2008 Okt.	104,5	103,6			112,7	101,6					99,8	95,1	94,5	
2008 Nov.	103,6	102,8	100,3	99,2	111,8	100,8	91,9	87,4	99,3	89,3	99,8	94,9	94,3	
2008 Dez.	108,8	108,0			117,5	105,9					101,5	97,3	96,9	
2009 Jan.	108,6	107,8			117,7	105,9					101,3	97,3	96,9	
2009 Febr.	107,7	106,9	103,8	103,2	117,0	105,3	92,3	87,3	100,5	90,7	100,6	97,2	96,9	
2009 März	110,0	108,8			119,5	107,0					101,4	97,7	97,5	
2009 April	109,1	108,0			118,2	105,8					101,4	97,3	96,8	
2009 Mai	109,8	108,5	104,6	104,2	118,7	106,1	93,3	87,8	102,5	91,3	101,5	97,5	96,9	
2009 Juni	111,0	109,7			120,0	107,3					101,9	98,3	97,7	
2009 Juli	110,6	109,1			119,7	106,7					101,8	97,8	97,2	
2009 Aug.	110,6	109,1	105,0	105,0	119,8	106,8	93,8	88,0	103,6	91,4	101,9	97,9	97,4	
2009 Sept.	111,8	110,0			121,1	107,6					102,1	98,2	97,6	
2009 Okt.	113,1	111,2			122,0	108,3					102,6	98,8	98,1	
2009 Nov.	113,0	111,0	106,1	106,9	122,0	108,1	94,2	87,9	105,0	91,7	102,4	98,6	97,9	
2009 Dez.	111,9	109,8			120,8	106,8					102,2	98,2	97,4	
2010 Jan.	109,7	107,6			118,3	104,4					101,2	97,0	95,9	
2010 Febr.	107,0	104,8	101,1	101,4	115,3	101,6	92,5	87,6	100,5	89,8	100,2	95,6	94,4	
2010 März	106,2	104,3			114,2	100,8					100,2	95,2	93,8	
2010 April	105,0	103,0			112,5	99,3					99,5	94,4	92,7	
2010 Mai	101,8	100,0	95,6	96,0	109,0	96,3	90,4	87,2	95,5	87,8	98,3	93,1	91,2	
2010 Juni	99,8	98,1			106,9	94,4					97,2	92,1	90,2	
2010 Juli	101,6	99,8			109,2	96,4					97,8	92,9	91,2	
2010 Aug.	101,2	99,3	94,6	94,6	108,8	95,9	90,0	87,3	94,2	87,4	97,6	92,7	91,0	
2010 Sept.	101,5	99,5			109,2	96,0					97,7	92,7	91,0	
2010 Okt.	105,0	102,6			112,9	99,0					99,1	94,2	92,6	
2010 Nov.	103,7	101,2	95,9	96,8	111,7	97,7	90,5	87,0	96,1	87,7	98,8	93,7	92,0	
2010 Dez.	101,7	99,2			109,3	95,6					97,8	92,7	90,9	
2011 Jan.	101,4	99,0			109,3	95,5					97,8	92,4	90,7	
2011 Febr.	102,4	99,8	94,9	95,3	110,6	96,5	90,1	86,8	95,3	87,3	98,2	92,9	91,3	
2011 März	104,1	101,6			112,3	98,1					98,6	93,6	92,0	
2011 April	105,9	103,3			114,0	99,6					99,6	94,4	92,8	
2011 Mai	104,9	102,2	97,1	97,7	113,2	98,6	91,1	86,8	98,0	88,1	99,0	93,7	92,1	
2011 Juni	105,0	102,2			113,4	98,8					99,0	93,7	92,2	
2011 Juli	104,0	101,0			112,4	97,7					98,6	93,3	91,8	
2011 Aug.	103,9	100,8	95,1	95,7	112,9	98,0	90,0	86,5	95,4	87,3	98,2	93,2	91,9	
2011 Sept.	102,8	100,0			112,0	97,4					97,7	92,7	91,5	
2011 Okt.	103,0	100,3			112,6	97,9					97,8	92,9	91,8	
2011 Nov.	102,6	99,9	93,3	94,5	112,1	97,4	89,2	86,4	93,5	86,9	97,6	92,8	91,6	
2011 Dez.	100,8	98,2			110,3	95,8					96,8	91,8	90,5	
2012 Jan.	98,9	96,3			108,0	93,7					96,1	90,8	89,3	
2012 Febr.	99,6	97,2	...	...	108,4	94,1	...	...	...	...	96,9	91,3	89,7
2012 März	99,8	97,3			108,6	94,3					96,9	91,2	89,6	
2012 April	99,5	96,9			108,4	94,1					96,5	91,0	89,4	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen,

sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2011 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2012 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Juni 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Renditedifferenzen von Staatsanleihen im Euro-Raum
- Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse
- Grundzüge des Restrukturierungsgesetzes

Juli 2011

- Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion
- Leasingfinanzierung in Deutschland
- Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2011 – Kurz- und langfristige Herausforderungen für die Geld- und Fiskalpolitik

August 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2011

September 2011

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2010
- Die Entwicklung der Buchkredite deutscher Banken an den inländischen Privatsektor seit Sommer 2009
- Internationale Zusammenarbeit in der Bankenregulierung: Historie und aktuelle Entwicklungen

Oktober 2011

- Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung
- Die außenwirtschaftliche Position Deutschlands vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftspolitischer Überwachung

November 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2011

Dezember 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010
- Direktinvestitionen und Finanzierungsbeschränkungen vor und während der Finanzkrise

Januar 2012

- Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung
- Das PHF: eine Erhebung zu Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland
- Der europäische Binnenmarkt im Zahlungsverkehr vor der Vollendung

Februar 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2011/2012

März 2012

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2011
- Nationale und internationale Finanzmarktshocks und die Realwirtschaft aus empirischer Sicht

April 2012

- Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft – Mittelfristige Perspektiven vor dem Hintergrund demographischer Belastungen

- Der Europäische Ausschuss für Systemrisiken: vom institutionellen Fundament zur glaubwürdigen makroprudenziellen Überwachung

Mai 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2012

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2011

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011 ²⁾

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2012 ³⁾

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, März 2012 ²⁾³⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011 ²⁾³⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2005 bis 2010, September 2011 ³⁾

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009 ³⁾

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2007 bis 2008, März 2011 ²⁾³⁾

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990 ⁹⁾

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2012 ¹⁾

■ Diskussionspapiere ^{*)}

04/2012

Stress testing German banks against a global cost-of-capital shock

05/2012

Regulation, credit risk transfer with CDS, and bank lending

06/2012

Maturity shortening and market failure

07/2012

Towards an explanation of cross-country asymmetries in monetary transmission

08/2012

Does Wagner's law ruin sustainability of German public finances?

09/2012

Bankregulation and stability: an examination of the Basel market risk framework

10/2012

Capital regulation, liquidity requirements and taxation in a dynamic model of banking

11/2012

Credit portfolio modelling and its effect on capital requirements

12/2012

Trend growth expectations and the U.S. house prices before and after the crisis

^o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“. Weitere Anmerkungen siehe S. 80*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.